

Gute Ideen für das Grenzland

NORDSCHLESWIG/KIEL/VEJLE Was sind die Stärken des Grenzlandes und welche Möglichkeiten bieten sich an? Diese und andere Fragen stellt die Region Süddänemark seinen Bürgerinnen und Bürgern und lädt sie gleichzeitig ein zu einem Dialog-Treffen am 3. Mai im Folkehjem in Apenrade (Aabenraa) ein.

„In einigen Bereichen gibt es bereits eine gute Zusammenarbeit – zum Beispiel in der Kultur –, während es in anderen Bereichen noch hapert. Deshalb wollen wir die Leute gerne zusammenbringen“, sagt der Venstre-Politiker Jens Wistoft, Vorsitzender des Ausschusses für die deutsch-dänische Zusammenarbeit in der Region Süddänemark.

Er glaubt, dass vor allem im Bereich Wirtschaft, Klima, Gesundheit und IT neue Kooperationen möglich sind.

„Wir müssen unsere Stärken über die Grenze hinweg nutzen – und vielleicht kommen bei einem solchen Bürgertreffen neue Ideen zutage. Wir wollten es zumindest mal versuchen“, sagt Wistoft.

Die Region Süddänemark hat 10 Millionen Kronen für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit zur Verfügung, doch es stehen laut Wistoft noch mehr Mittel bereit, wenn man die Interreg-Mittel der EU auch mit einbezieht.

„Ich sehe das Bürgertreffen nicht als eine einmalige Sache, sondern hoffe, dass dies der Startschuss zu noch mehr Zusammenarbeit in der Grenzregion wird – und gerne in andere Bahnen als bisher“, erklärt Jens Wistoft.

Er gibt beim Dialog-Café einen Einblick in die augenblickliche Situation im Grenzland basierend auf aktuelle Zahlen, während die Regionsratsvorsitzende Stephanie Lose (V), Apenrades Bürgermeister Jan Riber Jakobsen (Konservative Volkspartei), Direktor Leif Friis Jørgensen von der Öko-Meierei Naturmælk bei Tingeliff, Europaparlamentsmitglied Rasmus Andresen, Flensburg, von den Grünen, und die Schülerin Livia Jensen von der Duborg Skolen in Flensburg, Perspektiven aus ihrer persönlichen Sicht aufzeichnen.

Daraufhin soll jeweils für die Bereiche Sprache und Ausbildung, Klima, Mobilität sowie Kultur und Leben schließlich ein Ideenkatalog erarbeitet werden, mit dem die Politiker der Region weiterarbeiten können.

Gwyn Nissen



JANE RAHBEK OHLSEN

Nach 40 Jahren ist Schluss mit lustig

TONDERN/TØNDER Sowohl das Publikum als auch die Darsteller mussten durch ein Wechselbad der Gefühle, denn nach 40 Jahren Revue-Tradition in Tønder ist Schluss: der Vorhang bleibt unten.

Es wird im Herbst auf der Tønderaner Bühne und in auch Zukunft zwar andere Vorstellungen geben, aber eben keine Tønder Revy mehr. Die erste Revue fand 1975 in Tønder statt. Jetzt ist Schluss mit lustig. *bl*

Seite 16

SP hat keine neue Spitze gefunden: Notnagel Naujeck muss wieder ran

Es ist der Schleswigschen Partei nicht gelungen, eine Nachfolge für den scheidenden Vorsitzenden Carsten Leth Schmidt zu finden.

Von Gwyn Nissen

NORDSCHLESWIG Die Schleswigsche Partei (SP) feierte im Herbst 2021 einen Wahlerfolg, doch intern tut sich die Partei der deutschen Minderheit schwer: Die SP hat keine Nachfolge für den scheidenden Vorsitzenden Carsten Leth Schmidt gefunden.

Weder im Vorfeld der SP-Hauptversammlung am Donnerstagabend noch am Abend selbst stellte sich jemand für den Vorsitz zur Verfügung. Nun muss der stellvertretende Vorsitzende Rainer Naujeck ein weiteres Mal den

Posten kommissarisch übernehmen.

Neu: Dreier-Spitze

Als Folge dessen hat die Hauptversammlung am Donnerstagabend eine neue Vorstandsstruktur beschlossen. Statt einem oder einer soll es in Zukunft zwei Stellvertreterinnen oder Stellvertreter geben, damit die Arbeit an der Spitze der Partei auf drei Köpfe verteilt werden kann.

Bei der anschließenden Wahl fanden sich aber auch hier keine zwei Personen. Nur Rainer Naujeck sagte



Rainer Naujeck muss wieder kommissarisch an die SP-Spitze treten.

KARIN RIGGELSEN

weiterhin als stellvertretender Vorsitzender zu. Naujeck hat bereits vor einigen Jahren die Schleswigsche Partei kommissarisch geführt und muss jetzt also ein weiteres Mal ran.

In dieser Ausnahmesituation willigte die Hauptversammlung ein, den Geschäftsausschuss – der derzeit nur aus Naujeck und Parteisekretärin Ruth Candussi besteht – um die vier

Kommunalvorsitzenden Hans Iver Kley (Hadersleben/Haderslev), Christian Andresen (Tønder/Tønder), Hugo Schmidt (Apenrade/Aabenraa) und Arno Knöpfli (Sonderburg/Sønderborg) zu erweitern. Außerdem ist eine Arbeitsgruppe gebildet worden, die nun die neue Struktur umsetzen soll. Heißt: eine neue Spitze sowie einen weiteren Stellvertreter oder eine Stellvertreterin finden.

Für die vier vakanten Posten im Vorstand stellten sich dagegen vier Personen zur Wahl. Neu im SP-Vorstand sind nun Gisela Weber, Mette Zempel, Käthe Nissen und Jacob Tästensen.

Mehr auf Seite 6

Politikerinnen und Politiker der SP werden zur Kasse gebeten

Kommunalpolitiker der Schleswigschen Partei werden in Zukunft eine Parteiabgabe entrichten müssen. Das hat die Hauptversammlung der SP beschlossen.

NORDSCHLESWIG Wer in Zukunft für die Schleswigsche Partei, die Partei der deutschen Minderheit in Nordschleswig, in den Stadtrat zieht, muss einen Teil seines oder ihres Gehalts als Abgabe an die Partei abgeben.

Harro Hallmann aus Hadersleben hatte vorgeschlagen, dass die SP eine Parteiabgabe in Höhe von 5 Prozent einführt. Das Geld solle der lokalen Parteiorganisation zufallen – zum Beispiel würde die Abgabe der beiden Kommunalpolitiker in Apenrade dem SP-Kommunalvorstand in der Kommune zugutekommen und könne im Wahlkampf

zusätzlich zu den zentralen Mitteln der SP eingesetzt werden.

Eine solche Parteiabgabe gebe es bei vielen Parteien, so Harro Hallmann. Andere Parteien würden eine Abgabe zwischen 3 und 33 Prozent erheben.

Als Reaktion auf Hallmanns Vorschlag hatte der Vorstand der Schleswigschen Partei einen alternativen Vorschlag gestellt. Darin hieß es, der Vorstand empfehle eine Parteiabgabe in Höhe von mindestens 1,5 Prozent, die spätestens zum Wahlkampfbeginn 2025 eingeführt werden solle.

Das frühere SP-Stadtrats-

mitglied Kurt Andresen, Nolde, ist strikt gegen die Parteiabgabe und machte darauf aufmerksam, dass es viele Beispiele gebe, wie SP-Politiker der Minderheit durch politische Lösungen in den Kommunen Geld erspart hätten.

Sein damaliger Stadtratskollege und heutiges Stadtratsmitglied in Apenrade (Aabenraa), Erwin Andresen, wies darauf hin, dass es sich nicht um ein Gehalt, sondern um eine Aufwandsentschädigung drehe.

„Einige von uns müssen sich von unserer privaten Arbeit freikaufen“, sagte Andresen. „Meine politische Arbeit beeinflusst im hohen Maße meine private Arbeit.“

Auch Tønderns Bürgermeister Jørgen Popp Petersen ist gegen eine Parteiabgabe, und er machte keinen

Hehl daraus, dass die politische Arbeit bereits heute SP-Politiker Geld kosten würde – sei es im Wahlkampf oder in der täglichen Arbeit.

Der frühere SP-Parteivorsitzende Gösta Toft sprach sich andererseits für eine Parteiabgabe aus. Diese müsse nicht aus Prozenten bestehen, sondern könne auch eine feste Abgabe sein.

Arno Knöpfli, Vorsitzender des Kommunalvorstandes in Sonderburg, erklärte, dass der Vorschlag des SP-Vorstandes ein Kompromiss sei zwischen dem Vorschlag von Harro Hallmann sowie den Haltungen in Tønder (durch Popp vertreten) und Sonderburg, wo die Kommunalpolitikerinnen und -politiker grundlegend einer Abgabe zugestimmt hätten. „Ich glaube nicht, dass es

jemandem wehtut, wenn wir eine Abgabe einführen“, so Knöpfli.

Gösta Toft machte schließlich einen dritten Vorschlag: Eine Abgabe von einem Prozent, aber ohne Anweisung, wie dieses Geld eingesetzt werden solle. Harro Hallmann zog daraufhin seinen Vorschlag zurück. Tofts Vorschlag wurde bei 15 Ja-Stimmen, vier Enthaltungen und 29 Nein-Stimmen allerdings nicht angenommen.

Schließlich wurde der Vorschlag des SP-Vorstandes von der Hauptversammlung durchgewinkt bei 25 Ja-Stimmen, 16 Nein-Stimmen und 7 Enthaltungen. Spätestens zum Kommunalwahlkampf 2025 können die Kommunalvorstände eine Parteisteuer in Höhe von mindestens 1,5 Prozent einführen. *Gwyn Nissen*

Mensch, Leute

Pawlik neue Minderheitenbeauftragte

Die SPD-Politikerin löst nach dem Regierungswechsel Bernd Fabritius (CSU) ab, der das Amt seit 2018 innehatte.

Von Walter Turnowsky

BERLIN „Der Nordschleswiger“ konnte es bereits in der vergangenen Woche vermelden, nun ist es auch offiziell: Die SPD-Bundestagsabgeordnete Natalie Pawlik ist die neue Beauftragte der Bundesregierung für Aus-siedlerfragen und Minderheiten.

Das Bundesministerium des Innern schreibt in einer Pressemitteilung, dass sie

das Amt am Donnerstag übernommen hat.

„Ich freue mich sehr auf die neue Aufgabe und die damit verbundenen Herausforderungen. Gerade in diesen schwierigen Zeiten ist es wichtig, Minderheitenrechte im In- und Ausland zu schützen und den sozialen Zusammenhalt in unserer Gesellschaft zu stärken“, sagt Pawlik laut Pressemitteilung.

Spätaussiedlerin aus Russland

Die 29-Jährige kam als Sechsjährige mit ihrer Familie als Spätaussiedlerin aus Russland nach Deutschland. Im vergangenen Jahr wurde



Natalie Pawlik ist selbst Spätaussiedlerin. BUNDES-MINISTERIUM FÜR INNERES

sie als Direktkandidatin des Wahlkreises Wetterau erstmalig in den Bundestag gewählt.

„Ich freue mich sehr, dass wir mit ihr eine junge Politikerin gewonnen haben, die mit ihrer eigenen Biografie und Erfahrung eine besondere Glaubwürdigkeit hat. Natalie Pawlik wird eine starke politische Stimme für Zusammenhalt und Teilhabe sein“, so Bundesinnenministerin Nancy Faeser (SPD).

„Es entspricht der Lebensrealität vieler Menschen in Deutschland, einer nationalen Minderheit anzugehören oder eine Vertriebenen- und Aussiedlergeschichte zu haben. Sie haben Anerkennung

und Teilhabechancen verdient. Ich sehe es als meine Aufgabe an, sie als Beauftragte der Bundesregierung mit diesem Anliegen zu unterstützen“, so die neue Minderheitenbeauftragte.

Innenministerin: „Thema für alle Generationen“

Innenministerin Faeser betont, man sei sich der Verantwortung gegenüber Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedlern, den Vertriebenen, den nationalen Minderheiten und den deutschen Minderheiten im Ausland sehr bewusst.

„Mit der Berufung von Natalie Pawlik zeigen wir: Minderheitenrechte zu

schützen, ist ein sehr aktuelles und sehr wichtiges Thema für alle Generationen“, meint sie.

Dank an Fabritius

Faeser bedankt sich bei dem bisherigen Bundesbeauftragten Bernd Fabritius (CSU), der das Amt seit 2018 innegehabt hat, für seine „wertvolle und wichtige Arbeit“.

Als Vorsitzender des Bundes der Vertriebenen werde ihr Ministerium weiter eng mit ihm zusammenarbeiten.

Fabritius, der ein regelmäßiger Gast bei der deutschen Minderheit in Nordschleswig war, wünscht auf Facebook seiner Nachfolgerin viel Erfolg.

Die Apfelkönigin ist eine kulturelle Bereicherung für Nordschleswig

Sie hat Kunst- und Kulturvereine gegründet und das kulturelle Leben in Nordschleswig bereichert. Am Sonnabend wurde Karin Baum 70 Jahre alt.

RINKENIS/RINKENÆS Barfuß im Garten am Meer – für Karin Baum hat an diesem Dienstag der Frühling begonnen. In der Woche vor ihrem 70. Geburtstag setzte sich der Frühling durch, der mächtige Rhododendron hat zu blühen begonnen, und Karin Baums Haar weht leuchtend im Wind.

Die Frau mit dem flammend orangefarbenen Haar wurde am Sonnabend, 23. April, 70 Jahre alt. 1952 kam Karin Baum in Lauenau bei Hannover zur Welt. Fernweh und ihre dänischen Wurzeln trieben die junge Frau damals gen Norden.

Mit dem Schiff zwei Jahre um die Welt

Nach einer Ausbildung zur Handelssekretärin und einer Anstellung im Ingenieurbüro Continental in Hannover klopfte die Welt bei Karin Baum an. Sie stieg in Hamburg auf ein Frachtschiff und reiste als Stewardess zwei Jahre lang um die Welt.

Bis sie eines Tages in Flensburg wieder von Bord ging. „Mein Freund wohnte damals in Flensburg, und so bin ich dort gelandet“, so Karin Baum. Ihre Arbeit als Chefsekretärin bei „P&Q“ machte ihr viel Spaß, doch nach einigen Jahren wollte sie sich weiterentwickeln – und ließ sich zur Erzieherin ausbilden. 30 Jahre lang arbeitete

sie in einem Kinder- und Jugendheim der Stadt Flensburg (Flensborg), bis zu ihrer Pensionierung vor rund sieben Jahren.

1993 hieß es für Karin Baum zurück zu ihren Wurzeln – nach Dänemark. Mit ihrem damaligen Mann Jürgen zog sie an den Nederbyvej 7. In das Haus ihrer Träume. „Als ich Kind war, habe ich mein Traumhaus gezeichnet. Rechts und links Baum und Sonnenblume und Wasser. Das wollte ich haben. Und hier ist es“, sagt Karin Baum und zeigt auf das Haus mit der Terrasse Richtung Förde, wo ein Wasserbecken das ganze Jahr über zum morgendlichen Bad einlädt.

Familie in Dänemark

„Ich habe als Kind Urlaub mit meinen Eltern in Brunsnis gemacht, dort drüben“, sagt Karin Baum und zeigt auf den Küstenstreifen gegenüber. „Da habe ich dort am Strand gegessen, 1966, und hier rübergeschaut. Ich habe jeden Morgen gebadet und gedacht: Ist das schön hier. Ich habe nach Rinkenis geblickt und gedacht: Hier möchte ich gerne leben, wenn ich groß bin.“

Ihre Oma ist in Flensburg geboren und aufgewachsen, eine Schwester der Oma zog es nach Nordschleswig. „Sie lebte dann nach der Volksabstimmung 1920 plötzlich in Dänemark“, so Baum. „Da-

durch habe ich Familie in Dänemark, in Vejle, Aarhus und Kopenhagen. Meine Cousins und Cousinen kommen auch zum Geburtstag.“

Über ihren damaligen Mann kam Karin Baum mit der Kunstszene in Berührung. „Ich war sozusagen die Managerin und habe viele seiner Werke für Ausstellungen fotografiert. Dabei hatte ich immer einen speziellen Blick auf die Kunstwerke – und ich habe mehr und mehr fotografiert und meine eigene Kunst gemacht“, sagt Karin Baum. Die Kunst habe sie gefunden, wie so vieles im Leben von Karin Baum nach dem Ausspruch von Picasso verlief: „Ich suche nicht, ich finde“.

Karin Baum hat nicht nur gefunden, sondern vor al-

lem geschaffen. 2005 war sie maßgeblich an der Gründung des deutsch-dänischen Kunstvereins „Flensborg Fjords Kunst & Kulturförening“ beteiligt, seitdem ist sie im Vorstand aktiv. Sie war dabei, als der „Kunstkilometer“ in Gravenstein (Gråsten) entstand, hat 2009 den Kunstverein „KunstPunkt“ mitbegründet, saß im Vorstand von „KulturLandsbyen 6300“ in Gravenstein (heute „Kultur i Gråsten“), und seit 2011 ist sie Mitglied im Netzwerk „Kunst im Norden“.

Sieben mal zehn Jahre – das ist etwas Besonderes

In der deutschen Förderschule gibt es seit 16 Jahren eine Ausstellung mit deutsch-dänischen Künstlerinnen und Künstlern – mit-

organisiert von Karin Baum. Ob jung und alt, deutsch und dänisch – Karin Baum mag es, Menschen zusammenzubringen.

„Ich bin schon stolz darauf, was ich hier in Nordschleswig alles bewegt und geschaffen habe, das muss ich gestehen“, sagt sie lachend. „Ich freue mich, das am Samstag mit Familie, Freunden und Weggefährten zu feiern. Einfach mal sein und gemeinsam feiern. Den Moment genießen. Sieben mal zehn Jahre – das ist etwas Besonderes.“

Karin Baum hat zum Geburtstagsfest ins Rinkenæshus eingeladen, als offenes Haus ab 15 Uhr. Alle Freunde und Wegbegleiter sind willkommen, es gibt Live-Musik, Tanz und Büfett. Auch ihre Familie aus Deutschland so-

wie Karin Baums Bonus-Kinder und Bonus-Enkel werden dabei sein, um mit Dänemarks Apfelkönigin zu feiern. Ein inoffizieller Titel, den sie durch die Organisation des Apfelfestivals in Gravenstein erhalten hat.

Denn statt einfach nur in Nordschleswig zu leben, hat Karin Baum die Region mitgeprägt. Das Apfelfestival findet in diesem Jahr vom 30. September bis zum 2. Oktober am Gravensteiner Hafen statt, die deutsch-dänische Kunstszene ist nicht zuletzt dank Baum eng vernetzt.

Barfuß Wurzeln geschlagen

„Ich mag es, Dinge zu organisieren und zu schaffen. Ich bin Perfektionistin – auch wenn ich in diesem Punkt mit den Jahren etwas gnädiger werde, auch mit mir selbst“, lacht die Künstlerin.

Ab und zu bekommt sie Besuch aus der Welt – über das Portal Workaway öffnet sie ihr Zuhause für Reisende aus der ganzen Welt. Gäste aus Argentinien, Japan und Deutschland waren schon zu Besuch, weitere werden folgen.

Es ist Frühling Nummer 29 in ihrem Haus am Meer. Mit Blick auf den Strand ihrer Kindheit und knapp drei Jahrzehnte später hat Karin Baum hier barfuß Wurzeln geschlagen. Mit Kunst und Kultur sowie der Gemeinschaft der Kreativen als perfekte Wachstumsbedingungen. Sara Eskildsen



Karin Baum an der Wiese am Meer, die an ihr Grundstück grenzt. Am Sonnabend feiert sie ihren 70. Geburtstag. KARIN RIGGELSEN

Der Nordschleswiger
Skibbroen 4
DK-6200 Apenrade
Telefon: +45 7462 3880
www.nordschleswiger.dk

E-Mail-Adressen:
redaktion@nordschleswiger.dk
verlag@nordschleswiger.dk
vertrieb@nordschleswiger.dk
annonce@nordschleswiger.dk

Herausgeber:
Bund Deutscher Nordschleswiger

Geschäftsträger:
Deutscher Presseverein

Geschäftsführender Chefredakteur:
Gwyn Nissen
gn@nordschleswiger.dk

Redaktionsleitung:
Stellvertretender Chefredakteur:
Cornelius von Tiedemann
cvt@nordschleswiger.dk

Layout:
André Mackus
Marc Janku

Service und Anzeigen (8-15 Uhr):
Telefon:+45 7462 3880

Anzeigen: Heinrich Rewitz
Telefon: +45 7332 3064
annonce@nordschleswiger.dk
Anzeigenannahmeschluss für Print:
Mittwoch vor Erscheintermi
um 12.00 Uhr.

Keine Gewähr für unverlangt
eingesandte Manuskripte.
Für eventuelle Ausfälle
durch höhere Gewalt oder Störungen
des Arbeitsfriedens keine Haftung.

Lokalredaktion Apenrade:
Telefon: +45 7332 3060
ape@nordschleswiger.dk

Lokalredaktion Hadersleben:
Telefon: +45 7452 3915
had@nordschleswiger.dk

Lokalredaktion Sonderburg:
Telefon: +45 7442 4241
son@nordschleswiger.dk

Lokalredaktion Tondern:
Telefon: +45 7472 1918
ton@nordschleswiger.dk

Lokalredaktion Tingleff:
Telefon: +45 7464 4803
tin@nordschleswiger.dk

Sportredaktion:
Telefon: +45 7332 3057
sport@nordschleswiger.dk

Hauptredaktion:
Telefon: +45 7462 3880
redaktion@nordschleswiger.dk

Druck:
Flensborg Avis AG
Wittenberger Weg 19
24941 Flensburg

Leitartikel

Niemand stoppt
die sinnlose Zerstörung
der Flensburger Förde

Unglaublich aber wahr: Es ziehen noch immer Trawler mit Schleppkörben durch die Flensburger Förde und schaben den Meeresgrund in diesem empfindlichen Ökosystem ab, als wäre er ein Selbstbedienungsmenü.

Weshalb das unglaublich ist? Weil rund um die Förde niemand ein Interesse daran hat. Im deutschen Teil des Gewässers ist das rücksichtslose Muschelfischen längst verboten.

Und auch im nördlichen Teil, entlang der Küsten der dänischen Kommunen Apenrade und Sonderburg, will niemand die Trawler sehen, die nichtmal aus der Region kommen, sondern, berichten örtliche Fischer, ganz aus Horsens angetuckert kommen, um hier Muscheln abzuschaben.

Der Kollege Kjeld Thomsen hat jüngst mit Hobbytauschern gesprochen, hier nachzulesen, die Kollegin Sara Eskildsen mit den letzten verbliebenen Fischern in Dalsgaard, der Artikel erscheint in Bälde.

Alle sind sich einig: Was hier passiert, geht einfach nicht. Nicht nur aus Prinzip – sondern auch, weil das Ökosystem Flensburger Förde längst auf der Kippe steht.

Nicht nur wegen des Muschelschwundes. Auch die dänische Landwirtschaft trägt ihren Teil dazu bei, dass es der Förde nicht gut geht – und dass wir die eigentlich aus der Nordsee stammenden Muscheln dort überhaupt als Filteranlage brauchen.

Eine zentrale Ursache für den Sauerstoffmangel in der Förde, die sich so für viele Arten nicht mehr als Lebensraum anbietet, liegt nämlich in der intensiven Landwirtschaft und der Massentierhaltung. Dung und andere Schadstoffe sickern in die Förde und beschleunigen dort einen tödlichen Kreislauf.

Eine einzelne Miesmuschel schafft es, bis zu zwei Liter Wasser pro Stunde zu filtern. Doch nicht nur das: Die Muschelbänke an sich sind ein Lebensraum für zahlreiche andere Arten. Darunter auch Fische, von denen es in der Förde immer weniger gibt.

Sie sind auch Nahrung für Tauchenten, weshalb große Teile der Förde als Natura-2000-Fläche als EU-Schutzgebiete gemeldet sind.

Sollten sich Vorwürfe erhärten, dass die Muschelfischerinnen- und Muschelfischer sich auf der dänischen Seite nicht einmal an die dänische Vorschrift halten, nur dort die schweren Eisenschaber an ihren Schleppkörben einzusetzen, wo das Wasser mindestens vier Meter tief ist, würde das nur bestätigen, wie gleichgültig ihnen nicht nur die Förde, sondern der Zustand unserer Lebensumwelt insgesamt ist.

Dass diese sinnlose Muschelfischerei, die ihrerseits durch Aufwirbelungen den Sauerstoffschwund zusätzlich begünstigt, hier noch immer legal ist, liegt nicht an der örtlichen Politik. Aus den Rathäusern in Sonderburg wie aus Apenrade kommen immer wieder deutliche Signale. Doch entschieden wird auf staatlicher Ebene.

Beziehungsweise: Nicht entschieden wird auf staatlicher Ebene. Denn obwohl zum Beispiel Sonderburgs Bürgermeister Erik Lauritzen es schon lange „unglaublich“ findet, dass die Bodenschlepper weiter machen dürfen, ist seit Jahren nichts passiert.

Und so schleppen sie weiter ihre Körbe über den Grund der Förde und zerstören mit den Muschelbänken die Filteranlage und den Lebensraum für die grenzüberschreitende Vielfalt unter der Wasseroberfläche.

Ob die zuständige Fischereibehörde dem endlich bald einen Riegel vorschiebt, wie örtliche Fischer, Naturschützerinnen und Politikerinnen und Politiker hoffen, hängt sicherlich auch von dem politischen Druck ab, der auf Christiansborg jetzt ausgeübt wird.

Denn dass eine Trawlerfreie Zone kommt, ist sicher, das wurde bei den Haushaltsverhandlungen für 2022 beschlossen.

Nur, ob auch die Flensburger Förde dazugehören wird, ist noch immer unklar.

Deshalb sind jetzt die Folketingspolitikerinnen und -politiker aus der Region und alle, die sich ansonsten so gerne als grün bezeichnen, gefragt, Tatsachen zu schaffen.



Cornelius von Tiedemann
Stellv. Chefredakteur

Die Kommunen Apenrade und Sonderburg fordern das Parlament auf, die Muschelfischerei unter anderem in der Flensburger Förde zu verbieten. Es ist der zweite Anlauf. 2020 sagte der zuständige Minister Nein zum Fangstopp.

Von Helge Möller

APENRADE/SONDERBURG Die Bürgermeister der Kommunen Sonderburg (Sønderborg) und Apenrade (Aabenraa), Erik Lauritzen (Soz.) und Jan Riber Jakobsen (Kons.), fordern in einem gemeinsamen Brief an den Umwelt- und Nahrungsmittelausschuss des Folketings einen Stopp der Muschelfischerei in der Flensburger Förde, der Apenrader Förde, im Alsensund und im Alsford. Diese ist auf der deutschen Seite der Flensburger Förde seit einiger Zeit verboten.

Die beiden Kommunen wünschen, dass „das Folkeeting die notwendigen politischen und verwaltungstechnischen Schritte für ein Verbot der Schlepp- und Muschelfischerei mit am Boden schabenden Geräten sicherstellt“.

Hinweis auf UN-Agenda Sie begründen diese Aufforderung damit, dass die genannte Methode ihrer Auffassung nach einen bedeutenden negativen Effekt auf Lebewesen am Meeresboden und den Fischbestand haben. Sie verweisen zudem auf geleistete Meeresschutzarbeiten und auf die Ziele der Vereinten Nationen in der Agenda 2030, explizit auf Punkt 14.2. Das Bundeskanzleramt übersetzt das Ziel 14.2 folgendermaßen: „Bis 2020 die Meeres- und Küstenökosysteme nachhaltig bewirtschaften und schützen, um unter anderem durch Stärkung ihrer Resilienz (Wi-



Miesmuscheln filtern das Wasser und bieten anderen Lebewesen einen Lebensraum, wie etwa Seeanemonen.
MORTEN RASMUSSEN/BIOFOTO/RITZAU SCANPIX

derstandskraft Anm. d. Red.) erhebliche nachteilige Auswirkungen zu vermeiden, und Maßnahmen zu ihrer Wiederherstellung ergreifen, damit die Meere wieder gesund und produktiv werden.“

Argument: Schutz von Seegraswiesen Laut der genannten Kommunen erteilt die Fischereibehörde die Genehmigungen für die Muschelfischerei außerhalb von Natura-2000-Gebieten. Die Behörde, so die Kommunen in ihren Brief, habe die Aufgabe, sicherzustellen, dass eine Fischerei keine negativen Auswirkungen darauf hat, dass sich das Leben in den Meeresgebieten in eine positive Richtung entwickelt. Die einzige Bedingung der Behörde an die Muschelfischer

sei, dass in einer Wassertiefe von mehr als vier Metern gefischt werde. Die Kommunen verweisen in diesem Zusammenhang auf eigene Daten, die zeigten, dass Seegras auch unterhalb von vier Metern wächst. Die Kommunen sehen diese Seegraswiesen damit als gefährdet an. Seegraswiesen wird ein positiver ökologischer Effekt zugeschrieben. Im Sommer 2020 hatten die Bürgermeister der beiden Kommunen, damals Thomas Andresen (Venstre) in Apenrade, und Erik Lauritzen (Soz.), Sonderburg, schon einmal einen Vorstoß Richtung Muschelfischereiverbot in der Flensburger Förde unternommen. Wie die Zeitung „JyskeVestkysten“ im Oktober 2020 berichtete, hatte der

damalige Fischereiminister Mogens Jensen (Soz.) sich gegen ein Verbot entschieden. Jensen begründete damals seine Entscheidung auf eine Einschätzung von DTU-Aqua. Das Institut war damals der Auffassung, dass der Sauerstoffschwund, mit dem unter anderem die Flensburger Förde zu kämpfen hat, nicht auf das Abfischen der Muscheln zurückgeführt werden könne. Diese Fischerei habe nur einen marginalen Effekt, Überdüngung sei das Problem. Es gebe keine biologische Begründung, die Muschelfischerei zu verbieten, schrieb der Minister damals laut „JyskeVestkysten“ den beiden Bürgermeistern.

Mehr zum Thema
auf Seite 23

Dänemark verlängert erneut Grenzkontrollen

KOPENHAGEN/NORDSCHLESWIG Der Osterreiseverkehr kombiniert mit Kontrollen bei der Einreise nach Dänemark haben auch dieses Jahr wieder zu Wartezeiten bei der Einreise von Deutschland nach Dänemark geführt. Und bis mindestens kommenden November wird es auch weiterhin keine offene Grenze geben. Seit mehr als fünf Jahren gibt es sie, die Kontrollen an den dänischen Grenzen, die offiziell temporär sein sollen. Und jedes halbe Jahr gibt es dasselbe Ritual: Die dänische Regierung schickt einen Brief an die EU, in dem sie begründet, warum an den eigentlich offenen Grenzen dennoch kontrolliert werden soll.

Diesmal verlängert die Regierung die Kontrollen ab dem 12. Mai um ein weiteres halbes Jahr. Das hat das Justizministerium der EU-Kommission in einem Brief mitgeteilt. Die Bedrohung durch Terror und durch organisierte Kriminalität aus Schweden nennt die Regierung als Begründungen. In dem Brief an die Kommission verweist die Regierung auf eine Risikoeinschätzung des Zentrums für Terroranalyse, das Teil des polizeilichen Nachrichtendienstes PET ist. Laut der Einschätzung bestehe die Gefahr, dass die Fluchtwelle aus der Ukraine von Personen, die ein Risiko

für Dänemark ausmachen, missbraucht werden könnte, um ins Land zu gelangen. Außerdem bereite die Bedrohung durch die organisierte Kriminalität in Schweden der Regierung Sorge, heißt es in dem Brief. Notwendiges Mittel „Vor diesem Hintergrund und nach gründlichen Erwägungen, schätzt die dänische Regierung ein, dass die temporäre innere Grenzkontrolle ein notwendiges und effektives Mittel sei, um diesen Bedrohungen zu entgegenen“, schreibt Justizminister Nick Hækkerup (Soz.) an die Kommission. Alternative Methoden würden nicht denselben Effekt erzielen.

Laut Schengener Abkommen sollen Kontrollen an den Binnengrenzen der EU nicht mehr stattfinden. Nur in besonderen Ausnahmesituationen können die Staaten zwischenzeitlich Grenzkontrollen für ein halbes Jahr einführen. Die damalige bürgerliche Regierung hat die Kontrollen 2016 als Reaktion auf die vielen Flüchtlinge aus Syrien eingeführt. Seither hat sowohl sie als auch die jetzige sozialdemokratische Regierung die Kontrollen mit wechselnden Begründungen jedes halbe Jahr verlängert. Während der Corona-Krise wurden sie zeitweise deutlich verschärft.

wt/ritzau

Osterseminar: Inspiration und Selbstreflexion

Die Organisation Jugend Europäischer Volksgruppen (JEV) hat sein Osterseminar im deutsch-dänischen Grenzland durchgeführt.

Von Florian Schaaf

APENRADE/AABENRAA Unter dem Motto „Growing Together“ kamen auf dem Knivsberg in der Woche vor Ostern junge Erwachsene aus Minderheiten ganz Europas zusammen, um sich über Themen wie Identität, Rechte oder Organisationsentwicklung der Minderheiten auszutauschen.

Das Osterseminar der Jugend Europäischer Volksgruppen (JEV) wird in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Jugendverband für Nordschleswig (DJN) und dem Dachverband der dänischen Minderheiten-Jugend-Organisationen (SdU) ausgerichtet.

Andor Barabás ist Präsident der JEV und erklärt, warum es den Veranstalterinnen und Veranstaltern bei dem Treffen geht. „Wir wollen, dass Menschen aus verschiedenen Minderheiten zusammenkommen und sich austauschen können“, erzählt er.

„Wichtige Themen sind Identität, Rechte und Inklusion von Minderheiten.“ Das Programm bestehe mit Absicht aus nicht formellen Bildungsangeboten, und auch die diversen Freizeitaktivitäten gehörten dazu, denn besonders der Spaß an der Sache sei wichtig.

Die deutsch-dänische Grenzregion scheint als Musterbeispiel zu gelten. „Die jungen Leute können so sehen, wie gut es laufen kann, wenn man zusammenarbeitet und so auch Inspiration für die eigene Region finden“,

erzählt Andor Barabás. Diese Sicht scheinen auch die Mitmachenden zu teilen. Vera ist 22 Jahre alt und gehört zur kroatischen Minderheit in Österreich. Sie ist beeindruckt davon, wie strukturiert die Organisation der Minderheit in Nordschleswig ist und wie wichtig auch eine öffentliche Förderung ist.

Blick ins Grenzland

„Was wir alles erreichen könnten, wenn wir eine Förderung wie hier erhalten würden“, überlegt sie. In ihrer Heimat passiere vieles eher halbherzig, weil man es sich einfach nicht leisten könne.

Katharina aus Nordschleswig betont auch die kritische Selbstreflexion, die durch eine solche Veranstaltung erreicht wird. „Wir erfahren so, wie andere uns und unsere Geschichte sehen“, erzählt sie und meint weiter: „Das zeigt auch, wie wichtig eine Organisation wie die JEV ist.“

Stine ist in Südschleswig aufgewachsen und geht jetzt auf das Deutsche Gymnasium für Nordschleswig (DGN). Sie fand es interessant zu erfahren, wie schwierig es eigentlich ist, eine Grenze zu ziehen und dabei alle Interessen mit einzubringen. „Es gibt halt einen Teil, der anders ist“, sagt sie in Bezug auf die Minderheiten, und der müsste eben auch mit eingeplant werden.

Felicia gehört zur sorbischen Minderheit in Deutschland und ist Teil des Vorstandes der JEV. Sie fand es einfach schön zu sehen, wie Menschen aus verschiedenen



Jugendliche aus Minderheiten ganz Europas vor dem Reisebus
JUGEND EUROPÄISCHER VOLKSGRUPPEN



Die Jugendlichen aus einem Dutzend Minderheiten in Europa trafen sich im deutsch-dänischen Grenzland zum JEV-Osterseminar.
GWYN NISSEN

Kulturen zusammenkommen, Freundschaften schließen, voneinander lernen und aufeinander achtgeben.

Auch für sie ist Selbstreflexion ein wichtiges Element der Veranstaltung: „Andere Menschen zu treffen, ist eben immer auch eine Reflexion auf sich selbst.“

Mehrfach gelobt wurde auch die lokale Organisation der Veranstaltung durch den Deutschen Jugendverband für Nordschleswig und den Dachverband der dänischen

Minderheiten-Jugend-Organisationen. Alles sei sehr gut abgelaufen und habe zu einer schönen Zeit für die Teilnehmenden beigetragen.

Im Vorbeigehen konnten auch wiederholt Gespräche über den präsenten Schlafmangel und das Bedürfnis nach einem Nickerchen genommen werden.

„Das gehört halt dazu“, meint Katharina. Dem Spaß an der Veranstaltung scheint das allerdings keinen Abbruch zu tun.

Jugendliche stellen die Weichen für die Zukunft

NORDSCHLESWIG/SÜDSCHLESWIG „Wo kommst du her?“ Das war die häufigste Frage, als das Osterseminar der Jugend Europäischer Volksgruppen (JEV) im Haus Nordschleswig in Apenrade (Aabenraa) eröffnet wurde. Über 60 Jugendliche aus einem Dutzend Minderheiten in Europa haben sich im deutsch-dänischen Grenzland getroffen, um die Weichen für die Zukunft zu stellen.

Die europäische Perspektive sei auch für die deutsche Minderheit wichtig, sagte der Vorsitzende des Deutschen Jugendverbandes für Nordschleswig, Jasper Andresen, der selbst schöne Erinnerungen an seine aktive JEV-Zeit hat.

Es sei daher ein Vergnügen, die vielen Jugendlichen zu sehen, nachdem das JEV-Seminar vor zwei Jahren wegen der Covid-Pandemie hatte verschoben werden müssen.

„Es ist schön, den JEV-Geist wieder zu spüren“, so Andresen. „Wenn man Menschen aus anderen Minderheiten in Europa trifft, dann lernt man etwas über andere, aber auch etwas über sich selbst und die eigene Minderheit kennen“, sagte Andresen bei der Eröffnung.

Am Tag der Eröffnung hatten die Jugendlichen bei einem Büro-Hopping die verschiedenen Organisationen der deutschen und der dänischen Minderheit kennengelernt. Sowohl die dänische Minderheit in Südschleswig, als auch die deutsche Minderheit in Nordschleswig, sind Mitveranstalter des Osterseminars.

Inspiration im Grenzland

Auch wenn das Osterseminar nun mit zweijähriger Verspätung nachgeholt werden könne, sei es immer noch eine gute Gelegenheit, die deutsch-dänische Region 102 Jahre nach der Grenzziehung

näher zu studieren, meint der Präsident der Jugend Europäischer Volksgruppen, Andor Barabas.

„Ihr habt die Themen selbst ausgesucht und wisst daher, worauf ihr euch beim Osterseminar einlässt“, so Barabas. Es gehe ums Zusammenwachsen (Motto: Growing together):

„In dieser Hinsicht hoffe ich, dass ihr euch gegenseitig inspiriert und inspirieren lässt und vieles mit nach Hause nimmt.“

Bei Workshops geht es in den nächsten Tagen unter anderem um Identität – auch von Minderheiten innerhalb der Minderheit – und wie man Minderheitenrechte verteidigen kann.

Außerdem lernen die Jugendlichen die deutsch-dänische Grenzregion kennen, und sollen die Bedeutung des hiesigen Minderheitenmodells für andere Regionen Europas einschätzen.

Zusammenarbeit der Minderheiten

Im Namen der dänischen Minderheitenverbände sprach Sibylla Nitsch vom Südschleswigschen Wählerverband ein Grußwort an die Jugendlichen. Sie erinnerte daran, dass es in der Grenzregion neben der deutschen und der dänischen Minderheit auch die friesische Volksgruppe gibt.

Das Osterseminar sei in gewisser Weise auch historisch, weil die Zusammenarbeit zwischen den Minderheiten im Grenzland nicht immer freundschaftlich gewesen sei. Das Osterseminar sei ein Zeichen, wie weit man im Grenzland gekommen sei, so Nitsch.

Sie freute sich zudem, dass die Jugendlichen der Region hier neue Impulse geben könnten. „Wir brauchen das“, sagt die junge SSW-Politikerin.
Gwyn Nissen

Geplante Bildungsreform: „Die vollkommen richtige Richtung“

APENRADE/AABENRAA Der Zugang zu allen Studiengängen soll mit einem Notendurchschnitt von 9,0 möglich werden. Das hat die Reformkommission der dänischen Regierung zum Ausbildungssystem vorgeschlagen, wie die Nachrichtenagentur „Ritzau“ berichtet.

Wenn es mehr Bewerberinnen und Bewerber als Studienplätze gibt, sollen die begrenzten Plätze über eine Aufnahmeprüfung vergeben werden.

Der Reformvorschlag ist eine „richtig gute Idee“, findet Jens Mittag, Schulleiter des Deutschen Gymnasiums für Nordschleswig in Apenrade (DGN). „Der Notendurchschnitt sagt überhaupt nichts über die Studienkompetenz aus.“

Viele Schülerinnen und Schüler hätten im aktuellen

System nur die hohen Noten im Blick. Die Bildung als solche bleibe da teilweise auf der Strecke, was sehr schade sei.

„Der Notendurchschnitt sagt überhaupt nichts über die Studienkompetenz aus.“

Jens Mittag
Schulleiter des Deutschen Gymnasiums für Nordschleswig

Die Jagd nach guten Noten habe auch psychische Folgen, was sich dann in Gefühlen von Stress und Druck bei den Schülerinnen und Schülern manifestiere. „Der Reformvorschlag geht daher in die vollkommen richtige Richtung“, meint Jens Mittag.

Schulsprecherin Katharina Kley denkt ähnlich. „Ich ver-

stehe ganz klar, warum der Vorschlag gemacht wurde“, sagt sie. Aktuell habe man zum Teil eine Menge Stress, um den Notendurchschnitt für den eigenen Traumberuf zu bekommen und könne sich mit nur 16 Jahren und einer schlechten Note den Rest des Lebens kaputt machen.

Den Sinn der Begrenzung der Studienplatzanzahl sieht sie allerdings schon. Mit Blick auf den Arbeitsmarkt meint sie: „Es bringt ja auch nichts, wenn man seinen Traumstudienplatz bekommt, dann aber später aussortiert wird.“

Die Vergabe über eine Aufnahmeprüfung findet sie fairer. Es sei dann zwar immer noch stressig, für diese zu lernen, zumindest sei das Traumstudium dann aber nicht dadurch gefährdet, dass man in einem ganz anderen Fach durchgefallen ist.
Florian Schaaf

BUND DEUTSCHER NORDSCHLESWIGER

Einladung

Ordentliche Delegiertenversammlung

am 24. Mai 2022
um 19.30 Uhr
in der Deutschen
Nachschule Tingleff

Tagesordnung:
1. Begrüßung durch den Hauptvorsitzenden
2. Wahl eines Versammlungsleiters
3. Feststellung der anwesenden Delegierten
4. Mündliche Berichte
a. Hauptvorsitzender Hinrich Jürgensen
b. Generalsekretär Uwe Jessen
c. Kulturausschussvorsitzende Marion Petersen
d. SP Vorsitzender Carsten Leth Schmidt
e. Sekretariatsleiter Harro Hallmann
5. Vorlage des Finanzberichtes 2021 durch Hauptgeschäftsführer Bernd Søndergaard
6. Präsentation der Kandidaten und anschließende Wahlen
a. Hauptvorsitzende(r)
b. Stellvertretende(r) Hauptvorsitzende(r)
c. Kulturausschussvorsitzende(r)
7. Verschiedenes

Carsten Leth Schmidt: „Wir haben jetzt schon drei Jahre lang diskutiert“

Die Schleswigsche Partei hat auf ihrer Hauptversammlung am Donnerstag keine Nachfolgeperson für den Parteivorsitz gefunden. Im Gespräch mit dem „Nordschleswiger“ legt der ehemalige Parteivorsitzende Carsten Leth Schmidt seine Gedanken für mögliche Lösungen dar und versichert zugleich, dass er die Partei nicht im Stich gelassen habe.

Von Nils Baum

APENRADE/AABENRAA Mitte Januar hatte Carsten Leth Schmidt bekanntgegeben, sich in Verbindung mit der Hauptversammlung der Schleswigschen Partei (SP) am 21. April vom Parteivorsitz zurückzuziehen.

Seit Donnerstag dieser Woche steht die Schleswigsche Partei (SP) nun ohne eine reguläre Vorsitzende oder einen regulären Vorsitzenden dar, da sich niemand gefunden hat, der Carsten Leth Schmidt nachfolgen wollte. Stattdessen hat der stellvertretende Vorsitzende Rainer Naujeck kommissarisch das Ruder übernommen.

Hat Carsten Leth Schmidt seinen Rückzug vom Vorsitz zu kurzfristig bekanntgegeben?

„Nein“, sagt dieser im Gespräch mit dem „Nordschleswiger“.

„Ich denke nicht, dass das einen Unterschied gemacht hätte. Die Leute haben ja nicht um eine längere Bedenkzeit gebeten, das Problem ist viel mehr die Art und Weise, wie die Arbeit zusammengesetzt ist“, sagt Leth Schmidt.

Die jetzt gefundene Zwischenlösung, bei der der kommissarische Vorsitzende Verstärkung durch eine Erweiterung des Geschäftsausschusses bekommt, soll nicht nur die Arbeit an der Spitze der Partei besser verteilen, sondern vor allem Zeit schaf-

fen, um die Vorsitzfrage zu klären.

„Der Stellvertreterposten gibt der Person, die ihn ausfüllt, eine Schnuppermöglichkeit, um zu sehen, mit welchen Aufgaben und Herausforderungen eine solche Stellung verbunden ist“, meint Leth Schmidt.

Verbunden damit ist die Hoffnung, dass die jetzt gebildete Arbeitsgruppe bis zum nächsten Frühjahr einen neuen Vorsitzenden oder eine neue Vorsitzende sowie einen weiteren Stellvertreter oder eine Stellvertreterin findet.

Die besondere Herausforderung für die Parteivorsitzende oder den Parteivorsitzenden sieht Carsten Leth Schmidt in der Vielzahl der anfallenden Aufgaben und dem damit verbundenen Arbeitsaufwand. Als Frontfigur sei man zugleich das Gesicht nach Außen und zuständig für all die inneren organisatorischen Angelegenheiten.

„Es sind zwei Ehrenämter in einem. Die SP engagiert sich ja auf vier Ebenen. Auf kommunaler Ebene mit der Stadtratsarbeit, auf regionaler Ebene mit dem Regionausschuss und der Interreg-Arbeit, auf nationaler Ebene mit dem Kontaktausschuss des Folketings und dann auch noch auf europäischer Ebene, die auch viel Zeit und Konzentration erfordert. Dann müssen die sozialen Medien bedient werden, insbesondere in Verbindung mit



Carsten Leth Schmidt von der SP war einer der elf eingeladenen Politiker. Er plädierte für weniger Bürokratie und mehr Zeit für die Bürger – wie früher.

der Wahlkampf Vorbereitung, und schließlich gibt es außer Politik auch noch die Arbeit im Hauptvorstand, die Vollversammlung, Sankelmark und den Deutschen Tag, der zwar sehr gemütlich ist, aber auch dann muss man Verständnis von seiner Familie haben, dass man schon wieder unterwegs ist“, gibt Leth Schmidt zu bedenken.

Wie aber kann die Schleswigsche Partei diese Herausforderung am besten lösen?

„Man müsste sich freikaufen. Der Vorsitz muss mehr professionalisiert werden, und wir müssten eine breitere Spitze aufstellen. Dadurch würde die Arbeit auf mehrere Schultern verteilt“, schlägt Leth Schmidt vor.

Dabei denkt er vor allem daran, ob die oder der Parteivorsitzende die Kommunikationsaufgaben in Form einer Halbtagsstelle übernehmen und dafür dann entsprechend honoriert werden könne. Da-

mit wären die Kommunikationsaufgaben auch weiterhin an die Vorsitzende oder den Vorsitzenden gebunden, entscheidend für eine Partei sei schließlich, dass sie das richtige Gesicht nach außen hat, meint Leth Schmidt.

„Zudem sollten wir uns überlegen, ob wir vielleicht auf europäischer Ebene eine Zeitlang weniger Arbeit wahrnehmen und uns stattdessen auf die Kommunalpolitik konzentrieren. Das haben wir uns ja auch schon in Verbindung mit dem Regionswahlkampf gefragt, streuen wir unsere Ressourcen zu stark? Dann sollte man die Arbeit besser lassen. Das würde ich zwar schade finden, aber es wäre eine Möglichkeit“, erklärt Leth Schmidt.

Allerdings hat Carsten Leth Schmidt auch bedenken, ob die Minderheit bereit ist, finanzielle Mittel für eine weitere Professionalisierung aufzuwenden.

„Wir brauchen eine Lösung,

die sicherstellt, dass man das alles einigermaßen schafft, damit das Ganze nicht auseinanderfällt. Aber das ist momentan noch Wunsdenken, denn so weit ist die Minderheit noch nicht“, zeigt er sich skeptisch.

Der nächste Schritt sei nun zu schauen, wie man sich an eine neue Vorsitzende oder einen neuen Vorsitzenden herantasten könne. Im jetzigen Vorstand seien viele gute Kandidatinnen und Kandidaten vertreten, und diese hätten jetzt die Möglichkeit, sich langsam an eine präzisere Beschreibung der Arbeitsteilung heranzutasten und sich gleichzeitig an die Arbeit im Vorstand zu

gewöhnen. Und dann müsse überlegt werden, wie man das an die SP-Stadtratsvertreter vermittelt.

„Es wäre ein Glücksfall, wenn man als SP-Vorsitzende oder Vorsitzender ein gewähltes Stadtratsmitglied findet. Das ist die Wunschsituation, dass man aus der laufenden Stadtratsarbeit, bei der man sozusagen mitten im Feuer steht, beitragen kann“, sagt Leth Schmidt.

Doch zunächst steht die Partei erstmal ohne eine eigene Vorsitzende oder einen eigenen Vorsitzenden dar.

Dennoch hält Carsten Leth Schmidt daran fest, dass seine Entscheidung, sich jetzt vom Parteivorsitz zurückzuziehen, die richtige war. Seine Partei habe er deswegen nicht im Stich gelassen, und daran würde auch die Tatsache, dass er seinen Rücktritt erst Mitte Januar angekündigt habe, nichts ändern. Denn das habe er bereits seit längerem mit Parteisekretärin Ruth Candussi und dem jetzigen kommissarischen Vorsitzenden Rainer Naujeck besprochen.

„Mein Rücktritt ist für Ruth und Rainer bestimmt keine Überraschung. Wir haben jetzt schon drei Jahre lang diskutiert, wie das alles zusammenhängen kann, die hohe Arbeitsbelastung, das Privatleben und auch der finanzielle Aspekt. Dass das eine Herausforderung ist, ist uns allen klar“, so Carsten Leth Schmidt.

Rhederi M. Jebsen A/S, Aabenraa

Die 101. ordentliche Generalversammlung der Gesellschaft wird am Mittwoch, den 4. Mai 2022 um 10.00 Uhr in den Geschäftsräumen der Gesellschaft in Apenrade, Michael Jebsens Plads 1-3, mit folgender Tagesordnung abgehalten:

1. Mitteilung des Aufsichtsrats über die Wahl des Dirigenten.
2. Vorlage des Jahresberichts sowie der revidierten Gewinn- und Verlustrechnung für das vergangene Geschäftsjahr zur Gutheißung.
3. Beschluss über die Verwendung des Überschusses bzw. Unterschusses aus dem vergangenen Geschäftsjahr und Entlastung.
4. Wahl von Aufsichtsratsmitgliedern.
5. Wahl eines Revisors.
6. Eingegangene Vorschläge.
7. Eventuelles.

Jeder Aktionär, der sich spätestens 48 Stunden vor Beginn der Generalversammlung im Kontor der Gesellschaft hat eintragen lassen, hat Zugang und Stimmrecht auf der Generalversammlung.

Der Aufsichtsrat

Vergebliche Suche: Keine Zeit zum Chefsein

Zwölf Personen sagten Nein, als ihnen der Vorsitz der Schleswigschen Partei angetragen wurde. Rainer Naujeck, stellvertretender Vorsitzender der Partei und nun deren kommissarischer Chef, kennt die Gründe.

APENRADE/AABENRAA Die Schleswigsche Partei (SP) sucht eine Vorsitzende oder einen Vorsitzenden. Bis er oder sie gefunden ist, übernimmt der stellvertretende Vorsitzende Rainer Naujeck das Ruder, aber nur kommissarisch. „Der Nordschleswiger“ hat mit ihm über die Suche gesprochen.

Rainer, seit wann bist du kommissarischer Vorsitzender, und wie lange wirst du es sein?

Die SP leite ich seit gestern, Donnerstag. Wir haben auf der Hauptversammlung eine Ad-hoc-Arbeitsgruppe gebildet, mit dem Ziel,

bis zur nächsten Hauptversammlung einen neuen Vorsitzenden oder eine neue Vorsitzende zu finden. Die Versammlung wird im kommenden Frühling stattfinden. Die Gruppe besteht aus Ruth Candussi, Arno Knöpfli, Käthe Nissen und Knir. Das ist der Weg, den wir gehen wollen. Die Arbeitsgruppe wird sich treffen und festlegen, nach welchen Prinzipien wir eine Namensliste erstellen. Dann werden wir an diese Personen herantreten, eventuell erneut nachfragen. Finden wir jemanden, der will, können wir auch eine außerordentliche Hauptversammlung einberufen.

Gab es vorher keine Suche?

Doch, die gab es. Ruth Candussi, Carsten Leth Schmidt und ich haben mit Hinrich Jürgensen zusammen zwölf Personen gefragt, ob sie den Vorsitz der Schleswigschen Partei übernehmen würden. Es gab aber nur Absagen. Wir waren nun auf der Hauptversammlung vorbereitet, und mit den drei Schritten, Ad-hoc-Arbeitsgruppe, Satzungsänderung und Erweiterung des Geschäftsausschusses sehen wir positiv in die Zukunft.

Was waren die Gründe für die vielen Absagen?

Es ist der Zeitmangel. Die Jüngeren sind durch Arbeit und Familie zeitlich ausgelastet, bei den Älteren ist es auch der Beruf, der wenig Zeit übrig lässt. Die Aufgabe, so haben wir gehört, sei einfach zu groß, um sie mit Be-

ruf und Familie zu vereinbaren. Es ist viel Arbeit, ja, aber wir wollen den Vorsitz deshalb auch von zwei auf drei Personen, mit einer weiteren Stellvertreterin oder einem Stellvertreter, ausbauen, damit wir die Aufgaben weiter aufteilen können und die Belastung geringer ausfällt. Bislang war Carsten sozusagen der Außenminister und ich der Innenminister. Diese Aufteilung werden wir verändern.

Würdest du kandidieren?

Nein, auf keinen Fall. Ich bin und bleibe Stellvertreter, das ist mein Platz. Wir suchen eine Person, die gut vernetzt ist, die bereit ist und Lust hat sich in einem Team zu engagieren, fließend Deutsch und Dänisch kann und neue digitale Technik beherrscht.

Helge Möller

Apenrade

LOKALREDAKTION
für die Kommune
Apenrade



Lokalredakteurin
Anke Haagensen
(aha)
Telefon 7332 3060

Jan Peters
(jrp)
Telefon 7332 3062

Skibbroen 4
6200 Apenrade
ape@nordschleswiger.dk

Weinvortrag,
Verkostung
und Essen

APENRADE/AABENRAA

Beim Weinvortrag des Rothenkruger Ortsvereins des Bundes Deutscher Nordschleswiger (BDN) teilt Harro Hallmann (Tyskvin.dk) sein Wissen über und seine Erfahrung mit deutschem Wein aus 35 Jahren.

Die Veranstaltung findet am Donnerstag, 2. Juni, ab 19 Uhr im Clubraum des ehemaligen Schützenvereins in Rothenkrug (SVR) statt. „Unser Ziel ist es, Aktivitäten für die Gemeinschaft in Rothenkrug anzubieten und gemeinsame Erlebnisse zu ermöglichen“, erzählt Irmgard Hänel vom BDN Rothenkrug. Dies sei auch mit Blick auf die Corona-Restriktionen der vergangenen zwei Jahre von besonderer Bedeutung.

An den als lockere Erzählung geplanten zweistündigen Vortrag schließen sich eine Weinverkostung und ein gemeinsames Essen an. Verköstigt werden ein Sekt, ein Riesling, ein Grauburgunder oder Silvaner, ein Rotwein und ein Dessertwein.

Weitere Informationen finden sich auf Facebook und der Homepage „Tyskvin.dk“.

Harro Hallmann ist vom Deutschen Weininstitut (DWI) geprüfter „Anerkannter Berater für deutschen Wein“. Ein Weinverkauf läuft über ihn allerdings nicht.

Der Preis für die Teilnahme pro Person beträgt 90 Kronen, die Anmeldefrist ist der 15. Mai 2022. Die Anmeldung erfolgt telefonisch bei Irmgard Hänel unter der Nummer 20 13 38 23 oder per E-Mail an rothenkrug@BDN.dk.

Florian Schaaß



Diverse Weine können die Gäste der Veranstaltung verköstigen.

KRAKENIMAGES/UNSPLASH

Das Dorf Jolderup ist spürbar
von Landflucht bedroht

Familien sind förmlich auf der Flucht vor Nordeuropas größtem Solarpark, stellt ein dänisches Online-Magazin in einem aktuellen Artikel fest.

Von Anke Haagensen

JOLDERUP/HJOLDERUP Jolderup, ein kleines Dorf westlich von Apenrade, ist akut vom Dorfsterben bedroht. Ursache ist die Tatsache, dass quasi um das Dorf herum Nordeuropas größter Solarpark gebaut wird. Zu diesem Fazit kommt das dänische Online-Magazin zu Klimawandel und Energiewende „Klimamonitor“ in einem Artikel.

Jolderup besteht aktuell aus zwölf Haushalten. Sobald das Energieunternehmen European Energy sein Projekt beendet hat, für das es grünes Licht vom Apenrader Kommunalrat erhalten hat, wird der kleine Ort im Abstand von 100 Metern zu 85 Prozent in zweieinhalb Metern Höhe mit Fotovoltaik-Paneele umkränzt sein – auf 340 Hektar Land, das noch dazu mit doppeltem Stacheldraht eingezäunt ist.

Familien sind umgezogen

Laut „Klimamonitor“ sind derzeit noch elf der zwölf Häuser bewohnt. Sechs Familien haben das Angebot des Unternehmens angenommen, sich ihre Immobilien abkaufen zu lassen. Fünf Familien sind schon weggezogen.

„Jetzt stirbt Jolderup“, wird Niels F. Larsen, einer der Dorfbewohner von „Klimamonitor.dk“ zitiert. Belegt wird die Feststellung durch die Tatsache, dass die Hälfte der aufgekauften Häuser – Stand April 2022 – bereits abgerissen ist.

Größte Anlage Europas

Das dänische Energieunternehmen „European Energy“ baut auf den 340 Hektar eine 300 Megawatt-starke Fotovoltaikanlage. Der hier gewonnene Strom soll dann in einer Elektrolyse-Anlage

in E-Methanol umgewandelt werden. Diese sogenannte Power-to-X-Anlage wird noch in unmittelbarer Nachbarschaft des Solarparks entstehen. Mit einer Kapazität von rund 50 Megawatt wird das übrigens die größte Anlage dieser Art in ganz Europa.

Die Gesamtkosten belaufen sich auf rund 2 Milliarden Kronen. Die Sonnenkollektoren um Jolderup herum werden allein zur Produktion für etwa 30.000 Tonnen E-Methanol beitragen. Unter den Abnehmern befindet sich die Reederei Maersk, die ab 2024 ihr erstes Containerschiff mit CO₂-neutralem Treibstoff über die Weltmeere schipern lassen wird.

Groteske Platzierung

Das Projekt in der Kommune Apenrade wird allerdings auch von Forschenden kritisiert, die ansonsten die Energiewende in Dänemark vorantreiben sollen.

„Die Platzierung ist nahezu grotesk“, sagt Kristian Borch gegenüber „Klimamonitor.dk“. Er ist Berater und Seniorforscher im Bereich Energiewende am Ruralis-Institut im norwegischen Trondheim und externer Dozent an der Uni Aalborg in Dänemark.

Borch gilt als erfahrenster Forscher, wenn es um die sozialen Konflikte beim Ausbau von Wind- und Sonnenenergie in der Nähe von bewohnten Gebieten geht. Allerdings ist die Situation von Jolderup gänzlich unbekannt. „Das wirkt brutal und nahezu wild“, sagt Kristian Borch.

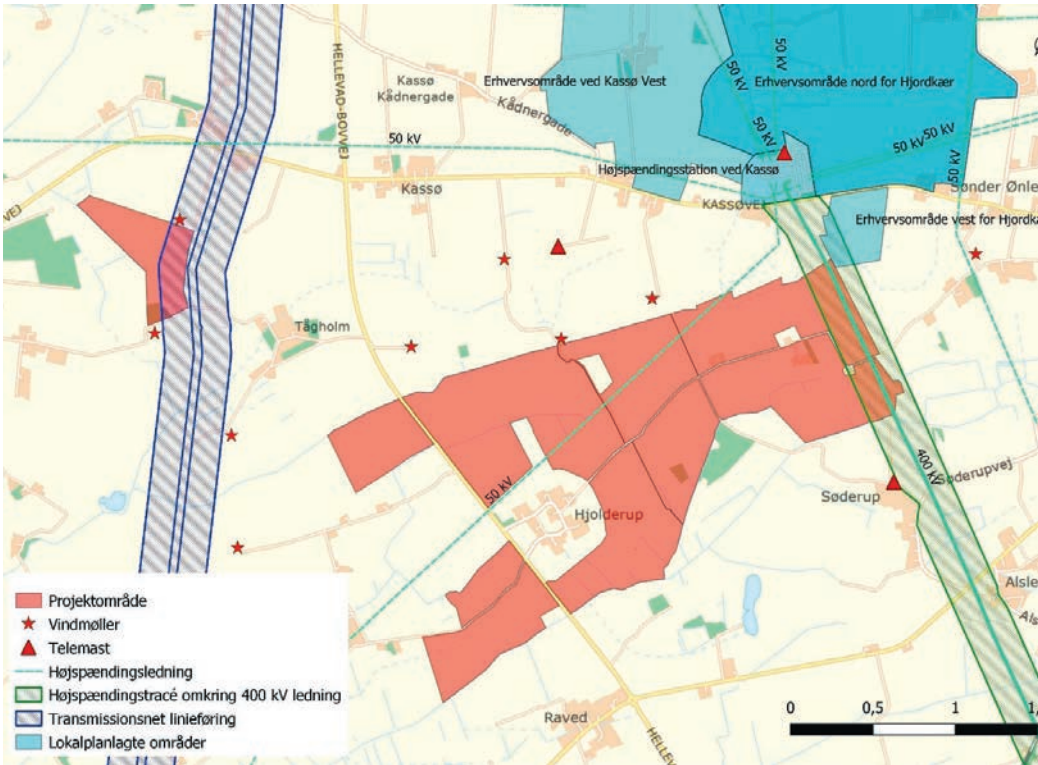
Aus Erfahrungen gelernt

Das Projekt in Jolderup wurde vom Apenrader Kommunalrat gutgeheißen. Ein ähnliches Projekt bei Schweilund (Svejlund) wurde indes erst kürzlich verworfen.



Jolderup wird zu 85 Prozent von Sonnenkollektoren umkränzt sein.

ANKE HAAGENSEN



Das Dorf Jolderup (Bildmitte) wird förmlich von Fotovoltaik-Feldern (rot gekennzeichnet) eingeschlossen.

KOMMUNE APENRADE

„Man wird im Laufe eines solchen Prozesses klüger. Künftig muss ein Dorf zumindest gen Süden oder Westen gänzlich freigehalten sein“, wird die Vorsitzende des Ausschusses für Planung, Technik und Landdistrikte in der Kommune Apenrade, Dorte Soll (Soz.), von „Klimamonitor“ zitiert.

Verständnis beim
Energieunternehmen

Diese neue Regel der Kommune Apenrade trifft beim zuständigen Projektleiter des Energieunternehmens European Energy, Søren Hartz, durchaus auf Verständnis. Natürlich ist ihm die Unzufriedenheit und Frustration einiger Jolderuper nicht ver-

borgen geblieben. „Wir zahlen allerdings 12 Millionen Kronen in einen Topf ein, der der betroffenen Lokalbevölkerung zugutekommen soll. Und sicherlich sind einige Einwohnerinnen und Einwohner sicherlich auch ganz froh, dass sie ihre Immobilie verkaufen konnten“, wird Hartz zitiert.

Der Golfsport ist
populär wie nie zuvor

LOIT/LØJT „Wir haben während der Corona-Pandemie erfreulicherweise doch einige neue Mitglieder dazugewonnen. Während viele Indoor-Sportarten in den vergangenen Jahren nahezu brachlagen, konnte fast die ganze Corona-Zeit hindurch Golf gespielt werden“, stellt Finn Aagaard Andersen vom Apenrader Golfklub fest, dessen Anlage sich auf der Halbinsel Loit befindet.

Ähnliches vermelden die anderen Golfvereine des Landes.

Und so wundert es nicht, dass sich der Golfsport in den vergangenen Jahren zum populärsten Sportzweig Dänemarks entwickelt hat – für Menschen über 25 Jahren. Und letzterer Zusatz ist

auch ein kleines Problem für den Apenrader Golfklub.

„Obwohl Golf ein Sport für alle Altersgruppen und Geschlechter geeignet ist, haben wir einen deutlichen Frauenunterschuss. Dagegen wollen wir mit einem gezielten Angebot jetzt gehen“, erzählt Finn Aagaard Andersen.

„Außer den Frauen fehlen uns auch die Jugendlichen. Dabei sind wir mit unserer Kinder- und Jugendarbeit recht erfolgreich. Erreichen die Kinder jedoch ein gewisses Alter, bekommen sie andere Interessen oder geben den Golfsport wegen Beruf und Ausbildung ganz auf“, sagt Finn Aagaard Andersen. Anke Haagensen

Männerüberschuss:
Frauen, ran an die Golfschläger

LOIT/LØJT Beim Apenrader Golfklub, der auf der Halbinsel Loit beheimatet ist, herrscht deutlicher Männerüberschuss. Im Verein hat man(n) überlegt, wie der Sport Frauen schmackhaft gemacht werden kann, und zwar im wahrsten Wortsinne. Mit Speck werden laut deutscher Redensart Mäuse gefangen; einer ähnlichen „Fangmethode“ will sich jetzt der Golfklub bedienen, um gezielt Frauen an die Golfschläger heranzuführen.

Der sogenannte Rekrutierungsausschuss des Golfklubs hat einen achtwöchigen Anfängerkurs zusammengestellt, bei dem die Teilnehmerinnen nicht nur die Technik, die Grundregeln und das wichtigste Vokabular lernen, sondern auch außerhalb der Bahnen ein wenig verwöhnt werden, und zwar mit Tapas und Rosé in netter Gesellschaft.

Dass dieses neue Angebot offensichtlich den Geschmack der Apenraderinnen trifft, belegt die Tatsache, dass der Kurs bereits zur Hälfte ausgebucht ist.

„Dabei haben wir das Angebot noch gar nicht wirklich öffentlich gemacht. Die zehn Anmeldungen sind allein durch Mundpropaganda gekommen“, freut sich Finn Aagaard Andersen vom Golfklub.

Der Verein ist zuversichtlich, dass die letzten zehn Plätze bis zum Kursbeginn am 26. April an die Frau gebracht werden können. Die Hoffnung ist, dass die 20 Frauen im Laufe der acht Wochen nicht nur den Spaß am Golfspiel, sondern auch an der Gemeinschaft finden, sodass sie dem Sport und dem Klub treu bleiben.

Anmeldungen nimmt der Verein unter der Mailadresse info@aabenaaragolf.dk entgegen.

Anke Haagensen

Apenrade

Spannende Neubesetzung im BDN-Bezirk

Der BDN-Bezirk für Apenrade konnte drei vakante Posten neu besetzen.
Von Florian Schaaf

APENRADE/AABENRAA Es war eine mit Spannung erwartete Wahl, zu der bei der Bezirksmitgliederversammlung in der Kommune Apenrade aufgerufen wurde, denn die bisherige stellvertretende Bezirksvorsitzende Jette Erichsen, der bis dahin amtierende stellvertretende Kommunalvorsitzenden der Schleswigschen Partei (SP), Andreas Jessen, und der Kassierer Thilo Schlechter standen nicht erneut zur Wahl. Doch es konnte Ersatz gefunden werden, freut sich unter anderem Parteisekretärin Ruth Candussi von der Schleswigschen Partei.

Wichtige Posten neu besetzt
Gerhard Mammen übernimmt an der Seite der Bezirksvorsitzenden Mary Tarp den Stellvertreterposten. „Jan Breitenkamp Hansen hat sich entschlossen, Stellvertreter für mich zu sein“,

berichtet Hugo Schmidt, der als SP-Vertreter im Bezirksvorstand sitzt. Breitenkamp Hansen tritt an die Stelle von Andreas Jessen. Eine weitere Schlüsselposition konnte ebenfalls neu besetzt werden. Anja Eggert ist zur KassiererIn für die beiden Bezirkskassen (BDN und SP) gewählt worden. Im Amt bestätigt wurden die Bezirksvorsitzende Mary Tarp und der SP-Kommunalvorsitzende Hugo Schmidt. In seinem Bericht blickte der SP-Kommunalvorsitzende Hugo Schmidt unter anderem auf eine spannende Wahlkampfphase zurück, denn die Minderheitenpartei stellte auch in der Kommune Apenrade Kandidatinnen und Kandidaten zur Kommunalwahl. Gleich eine Spitzenkandidatin und drei Spitzenkandidaten sind schließlich ins Rennen geschickt worden.

Zumeist erfolgreicher Wahlkampf
„Bei der SP war ich natürlich gespannt auf das Gesamtergebnis, aber auch, wie der gute Wahlkampf die interne Reihenfolge der vier Spit-



Der BDN-Bezirksvorstand in Apenrade: (v. l.) Jan Breitenkamp Hansen, Hugo Schmidt, Anja Eggert, Mary Tarp und Gerhard Mammen

zenkandidaten festlegte. Die SP hatte gesammelt einen Zuwachs von 283 Stimmen, und Kurt Asmussen bekam mit 505 die meisten persönlichen Stimmen. Dieses war besonders die Folge lokaler Unterstützung, die der SP in Bülderup einen Zuwachs von 8,5 auf 32,5 Prozent bescherte“, berichtete Schmidt.

Wahlbündnis mit SP-Hilfe
„Am 16. November des ver-

gangenen Jahres war die Kommunalwahl, und das Ergebnis für die Kommune Apenrade zeigte, dass das Bündnis aus Venstre, DF und Liberaler Allianz seine Mehrheit verlor. Die Konservativen unter der Leitung von Jan Riber Jakobsen konnten ihre Mandatszahl auf vier verdoppeln, und am Wahlabend gelang es Jacobsen, Konservative, Sozialdemokraten, Neuen Bürgerlichen und Volksozia-

listen eine Mehrheit von 16 von 31 Mandaten hinter sich zu sammeln“, verlas der Vorsitzende.

Besser sein bei der nächsten Wahl
„Bei der Wahlachlese der SP in Apenrade wurde das Ergebnis des Spitzenkandidaten diskutiert. Fehlende Kandidaten in Loit und Rapstedt haben zu einem Rückgang in diesen Ortschaf-

ten geführt. Ein Zugpferd in Apenrade hätte auch hier zu einem besseren Ergebnis führen können“, resümierte der Schmidt, der jedoch betonte, „nahe an ein drittes SP-Mandat für den Stadtrat gekommen zu sein“, was auch den vielen fleißigen Wahlhelferinnen und Wahlhelfern zuzuschreiben sei, denen er besonders für den Einsatz dankte.

Weitere Vorstandsmitglieder sind:

- Andreas Jessen,
- Thilo Schlechter,
- Curt Jacobsen,
- Uwe Asmussen,
- Jette Erichsen,
- Gösta Toft,
- Paul-Dirk Gecke,
- Betty Weinschenk und
- das frühere SP-Stadtratsmitglied Kurt Andresen.

Diese werden von weiteren Kandidatinnen und Kandidaten ergänzt, die durch ihre Posten per se zum Bezirksvorstand gehören, so zum Beispiel Seniorenvertreterinnen und -vertreter sowie eine Vertreterin oder ein Vertreter der Jungen Spitzten.

Keine neue Disco in Apenrade

Eine große Mehrheit im Apenrader Finanzausschuss hat gegen die Pläne gestimmt, dass in der Innenstadt eine Diskothek eröffnet werden kann. Der Bürgermeister erzählt, welche Pläne er hat. SP-Politiker Kurt Asmussen und junge Spitzen-Vorsitzende Katharina Kley erklären, warum sie genau anderer Meinung sind.

APENRADE/AABENRAA Sehr laut, schlaflose Nächte und sinkende Immobilienpreise, so argumentieren die Anwohnerinnen und Anwohner am Apenrader Storetorv 7. Dort lag bis vor knapp zwei Jahren die Diskothek „Seven“. Allerdings erlaubte der geltende Flächennutzungsplan dort kein solches Etablissement. Das sollte damals geändert werden. Dann kam jedoch die Corona-Pandemie, und die Betreiber mussten das Handtuch werfen. Jetzt gibt es jedoch erneut Investoren, die am Storetorv eine Diskothek errichten wollen. Eine Anfrage liegt der Verwaltung vor, und der zuständige Ausschuss für Planung, Technik und ländliche Räume hat sich politisch mit dem Ansinnen beschäftigt. Schon dort entscheiden sich die Mitglieder gegen die Wiederaufnahme der Nutzungsplanänderung. Und jüngst hat nun auch der Finanzausschuss, das zweithöchste politische Organ hinter dem Stadtrat, mit neun zu zwei Stimmen entschieden, den Nutzungs-



Das Gebäude Storetorv 7

plan nicht anzufassen. Der konservative Bürgermeister Jan Riber Jakobsen ist mit dem Ergebnis sehr zufrieden. Er habe sich schon zuvor gegen ein solches Vorhaben gestellt: „Die Leute sollen auch in der Innenstadt gute Wohnbedingungen vorfinden. Das macht es attraktiver, sich dort niederzulassen“, erklärt er seine Zweifel am Disco-Standort Storetorv. Er sehe es lieber, wenn ein neuer Standort am Gasværksvej gefunden werde. „Dort wären die Angebote dann gesammelt“, erklärt er den Vorteil. An der Straße am Busbahnhof gibt es nämlich schon den Nachtclub „Gazzværket“, und nicht weit entfernt liegt die „Sønderjyllandshalle“, wo Konzerte stattfinden. Kurt Asmussen, Stadtratspolitiker der Schleswigschen Partei (SP), sieht diesen Vorschlag für Investoren jedoch als kaum durchführbar. „Mit einer Disco Geld zu verdienen, ist schwierig. Wenn dann erst noch ein neues Gebäude gebaut werden muss, lohnt es sich kaum. Am Storetorv ist schon eine Immobilie, die als Disco genutzt worden ist“, erklärt er.

Und Asmussen hat noch mehr Argumente für den Disco-Standort am zentral gelegenen Markt. „Es gab nur wenige Proteste von Bürgern. Außerdem sind schon jetzt viele Restaurants und Bars rund um den Marktplatz verteilt. Eine Disco würde das Angebot erweitern und die Innenstadt noch attraktiver machen“, sagt der Stadtratspolitiker. „Eine Stadt lebt vom ‚Leben‘, und wenn Apenrade, wie angestrebt, eine Stadt für junge Menschen werden will, dann gehört ein dementsprechendes Angebot dazu“, sagt Kurt Asmussen und zeigt auf die beiden Nachbarstädte Sonderburg (Sønderborg) und Hadersleben (Haderslev), wo es solche zentral gelegenen Angebote schon seit Jahren gibt. Auch Katharina Kley, Vorsitzende der jungen Spitzen und Apenrader SP-Stadtratsskandidatin bei der jüngsten

Kommunalwahl, spricht sich für den Disco-Standort Storetorv aus: „Wir haben derzeit nur eine Diskothek in der Stadt – und das bei knapp 5.000 Studierenden. Ein größeres Angebot wäre gut und würde dem Geschehen hier mehr Leben einhauchen“, erklärt die junge Frau und weist auf das Label der Stadt, eine „Campus-Stadt“ sein zu wollen. „Und ich hoffe, wir bekommen noch mehr junge Menschen hierher, für ein junges Apenrade“, fügt sie hinzu. Kley meint außerdem, wer in der Innenstadt wohne, der müsse am Wochenende mit Lärm rechnen. Jetzt, so möchte es die Mehrheit im Finanzausschuss, soll ein „Themenplan Disco“ für die Kommune erstellt werden. Für SP-Politiker Asmussen ist das ein Hinauszögern. „Es wird darauf hinauslaufen, dass ein zentral gelegener Standort empfohlen wird. Doch bis die Bearbeitung durch die Verwaltung beginnt, können schon ein bis eineinhalb Jahre vergehen. Das ist verlorene Zeit“, findet er. Im Finanzausschuss haben Sozialdemokraten, Venstre, Konservative Volkspartei und Neue Bürgerliche gegen eine Neuaufnahme der Flächennutzungsplanänderung gestimmt. Dafür waren die SP und die Dänische Volkspartei.

Jan Peters

BUND DEUTSCHER

NORDSCHLESWIGER

BDN Ortsverein Apenrade

Hiermit laden wir alle Mitglieder herzlich ein zur

ordentlichen
Generalversammlung

am Donnerstag, den 19. Mai 2022, um 19.00 Uhr
im Haus Nordschleswig, Vestergade 30.

Tagesordnung des Ortsvereins

1. Eröffnung durch den 1. Vorsitzenden oder dessen Vertreter

2. Wahl eines Versammlungsleiters

3. Feststellung der Beschlussfähigkeit und Genehmigung der Tagesordnung

4. Verlesung und Genehmigung des Protokolls der vorherigen Generalversammlung

5. Tätigkeitsberichte des 1. Vorsitzenden und des Kassierers

6. Aussprache und Entlastung des Vorstandes

7. Satzungsgemäße Wahl

a) der zur Wahl stehenden Vorstandsmitglieder

b) von zwei Revisoren

c) der Delegierten und Ersatzdelegierten

8. Anträge

9. Verschiedenes

zu TOP 7: Aus dem Vorstand stehen zur Wahl:
Kurt Seifert und Ruth Candussi
Kandidaten müssen zur Wahl anwesend sein oder vorher ihre Bereitschaft zu einer Wahl erklärt haben.
zu TOP 8: Ein Vorschlag bezüglich einer Änderung der Satzung ist auf www.bdn.dk/Apenrade ersichtlich.

Im Anschluss schildern Katharina Kley und Thore Naujeck ihre persönlichen Eindrücke und Erfahrungen als junge Kandidaten zur Kommunalwahl.

Der Vorstand des BDN-OV Apenrade

TUR-BUS

DANMARK

SEHSTEDT BUS

AABENRAA

TLF. 74 64 81 81

turbus@turbus.dk

Apenrade

Donnerstagsclub nimmt Abschied

Pastor Martin Witte war oft Gast bei den Veranstaltungen des Clubs und hat unter anderem für musikalische Untermalung gesorgt. Dafür wurde ihm jetzt gedankt.

Von Jan Peters

ROTHENKRUG/RØDEKRO „Das ist ja wie in alten Zeiten“, freute sich Irmgard Hänel und schaut sich unter den mit Gästen gut gefüllten Tischen im Clubraum an der Deutschen Schule Rothenkrug um. Die Vorsitzende des Rothenkruger Donnerstagsclubs hat ein neues Treffen traditionell mit einer Glocke eingeläutet, um die Mitglieder zu begrüßen.

Bei dieser Veranstaltung

gab es neben einem Vortrag von Claus Erichsen über die Antarktika noch einen besonderen Programmpunkt: Pastor Martin Witte, der in den Jahren seiner Dienstzeit in Nordschleswig oft Gast beim Donnerstagsclub war und die Veranstaltungen musikalisch auf der Heimorgel begleitete, sollte verabschiedet werden. Er geht nämlich bald in Pension, und sein Besuch am Donnerstag war sein letzter im Amt.

„Vielen Dank für die Jah-



Pastor Martin Witte (l.) mit dem Dankeschön für seine vielen Besuche im Donnerstagsclub, das er von der Vorsitzenden Irmgard Hänel (M.) und Maja Nielsen überreicht bekam.

KARIN RIGGELSEN

re, in denen du bei uns eingespungen bist, wenn wir an unseren Nachmittagen musikalische Unterstützung brauchten. Du warst immer

bereit dazu und für uns da“, sagte Irmgard Hänel in ihrer Danksagung im Namen des Donnerstagsclubs und überreichte einen gut gefüllten

Geschenkkorb, der „mit regionalen Produkten gefüllt ist“, wie sie erklärte. „Wir wünschen alles Gute für deinen Ruhestand“, fügte sie hinzu.

Gerührter Pastor

Sichtlich gerührt nahm Martin Witte das Geschenk entgegen und sagte: „Ich war gerne hier im Club dabei und werde diesen letzten Tag hier mit euch genießen. Die Leckereien aus dem Korb werde ich mir zusammen mit meiner Frau auf der Zunge zergehen lassen, und dabei werden wir uns Zeit lassen, damit wir lange etwas davon haben.“

Auf die Frage nach seinem Nachfolger antwortete Pas-

tor Witte: „Jonathan wird ab August für euch da sein, und ich bin sicher, es wird ein gutes Miteinander werden.“

Nach einer Schweigeminute für Rüdiger Toft, der vor wenigen Wochen verstarb, ging es zum gemütlichen Teil des Nachmittags. Pastor Martin Witte setzte sich an die Heimorgel, und das erste Lied des Tages wurde angestimmt. Das Lied leitete unter anderem das Kaffeetrinken, aber auch den Vortrag von Claus Erichsen ein, der über seinen Besuch am südlichen Polarkreis in Wort und Bild berichtete.

„Eine rundum gelungene Veranstaltung“, findet die Vorsitzende Irmgard Hänel.

Festplatz: Vereine sind unzufrieden mit der Kommune

Die Absprachen bei der Neugestaltungen des Festplatzes in Apenrade werden nicht eingehalten, meinen zwei Vereine. Der Ringreiterverein droht sogar damit, das große Ringreiten nach Gravenstein zu verlegen.

APENRADE/AABENRAA Es begann mit einem guten Dialog, und alle haben den Plan für den neuen Ringreiter- und Tierschauplatz in Apenrade gutgeheißen. Doch inzwischen müssen die Vereine ihre Kommune immer wieder auf die gemeinsame Absprache aufmerksam machen, weil die Absprachen nicht eingehalten werden, so die Kritik des Amtsringreitervereines für Apenrade und der nordschleswigschen Tierschau (Sønderjysk Fællesdyrskue) wenige Monate vor den beiden Großveranstaltungen.

Der Dialog sei mangelhaft und vieles würde in die Länge gezogen, so die Kritik der beiden Vereine. Die Zusam-

menarbeit mit der Kommune sei ein Kampf:

„Es dauert Monate, bevor wir Antworten bekommen, obwohl wir anrufen und Mails schreiben. Erst, als wir damit drohen, zu den Medien zu gehen, passiert was“, kritisiert Gerth Petersen, Vorsitzender des Amtsringreitervereins.

Direktorin Ditte Lundgaard Jacobsen von der Abteilung für Technik und Umwelt in der Kommune Apenrade, ist nicht einig in der Kritik.

„Ich kann gar nicht nachvollziehen, dass die Vereine nicht gehört werden und dass wir die Absprachen nicht einhalten“, sagt sie und räumt ein, dass sie vergessen habe, auf eine Mail von Gerth Pe-

tersen zu antworten – dafür habe sie sich bei ihm entschuldigt.

„Wir haben kürzlich einige Bäume umgepflanzt, weil sie im Weg gestanden haben, und der Ringreiterverein andre Wünsche hatte“, sagt Jacobsen.

Laut der kommunalen Direktorin hätten die beiden Vereine auch Kompensation dafür bekommen, dass sie ihre Gebäude auf dem Festplatz hätten abgerissen werden müssen.

Die Tierschau hat 1,8 Millionen Kronen für ihr Gebäude im Zentrum des Platzes erhalten. Dies sei laut Jacobsen eine gute Bezahlung.

Darin ist die Mette Sørensen vom Sekretariat der Tierschau allerdings nicht einig.

Dies könne das jetzige Gebäude gar nicht ersetzen, geschweige denn für ein neues Gebäude bezahlen, meint Sørensen. Die Bau- und Hand-

werkerpreise seien heute viel höher, und in der Zwischenzeit müsse die Tierschau für neuen Lagerplatz und mobile Lösungen bezahlen.

Die Hoffnung von einst, dass es ein guter Festplatz werden würde, ist, laut Sørensen, durch Frust und viele Extraausgaben abgelöst worden.

Die beiden Vereine machen darauf aufmerksam, dass abgemacht worden sei, dass alle Abgrenzungen des Festplatzes flexibel sein sollten, damit Ringreiten und Tierschau den Platz nach den eigenen Wünschen einrichten könnten.

Dennoch hatte die Kommune Bäume entlang der neuen Rambla durch das Gelände gepflanzt. Außerdem ginge der neue Parkplatz über das abgesprochene Gelände hinaus, und sei mit festmontierten Abgrenzungen eingerichtet worden.

Laut Ditte Lundgaard Jacobsen sei es ein Fehler gewesen, dass die Abgrenzungen einbetoniert worden seien. Die Handwerker hätten einen Fehler gemacht, und die Abgrenzungen sollen geändert werden, verspricht sie.

Gerth Petersen ärgert sich darüber, dass dies noch nicht geschehen sei, während Mette Sørensen davon ausgeht, dass die Kommune Wort hält und bis zum 25. Mai den Fehler behebt.

Überhaupt meint Gerth Petersen, dass die Kommune viel zu viele unnötige Ressourcen einsetzt und ärgert sich darüber, dass er gegen die Kommune ankämpfen muss.

„Wir bekommen nicht die Unterstützung, die wir brauchen. Warum sollen wir dann hier bleiben?“, fragt Gerth Petersen, der damit liebäugelt, das Amtsringreiten nach

Gravenstein (Gråsten) oder Sonderburg (Sønderborg) umziehen zu lassen.

Der Venstre-Politiker Philip Tietje, der 2018 Vorsitzender des Wachstumsausschusses in Apenrade war, kommt seiner Direktorin entgegen.

„Die Tierschau ist selbst schuld, dass die Sache sich in die Länge gezogen hat, weil der Verein mehrfach den Kurs gewechselt hat. Der Dialog war in der Anfangsphase sehr gut. Die Durchführung ist vielleicht nicht immer ganz gut gelaufen, aber die Tierschau hat eine gute Behandlung bekommen“, so Tietje.

Er schätzt die beiden Großveranstaltungen in der Kommune, aber der Festplatz hätte auch an den 359 Tagen, an denen es keine Veranstaltungen gibt, eine Funktion, so Tietje.

Katrine Lassen Jørgensen, JV.dk/gn

Mittwochstreff: Rück- und Einblick bei der Generalversammlung

APENRADE/AABENRAA Wie kann der Kontakt zu den Mitgliedern erhalten werden? Diese Frage stellten sich die Vorstandsmitglieder des Apenrader Mittwochstreffs im vergangenen Jahr, als die Corona-Pandemie mit einer erneut hereinbrechenden Welle dafür sorgte, dass es keine Veranstaltungen mehr gab und Treffen nicht mehr möglich waren.

Es wurde ein Ostergruß erstellt und zu Fuß, per Fahrrad oder, wenn die Strecke zu lang war, auch mit dem Auto an die Treffmitglieder verteilt. Davon und von anderen Veranstaltungen aus dem Jahr 2021 berichtete die Vorsitzende des Mittwochstreffs bei der Generalversammlung, die kürzlich im Haus Nordschleswig stattfand.

Darüber hinaus erzählte Heidi Ullrich von einem Ausflug nach Sonderburg, der im Mai stattfand, als die Corona-Öffnung solche Veranstaltungen wieder erlaubte. „Es war ein gelungener Ausflug, der erst einmal ins Al-

sik nach Sonderburg führte. Hoch oben im 17. Stockwerk konnten wir die Aussicht über Sonderburg genießen. Nach einem reichhaltigen Kuchenbüfett ging es gut gestärkt weiter zum Museum, wo Museumsleiter Hauke Grella und die Leiterin des Archivs der deutschen Minderheit, Nina Jepsen, schon auf uns warteten. Beide erzählten uns viel Interessantes“, sagte die Vorsitzende.

Weitere Angebote waren ein Ausflug zum Haderslebener Damm mit Bootsfahrt, die im Oktober nachgeholte Generalversammlung und die Adventsfeier, in deren Rahmen Pastorin Anke Krauskopf eine kleine Andacht hielt.

„Allerdings stiegen die Corona-Zahlen wieder drastisch, eine neue Variante war im Umlauf, deren Auswirkung noch nicht bekannt war. Daher mussten wir dann schweren Herzens das Entenessen im November ausfallen lassen“, berichtete Heidi Ullrich.

Zu Weihnachten gab es einen Weihnachtsgruß, den der

Vorstand erneut an die Mitglieder verteilte.

Zur Sitzung eingeladen war Familienberaterin Jette Nielsen, die davon erzählte, wie sich ihre Arbeit im Laufe ihrer 14-jährigen Tätigkeit für den Sozialdienst Nordschleswig verändert hatte.

„Am Anfang hatte ich hauptsächlich mit Kindern und jungen Menschen zu tun. Darauf folgten einige Jahre mit primär Erwachsenen, Familien und psychisch kranken Menschen. In den letzten Jahren lag mein Hauptaufgabenfeld in der Mithilfe und Unterstützung von Senioren“, sagte sie. „Die Zusammenarbeit mit den Senioren ist eine große Bereicherung für mich. Sie sind reife Menschen, die auf ein langes Leben zurückblicken. Was haben sie gut gemacht, was möchten sie ändern, welches sind ihre wichtigsten Lektionen in ihrem bisherigen Leben? Einige haben Krieg, Armut, Entbehrungen oder Krankheiten erlebt. Einige sind mit sich und ihrem Leben im Einklang

und vielleicht sogar dankbar auf ihrem Weg, der zu weiten Teilen schon hinter ihnen liegt. Andere erkennen traurig und sorgenvoll, wovon sie Abschied nehmen müssen. Wieder andere erleben gefühlsmäßige Achterbahnen mit guten, glücklichen Tagen, und an anderen Tagen überwältigen sie wieder Trauer und Wehmütigkeit.“

Manche würden sich im Alltag an Dingen erfreuen, die sie gerne mögen oder an das, was sie zusammen mit Freunden und Familie erleben, berichtete Jette Nielsen. „Dann gibt es Mitglieder, die von Ängsten überfallen werden. Das können traurige Gedanken sein über den Verlust von sehr nahestehenden Menschen, oder dass sie vereinsamen oder vielleicht an Wert und Bedeutung verlieren aufgrund von Schwäche und Krankheit, im Alter.“

Man könne etwa seine Wünsche, Empfehlungen oder auch schöne Erinnerungen aufschreiben, in einem Brief für ein nahes Familien-

mitglied oder beste Freunde. „Genauso kann man auch seine Wünsche zur eigenen Beerdigung oder Beisetzung festhalten und auf gleiche Weise hinterlegen. All dies kann helfen, sich von Sorgen und Wehmut zu befreien, sodass man sich mehr auf das Hier und Jetzt konzentrieren kann“, erzählte sie unter anderem.

„Es war eine interessante Zusammenfassung und ein tiefer Einblick in die Arbeit von Jette“, findet Heidi Ullrich.

Nach der Generalversammlung wurde der Film „Der Krug an der Wiedau“ gezeigt, der im Grenzland zum großen Teil unter Mitwirken von Laiendarstellern aus der Region gedreht worden ist. Jan Peters

Der Mittwochstreff Apenrade
lädt ein zum
Ausflug in die Holländerstadt
Friedrichstadt
am Mittwoch, den 25.5.2022



Abfahrt mit dem Bus:
8.45 Uhr vom Skolevænget (hinter dem IBC) in Apenrade
Programm:
Stadtführung – Mittagessen mit Getränk –
Grachtenfahrt – Kaffee und Kuchen
Rückkehr: ca. 19.00 Uhr
Preis: 250 Kr / Gäste: 350 Kr

Anmeldungen bis 10. Mai an Heidi Ullrich, Tel. 20870749
oder Mail: mittwochstreff.apenrade@gmail.com

Tingleff

LOKALREDAKTION
für den Raum
Tingleff/Pattburg



 **Kjeld Thomsen**
(kjt)
Telefon 7464 4803

Hauptstraße 100
6360 Tingleff
tin@nordschleswiger.dk

Tingleffer auf
Spargelfahrt

TINGLEFF/TINGLEV Beim Ausflug des Sozialdienstes Tingleff am 17. Mai an die Westküste steht zunächst Neukirchen in Nordfriesland auf dem Programm. Dort erwartet die Gruppe ein Spargelessen.

Am Deich entlang geht es dann weiter zur Schleuse bei Hoyer (Højer), die die Teilnehmerinnen und Teilnehmer vom Bus aus oder bei einem kleinen Rundgang in Augenschein nehmen können.

Im nahe gelegenen Café „Hohenwarte“ wird der Ausflug mit einem geselligen Kaffeetrinken abgerundet.

Die Tour kostet einschließlich Busfahrt, Spargelessen und Kaffee 300 Kronen. Anmeldungen nimmt bis spätestens 8. Mai Vorstandsmitglied Hella Hartung unter Telefon 61 69 95 15 entgegen.

„Wir hatten ursprünglich auch einen Abstecher zum Nolde Museum in Seebüll vorgesehen. Dort wird aber gerade saniert und umgebaut. Man kommt mit dem Bus nicht ganz hin. Den Museumsbesuch werden wir ein anderes Mal machen“, erwähnt Hella Hartung.

Sie ist die gesamte Route der Tingleffer Spargelfahrt kürzlich mit Vorstandskollegin Elke Carstensen abgefahren.

Auch ohne Museumsbesuch könne man sich auf die Tour freuen, versichert die Tinglefferin. Los geht es mit dem Bus am 17. Mai um 10.30 Uhr von der Sporthalle Tingleff.

Kjeld Thomsen

Seekajak für
Anfänger

APENRADE/AABENRAA Der Apenrader Ruderverein (ARV) bietet einen Anfängerkurs für das Seekajak an.

Er beginnt am Dienstag, 31. Mai, und setzt diens- tags, 7. und 14. Juni (je 18 bis 21 Uhr), sowie Sonn- abend, 18. Juni (9 bis 17 Uhr), fort.

Im Anschluss werden immer mittwochs Klub- tage veranstaltet, an denen Ausfahrten und weitere Übungseinheiten unter- nommen werden.

Die Kurse finden im ARV, Strandvejen 7 in Apenrade statt.

Die Anmeldung erfolgt bis zum 25. Mai bei Birgit Boisen unter der Telefon- nummer 30 32 79 80. jrp

Zumindest der Froschnachwuchs
wurde von den Kindern gerettet

Bei der alljährlichen Rettungsmission der Rap-
stedter Kinder im örtlichen Freibad tauchte dies-
mal kaum krabbelndes Getier auf, um es vor dem
Großreinemachen zur Badesaison in Sicherheit zu
bringen. Vergebens war der Einsatz aber nicht.

Von Kjeld Thomsen

RAPSTEDT/RAVSTED Es ist seit Jahren eine naturverbundene, lehrreiche und interessante Tradition, die obendrein einen schützenden Zweck erfüllt.

Kinder des deutschen Kin- dergartens Rapstedt und der eingebetteten Schulfreizeit- ordnung (SFO) begeben sich kurz vor der Freibadsaison ins geleerte örtliche Becken, um in der mit Laub übersäten großen Wasserpflütze Frö- sche, Kaulquappen, Lurche und anderes Wassergetier einzusammeln und im nahe gelegenen Bach auszulassen.

Würden sie es nicht machen, wäre das Großreinemachen zur bevorstehenden Badesai- son das Aus für Frosch und Co.

Mit Ausrüstung ans Werk Mit Gummistiefeln, wasser- fester Kleidung, Keschern und Eimern machten sich die kleinen Rapstedter Retterin- nen und Retter kürzlich wie- der ans Werk.

Wurden in der Vergangen- heit schon mal ganz viele Frösche, Lurche und Kaul- quappen aus der knöcheltief- en Lache herausgefischt, war es diesmal wie ausgestorben.

„Vermutlich ist es in den vergangenen Tagen zu kalt gewesen. Außerdem war lange Zeit verhältnismäßig wenig Wasser im Becken“, meinte Erzieherin Heidi Beeck am Rande der Such- und Rettungsaktion der Kinder.

Sie und ihre Kollegin Un- dine Göber konnten es sich nicht so recht erklären, wa- rum trotz akribischer Suche mit Keschern weder Frösche noch Kaulquappen zum Vor- schein kamen.

Lediglich ein fetter Käfer zappelte nach dem ersten Ab- suchen im Kesch.

Laich kam zum Vorschein Fündig wurden die Kinder aber sehr wohl. Der Ret- tungseinsatz war somit nicht vergebens.

Hier und da stießen die



Froschrettung im Rapstedter Freibad

KJELD THOMSEN

Kinder auf Froschlaich, der behutsam eingesammelt und im Eimer zwischengelagert wurde.

Die Masse war sehr glitschig, die Kinder ließen sich davon aber kaum beeinflussen und trauten sich, den Laich mit den Händen hochzuheben und in den Eimer zu legen.

Was sind das für Eier, frag- ten sich nicht nur die Kinder.

Handy-Recherche

Heidi Beeck und Undine Gö- ber holten kurzerhand das Handy heraus und suchten im Internet nach der Antwort.

Nach kurzem Abgleichen des gefundenen Laichs mit Fotos im Internet kam Heidi Beeck zu dem Schluss: „Es müssten die Eier von Laub- fröschen sein.“

Immerhin etwas!

Die Kinder verfrachteten den Laich ins nahe gelegene Gewässer und können sich damit brüsten, dass bald vie- le kleine Frösche bzw. Kaul- quappen das Licht der Welt erblicken.

Vielleicht taucht der eine oder andere Frosch aus dem geretteten Laich ja bei der Rettungsaktion im kommen- den Jahr auf.

Neuer Saxburg-Trainer mit Blick für Eigengewächse

Nach einer Saison mit einem Trainerwechsel und einem verpassten Aufstieg in die 3. Division geht die Jütlandserie-Mannschaft von BBI Saxburg mit einem anderen Fokus in die neue Handball-Saison. Und auch mit einem neuen Mann in der sportlichen Verantwortung.

BÜLDERUP/BYLDERUP Christi- an Boyschau wird in der kom- menden Saison Cheftrainer der Jütlandserie-Handballer von BBI Saxburg sein. Ganz neu an der Seitenlinie ist er allerdings nicht. An der Seite von Hans Martin Asmussen

übernahm er den Kandidaten auf den Aufstieg in die 3. Di- vision, als dieser sich Anfang Februar von Lars Buchholdt trennte.

„Christian ist kurzfristig eingesprungen, als wir die Zusammenarbeit mit Lars

Buchholdt beendeten, und alle Parteien sind mit dieser Zeit zufrieden gewesen“, sagt Martin Hansen, Vorsitzender des SC Saxburg/Bülderup.

Hans Martin Asmussen hatte nur bis Saisonende zu- gesagt und wird planmäßig seinen Stuhl räumen, um sich weiterhin der Entwick- lung des Faustballsports zu widmen. Der Verein hat aber nicht ganz aufgegeben, wei- ter auf den ehemaligen Liga- Handballer zurückgreifen zu können.

„Wir hoffen, dass wir Hans Martin in irgendeiner Rolle ins Trainerteam einbinden können, gerne in der Ta- lentförderung, die ihm sehr am Herzen liegt“, so Martin Hansen.

Christian Boyschau wird in der kommenden Saison die Cheftrainer-Rolle in der Jüt- landserie-Mannschaft über- nehmen, mit Niels Schmidt als Assistenztrainer. Ole Thomsen wird sich um die zweite Mannschaft küm- mern.

„Wir werden in der kom- menden Saison einen anderen Fokus als in der vergangenen haben. Wir wollen unseren Fokus auf die Entwicklung unserer Eigengewächse ha- ben“, sagt Martin Hansen: „Wir haben viel Potenzial in unserer zweiten Mannschaft. Diese Spieler wollen wir an die erste Mannschaft heran- führen und verstärkt einbin- den. Das ist uns wichtiger, als ganz vorne in der Tabelle um den Aufstieg mitzuspielen.“

Jens Kragh Iversen

Sozialdienst: Mit Musik und Spaß den Mai begrüßt

TINGLEFF/TINGLEV In diesem Jahr war der Sozialdienst Tingleff an der Reihe, das alljährliche Frühlingsfest zu- sammen mit dem Buhrkaller Sozialdienst (Burkal) zu or- ganisieren.

Mit der deutschen Nach- schule konnten sich die Chef- organisatoren Karin Hansen und Helmut Carstensen vom Tingleffer Vorstand auf einen geeigneten und bewährten Veranstaltungsort verlassen.

An den frühlingsgrün ge- schmückten Tischen im gro- ßen Saal des Neubaus mach- ten es sich am Donnerstag knapp 50 Teilnehmerinnen und Teilnehmer beider Orts- vereine gemütlich und wur- den von Helmut Carstensen begrüßt.

Für das Unterhaltungs- programm hatte man das

Volksmusik-Ensemble „Tan- te Tutttes Knævarmere“ aus dem Raum Lügumkloster (Løgumkloster) engagiert.

„Das Orchester hat eine lange Tradition. Es wurde 1977 gegründet“, berichtet Helmut Carstensen.

Mit wechselnder Beleg- schaft seit der Gründung sorgt das Unterhaltungs-

orchester bis heute für Mu- sik und Gesang. So auch beim Frühlingsfest der So- zialdienste in der Tingleffer Nachschule.

Polka-, Volks- und Schla- germusik gab das Orchester zum Besten. Es blieb aber nicht nur bei Musik.

Allen voran Orchestermi- tglied Erik Heebøll sorgte mit

kleinen lustigen Anekdoten und Witzen für zusätzliche Unterhaltung.

So manches Mal konnten sich die Gäste ein Schmun- zeln oder gar lautes Lachen nicht verkneifen.

„Sie machten ihre Sa- che gut“, bilanziert Helmut Carstensen mit Lob an die Musikgruppe.



Frühlingsfest der Sozialdienste in der Tingleffer Nachschule

FRIEDRICH HARTUNG

Nach dem ersten Auftritt von „Tante Tutttes Knævar- mere“ widmeten sich die Tingleffer und Buhrkaller der Kaffeetafel mit schmack- haften Torten.

Gut gestärkt folgte dann der zweite musikalische Auftritt der „Kniewärmer“, wobei amüsante Beiträge er- neut nicht zu kurz kamen.

Die Festgesellschaft be- wies auch selbst Musikalität. Man griff zum blauen Lie- derbuch und sang gemein- sam.

Aus Jahreszeitgründen bot sich ein Lied besonders an, das dann auch gesungen wurde, auch wenn es vom Datum her noch nicht hun- dertprozentig passte.

Helmut Carstensen: „Wir sangen ‚Der Mai ist gekom- men‘.“

Kjeld Thomsen

Tingleff

In Rapstedt geht's um die Wurst: Landschlachtereier mit drei Generationen

In Rapstedt hat die Familie Clausen den Laden der Schlachtereier in der Storegade erweitert. Mit Christian „Kedde“ ist inzwischen die dritte Generation Clausen in den Betrieb eingestiegen. Er möchte mit Qualität, Regionalität und Originalität punkten. Sein Weg in diese Branche war nicht vorgezeichnet.

Von Kjeld Thomsen

RAPSTEDT/RAVSTED Selbstverständlich wurde der Anlass mit Grillwurst aus der eigenen Produktion gefeiert, gehört dieses Produkt doch zum Aushängeschild der Landschlachtereier Clausen aus Rapstedt. Der Familienbetrieb „Ravsted Slagteri“ hat gerade den Laden in der Ravsted Storegade umgebaut und erweitert.

Die Immobilie hat Opa Claus 1994 erworben, und er richtete dort die Schlachtereier ein, die er 1965 in der Ägade eröffnet und mehrmals erweitert hatn.

Mit Christian „Kedde“ Clausen ist mittlerweile die dritte Generation ins Schlachtergeschäft eingestiegen. Neben Papa Jørn-Henrik mischt auch Claus Clausen mit seinen 75 Jahren noch kräftig mit.

Lehrerberuf auf Stand-by
Dass „Kedde“ die Familientradition fortführt, kam etwas unerwartet.
„Ich habe gerade erst meine Lehrerausbildung beendet. Ich habe aber auch im-

mer schon zu Hause in der Schlachtereier mitgearbeitet“, sagt der 25-jährige frischgebackene Lehrer.

Er wolle nun eine Schlachtereiausbildung dranhängen. In der Corona-Zeit hatte „Kedde“ besonders viel im Geschäft ausgeholfen und unter anderem das Marketing über Facebook vorangetrieben.

„Wir hatten uns unter anderem ein Drive-in-Verkauf einfallen lassen“, erinnert sich der 25-Jährige noch gut an die restriktive Corona-Zeit, der man mit Einfallsreichtum und Geschäftssinn gleichermaßen begegnete. Die Mitarbeit habe ihm so sehr zugesagt, dass er in den Betrieb eingestiegen ist.

Vertrauen zum Kunden aufbauen

Er hatte Blut geleckt, sagt „Kedde“ Clausen. Im übertragenen Sinn, versteht sich! Die Kundenbetreuung über Facebook und das Beliefern über das Drive-in-Prinzip sind mittlerweile fester Bestandteil des Clausenbetriebes. Opa Claus freut es, dass die Familien- und Schlachtertra-



Die Schlachterfamilie Clausen mit Christian, Jørn-Henrik und Claus (v. l.)

dition in Rapstedt fortgesetzt wird.
„Besser kann es nicht laufen“, so der 75-jährige. Erwartet, geschweige denn gefordert, hatte er es vom Enkel allerdings nicht.

Aus freien Stücken

„Ich habe ihn ja selbst aufgefordert, Lehrer zu werden, weil er sich das gut vorstellen konnte. Dass er nun doch in der Schlachterbranche weitermacht, ist seine eigene Entscheidung, die mich aber freut“, sagt der Opa, der selbst immer noch das Schlachtermesser ansetzt

und mit seinen 75 Jahren immer noch eine Vollzeitkraft im Familienbetrieb ist.

Der Einzelhandel auf den Dörfern hat es generell schwer. Für Schlachtergeschäfte kommt hinzu, dass wegen des Klimaschutzes und zuletzt auch wegen der Ukraine Krise zu geringerem Fleischkonsum aufgerufen wird.

Diese auf den ersten Blick branchenfeindlichen Ansätze beunruhigen „Kedde“ Clausen nicht.

Im Gegenteil. Er sieht darin sogar eine Chance.
„Es gibt nicht mehr so vie-

le Schlachter auf dem Land, und die Leute achten immer mehr darauf, woher das Fleisch kommt, wie es verarbeitet wird und von wem. Sie kommen dann zu uns. Wir verarbeiten ausschließlich Fleisch aus der Region“, so „Kedde“ Clausen.

Regional und transparent

Man wolle mit Qualität punkten. „Kunden gehen immer mehr dazu über, keine Mengen an billigem Fleisch in den Discountern zu kaufen, sondern weniger und hochwertigeres Fleisch zu wählen“, ergänzt der Jungunternehmer.

Diese Leute wolle man ansprechen, und solche Leute habe man bereits auch als Stammkunden.

„Bei uns kaufen Kunden ganz aus Sonderburg und Hadersleben ein“, erwähnt Seniorchef Claus Clausen.

Die Produkte bieten die Clausens bei sich in der Storegade, im örtlichen Let-Køb-Geschäft und beim Pendant in Hølebüll (Holbøl) an. Jeden Freitagvormittag ist das Schlachtergeschäft zudem auf dem großen Markt in Brørup mit einem Verkaufsstand vertreten.

Außer Haus- und Partyservice

Ein wichtiges Standbein ist der Partyservice mit diversen zubereiteten Fleischgerichten außer Haus, darunter unter anderem Spanferkel für größere Gesellschaften.

„Wir beliefern auch Dorfeste und Festivals wie das Tønder Festival“, bemerkt Claus Clausen.

Das darf auch mit der dritten Generation gern so weitergehen, so sein Credo.

Der vergrößerte Laden in Rapstedt ist dienstags und mittwochs von 6.30 bis 15 Uhr sowie donnerstags und freitags von 6.30 bis 17 Uhr geöffnet. Am Montag ist das Geschäft geschlossen, da an dem Tag immer geschlachtet und alles für den Verkauf vorbereitet wird.

Hohe Energiepreise: Ortschaften forcieren Fernwärmepläne

Bollersleben, Tingleff, Klipleff und weitere Orte peilen Fernwärmeversorgung an. Das ist ganz im Sinne des Bürgermeisters.

BOLLERSLEBEN/BOLDERSLEV
Gerade erst hat die Regierung das Ziel bekannt gegeben, die Umstellung von Gas-Heizsystemen auf alternative Systeme wie Wärmepumpen und Fernwärme voranzutreiben. Reagiert wird damit unter anderem auf den Wunsch vieler Kommunen und Ortschaften, im Kielwasser des Ukrainekrieges auf das Heizen mit Gas zu verzichten. Initiative ergriffen haben dahingehend auch hiesige Ortschaften.

Aktueller Wunsch
So hat kürzlich unter anderem Poul-Erik Thomsen, mittlerweile ehemaliger Vorsitzender von Tingleff Forum, Dachorganisation örtlicher Vereine und Institutionen, in seinem Jahresbericht das Ziel herausgestrichen, dass man in Tingleff (Tinglev) Möglichkeiten für eine gasunabhängige Fernwärmeversorgung untersuchen werde und diesbezüglich den Dialog mit zwei Wohnungsbauorganisationen aufgenommen hat.

Fernwärme ist auch das Bestreben des Ortes Bollersleben.

Der dortige Bürgerverein „Bolderslev Lokalråd“ hat Kontakt zur Fernwärmegeellschaft „Aabenraa-Rødekro Fjernvarme“ aufgenommen, um eine Versorgung mit Fernwärme zu prüfen mit der Hoffnung, diese Energieversorgung möglichst bald umsetzen zu können.

Eine Arbeitsgruppe wird sich mit dem Projekt befassen und den Kontakt zur Fernwärmegeellschaft halten. Die Gruppe hatte erst kürzlich ein Gespräch mit dem Direktor der Fernwärmegeellschaft, Tommy Palmholdt.

„Wir haben vereinbart, dass die Geellschaft Möglichkeiten untersucht und einen Projektentwurf erstellt“, erwähnt Bürgervereinsvorsitzender Henning Frisk.

Denkbare Möglichkeit

Man selbst halte eine baldige Fernwärmeversorgung durchaus für realistisch, „da



Tommy Palmholdt (l.), Direktor der Fernwärmegeellschaft „Aabenraa-Rødekro Fjernvarme“, und Bollerslebens Bürgervereinsvorsitzender Henning Frisk.

das Fernwärmewerk sein Netz bis nach Jordkirch erweitert hat und es damit nicht weit von Bollersleben ist“, ergänzt Frisk.

Interessant könnte es zudem werden, Abwärme von großen Unternehmen wie „Kohberg Brød“ zu nutzen. Dieser Gesichtspunkt fließe in die Planung mit ein, sagt der Bürgervereinsvorsitzen-

Man hoffe, dass Haushalte in Bollersleben bereits 2023 mit Fernwärme beliefert werden können. Es hängt allerdings von behördlichem Goodwill, der Finanzierbarkeit, Genehmigungen und anderen praktischen Dingen ab.

Man sei dennoch zuversichtlich und setzte auf die Unterstützung der Kommune Apenrade.

Bürgermeister als Lobbyist

Apenrades Bürgermeister Jan Riber Jakobsen (Kons.) ist die anvisierte Umstellung nur allzu recht.

Als ehemaliger Vorsitzender der Pattburger Fernwärmegeellschaft kennt er sich mit der Materie gut aus und begrüßt eine Neuausrichtung, die sowohl eine Unabhängigkeit von Gas als auch einen Beitrag zum Umwelt- und Klimaschutz garantiert.

„Es war eine meiner ersten Amtshandlungen, den Ausschuss für Nachhaltigkeit und dessen Vorsitzenden Erik Uldall Hansen zu bitten, einen Wärmeversorgungsplan zu erstellen“, so Jakobsen im Gespräch mit dem „Nordschleswiger“.

Dass nicht nur die Kommune, sondern auch Ortschaften wie Tingleff und Bollersleben ihr Augenmerk verstärkt auf alternative und auch umweltfreundlichere Wärmegewinnung legen, sei umso erfreulicher, so der Bürgermeister.

„Auch in anderen Ortschaften ist man da aktiv. In Klipleff ist unter anderem eine Bürgerversammlung zum Thema angesetzt“, ergänzt Riber Jakobsen.

Effektiv und umweltfreundliche

Er selbst hatte sich als Vorsitzender in Pattburg für einen Ausbau des Fernwärmenetzes und zugleich alternativer bzw. regenerativer Energienutzung wie Fotovoltaik oder Nutzung von Abwärme aus industrieller Produktion starkgemacht.

Die Pattburger Gesellschaft beliefert auch Bau (Bov) und arbeitet daran, Krusau (Kruså) abzudecken.

„Ob Kollund dazukommt, muss man sehen“, so Jakobsen.

Die Fernwärmeversorgung über das Pattburger Werk oder über das Pendant Apenrade/Rothenkrug muss nicht zwangsläufig durch weitreichende Verlegung von Hauptrohren erfolgen.

„Es gibt andere Möglichkeiten, wie zum Beispiel sogenannte Insellösungen. Dabei werden vor Ort zentrale Wärmepumpenanlagen errichtet, die umliegende Haushalte mit Wärme versorgen. So ein System böte sich in Bilderup-Bau und vielleicht auch in Tingleff an. Das gilt es zu untersuchen.“
Kjeld Thomsen

Tingleff

Immer ein Lächeln auf den Lippen: Tanja Klindt wurde 50

Sie stammt aus Uk, lebt bei Uk, ist aber in ganz Nord-schleswig ein bekanntes Volksgruppengesicht. Am Sonnabend feiert Tanja Klindt runden Geburtstag.

Von Kjeld Thomsen

UK/UGE Nicht nur die Mitarbeite-rinnen und Mitarbeiter des „Nord-schleswigers“ kennen Tanja Klindt als immer freundliche und lächelnde Kollegin, war Tanja Klindt doch von 2001 bis 2018 im Vertrieb der Minderheitenzeitung beschäftigt.

Auch im Haus Nordschleswig, wo sie seit 2018 ein bekanntes Gesicht im Sekretariat des Bundes Deut-scher Nordschleswiger (BDN) und der Schleswigschen Partei ist, er-lebt man sie eigentlich immer fröh-lich und freundlich. Nun vollende-te die Frohnatur ihr 50. Lebensjahr.

Tanja Klindt wuchs als geborene Petersen in Uk auf. Sie besuchte dort den damaligen deutschen Kin-dergarten, die damalige deutsche Schule und machte den Volksschul-abschluss an der Deutschen Schule Tingleff.

Abi am DGN

Die schulische Laufbahn setzte die Jubilarin am Deutschen Gymna-sium für Nordschleswig (DGN) in

Apenrade (Aabenraa) fort und ließ sich nach dem Abitur zur Betriebs-wirtin mit Schwerpunkt Marketing ausbilden.

Sie arbeitete in der Marketingab-teilung von „Glyngøre“ in Harrislee und war zeitweise auch in Hamburg beschäftigt, ehe sie sich beruflich in der Heimat niederließ und beim „Nordschleswiger“ anheuerte.

Als eingefleischte und überzeug-te Volksgruppenangehörige, wie Tanja Klindt sich selbst bezeichnet, engagierte sie sich schon immer für die deutschen Einrichtungen und Organisationen.

Engagement

Vorstandsarbeit im Uker Kinder-gartenverein und im Schulverein Tingleff war für sie ebenso eine Selbstverständlichkeit wie die Elternvertretung am Deutschen Gymnasium für Nordschleswig.

Just als Sohn Tobias vor einigen Jahren dort sein Abitur machte, war es Tanja Klindt vergönnt, die Abschlussrede als Elternbeirats-vorsitzende zu halten.

„Das war schon ein besonderer Moment, dass ich 28 Jahre nach der eigenen Abiturfeier ausgerechnet beim Abschluss von Tobias eine Rede hielt“, erinnert sich Tanja Klindt – mit einem Lächeln, ver-steht sich!

Verheiratet ist die bald 50-Jährige



Vollendete am Sonnabend, 23. April, ihr 50. Lebensjahr: Tanja Klindt.
KARIN RIGGELSEN

seit 23 Jahren mit Uwe Klindt aus Porsbüll (Porsbøl) bei Uk, wo die Familie seit vielen Jahren lebt.

Tanja Klindt und ihr Mann pfle-gen einen großen Bekannten- und Freundeskreis, und wenn es die

Zeit zulässt, sind sie gern mit dem Wohnwagen auf Achse.

Dem Ortsverein verbunden

Tanja Klindt ist zudem eine begeis-terte Kinobesucherin. Eng verbun-den ist die Familie mit dem BDN-Ortsverein Uk.

An Veranstaltungen nehmen Tan-ja und Familie rege teil, und wenn bei dem einen oder anderen Hilfe benötigt wird, sind die Klindts stets zur Stelle.

Ein bevorzugtes Ausflugsziel von Tanja und Gatte Uwe ist seit eini-ger Zeit Kopenhagen.

War Hamburg einst die beliebte Metropole, ist die dänische Lan-deshauptstadt mittlerweile der be-gehrte Anlaufpunkt.

Besuche beim Sohn in der Hauptstadt

Das liegt in erster Linie an Sohn Tobias, der in Kopenhagen Ingeni-urswesen studiert und den die El-tern oder auch mal die Mama allein gern besuchen.

„In Kopenhagen lässt sich viel unternehmen“, so Tanja Klindt über ihre neue Lieblingsstadt.

Den Kinderschuhen ist auch Sohn Jonas erwachsen. Der klei-ne Bruder von Tobias macht eine Logistik-Lehre auf dem Militär-Fliegerhorst „Fighter Wing Skryds-trup“.

Buchdruckerei mit einem besonderen grünen Daumen

Die Firma „Tinglev Bogtrykkeri“ hat sich mit Nach-haltigkeit und Klimaschutz befasst und den Betrieb für ein Umweltzertifikat umgekrempelt. Firmenchef Tim Skovmand erzählt über die Neuausrichtung.

TINGLEFF/TINGLEV Keine Res-te von Bleisätzen, keine Farb-kleckse, keine Papierreste, ja nicht einmal ein Krümel ist auf dem makellosen Flie-senboden im großen Pro-duktionsraum des Tingleffer Buchdruck- und Grafikbe-triebs „Tinglev Bogtrykkeri“ zu sehen.

Die Zeiten ändern sich, und das trifft vor allem auch auf den Familienbetrieb am Tværvejen zu, den Tim Skov-mand vor einigen Jahren von Papa Gregers übernommen hat.

Aus der herkömmlichen Druckerei ist längst ein hoch-moderner Produktionsbe-trieb mit Hightech-Geräten geworden.

Es wird am Tværvejen im-mer noch gestaltet, und es wird immer noch gedruckt. Alles läuft mittlerweile aber elektronisch und meist voll-automatisch ab.

Tradition und Moderne

Die Entwürfe mit weitrei-chenden kreativen Gestal-tungsmöglichkeiten entste-hen über Grafikprogramme am Computerschirm.

Nicht von ungefähr hat Tim Skovmand die Firmen-homepage ganz neu gestaltet und eine Namensänderung über Namensergänzung ge-wählt – „iprinting“ wird der

Betrieb genannt.

Das Anzeigenblatt „Uge-bladet“ ist nach wie vor ein Hauptmerkmal, der Betrieb hat aber weitere Druck-, Web- und Grafikleitungen in seinem Portefeuille.

Brüsten kann sich der Be-trieb nun auch mit einem be-sonderen Umweltzertifikat, das über die Branchenorgani-sation „Grakom“ nach einem umfangreichen Anpassungs-prozess zuerkannt worden ist.

Herzstück des Prädika-tes „GCO“ (Grøn cirkulær Omstilling) ist die Nutzung einer speziellen Software (ClimatecCalc), mit der die Klimabelastung jedes noch so kleinen Arbeitsganges der Herstellung ermittelt werden kann.

CO₂-Fingerabdruck für jeden Auftrag

Am Ende steht die CO₂-Belastung, die durch den aufwendigen, internen An-passungsprozess möglichst gering gehalten wird.

„Ob nun die Sorte des ver-wendeten Papiers, die Toner-typen in den Druckern oder der Transportweg des fertigen Produkts: Alles lässt sich mit dem System auf die Umwelt-verträglichkeit umrechnen“, so Tim Skovmand im Fami-lienbetrieb im Tværvejen.

Der Einsatz und die Um-stellung auf klimafreund-lichere Arbeitsabläufe und Maschinen hatten es in sich. Skovmand und sein Mitarbei-terteam haben weit mehr als 300 Stunden in die Umset-zung gesteckt.

„Das hat schon an den Kräften gezehrt“, erwähnt Skovmand im Büroraum des Eingangsbereichs und erntet ein zustimmendes Kopfn-icken von seinen Grafik-Mit-arbeiterinnen Dorte Snabe und Britt Skov. Im Betrieb arbeitet auch noch Tim Skov-mands Ehefrau Lykke mit.

Es sollte keine halbe Sache werden. Wenn schon, denn schon, lautete das Motto für

eine klimafreundliche Aus-richtung und den Erhalt des CSR-Zertifikats.

Umwelt-und Klimaschutz gefragt

„Nachhaltigkeit und Klima-schutz spielen immer mehr eine Rolle. Grün wollen alle sein. Alle Menschen und alle Firmen. Die Frage ist dann, wie sehr man es umsetzt. Wir wollten viel erreichen“, so Skovmand.

Das Zertifikat ist inzwi-schen unter Dach und Fach und ein wichtiger Bestandteil des Geschäfts.

„Kunden achten zuneh-mend auf die Umweltverträglichkeit. Große Unterneh-

men, die selbst auf ein grünes Profil Wert legen, schauen dabei weniger auf die Kosten. Für sie wird der Klimaaspekt immer wichtiger“, ergänzt der Grafiker und Buchdru-cker.

Diesem Anspruch wolle man gerecht werden, und man könne die Umweltver-träglichkeit nun dokumen-tieren.

Auch das Informieren und Beraten gehöre dazu, wenn Aufträge für Drucksachen eingehen und die Kunden es wünschen, betont Tim Skov-mand.

Die Leistung des Tingleffer Betriebes reicht von Magazi-nen, Büchern, Heften, Visi-

tenkarten, Broschüren und Plakaten bis hin zu Werbe-fahnen und Schildern. Auch Marketingkonzepte werden erstellt.

Premiere in Nordschleswig

Die Tingleffer Firma ist der erste Grafik- und Druckbe-trieb in Nordschleswig, der das Umweltzertifikat er-langt hat.

Neben dem ausgeklügel-ten Verfahren zum Ermit-teln der CO₂-Belastung ging es im Zertifizierungspro-zess vor allem auch darum, die eigenen Produktionsab-läufe zu optimieren.

„Wir haben unter ande-rem energie- und umwelt-freundlichere Geräte und Drucker angeschafft“, er-wähnt Tim Skovmand und zeigt dabei auf einen neuen Drucker in der Größe eines Kleinwagens, der einen gro-ßen Teil des Produktions-raums ausfüllt.

Auch die Materialwahl spiele eine wichtige Rolle, sagt der Unternehmer.

Kleckern, nicht klotzen für den Klimaschutz und für das Umweltzertifikat, laute-te die Devise des Tingleffer Unternehmens, wobei es ein fortwährender Prozess ist.

So denkt Tim Skovmand unter anderem darüber nach, auf Photovoltaik und andere Maßnahmen zurück-zugreifen, um den Energie-verbrauch noch grüner zu machen. *Kjeld Thomsen*



Tim Skovmand in seiner hochmodernen Druckerei
KARIN RIGGELSEN

Tøndern



SCHWEIZERHALLE
TØNDER KULTURHUS

EUROPÄISCHER SONGCONTEST | TØNDER TØNDER

for regional & minority languages

13. MAI
2022

19:00
UHR



13 BANDS
13 SPROG SPRACHEN
LANGUAGES

TICKETS: tonderkulturhus.dk

MED STØTTE FRA

Sydbank Fonden

BHJ Fonden



provinsje fryslân
provincie fryslân



TØNDER KOMMUNE

BUND DEUTSCHER



NORDSCHLESWIGER

Tondern

LOKALREDAKTION
für die Kommune
Tondern



Lokalredakteurin
Brigitta Lassen
(bi)
Telefon 7472 1918

Journalistin
Monika Thomsen
(mon)

Osterstraße 3
6270 Tondern
ton@nordschleswiger.dk

Kommunale
Umstellung

TONDERN/TØNDER Tonderns Bürgermeister Jørgen Popp Petersen hat auf der Sitzung der Fraktion der Schleswigschen Partei (SP) über zahlreiche Initiativen und Aufgaben im Bereich der Kommune berichtet, um die grüne Umstellung auf breiter Linie voranzutreiben. Er nannte als Beispiel die anstehenden Ausschreibungen von Aufträgen der Kommune. „Die Kommune ist verpflichtet, so effektiv wie möglich zu arbeiten“, sagte er und verwies auf jetzt aktuelle Fragen, ob bei Neuanschaffungen auch Rücksicht auf den Klimafußabdruck von Produkten genommen wird. „Das fängt beim Kauf von Solarzellen an und betrifft auch Lebensmittel“, so der Bürgermeister und verwies auf Beispiele, wo „billige“ Technik aus China nicht umweltgerecht hergestellt worden ist oder preisgünstige Nahrungsmittel durch Transport aus Übersee in der Klimabilanz „teuer“ zu Buche schlagen. Die Kommune Tondern mit ihrem hohen Anteil an der dänischen Milchproduktion und einer großen Milchverarbeitung könne nicht einfach klimabelastende Tierbestände streichen, um im Bereich der Landwirtschaft auf Durchschnittsniveau zu kommen. „Wir leisten in der Landwirtschaft in der Kommune große Beiträge durch Wiedervernässung von Mooren und Niederungen, um den Treibhausgas austausch zu vermindern“, erläuterte Popp Petersen. Er erwartet angesichts der neuen Strategie der Regierung zum Verzicht auf den Energieträger Erdgas, um Importe aus Russland stoppen zu können, Forderungen an die Kommune Tondern, mehr Fläche für Windkraftanlagen und Solarparks bereitzustellen. Auch beim Ausbau der Fernwärmeversorgung gebe es in verschiedenen Orten Potenzial. Der Finanzausschuss des Stadtrates entscheidet auf seiner nächsten Sitzung über mehrere Vorhaben von Fernwärmegesellschaften in Tondern, Bredebro und Toftlund. Popp Petersen erwartet auch mehr Schwung bei Biogasprojekten im Bereich der Kommune.

Volker Heesch

Motor Festival fährt Kulturpreis ein

Die Kulturstätte Emanuel würdigt den Einsatz der Initiatoren für das Ereignis am Strand von Røm, das 2016 ins Leben gerufen wurde. Die Preisträger freuen sich über die Anerkennung.

Von Monika Thomsen

TONDERN/TØNDER „Rømø Motor Festival“ lockt im Spätsommer Tausende von begeisterten Zuschauerinnen und Zuschauern zum Strand von Lakolk auf Røm (Rømø) zum Rennen für Oldtimer auf zwei oder vier Rädern. Neuerdings können sich die Veranstalter Kulturpreisträger nennen. Auf der Generalversammlung der Kultur- und Versammlungsstätte Emanuel in Scherrebek (Skærbæk) stieß die Wahl der Empfänger unter den Anwesenden auf Zustimmung. „Im Vorstand sind wir uns gar nicht im Zweifel gewesen, dass Rømø Motor Festival und die Leute dahinter mit dem Kulturpreis geehrt werden sollten. Sie stellen ein fantastisches Arrangement mit Freude, Spaß und Energie auf die Beine. Eine Veranstaltung, die Jahr für Jahr sehr viele Menschen nach Røm lockt“, sagte die Vorsitzende von Emanuel, Tove Tersbøl. Finn Andresen aus Scherrebek, der zu den Initiatoren

gehört, berichtet laut Pressemitteilung, dass das beliebte Ereignis zwischen 30.000 und 35.000 Menschen anlockt. Tove Tersbøl erwähnte, dass es ein beeindruckendes Bild ist, wenn die schicken und gut erhaltenen Rennautos und Motorräder auf dem Strand versammelt sind. Viele Fahrerinnen und Fahrer streifen sich Kleidung passend zur jeweiligen Ära der betagten motorisierten Gefährte über. Nicht nur die Oldtimer düsen über den breiten Sandstrand, sondern auch die Entwicklung hat unerwartet viel Fahrt aufgenommen. 2016 gingen 60 Fahrzeuge an den Start. Mittlerweile kommen mehr als 100 Zwei- oder Vierräder, die älter als Baujahr 1947 sind, aus vielen verschiedenen Ländern. Auch das Publikum wächst ständig. Durch den Andrang bleiben Staus auf dem Rømdamm allerdings nicht aus. „Wir hatten nicht erwartet, dass es so groß werden würde. Wir hatten uns eigentlich nur vorgestellt, am Strand mit einigen alten Autos zu



Finn Andresen vom Rømø Motor Festival freut sich über den Kulturpreis, während Tove Tersbøl hinterm Steuer Platz genommen hat.

PRESSEFOTO

fahren und dann anschließend ein Fest zu feiern“, so Finn Andresen. Zum Kreis der Initiatoren gehören außer Andresen Thomas Toft Bredahl, Carsten Bech, Holger Sonnberg und Steffen Sonnberg. Darüber hinaus packen 35 Freiwillige an, und Firmen und Landwirte stellen wohlwollend Material und Maschinen zur Verfügung. „Wir sind sehr stolz, diesen Preis als Anerkennung für die Arbeit, die wir in die Veranstaltung stecken, zu bekommen. Das hatten wir be-

stimmt nicht erwartet. Vielen Dank, dass ihr an uns gedacht habt. Ein großer Dank auch an die Freiwilligen, die Firmen und die Landwirte, die beitragen“, so Finn Andresen. Das Rennen findet am Sonnabend, 20. August, statt. Die Veranstaltung erstreckt sich jedoch über das ganze Wochenende. Die Kulturstätte Emanuel, die seit 1986 in der früheren Kirche der Freigemeinde eingerichtet ist, verleiht bereits seit 2014 ihren Kulturpreis. Damit soll die ehrenamtliche

Arbeit im kulturellen Leben – hauptsächlich im Bereich der früheren Kommune Scherrebek – gewürdigt werden. Die Preisträger erhalten außer der Ehre einen Gutschein, der zum Beispiel für ein Kulturerlebnis in der Kulturstätte Emanuel genutzt werden kann. 2019 überraschte der Vorstand die Vorsitzende Tove Tersbøl, als sie mit dem Preis ausgezeichnet wurde. Das Gremium hatte ursprünglich „beschlossen“, dass in dem Jahr keine Verleihung stattfinden sollte.

Kalorienreiches und süßes Kuchenfestival

In Tondern steigt am 30. April das zweite Kuchen-event mit viel Prominenz. Wer präsentiert in diesem Jahr die beste Brottorte? Titelverteidiger aus Tondern ist nicht dabei. Bürgermeister Jørgen Popp Petersen sitzt in der Jury.

TONDERN/TØNDER Mit viel Prominenz aus dem deutschen und dänischen Fernsehen wird das zweite nordschleswigsche Kuchenfestival in Tondern ausgetragen. Am Sonnabend, 30. April, dreht sich alles wieder von 11 bis 15 Uhr um die besonderen Backtraditionen des Landesteils. Wie bei der Premiere im vergangenen Jahr wird es wieder ein Wettstreit im Backen der nordschleswigschen Brottorte geben. Für das Wettbacken haben sich bisher 13 Teilnehmerinnen und Teilnehmer angemeldet, und es gibt noch Möglichkeiten, sich zu bewerben. Im vergangenen Jahr gingen acht Personen an den Start. Signe Pedersen von der Tonderner-Marsch-Initiative als Mitorganisatorin des Festivals verrät, dass der amtierende Backmeister Dänemarks, Walther Petersen aus Tondern, darauf verzichtet hat, seinen Titel zu verteidigen. Angemeldet haben sich ein Teilnehmer von Fünen und mehrere Hobbybäckerinnen und -bäcker aus Hadersleben (Haderslev). Die meisten kommen aber aus der näheren Umgebung Tonderns. Wer sich noch anmelden

möchte, kann dies auf Signe Pedersens Mailadresse Sivhpe@toender.dk tun. Eine internationale Jury wird sich die Torten im Mund zergehen lassen. Moderator ist der Kuchenspezialist Markus Grigo, bekannt als Juror der TV-Sendung „Den store bagedyst“. Als einziger Laie wird sich Tonderns Bürgermeister Jørgen Popp Petersen die gebackenen Kreationen schmecken lassen. Bekannt in Deutschland ist Enie van de Meiklokjes als schillernde Moderatorin der TV-Backsendung „Das große Backen“.



Die Schwarzbrotorte ist eine nordschleswigsche Spezialität.

ULRIK PEDERSEN

An ihrer Seite wird Sisse Sejrnørgaard sitzen, Journalistin, Influencerin und großer Kuchenfan. **Æ Kachkuun aus Apenrade ist dabei**

Ein weiteres bekanntes Jurymitglied ist Katja Stock Pekruhn aus Apenrade (Aabenraa), 2013 Finalistin in „Den store Bagedyst“ und als Æ Kachkuun in Nordschleswig bekannt. Sie hat auch die Leserschaft des „Nordschleswigers“ in die Geheimnisse ihrer Backkunst eingeführt. Sie wird ab 13.30 Uhr auch einen Vortrag über Backen halten. Der zweite männliche Juror ist Bäckermeister Iver Hansen, Vorsitzender der nordschleswigschen Bäcker Gilde. Die fünfte Torten-Schiedsrichterin ist Trine Bladt, Lehrerin an der Bäcker- und Kon-

ditorschule in Tondern. Während der Wettstreit stattfindet, läuft in der Fußgängerzone schon ein Kuchenmarathon. Dort werden Kostproben der berühmten nordschleswigschen Kaffeetafel (sønderjysk kaffe bord) mit Kostproben aufgefahren. Dazu gehören traditionell 21 verschiedene Kuchensorten von Torten über Boller bis hin zu Plätzchen. **Profis und Laien backen** Sie werden von örtlichen Profis oder Privatleuten mit großer Backerfahrung hergestellt. Eine von ihnen ist Ruth Lorenzen vom Gasthof Klægager in Ballum. Bei ihr kehren oft Gäste zur nordschleswigschen Kaffeetafel ein. Sie wird mit einer besonderen Torte mit Gelee aus Roten Johannisbeeren (strif-tort)

dabei sein. Der Name wurde von den Streifen hergeleitet, die der helle Kuchenboden mit den roten Früchten bildet. Von ihr werden auch dunkle und helle Fettkuchen gebacken. Auch das Café Fruens Vilje aus Hoyer (Højer), Krusmølle bei Apenrade, die Tonderner Bäckereien Klosterbageren, Guldbageren und Kvikly als auch Hostrups Hotel liefern Leckereien für den Kuchenmarathon in der Fußgängerzone, der zu einem Geschmackserlebnis der ganz besonderen Art werden soll. Wer sicher sein will, das an sieben Ständen präsentierte Backwerk kosten zu können, kann sich eine Karte für 205 Kronen oder 21 Euro auf der Homepage des Backfestivals www.sjkf.dk sichern. Damit ist man im Besitz eines Gutscheins für die Kuchenspezialitäten und Kaffee. Auf der Seite ist das Programm des Festivals zu sehen.

Flohmarkt Als neue Aktivität wird ein Flohmarkt in der Alleestraße (Allegade) durchgeführt, bei dem Privatleute und Secondhandläden alles zum Verkauf anbieten, was die Herzen von passionierten Tee- und Kaffeetrinkern sowie von Backinteressierten höher schlagen lässt. Kuchendosen, Backutensilien, Kaffee- und Teeservices und mehr können erworben werden.

Brigitta Lassen

Tondern

Zwei Frauen, eine Masche: Stricken als Lebensstil

Kirsten Andersen und Helle Bonde-Petersen klettern in fast allen Lebenslagen mit den Nadeln. Im Auto oder vor dem Fernseher muss gestrickt werden. Sonst vergeudet man seine Zeit. Die eine war, die andere wird Besitzerin eines Wollgeschäftes.

Von Brigitta Lassen

TONDERN/TØNDER Die beiden Frauen haben dasselbe Hobby: Stricken. Doch bald werden sie eine zweite Sache gemeinsam haben, als Geschäftsfrau. Die 64-jährige Kirsten Andersen gibt ihr Wollgeschäft „Hobby og Strik“ in der Tonderner Fußgängerzone an die elf Jahre jüngere Helle Bonde-Petersen ab.

Noch führt Kirsten Andersen ihre Nachfolgerin im Laden ein, hinter dessen Tresen und umgeben von Tausenden von Garnknäulen sie 18 Jahre lang gestanden hat. Sie übernahm 2004 das Geschäft an der Westerstraße 45. Sechs Jahre später zog sie mit dem Laden ins Nachbarhaus Nummer 43 um, der jetzigen Adresse.

Erst Lehrerin, dann Geschäftsfrau

Am 23. April ist dort Wechsel, aber ganz wird Kirsten Andersen nicht von der Bildfläche verschwinden. Sie

hat zugesagt, einzuspringen und auch Urlaubsvertretung zu übernehmen. „Herrlich“, lacht Helle Bonde-Petersen, die nach 26 Jahren als Lehrerin den Beruf wechselt. Ihr sei schon klar, dass sie künftig auch sonnabends, manchmal auch sonntags und an Werktagen von morgens bis zum frühen Abend zumindest im Geschäft stehen muss.

Darüber hinaus wird sie einen Webshop einrichten, muss Buchhaltung machen, sich über die neuesten Handarbeitstrends informieren und mehr. „Daher ist es umso schöner, dass Kirsten helfen will“, lacht Helle Bonde-Petersen, die mit ihrem Mann auf dem Hof Store Tønde zwischen Jeising (Jejsing) und Stemmilt (Stemmild) lebt. Die zwei erwachsenen Söhne haben das Nest verlassen.

Während für die 53-Jährige die Wahl zur Geschäftsfrau ganz bewusst war, schlitterte Kirsten Andersen eher zufällig dort hinein.



Begeisterte Strickerinnen: Kirsten Andresen und Helle Bonde-Petersen – beide natürlich mit selbst gestrickten Pullis bekleidet.

BRIGITTA LASSEN

Eigentlich wollte sie ihrer Vorgängerin nur als Aushilfskraft zur Hand gehen. Doch die Geschäftsfrau hatte anderes vor und wollte die Nachfolge in ihrem Laden sichern. Und so kam es.

„Ich konnte stricken und bin mit Stricknadeln in der Hand auf die Welt gekommen. Ich lernte die Handarbeit von meiner Mutter

und strickte schon als junges Mädchen meine eigenen Modelle, wusste aber nichts über Geschäftsführung“, lacht Kirsten Andersen. „Ich hatte überhaupt keine Vorkenntnisse“, erzählt sie, die künftig nur noch für sich selbst und für die Familie stricken will. Ihren letzten Arbeitstag hatte sie am 23. April.

Sie war vor ihrem Sprung

in die Selbstständigkeit Qualitätsstechnikerin bei Burmeister & Wain in Tondern, arbeitete in der TÜV-Halle am Nørremarksvej und war zuletzt im Büro des Schmiedetriebs Rainer Larsen in Tondern beschäftigt.

Ihre Nachfolgerin hat das Sticken und Stricken von ihrer Oma gelernt. Sie sei hellauf begeistert vom Stricken. Man

müsse es mögen, wenn man einen Wollladen übernimmt. „Ich bin froh, dass mein Mann meine Pläne unterstützt hat.“ Helle Bonde-Petersen möchte das Geschäft umbenennen. Künftig trägt es den Namen Yarn Every Wear.

Ihren Strickbeutel haben die beiden Frauen immer dabei, auch bei Veranstaltungen, bei denen man sich erlauben kann, die Handarbeit herauszunehmen.

Stricken auf dem Sofa und im Auto

„Wenn ich auf dem Sofa sitze, stricke ich immer. Dann ist es legal, dort zu sitzen. Auch wenn ich Beifahrerin in einem Auto bin, stricke ich. Alles andere wäre Zeitverschwendung“, lacht die künftige Frührentnerin Kirsten Andersen. Helle Bonde-Petersen, die gerade bei der Inventur ist, nickt eifrig. „Stricken ist ein Lebensstil“, und erneut sind sich die beiden Frauen einig.

Und bei der Premiere des ersten Strickfestivals in der Kommune Tondern vom 28. bis 30. Oktober wird das Paar vermutlich dabei sein. Entweder als Helferin oder Teilnehmerin oder beides.

Stochenglück: Annika und Alfred haben einander wieder gefunden

Die Störchin Annika kommt nun schon seit zehn Jahren nach Nordschleswig. Weil das Stammnest besetzt ist, sind sie und Alfred ausgewichen – in ein Nest, das von echten Annika-Fans aufgestellt worden ist.

JEISING/JEJSING Am Osterwochenende hat das in Nordschleswig populäre Storchenpaar Annika und Alfred wieder zueinandergefunden. Da das Storchnest, in dem die beiden 2021 lebten, von einem neuen Storchenpaar bewohnt wird, hatten die Storchenfreunde von „Storkene.dk“ erwartet, dass das Paar in das Nest in Groß-Jündewatt (Store Jynde vad) oder in das Nest, das sich auf einem Getreidesilo außerhalb von Renz (Rens) befindet, umziehen würde. Dies sind Nester, in denen Alfred in diesem Jahr bereits übernachtet hat. Doch die Störche wollen es anders.

Das Storchenpaar scheint nun ein wenig nach Nordwesten in das Dorf Jeising in der Kommune Tondern (Tønder) gezogen zu sein, berichtet „Storkene.dk“.

In dem Dorf wurde im vergangenen Jahr ein Storchnest auf einem Pfahl errichtet. Das Nest hatte diese Woche bereits von einem dreijährigen schwedischen Storch Besuch, doch am Karfreitag vertrieb Alfred den Jungspund und übernahm die Wohnung. Am nächsten Tag klappte es – Alfred brachte eine Partnerin ins Nest.

Storchenexperte Hans Skov von „Storkene.dk“ war zufällig vor Ort, als das Storchenpaar zum ersten Mal auf dem Nest landete, und er ist sich sicher, dass es Annika ist, die dort mit Alfred eingezogen ist. Im Gegensatz zu Alfred ist Annika nicht beringt, und deshalb ist es immer etwas schwieriger zu beurteilen, um welches Individuum es sich handelt.

„Ich hatte gehört, dass Alfred auf dem Nest in Jeising sein könnte, also bin ich bei dem schönen Wetter vorbeigekommen. Und nicht lange nach meiner Ankunft landeten zwei Störche in dem Nest. Alfred hatte auf einem Flug ein Storchenweibchen getroffen, und gemeinsam flogen sie zu dem neuen Nest in Jeising“, sagt Hans Skov.

„Die Sympathie war sofort da, und die Paarung begann prompt. Wie im vergangenen Jahr kümmert sich Alfred sehr um Annika und sitzt oft bei ihr und schmust mit ihr. Als sie auf das Feld unterhalb des Nests hinunterflogen, wurde mir klar, dass es sich um Annika handelt, die ich seit ihrem ersten Brutgeschäft in Schmedagger bei Tingleff im Jahr 2012 genau beobachtet habe. Man merkt

sofort, wenn Störche, die sich kennen, wieder zusammenkommen. Es schwingt einfach sofort.“

Ob die beiden Störche in Jeising bleiben werden, lässt sich noch nicht sagen. Das Nest, auf dem sie 2021 in der Gemeinde Renz brüteten, ist nämlich wieder frei, nachdem das neue Storchenpaar, das das Nest übernommen hatte, offenbar in ein anderes Nest in Renz umgezogen ist, das dieses Jahr eine Privatperson eingerichtet hat.

Hans Skov bezweifelt jedoch, dass sich die beiden Storchenpaare im selben Dorf vertragen.

„Es gibt zu viel Unruhe, und das ist auch der Grund, warum das neue Paar das Nest gewechselt hat. Es gab zu viele Kämpfe mit dem rivalisierenden Alfred, und das Paar ist dessen überdrüssig geworden und hat sich nun wahrscheinlich in dem neuen Nest niedergelassen. Ich kann sehen, dass sie das Nest gut bauen, und das kann ein



Dieses Archivfoto zeigt links Annika und rechts den beringten Alfred. Nun sind die beiden wieder in Nordschleswig vereint.

POUL ERIK JUNK/STORKENE.DK

Zeichen dafür sein, dass dies das Nest ist, in dem sie brüten werden. Bei „Storkene.dk“ versuchen wir immer, die Nester so zu verteilen, dass sie nicht zu dicht beieinander liegen. Auf diese Weise vermeiden wir zu viel Ärger.“

In Jeising hofft man, dass Annika und Alfred dieses Jahr in ihrem Dorf brüten werden. Es war Henning Schmidt Andresen, der zusammen mit zwei anderen Bürgern des Dorfes das Nest im Jahr 2021 initiierte.

„Als wir das Storchnest aufstellten, gab es im Dorf einige Lacher über unser Projekt. Niemand glaubte, dass Störche in unseren kleinen Ort kommen würden. Doch schon im vergangenen Jahr besuchten mehrere Störche unser Nest, und bevor Alfred am Karfreitag eintraf, gab es in diesem Jahr noch mehr Besuche. Jetzt gibt es hier ein Storchenpaar, und ich weiß, dass sich der ganze Ort darüber freut“, erzählt Henning Schmidt Andresen gegenüber „Storkene.dk“.

„Meine Frau und ich haben das Nest in Smedager (auf „TV Syd“) viele Jahre lang verfolgt und kennen Annika daher aus dem Fernsehen. So ist es kaum zu glauben, dass sie nun in unser Storchnest eingezogen ist. Es ist eine große Ehre für uns, dass sie und Alfred bei uns leben. Ich kann jetzt schon sagen, dass es uns schwerfällt, etwas anderes zu tun, als das

Storchnest im Auge zu behalten.“

Die nächsten acht bis zehn Tage werden zeigen, ob das Storchenpaar es ernst meint und in Jeising bleibt. Vergangenes Jahr pendelte dasselbe Storchenpaar mehrere Wochen lang zwischen den Nestern in Groß-Jündewatt und Renz hin und her, und erst im letzten Moment entschied es sich für Rens.

Stand Sonntagmorgen nisteten Storchenpaare in Renz, Broderup, Schmedagger und jetzt möglicherweise auch in Jeising. Auf Seeland nistet ein Paar in Gundsølleje, und in Westjütland nistet ein einzelner Storch in Bækmarksbro.

Es bleiben noch etwas mehr als drei Wochen, bis sich neue Storchenpaare bilden können. Als Faustregel gilt: Spätestens am 10. Mai müssen sich die Störche zu Paaren zusammengeschlossen und mit der Brut auf einem Nest begonnen haben, damit es ihnen gelingt, die Jungen flügge zu machen. Es ist daher zu erwarten, dass in diesem Frühjahr weitere Paare gebildet werden.

Die Storchenfreunde von „Storkene.dk“ bitten darum, das Bedürfnis des Storchenpaares nach Ruhe und Frieden zu respektieren. Wer es besuchen möchte, soll die Anweisungen vor Ort befolgen und nicht zu nahe an das Nest herangehen, sondern hinter der angebrachten Kette bleiben.

cvt

Tondern

Ein bisschen Frieden und weitere gekonnt gesungene Botschaften

Alice und Rita, die von Kindesbeinen an singen, haben es auch im reiferen Alter nicht verlernt. Davon überzeugten sich rund 40 Gäste beim Sozialdienst Lügumkloster.

Von Monika Thomsen

LÜGUMKLOSTER/LØGUMKLOSTER
Nach dem Motto, aller guten Dinge sind drei, begrüßte die Vorsitzende des Sozialdienstes Lügumkloster, Christa Lorenzen, die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zum gemütlichen Abend in der Deutschen Schule Lügumkloster.

Es war der dritte Anlauf für den gemütlichen Abend mit dem Auftritt der singenden Schwestern Alice und Rita. Zweimal hatte Corona der Veranstaltung ein Bein gestellt. Das Warten hat sich jedoch gelohnt, wie sich später bei der musikalischen Reise herausstellte.

„Wie ihr seht, seid ihr sehr beliebt, da so viele Gäste gekommen sind“, sagte die Vorsitzende mit Blick auf die rund 40 Teilnehmenden.

Kulinarischer Auftakt

Zum Einstieg ließen sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer das leckere Essen mit Hähnchen-Gyros, zwei Sorten Kartoffeln und drei verschiedenen Salaten in gemütlicher Runde schmecken.

„Wir sind nicht mehr im Alter wie in den 1970er Jahren und sind auch nicht Tina Turner“, sagte Alice mit Blick auf die maßgeschneiderte Musikauswahl, die etwas anders aussah, als die beiden Mädels seinerzeit in der dänischen Hitparade im Radio den Ton angaben.

„Es sind Lieder, zu denen wir eine Verbindung haben. Wir haben in unserem Zuhause mit unserem Vater, unserer Mutter und unseren Geschwistern sehr viel gesungen. Und immer mehrstimmig. Rita ist mit der zweiten Stimme geboren,



1968 traute sich die heute 70-jährige Rita (r.) nicht, ohne ihre vier Jahre ältere Schwester öffentlich aufzutreten.

MONIKA THOMSEN

dem Himmel sei Dank“, sagte sie mit einem Lächeln.

Das Lied, das zum ersten Preis führte
Danach stimmten sie das plattdeutsche Volkslied „Dat du min Leevsten büst“ an. Es folgte ein dänisches Potpourri, wo es mit Sønderjysk losging. Etwas der damaligen Grand-Prix-Stimmung wehte

mit Jamaican Farewell durch die Turnhalle.

„Mit dem Lied haben wir damals in Rapstedt gewonnen“, berichtete Alice. „Ich war in Deutschland verheiratet, und Rita rief mich an, ob ich nicht nach Hause kommen konnte, um gemeinsam mit ihr zu singen, da sie sich allein nicht traute“, erzählte sie mit einem Lachen in

Gedanken an das Ereignis, das mittlerweile 54 Jahre zurückliegt. „Nina und Frederik waren damals unsere Favoriten.“

Nachdenkliche Töne angestimmt
Nachdenkliches gepaart mit Aktualität wegen des Krieges in der Ukraine gab es mit dem Lied „Schlaf ein – Ange-

lina“. „Das habe ich früher für meine Kinder gesungen“, so Alice.
Neben „Am Brunnen vor dem Tore“ hatten die Schwestern auch ein dänisches Jägerlied aus ihrer Kindheit in petto. „Unsere Mutter sagte immer, jeder Vogel singt mit seinem Schnabel“, und so gab es auch Gelegenheit zum Mitsingen.

Hoffen auf Frieden
„Das hoffen wir sehr“, erklärte Alice, nachdem das Duo „Ein bisschen Frieden“ gesungen hatte. Die kleine Nicole sei damals ihrer Zeit voraus gewesen, als sie 1982 mit dieser Botschaft den europäischen Song Contest gewann.
„Das war fantastisch, vielen, vielen Dank, das war sehr schön“, hatte nicht nur die Vorsitzende Christa Lorenzen Freude an dem Auftritt. Die Gäste stimmten ihr mit anhaltendem und stehendem Applaus zu.
Als Nächstes geht es am Montag, 2. Mai, nach Seebüll ins Nolde Museum.

Tønder Revy 2022: Soll man nun lachen oder weinen?

Mit 18 neuen Sketchen und Liedern sowie sechs Neuauflagen der Klassiker geht eine fast 40-jährige Tradition zu Ende. Es ist ein Wechselbad der Gefühle. Und es wird aufgeklärt, warum die Königin einen Privatlehrer für Sønderjysk engagiert hat.

TØNDER/TØNDER Vor einigen Jahren sang die österreichische Schlagersängerin Penny McLean das Lied „Zwischen zwei Gefühlen schwanke ich hin und her“. In dieses Wechselbad der Gefühle gerät auch das Publikum, wenn die letzte Ausgabe der Tønder Revy in der Schweizerhalle über die Bühne geht. Am Sonntag, 24. April, ist endgültig Schluss: Zum letzten Mal fällt der Vorhang.

Die Theatergruppe Tønder Amatørscene hat die Revue nach fünf Vorstellungen schweren Herzens zu den Akten gelegt. „Aber es wird im Herbst Vorstellungen anderer Art stattfinden, aber halt keine Revue mehr“, meint der Vorsitzende des Theatervereins und langjährige Regisseur der Revue, Tommy Juhl. Er gibt aber zu, dass er bei einer Probe auch nicht die Tränen zurückhalten konnte. Es sei traurig, dass es die letzte Revue sei. Gleichzeitig hätten sich alle unheimlich auf die 2022-Ausgabe gefreut, so Tommy Juhl und verspricht dem Publikum großen Spaß.

Das große Finale ist wie immer ein humoristischer und musikalischer Leckerbissen, obwohl in diesem Jahr die ganz, ganz großen Lachkracher nicht dabei sind. Man lacht aber dennoch viel, obwohl man weiß, dass die Revue-Truppe in ihrer jetzigen Formation in Rente geht,

da die langjährigen, führenden Kräfte gerne das Zeptr an andere Mitstreiterinnen und Mitstreiter abgeben würden. Diese konnten nicht gefunden werden. Und das ist zum Heulen. Das kulturelle Highlight im Frühjahr wird es nicht mehr geben.

Als Schlussstrich sind 18 neue Sketche und Lieder sowie sechs „Wiederholungen“ zu einer unterhaltsamen und abendfüllenden Show zusammengesetzt worden. Unter den zwölf Darstellerinnen und Darstellern befinden sich drei neue Kräfte, die man schon viel früher gerne auf der Bühne gesehen hätte. Das junge Paar Astrid Clemensen und Jeppe S. Christensen überzeugt genauso wie Erik S. Kristensen, der zwar kein Revuenovize ist, aber als Textverfasser dabei gewesen ist. Nur sein Debüt als Schauspieler musste bis 2022 warten.

Sie mischen sich nahtlos und positiv auffallend ins Team der sechs bewährten Darsteller und drei überragenden Theaterfrauen ein. Das zwölköpfige Team singt, was das Zeug hält, springt im fliegenden Wechsel in neue Kostüme und spielt die Rollen voller Inbrunst zum großen Finale.

Aufs Korn genommen wird die Kommunalpolitik, die Politik aus dem Folketing. Es gibt auch einen ganz kleinen

Hauch internationaler Politik, dafür aber viele Sketche mit Themen, die die Gesellschaft heute bewegen: Metoo, Veganer kontra fleischessende Individuen, LGBT, Geschlechtsumwandlung, politische Korrektheit, die grüne Umstellung und die technologische Entwicklung in unseren eigenen vier Wänden vom Sofa aus.

Sogar das Coronavirus, das schuld an der zweijährigen Zwangspause der Revue war, wird auf humorvolle Weise umgesetzt, auch mit einer genialen Virusweise „Det er vinter, det er gråt, det er testdag. Der Film „Far til fire“ lässt grüßen.

Es stellt sich auch zu diesem Thema die Frage, was man sich erlauben kann und was nicht. Ein Zitat aus der diesjährigen Revue. Die Frage beantwortet sich von selbst. Nicht peinlich werden und nie unter die Gürtellinie gehen, ist die Marschvorgabe

der Tønderner Revue durch die vergangenen 40 Jahre.

In Erinnerung an die verstorbene Revue-Komikerin Hanne Callsen wird der umwerfende Sketch Sudoku in der Neubesetzung Pia Hansen und Pia Kjær Jensen aufgelegt – eine äußerst sympathische Entscheidung und ein Zeichen des Respekts.

Bei Dirk Andresens Auftritt als langweiligster Mann bleibt wie immer kein Auge trocken. Eine interessante Rolle nimmt er als Privatlehrer von Königin Margrethe (wieder köstlich dargestellt von Henry Madsen) ein, als der Monarchin als Vorbereitung auf ihren Besuch in der Kommune Tønder eine Lektion Sønderjysk erteilt werden muss. Sie versteht sich eher als Partygirl in der royalen World. Aber in Tøndern wird sie jemandem begegnen, der diese nordschleswigsche Mundart auch in seinem neuen Amt

als Bürgermeister spricht. Ein kommunalpolitisches Thema darf bei der Abschlussrevue natürlich nicht fehlen: der Machtkampf zwischen Venstre und der Tønder Liste. Die Kontrahenten Henrik Frandsen und Martin Iversen werfen sich gegenseitig Verrat und Spaltung der Partei vor und werden sich zuletzt hinterrücks gegenseitig erdolchen.

Oder ein Henry Madsen, der als Straßenkehrer froh ist, dass erst wieder in vier Jahren gewählt wird. Sonst würde er einen „prop“ kriegen – eine von vielen Wortzaubereien mit dem Mittelnamen des neuen Bürgermeisters Jørgen Popp Petersen. Der Wahlkampf sei ein Angriff auf die Seele und den Körper gewesen und zuletzt ist Poppen på toppen, singt Henry Madsen. Eine deutsche Übersetzung in dieser Sache erübrigt sich.

Die Revuetruppe beweist sich erneut als eingeschwore-

nes Team. Einer für alle und alle für einen. Daran können eine akute Operation und ein Trauerfall nichts ändern. Man steht zusammen und will jetzt endlich nach zweijähriger Corona-Pause Revue spielen.

Und das tut die ganze Truppe, die vor, auf und hinter der Bühne agiert hat, im Abschiedslied „Det var det“. Es wird dem Publikum alles Gute und Glück gewünscht, man solle gut auf sich Acht geben, und morgen sei auch noch ein Tag. Sie würden aber jetzt den Laden dicht und das Licht ausmachen.

Alle diese Wünsche kann das Publikum den Aktiven in reichem Maß zurückgeben und das Lied singen: So schön, schön war die Zeit. Denn die Revue hat uns Jahr für Jahr ein Erlebnis beschert, von dem wir lange zehren konnten. Die Revue ist im Laufe ihrer 40-jährigen Geschichte immer professioneller geworden.

Alles wird bis zur Perfektion und mit der Liebe zum Detail gebracht, angefangen bei von eigenen Schneiderinnen genähten Kostümen über den kreativen Kulissenbau, den Beleuchtern, der Maske bis hin zu den Texten und der schauspielerischen Darstellung und musikalischen Begleitung der eigenen Revue-Band. Das verdient Respekt und ein großes Dankeschön frei nach dem Motto des Peter-Alexander-Lieds „Danke schön, es war bezaubernd, danke schön, wenn wir auch auseinandergehen ...“

Brigitta Lassen



Die Tønder Revy verabschiedet sich. Der letzte Punkt ist gesetzt, das letzte Kapitel geschrieben.

JANE RAHBK OHLSSEN

Hadersleben

LOKALREDAKTION
für die Kommune
Hadersleben



Lokalredakteurin
Ute Levisen
(lev)
Telefon 7452 3915

Annika Zepke
(az)

Posthussvinget 4
6100 Hadersleben
had@nordschleswiger.dk

Lichtfest in
Hadersleben

HADERSLEBEN/HADERSLEV
Nach zwei Jahren ohne Gäste findet das Lichtfest am 4. Mai in Hadersleben erneut mit Publikum statt. Im 77. Jahr der Befreiung Dänemarks vom Hitlerfaschismus sei das Gedenken aktuell wie selten zuvor, wie Haderslebens Bürgermeister Mads Skau (Venstre) betont: „Frieden, Freiheit und Versöhnung ist die Botschaft – in diesem Jahr ist sie besonders aktuell. Ich hoffe, dass viele Menschen sich uns anschließen, um zu zeigen, wie dringend wir Frieden, Freiheit und Versöhnung brauchen – nicht nur in Dänemark, sondern in ganz Europa.“



Am 4. Mai feiert die Domstadtkommune erneut ihr traditionelles Lichtfest auf dem Kasernenhof. Das Foto dieser spektakulären Tanzeinlage stammt aus dem Vorjahr. **UTE LEVISEN**

Wer nicht teilnehmen könne, der möge eine Kerze in sein Fenster stellen, um der Befreiung zu gedenken und seinen Beistand für die Menschen in der Ukraine zu signalisieren.

Tausende von Menschen besuchen das Lichtfest in Hadersleben, mit dem die Domstadtkommune in Zusammenarbeit mit der Haderslebener Kaserne der Befreiung Dänemarks gedenkt. Es ist somit die größte Gedenkveranstaltung Dänemarks.

Auf die spektakuläre Lichtshow an der Fassade der einstigen Preußen-Kaserne müssen die Besucherinnen und Besucher in diesem Jahr allerdings verzichten. Dafür wartet ein besonderes Highlight: Festredner ist in diesem Jahr der bekannte dänische Historiker und Schriftsteller Tom Buk-Swienty. Der gebürtige Eutiner ist Autor zahlreicher historischer Werke, unter anderem „Schlachtbank Düppel“, und dürfte vielen Menschen in Dänemark ein Begriff sein. **Ute Levisen**

Spielplatz des Kindergartens
bekommt ein Makeover

Der Osterhase hat den Kindern des Deutschen Kindergartens Hadersleben in diesem Jahr eine ganz besondere Überraschung vorbeigebracht: einen neuen Spielplatz.

Von Annika Zepke

HADERSLEBEN/HADERSLEV
„Fast könnte man meinen, wir hätten den Spielplatz zu Ostern bestellt“, sagt Kindergartenleiter Marco Seefeldt lachend, als „Der Nordschleswiger“ am Dienstagnachmittag in der Bildungseinrichtung am Rabensvej vorbeischaute, um sich die neue Gartenanlage zeigen zu lassen. Eigentlich hätte der Spielplatz bereits Mitte März fertig sein sollen, doch Lieferengpässe im Zuge des russischen Einmarsches in die Ukraine und schlechtes Wetter hatten die Bauarbeiten etwas verzögert. Nun allerdings erstrahlt der Außenspielbereich des Deutschen Kindergartens Hadersleben in neuem Design.

Bei der neuen Umrandung für das Spielgelände hat Kindergartenleiter Marco Seefeldt auf massive Holzstämme aus Eiche und Lerche gesetzt und dabei keine Kosten und Mühen gescheut. „Ich denke gerne nachhaltig“, so Seefeldt, „lieber gebe ich etwas mehr Geld aus, und dafür hält es dann auch.“ Mit dem jüngsten Makeover sei der Zwei-Jahres-Plan für die Erneuerung des hinteren Spielplatzes vorerst abgeschlossen.

15 bis 20 Jahre sollen die Holzumrandung für das Spielareal sowie der neue Gartenzaun für die Kinderkrippe schätzungsweise halten und darüber hinaus so gut wie keiner Instandhaltungsmaßnahmen und -kosten bedürfen, freut sich der Kindergartenleiter: „Früher



Der Leiter des Deutschen Kindergartens Hadersleben, Marco Seefeldt, freut sich, dass der Spielplatz endlich wieder einladend aussieht. **ANNIKA ZEPKE**

mussten wir immer aufpassen, dass nicht irgendwo ein rostiger Nagel rausguckt, und unser Hausmeister musste viel Zeit darauf verwenden, das verwitterte Holz auszu-

tauschen. Das bleibt uns jetzt erspart.“ Doch die neue Spielbereichsumrandung sei nicht nur praktisch, sondern sehe ganz nebenbei auch noch gut

aus, wie Marco Seefeldt und das Mitarbeiter-Team des Deutschen Kindergartens Hadersleben finden: „Jetzt sieht der Spielplatz richtig einladend aus.“

Frauenverein: Mit guten Ideen in eine neue Saison

Neues Jahr, neues Glück: Nachdem die Corona-Pandemie den Vereinsaktivitäten des Haderslebener Frauenvereins immer wieder Steine in den Weg gelegt hat, starten die Mitglieder nach einer gelungenen Generalversammlung optimistisch in die bevorstehende Saison.

HADERSLEBEN/HADERSLEV
„Komm, lieber Mai, und mache“ – mit diesem Lied läuteten die Mitglieder des Haderslebener Frauenvereins am Mittwochnachmittag nach einem fröhlichen Kaffeeklatsch die alljährliche Generalversammlung ihres Vereins ein. „Wir haben so selten die Gelegenheit zu singen, aber heute passte das mal“, freute sich die Vorsitzende des Vereins, Monika Knutzen, nachdem die rund 50 anwesenden

Mitglieder den kleinen Saal des Bürgervereins mit wohlklingendem Gesang erfüllt hatten.

Umfangreicher Jahresrückblick trotz Corona
Doch nicht nur zum Singen gab es im vergangenen Vereinsjahr wenig Gelegenheit, wie Monika Knutzen in ihrem Jahresbericht erwähnte. Auch Ausflüge und Kaffeenachmittage im Verein waren in den vergangenen Monaten rar. „Eigentlich könnte ich vieles von dem, was ich bei der letzten Generalversammlung im September 2021 gesagt habe, einfach wiederholen“, stellte die Vereinsvorsitzende daher fest. „Denn Covid sollte uns auch im vergangenen Jahr wieder einen Strich durch die Rechnung machen.“ Dennoch war es dem Vorstand gelungen, einige Veranstaltungen auf die Beine zu stellen. So ging es für die Mitglieder im September bei-

spielsweise bei einem Ausflug erst nach Krusmølle und anschließend weiter nach Sonderburg (Sønderborg) ins Deutsche Museum Nordschleswig, wo sie in einer exklusiven Führung die Ausstellung gezeigt bekamen. „Für viele war es der erste Besuch im deutschen Museum, aber mit Sicherheit war es für alle ein tolles Erlebnis“, so Knutzen.

Altbewährte Taktik
Auch ein Vortrag von Fleming Nielsen, der königliche Anekdoten aus dem Nähkästchen erzählte, und ein Rückblick auf die gemeinsame Reise des Vereins in den Harz standen im zurückliegenden Vereinsjahr auf dem Programm, bis die steigenden Infektionszahlen im Zuge der Corona-Pandemie weiteren Veranstaltungen des Haderslebener Frauenvereins einen Riegel vorschob. Zu Weihnachten hatte der Verein daher auf altbewährte

Maßnahmen setzen müssen und von der Bücherei aus Weihnachtstüten an seine Mitglieder verteilt. Erst im März sei ein Vereinstreffen wieder möglich gewesen – dafür jedoch mit einer gelungenen Überraschung, wie Monika Knutzen stolz erzählte: „Als einer der Ersten ist es uns gelungen, den Film ‚Der Krug an der Wiedau‘ zu zeigen.“

In bester Ordnung
Aus finanzieller Sicht endete das vergangene Jahr für den Haderslebener Frauenverein ebenfalls positiv: Er habe einen Überschuss von mehr als 24.000 Kronen erzielen können, verkündete Kassiererin Lisbeth Schmidt in ihrem Kassenbericht. Da die Generalversammlung fristgerecht und satzungsgemäß einberufen worden war, wie Versammlungsleiter Carsten Vollstedt feststellte, konnten auch die Vorstandswahlen durchge-

führt werden. Dabei handelte es sich um eine schnelle und reibungslose Angelegenheit: Die zur Wahl stehenden Vorstandsmitglieder, Lisbeth Schmidt und Martha Vollstedt, wurden wiedergewählt. Als Stellvertreterin vorgeschlagen und unter lautem Beifall gewählt wurde Christina Brandt.

Frauenverein hat viel vor
Für die Mitglieder und den Vorstand des Frauenvereines heißt es nun, dem bevorstehenden Vereinsjahr entgegenzusehen, das laut Monika Knutzen wieder viel zu bieten haben werde. Der Ausflug im Mai stehe bereits, und auch die immer wieder verschobene Reise nach Ostfriesland soll in diesem Jahr endlich nachgeholt werden, betonte die Vorsitzende: „Wir machen uns bald an die Planung der neuen Saison, haben aber schon jetzt einige gute Ideen.“ **Annika Zepke**



Der altbewährte „neue“ Vorstand des Haderslebener Frauenvereins: Martha Vollstedt, Irmgard Nasser, Monika Knutzen, Lisbeth Schmidt, Ingrid Gräber und Birte Woitowitz (v. l.)



An der österlich gedeckten Kaffeetafel sangen die Vereinsmitglieder gemeinsam den Frühling herbei. **FOTOS: ANNIKA ZEPKE**

Hadersleben

Neuer Pastor für deutsche Gemeinden

Nach sechseinhalb Jahren in Nordschleswig verabschiedet sich Pastor Martin Witte Ende Mai in den Ruhestand. Ein Nachfolger für den engagierten Geistlichen aus Süderwilstrup ist schon gefunden: Jonathan von der Hardt macht ab August das Pastorenteam der Nordschleswigschen Gemeinde komplett. Im Interview mit dem „Nordschleswiger“ stellt er sich vor.

Von Annika Zepke

SÜDERWILSTRUP Er spielt Cello, hat ein Händchen fürs Malen und Zeichnen und ist ab 1. August der neue Pastor im Pastorat Süderwilstrup der Nordschleswigschen Gemeinde: Jonathan von der Hardt.

Noch seien die Koffer zwar nicht gepackt, sagt der 50-Jährige, der derzeit noch als Pastor an der evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde Einfeld tätig ist. Doch er bereite sich schon jetzt Stück für Stück auf seinen Umzug in die Kommune Hadersleben vor.

Hardt wird Pastor für die Gemeinden in folgenden Kirchen: Wilstrup, (Vilstrup) Loit (Løjt), Ries (Rise), Osterløgum (Øster Løgum), Oxenwatt (Oksenvad) und Jordkirch (Hjordkær).

Wieso es Jonathan von der Hardt an die nordschleswigsche Ostküste zieht und worauf er sich in seinem neuen Amt am meisten freut, verrät er im Telefoninterview mit dem „Nordschleswiger“.

Was waren die bisher wichtigsten Stationen deines

beruflichen Werdeganges, Jonathan?

Ich bin in Hannover geboren und in Burgwedel, also in Niedersachsen, aufgewachsen. Nach dem Abitur habe ich verschiedene Dinge ausprobiert und in Hannover eine Ausbildung zum sozialpädagogischen Assistenten gemacht. Anschließend habe ich in einem Mutter-Kind-Haus in Lübeck gearbeitet und mit 30 dann die Idee gehabt, dass ich doch gerne noch Theologie studieren würde. Ich habe daraufhin in Oberursel, in Frankfurt am Main und in München Theologie studiert und mich dann aber, weil ich eben in Lübeck diese Idee zum Theologiestudium hatte, ganz bewusst bei der Nordkirche beworben. Das war für mich ein Stück weit ein Zurückkehren zu dem Ort, beziehungsweise zu der Kirche, wo diese Idee entstand. In Esgrus an der Flensburger Förde habe ich dann mein Vikariat gemacht, anschließend noch einmal eine Auszeit in einem Kloster in Thüringen genommen und bin danach zu meinem Probendienst nach Neumünster-Einfeld gekommen.



Pastor Jonathan von der Hardt übernimmt am 1. August das Pastorat Süderwilstrup der Nordschleswigschen Gemeinde. JÜRGEN SCHINDLER

Und was verschlägt dich jetzt nach Nordschleswig?

Zunächst einmal einfach die Neugier darauf, ein neues Land kennenzulernen. Aber auch die Lust, speziell unter der deutschen Minderheit zu leben und zu arbeiten. Eigentlich habe ich auch eher per Zufall von dieser Stellenausschreibung gehört. Aber dann habe ich sofort gedacht, das könnte ja ganz spannend und interessant sein und habe mich auf die Stelle beworben. Ich habe auch mein Vikariat, also meine praktische Ausbildung zum Pastor, in Südschleswig gemacht und mich da schon sehr wohlfühlt. Und als ich Ende Februar nach Nordschleswig gefahren bin, um mir das Ganze hier einmal anzuschauen, hatte ich immer wieder kleine Déjà-vu-Erlebnisse. Da

war mir klar: Ja, das könnte eine Gegend sein, in der ich mich wohlfühle.

Sprichst du eigentlich Dänisch?

Ich bin dabei, es zu lernen. Aber ich tue mich im Augenblick noch sehr schwer mit der Aussprache. Das ist ja manchmal doch ein bisschen tricky, weil alles so ganz anders ausgesprochen wird, als es geschrieben wird. Ich habe auch den Eindruck, es werden immer wieder ganz gut Silben verschluckt (lacht). Daher habe ich mir jetzt die Kinder aus Bullerbü als Hörbuch auf Dänisch gekauft und versuche derzeit, dieses Hörbuch zu verstehen und mitzusprechen. Aber es ist wirklich noch sehr schwierig.

Hast du mit deinem neu-

en Pastorat Süderwilstrup schon Bekanntschaft gemacht?

Ich habe mir Ende März in Wilstrup schon einmal den Gottesdienst angeguckt, und ich war ja auch zu meinem Bewerbungsgottesdienst schon in der Wilstruper Kirche. Das Pastorat in Süderwilstrup habe ich mir ebenfalls angeguckt. Das gefällt mir alles sehr gut. Was einen besonderen Eindruck gemacht hat, ist der zweispurige Fahrradweg mit Mittelstreifen, der vom Pastorat in Kelstrup zum Strand nach Kelstrup führt. So etwas habe ich bei uns in Deutschland tatsächlich noch nie gesehen.

Bei der Recherche für dieses Interview ist „Der Nordschleswiger“ auf Zei-

tungsberichte gestoßen, in denen du dir als radfahrender Pastor einen Namen gemacht hast. Was hat es damit auf sich?

Ich bin schon immer sehr gerne Fahrrad gefahren und habe schon immer viel Spaß gehabt, neue Gegenden mit dem Rad zu erkunden. Hier in Neumünster habe ich eine Zeit lang an zwei verschiedenen Pfarrstellen gearbeitet und deshalb vor allem im Sommer, wenn möglich, auch aus ökologischen Gründen meine Wege mit dem Fahrrad zurückgelegt. Aber es ist nicht nur die reine Ökologie, mir macht Fahrradfahren auch einfach sehr viel Spaß.

Worauf freust du dich am meisten bei deiner neuen Pastorenstelle?

Ich freue mich am meisten, Land und Leute kennenzulernen. Auf die neuen Menschen, auf die neuen Begegnungen. Natürlich freue ich mich auch auf die schöne Natur, die ich ja schon ein bisschen kennenlernen durfte. Da habe ich gemerkt, das ist wirklich etwas zum Freuen. Und wenn die anderen Kirchen genauso schön sind wie die Kirche in Wilstrup, dann freue ich mich auch auf die Kirchengebäude. Denn in so schönen, alten Kirchenräumen Gottesdienst zu feiern, hat etwas. Aber am meisten freue ich mich tatsächlich auf die Menschen und auf die Begegnungen.

Chaos an der Danmarksgade 8

WOYENS/VOJENS Im Fall der Danmarksgade 8 in Woyens kann man von Überbelegung reden: Elf Vereine und Organisationen sind dort auf einer Fläche von 150 Quadratmetern bis vor Kurzem beheimatet gewesen. Eng wurde es, als auch noch das „Tak for kaffe“-Team der Heimpflege dort einziehen wollte.

Dieses Team von Helferinnen arbeitet fachübergreifend mit Krankenschwestern und Therapeuten im Rahmen eines Pilotversuchs nach niederländischem Vorbild zusammen, das die wegweisende Bezeichnung „Tak for kaffe“ trägt. Die Danmarks-

gade 8 soll dem Team als gemeinsamer Arbeitsplatz dienen, entsprechend fanden in Hinterhaus Umbau- und Renovierungsarbeiten statt – ohne dass der zuständige Finanzausschuss darüber informiert gewesen war.

Missverständnisse in der Kommunikation zwischen den einzelnen Kommunalverwaltungen hatten das Chaos schließlich komplett gemacht – zur Frustration der dort beheimateten Vereine. Politik und Verwaltung bedauern den chaotischen Verlauf.

„Das ist nicht gut gelaufen“, stellt der Vorsitzende des Finanzausschusses, Bürgermeister Mads Skau

(Venstre), fest. Seine Verwaltung arbeitet zurzeit daran, das Platzproblem an der Danmarksgade schnellstmöglich zu beheben.

Der Woyenser Schachklub und die Haderslebener Musikschule ziehen in das Musik- und Kulturhaus von Woyens um. Weitere Vereine sind bereits umgezogen.

Bislang steht fest, dass „Dansk Folkehjælp“ an der Danmarksgade 8 bleiben darf.

Nach Angaben von Bürgermeister Skau soll auch für die übrigen Vereine im Hause, die noch ohne künftige Bleibe sind, so schnell wie möglich eine Lösung gefunden werden. Ute Levisen

Frisches Brot: Die Domstädter sind verrückt nach Sauerteig

HADERSLEBEN/HADERSLEV

Vor gut einer Woche öffnete Daniel Beck Hansen erstmals die Tore seiner Mikrobäckerei im Hinterhof der ehemaligen Buchdruckerei am Graben für Kundschaft. Seitdem gehen seine Backwaren aus Sauerteig im wahrsten Sinne des Wortes weg wie warme Semmeln: Gerade einmal 48 Minuten hat es gedauert, da war am Eröffnungstag auch schon alles ausverkauft.

Auch an den Folgetagen standen die Domstädterinnen und Domstädter Schlange, um ein frisch gebackenes Sauerteigbrot von „Beck Mikrobageri“ abzugreifen. „Damit habe ich wirklich nicht gerechnet“, freut sich der 30-jährige Jungunternehmer. „Toll ist auch, dass die Kundschaft so vielfältig ist.“

Aufgrund der hohen Nachfrage hat Beck Hansen bereits in der ersten Arbeitswoche die Produktion ausgeweitet: „Ich habe gerade noch mehr Formen gekauft und auch den Platz im Kühlschrank etwas optimiert, damit ich noch mehr Brote backen kann.“

In naher Zukunft hoffe er außerdem, einen weiteren Kühlschrank anschaffen zu können. Doch schon mit



Daniel Beck Hansen kann sich seit der Eröffnung von „Beck Mikrobageri“ vor einer Woche über viel Kundschaft freuen. Seine Sauerteig-Brote sind täglich binnen kürzester Zeit ausverkauft. BECK MIKROBAGER

der jetzigen Anzahl Brotlaibe – aktuell sind es etwa 60 Weizen- und 30 Roggenbrote – ist der Betreiber der Mikrobäckerei gut ausgelastet: „Ich stehe doppelt so lange in der Backstube wie geplant. Bis kurz vor Mitternacht war ich gestern hier“, sagt Daniel Beck Hansen, als „Der Nordschleswiger“ ihm am frühen Donnerstagnachmittag einen Besuch abstattet.

Doch nicht nur bei der Mikrobäckerei von Daniel Beck Hansen stehen die Sauerteigprodukte hoch im Kurs. Auch Jesper Lambach, der das Café

„Gevæxt“ an der Bischofsbrücke betreibt, hat aufgrund der hohen Nachfrage erst kürzlich sein Sauerteig-Angebot ausgebaut.

Die Brote, die zu 100 Prozent aus Sauerteig bestehen, holt der erfahrene Koch eigens aus der kleinen Mikrobäckerei „Beanster Baker“ in Sønder Bjert ab. Und ähnlich wie bei „Beck Mikrobageri“ sind auch die ein Kassenschlager, wie Lambach jüngst im Gespräch mit dem „Nordschleswiger“ verriet: „Die sind eigentlich jedes Mal ausverkauft.“ Annika Zepke



Volles Haus an der Danmarksgade

UTE LEVISEN

Hadersleben

Sopranistin aus der Minderheit organisiert Friedenskonzert

Musik verbindet – auch in Kriegszeiten. Mit dem alljährlichen Friedenskonzert im Vorfeld des Haderslebener Lichtfestes macht Sopranistin Maria Johannsen dies auch in diesem Jahr wieder deutlich.

Von Annika Zepke

HADERSLEBEN/HADERSLEV Es geht um Frieden, Freiheit und Versöhnung und um die vereinende Kraft der Musik. Seit 2014 stehen Maria Johannsen und ihre beiden Töchter Anna und Giuly hinter dem Projekt „Klassisk for fred“. Das Trio hatte die Friedenskonzert-Tradition mit der Wiederaufnahme des Lichtfestes in Hadersleben ins Leben gerufen. „Seitdem ist die Veranstaltung von Jahr zu Jahr größer geworden“, freut sich die Ha-

derslebener Sopranistin mit Wurzeln in der deutschen Minderheit, für die das Event nach eigener Aussage eine wahre Herzensangelegenheit sei. In den vergangenen Jahren hatte die Musikerin verschiedene Künstler aus dem In- und Ausland sowie namenhafte Eröffnungsredner für ihr Friedenskonzert gewinnen können. „Auf die Eröffnungsrede von Konfliktberater und Jurist Henrik Simonsen bei ‚Klassisk for fred‘ 2019 werde ich noch heute angesprochen“, erzählt Johannsen, die selbst eine Verfechterin von Versöhnung sei, wie sie sagt. Das Friedenskonzert 2019 war bis dato das letzte seiner Art, denn in den vergangenen beiden Jahren war die Veranstaltung jeweils der Corona-Pandemie zum Opfer gefallen. Doch nun meldet sich Maria Johannsen zurück mit „Klassisch für Frieden“,



Maria Johannsen sieht mit Vorfreude dem Konzert entgegen. Sie selbst spricht vier Sprachen und hat bereits unter anderem in der christlichen Kathedrale in Oxford gesungen. MALTE CILSIK

wenngleich mit einigen Neuerungen im Programm. Denn zum ersten Mal werden ihre beiden Töchter nicht mit von der Partie sein, verrät die Haderslebenerin. An hochkarätigen Gästen mangelt es der Konzertveranstaltung am 30. April aber dennoch nicht.

Der zweite stellvertretende Bürgermeister und Solotrompeter des Schleswigschen Musikkorps, Henrik Rønnow (Sozialdemokratie), wird die diesjährige Eröffnungsrede zum Thema Frieden halten und auch selbst zur Trompete greifen. Darü-

ber hinaus haben sich auch Musikerinnen und Musiker aus Deutschland für das Haderslebener Friedenskonzert angekündigt, verrät Maria Johannsen, die bei der Veranstaltung ebenfalls singen wird. „Für unser Konzert ist es uns geglückt, die ‚norddeutsche sinfonietta‘ unter der Leitung von Christian Gayed zu gewinnen.“ Zusammen mit dem Leiter des Rendsburger Orchesters sowie anderen Künstlerinnen und Künstlern hatte die Sopranistin im März bereits ein Benefizkonzert auf dem Museumsberg in Flensburg veranstaltet, bei dem 10.000 Kronen für die Ukraine gespendet wurden. Auch bei dem Friedenskonzert am 30. April ab 18 Uhr im Schleswigschen Musikhaus in Hadersleben soll der gute Zweck nicht zu kurz kommen, betont Johannsen. In den vergangenen Jahren

waren die Erlöse der Konzerte in vollem Umfang der Hilfsorganisation Ärzte ohne Grenzen weitergeleitet worden. „Das ist in diesem Jahr leider nicht möglich, weil wir nicht genügend Fördermittel zur Verfügung gestellt bekommen haben.“ Gependet werden kann und soll aber dennoch, meint die Sopranistin. „Wir haben eine MobilePay-Nummer über die direkt an ‚Læge uden Grænser‘ gespendet werden kann.“ Musikalisch dürfen sich die Konzertgäste auf bekannte Töne einstellen: Anlässlich des 150. Geburtstages des Komponisten Vaughan Williams spielt die „norddeutsche sinfonietta“ dessen Thallis- sowie Greensleeves-Variationen. Auch Peter Breiners „Beatles Concerto Grosso“ werde zu Ehren Paul McCartneys 80. Geburtstag von den Musikerinnen und Musiker vertont.

Es ist nichts los auf der Bühne des Amphitheaters

Das Potenzial des Amphitheaters am Rathaus ist nicht ausgeschöpft. Während der Corona-Pandemie nutzte es der Chor des Doms für seine Proben. Seither ist es erneut dramatisch still geworden um den Prachtbau namens „Dramaten“.

HADERSLEBEN/HADERSLEV Mit dem Erwerb der Gebäude, die einst in Regie der Erwachsenenbildungsinstitution VUC Syd errichtet worden sind, ist die Kommune Hadersleben stolze Besitzerin von Außensportanlagen und eines Amphitheaters geworden. Doch was tun mit dem neu erworbenen Latifundium? Während die Sportanlagen nach einem Dornröschenschlaf längst zu neuem Leben erweckt – und zur öffentlichen Nutzung freigegeben worden sind, verbleibt das Amphitheater „Dramaten“ geschlossen. Während der Corona-Pandemie nutzte der Chor des Domes das hervorragend ausgestattete Freilichttheater für seine Proben.

Geht es nach Haderslebens neuem Bürgermeister Mads Skau (Venstre), herrscht bald reges Leben in dem kleinen Rundtheater: „Es könnten Vereine sein, die dort Veranstaltungen durchführen. Wir sollten uns Gedanken darüber machen, wie man das Theater nutzen kann.“ Skau hat auch gleich einen Vorschlag: „Die Jelser Wikinger könnten dort eine Kurzvorstellung für ihre Summer-show geben. Das wäre eine tolle Werbung.“ Das sei eigentlich eine spannende Idee, findet Janus Harloff Lynggaard, Vorsitzender des Jelser Wikingerspiels: „Aber das Theater hat lediglich Platz für 100 Menschen. Da bietet sich ein Wikingerbesuch am Graben



Zwei Millionen Kronen hat das Amphitheater gekostet – jetzt liegt es ungenutzt hinter Gittern. UTE LEVISEN

oder in der Fußgängerzone eher an.“ Er verweist stattdessen auf das Amateurtheater „Forsøgsscenen“ sowie auf das Regionaltheater Møllen in Hadersleben, die ortsansässig sind und somit als künftige Mitnutzer des kleinen Theaters an der Water-

kant auf der Hand liegen. Wenngleich nicht im „Dramaten“, so rühren die Wikinger doch die Werbetrommeln für ihre Show des Jahres: „Wir wagen es nicht, es sein zu lassen“, sagt Lynggaard, auch wenn die Wikinger im Vorjahr gänzlich ohne Werbung ausgekommen seien.

Doch das war noch zu Corona-Zeiten. Nachdem in Dänemark die Masken fallen gelassen wurden, begann hierzulande auch für die Jelser Wikinger eine neue „Zeitrechnung“. Eine Maßnahme nehmen die Jelser Wikinger mit in die neue Ära: Auf der Wikingerbühne in Jels

wird in Zukunft ein Platz zwischen jeder Familienbuchung leer bleiben – im Durchschnitt jeder 5. Platz: „Das Feedback unseres Publikums auf diese Corona-Maßnahme war überwältigend, sodass wir sie beibehalten.“ Dies bedeutet nach Angaben des Vorsitzenden zugleich, dass pro Vorstellung die Zahl der Besucher auf 1.100 beschränkt ist. Auch das Herzog-Hans-Festival, das stets am ersten Wochenende im Juni in Hadersleben stattfindet, wird ohne die Wikinger aus Jels auskommen müssen: „Da stecken wir mitten in den Proben“, kündigt der Vorsitzende an. Mit Blick auf das „Dramaten“, dessen Bau etwa 2 Millionen Kronen gekostet hat, geht somit die Suche nach künftigen Nutzern weiter. Bürgermeister Skau fordert Vereine der Kommune auf, sich mit Vorschlägen an das Rathaus zu wenden. Ute Levisen

Startschuss für Haderslebener Klimapark: Meinungen sind gefragt

HADERSLEBEN/HADERSLEV Seit einer Woche ist der Flächennutzungsplan für einen Klimapark an der Peripherie der Haderslebener Altstadt in der öffentlichen Anhörung. Bis Ende Mai haben Interessierte die Möglichkeit, Bemerkungen und Anregungen zu äußern. Vor allem in den sozialen Medien tun Bürgerinnen und Bürger ihre Meinungen kund: Während sich die einen auf die geplante Oase freuen, ist die größte Sorge anderer, dass die älteste Wurstbude der Stadt, „Gret-

hes Pølser“, dem Klimapark weichen soll. Die Kommune Hadersleben hat dem derzeitigen Pächter zum Ende des Jahres die Kündigung des Pachtvertrages für das Grundstück am Theaterstieg ausgesprochen. Der Klimapark ist Teil des Masterplans für das umfassendste Stadtentwicklungsprogramm der jüngeren Geschichte in Hadersleben, der vor nunmehr sieben Jahren seinen Anfang nahm und 2017 politisch abgesegnet worden ist. Durch das Jungfernstieg-Projekt werden Alt-

stadt und Hafenviertel miteinander verbunden. Zugleich soll der Klimapark dazu beitragen, den klimatischen Herausforderungen in der Domstadt zu begegnen. Der Flächennutzungsplan-Entwurf gibt den Rahmen für den Klimapark am Jungfernstieg und dessen Gestaltung vor und umfasst den Theaterstieg bis zum Jungfernstieg. Der Planungsbereich endet 50 Meter vor dem Honnørkajen am Hafen. „Es werden Regenwasserbecken und -beete angelegt, um die klimatischen Heraus-



Das Jungfernstiegprojekt ist das größte Stadterneuerungsprogramm der jüngeren Geschichte Haderslebens. UTE LEVISEN

forderungen der Zukunft zu lösen“, kündigt Jens-Kristian Mikkelsen an, Projektleiter für das Stadtentwicklungsprojekt Jungfernstieg: „Zugleich soll es ein Park sein, in dem sich Bürgerinnen und Bürger gern aufhalten und der das Hafengebiet mit dem Stadtzentrum verbindet.“ Der Projektchef hofft, dass sich viele Menschen mit dem Plan vertraut machen und ihre Meinung dazu auf der Internetseite der Kommune Hadersleben bis zum 30. Mai 2022 kundtun. Ute Levisen

DEIN DIGITALER NORDSCHLESWIGER

„Auch nicht schwerer als Stricken“

Viel mehr aus Nordschleswig und der Welt findest du ganz leicht in unserer App und auf unserer Webseite.

Mit unseren digitalen Angeboten bist du täglich gut informiert.



Der Nordschleswiger

nordschleswiger.dk



Sonderburg

LOKALREDAKTION
für die Kommune
Sonderburg

 **Ilse Marie Jacobsen (rie)**
Telefon 7442 4241

 **Sara Eskildsen (esk)**
Telefon 7442 4241

Perlegade 53
6400 Sonderburg
son@nordschleswiger.dk

Spargelessen
in Freienwill

SONDERBURG/SØNDERBORG Die drei Ortsvereine des Bundes Deutscher Nord-schleswiger (BDN) aus dem Förderkreis, der Norderharde und Sonderburg laden für den 21. Mai zu einem Aus-flug nach Deutschland ein. Auf dem Tagesprogramm steht das traditionelle Spar-gelessen. Die Gruppe kehrt im Freienwiller Krug ein, wo das Traditionsmahl serviert wird.

Nach Kaffee und Kuchen geht die Fahrt weiter zum archäologischen Arnkiel Park, anschließend besichtigt die Gruppe das Industriemu-seum in Kupfermühle. Die Abfahrten aus Nord-schleswig sind um
•10.40 Uhr in Schauby (Skovby),
•11 Uhr an der Marienkirche in Sonderburg,
•11.20 Uhr am Graven-steiner Bahnhof und
•11.25 Uhr beim Bäcker in Rinkenäs (Rinkenæs).

Weitere Haltestellen können bei Bedarf abgespro-chen werden. Die Rückkehr ist gegen 17.20 Uhr in Gra-venstein (Grästen). Die Teil-nahme kostet 350 Kronen, inklusive Busfahrt, Spargel-essen und Eintritt sowie Führungen, Kaffee und Ku-chen. Wer kein Mitglied in einem BDN-Ortsverein ist, zahlt 400 Kronen.

Eine Anmeldung ist nötig bis zum 14. Mai durch Ein-zahlung auf das Konto 7931 1225381 oder durch Mit-teilung an Helene Iwersen unter Tel. 2637 2712 oder iwersenhelene@mail.dk.
Sara Eskildsen

Briefwahl
jetzt möglich

SONDERBURG/SØNDER-BORG Am 1. Juni sollen die Dänen über die heutigen Vorbehalte im Verteidi-gungsbereich in der EU abstimmen. Bis einschließ-lich Sonnabend, 28. Mai, können Bürger sich in der normalen Öffnungszeiten mit einer gültigen Legitimation (Gesundheitskarte, Pass oder Führerschein) an den Bürgerservice der Sonder-burger Kommune wenden. Wer nicht warten möchte, kann sich einen Termin buchen.

Die Bürgerservice-Ab-teilungen haben wegen der Briefstimmen ihre Öff-nungszeiten erweitert.

Ilse Marie Jacobsen

Inge Adriansen als Bronze-Skulptur an der Strandpromenade

In Erinnerung an die 2017 verstorbene Historikerin Inge Adriansen wird in Sonderburg eine Skulptur in-stalliert. Der Ökonomeausschuss hat am Mittwoch über den Antrag entschieden.

Von Sara Eskildsen

SONDERBURG/SØNDERBORG Inge Adriansen als Bronze-Skulptur auf einer Bank am Strand sitzend – das wird in Sonderburg bald Realität. Der Ökonomeausschuss der Kommune Sonderburg hat kürzlich einen entspre-chenden Antrag bewilligt.

Der Verein „Foreningen Inge Adriansens Bænk“ hat-te um die Erlaubnis gebeten, eine Skulptur aus der Hand von Künstlerin Vibeke Fonnesberg auf dem kommunalen Grund aufzustellen. Mit der Bitte, dass die Kom-mune als neuer Besitzer die Pflege der Figur übernimmt.

Inge Adriansen war Kunst-historikerin, Referentin, Au-torin vieler Bücher, Exper-tin in Sachen Geschichte in Nordschleswig und Muse-

umsinspektorin im Museum Schloss Sonderburg. Sie ver-starb im Oktober 2017.

Die Bronze-Skulptur soll auf einer der bestehenden Bänke entlang der Strand-promenade platziert werden – im Bereich „Fluepapiret“. Der Ausschuss hat den An-trag gutgeheißen, die Kom-mune wird auch die Monta-gekosten in Höhe von 5.000 bis 10.000 Kronen überneh-men.

Der Verein will die Skulp-tur „in Dankbarkeit und in Respekt für ein lebenslanges Forschen über Kultur und Geschichte“ installieren, wie aus dem Antrag hervor-geht.

Die Idee zur Skulptur hat-te Sonderburgs ehemaliger Bürgermeister A. P. Hansen schon vor einigen Jahren, als die Kunsthistorikerin



Diese Skulptur von Inge Adriansen soll an der Sonderburger Strandpromenade platziert wer-den.
SKIZZE VIBEKE FONNESBERG

noch lebte und Hansen Vor-sitzender des kommunalen Kunstfonds war.

Inge Adriansen auf einer Bank sitzend, den Blick über Sonderburg und das Grenz-land gerichtet, neben sich Platz für Bürgerinnen und Bürger, die sich auf einen

„Kultur-Schnack“ neben die Kunsthistoriker setzen, das ist die Idee hinter der Skup-tur.

Inge Adriansen ließ sich zu diesem Zweck von der Künstlerin porträtieren, doch erst jetzt war es mög-lich, die Idee zu finanzieren.

Eine Reihe lokaler Sponso-ren machen die Umsetzung möglich.

Künstlerin Fonnesberg wird die Skulptur zwischen Mai und Juli erschaffen, die Installation und Enthüllung des Kunstwerks ist für Ok-tober 2022 geplant.

Kindercampus wächst von 15 auf rund 40 Kinder

Die deutsche Schule in Lunden erlebt einen nie da gewesenem Zustrom an Schülerinnen und Schülern. Woher die Kinder kommen, und weshalb manche Eltern für einen Platz im Kindercampus Lunden aus Deutschland nach Dänemark ziehen, darüber infor-miert Schulleiterin Marion Petersen im Gespräch.

LUNDEN Mit 15 Kindern star-tete die deutsche Schule auf dem Kindercampus Lunden im September 2021 ins neue Schuljahr, nach den Sommer-ferien 2022 werden es rund 40 Mädchen und Jungen sein. Derzeit sucht die Schule drei neue Lehrkräfte, Schulleite-rin Marion Petersen hat alle Hände voll zu tun.

Die Schulleiterin erläutert die Entwicklung. „Aktuell haben wir 20 Kinder, bis zu den Sommerferien kommen noch einige hinzu. Und für das neue Schuljahr haben wir 39 angemeldete Kinder und sieben, bei denen die Ent-scheidung noch aussteht. In der Vorklasse beginnen wir mit sieben Kindern, eventuell kommen noch drei hinzu.“

Die neuen Kinder kom-men aus Familien, die von Deutschland nach Dänemark gezogen sind – oder gera-de dabei sind, ihre Auswan-derung zu planen. „Es sind meistens Eltern, die mit dem deutschen Schulsystem ha-dern. Mit der Aufstellung nach der vierten Klasse, aber auch mit den hohen Schülerzahlen pro Klasse. Viele der Familien haben schon länger über eine Auswanderung nachgedacht. Die Corona-Situation war nun der ausschlaggebende Punkt“, so Marion Petersen.

In den meisten Fällen sei die Entscheidung reiflich überlegt. „Viele Eltern wäh-len erst die Schule – und dann

den Wohnort. Ihnen ist die Entwicklung ihrer Kinder am allerwichtigsten, und das ist ja auch sehr gut nachvollzieh-bar“, sagt die Schulleiterin. Die neuen Kindercampus-Familien kommen aus ganz Deutschland, von Schleswig-Holstein bis Stuttgart.

„Vor zehn bis zwölf Jah-ren gab es schon einmal eine Welle von Auswanderern. Das hat man beispielsweise an der Deutschen Schule Sonder-burg gemerkt“, erinnert sich Petersen, die vor ihrem Amt in Lunden als Lehrerin an der DSS gearbeitet hat. „Davon sind aber einige nicht lange geblieben. Diesmal scheint es mir, dass die Auswanderun-gen Hand und Fuß haben und wohlgedacht sind.“

Am Kindercampus wird der Unterricht in klassen-übergreifenden Lerngruppen durchgeführt. „Auch das war für einige Eltern ein Argu-ment, ihre Kinder an der Schule anzumelden. Ebenso unser Schwerpunkt Natur und der Unterricht, der im Freien abgehalten wird, ha-ben die Eltern überzeugt“, so Petersen.

An Grünflächen mangelt es der Schule nicht. Derzeit wird in einer Hütte am Walderand ein Außen-Klassenzimmer in-stand gesetzt, eine Streuobst-wiese ist im Entstehen, und der neue Naturspielplatz kurz vor der Einweihung. Die Kin-der bauen sich einen eigenen



Schulleiterin Marion Petersen kann sich über viele neue Schü-lerinnen und Schüler freuen.
SARA ESKILDSEN

Barfußpark, und der Werk-unterricht wird oft ganz prak-tisch in Zusammenarbeit mit dem Hausmeister ausgeführt.

Schulleiterin Petersen will in absehbarer Zeit einen Schulgarten einrichten – mit Hochbeeten und Treibhaus. „Und langfristig möchte ich gerne einen Naturlehrpfad schaffen, aber eines nach dem anderen.“ Für die Projekte will die Schule Stiftungsgel-der beantragen.

Durch den starken Zuwachs an Kindern kann der Kinder-campus ab dem kommenden Jahr neue Lerngruppen bil-den: Die Klassen 0 und 1, 3 und 4 sowie 5 und 6 werden fächerübergreifend gemein-sam unterrichtet.

In Klasse 6 freuen sich Siri und Ava Henken auf neue Schülerinnen – bislang sind die Zwillinge die einzigen Mädchen in der Klasse. Sie sind aus Hamburg nach Broa-cker (Broager) gezogen – und besuchen den Kindercampus Lunden.

„In Hamburg waren wir mit mehr als 1.000 Kindern an einer Schule – hier sind es nur 20. Das ist ein großer Un-terschied“, sagt Siri Henken.

„Wir sind sechs Schülerinnen und Schüler in der Klasse, in Hamburg waren wir 28. Hier ist viel weniger los, und das Ankommen war eigentlich sehr einfach“, sagt Ava. Sie war überrascht, „dass so we-nig Leute hier sind. Das war am Anfang wirklich sehr ko-misch, aber ich finde das gut.“

Letizia Witt ist seit dem 1. März Schülerin am Kinder-campus. Die Viertklässlerin ist aus Berlin nach Nord-schleswig gezogen. „Hier sind weniger Kinder, und die Schüler sind netter. Und der Unterricht ist besser. In Ber-lin war ich auf einer großen Schule.“

Das Dänische „geht so“, sagt Letizia. „Ich kann es verstehen, aber noch nicht richtig sprechen. Da muss ich noch viel üben.“

Wie kommen die Kinder aus Deutschland generell mit der dänischen Sprache zu-recht? „Auch hier kommt uns das Prinzip der Lerngruppe zugute“, sagt Marion Peter-sen. „Wir haben eine Kollegin, die Dänisch als Fremdsprache unterrichtet, und im Dänisch-unterricht arbeiten wir sehr gut mit dem Co-Teaching.

Das ist ein gutes Prinzip, das der DSSV als Unterrichts-form fördert.“ Den Eltern gibt sie den Tipp, die Kinder auf Dänisch fernsehen zu las-sen und sie möglichst viel mit der Sprache in Berührung zu bringen.

In den zwei Jahren, in de-nen Marion Petersen Schul-leiterin in Lunden ist, hat sich viel verändert. Die Co-rona-Pandemie hat einen normalen Schulalltag bislang kaum möglich gemacht. „Wir hoffen alle, dass es nun ganz normal weitergeht“, sagt Pe-tersen.

Sie hofft, dass ihre Arbeits-tage in Zukunft nicht mehr so häufig von 7 bis 22 Uhr dauern – und die drei neuen Lehrkräfte schnell gefunden werden, damit insgesamt vier Lehrerinnen und Lehrer so-wie die Schulleiterin in der Einrichtung auf dem Kinder-campus arbeiten. Derzeit sind es drei – inklusive Schulleite-rin.

„Wir werden aber ganz fantastisch vom DSSV unter-stützt, und die Deutsche Schule Sonderburg hilft, wo sie nur kann. Darüber sind wir hier sehr dankbar, und wir freuen uns auf eine noch engere Zusammenarbeit in Zukunft. Beispielsweise mit einem engen Austausch der Fachschaften – auch das war durch Corona größtenteils nicht möglich.“

Nun beginnt ein neuer All-tag am Kindercampus – mit rund doppelt so vielen Kin-dern wie zuvor und einem Schulablauf ohne Restriktio-nen. Dafür mit viel Natur und neuen Freundschaften zwi-schen den Kindern.

Sara Eskildsen

Sonderburg

Alles an einem Ort:
Von eisiger Kälte
bis zu zuckenden Blitzen

Saisonstart für die Wissenschaft. Der Universe Science Park hat wieder für kleine und große Besucherinnen und Besucher geöffnet. „Der Nordschleswiger“ war vor Ort.

Von Luisa Wenkel

APENRADE/AABENRAA Es sticht einem ein großer blauer Quader ins Auge, wenn man den Universe Science Park betritt. Der Würfel steht auf einer kleinen Insel, umgeben von einem Teich, in dem goldene Fische schwimmen. Wasser läuft von außen an den Wänden des Quaders herunter. Von innen wirkt der „Blaue Kubus“ noch viel größer. In der Mitte des Raumes befindet sich ein breiter, spiralförmiger Aufgang. Es gibt drei Etagen mit drei Naturphänomenen. Gletscher im Eistunnel, Vulkanausbrüche auf Ebene zwei und zuckende Blitze ganz oben im Kubus.

Die Tour geht weiter. Der nächste Haltepunkt ist die „Ball Factory“. Schon im Eingang liegen die ersten Bälle herum, drinnen flitzen Kinder durch den Raum. Hier wird nicht nur gespielt, sondern auch die Fähigkeiten des eigenen Körpers werden trainiert. Vor allem die Reaktionsfähigkeit liegt hier im Fokus. Die „Ball Factory“ ist eine Mischung aus Spaß, Konzentration und Reflex. Es fühlt sich an, als wäre man wieder ein Kind. Weiter geht’s zum neu umgebauten „Sky Trail“. Ein paar Mutige laufen, klettern und hangeln sich durch die Hindernisse. 15 Meter ragt die letzte Ebene des Himmelpfades in die Höhe. Ein persönliches Highlight ist das „BubbleLab“. Kleine

und große glitzernde Blasen fliegen durch die Luft und zerplatzen nach einigen Sekunden. Per Metallringen in den verschiedensten Größen und Formen können dort Bläschen von Groß und Klein produziert werden. Durch die VR-Brille und Kopfhörer befinde ich mich auf einmal im Fahrstuhl und fahre nach oben. Die Tür öffnet sich. In der virtuellen Welt stehe „ich“ auf einer Holzplanke und schaue auf eine Großstadt hinab. Die Figur in der digitalen Stadt läuft das schmale Brett entlang und fällt plötzlich runter. Ganz natürlich zucke ich im echten Leben zusammen und reiße mir die Brille vom Gesicht. Das Herz schlägt. Die Leute im Raum lachen. Sie können auf einem Bildschirm sehen, was das virtuelle Ich sieht. Die Reise zum Universe Park neigt sich langsam dem Ende zu. Auf dem Rückweg halten wir in „Bittens Gar-

ten“ an. Am Rad des liebevoll bepflanzten Ziergartens stehen Rebstöcke. Überall sind kleine Gewächshäuser mit Sitzmöglichkeiten, in denen Familien pausieren. All die Sehenswürdigkeiten findet man im Universe Science Park. Es ist ein Ort, wo kleine und große Besucherinnen und Besucher die Welt der Wissenschaft neu erkunden können. Erst vergangenen Sonnabend wurde der Park für die diesjährige Saison wieder für Gäste eröffnet. Ziel des Parks ist es, bei allen Menschen eine Begeisterung für Naturwissenschaft und Technik zu wecken. Sein Vorhaben, bei den Gästen eine Leidenschaft für die Naturwissenschaft zu entwickeln, hat der Universe Park auf jeden Fall geschafft. Das kann man in den Gesichtern der Besucherinnen und Besuchern beim Verlassen des Parks deutlich sehen.



Der „Blaue Kubus“ auf einer Insel mitten im Universe Park



In luftiger Höhe – der neu umgebaute „Sky-Trail“
FOTOS: KARIN RIGGELSEN

Chris Preuss will Nørbys Platz im Parlament

GRAVENSTEIN/GRÄSTEN Er ist 29 Jahre jung, in Gravenstein aufgewachsen und ausgebildeter Volksschullehrer – und er will bei der kommenden Folketingswahl ins dänische Parlament einziehen: Chris Preuss tritt bei der nächsten landesweiten Wahl für die Partei Venstre im Wahlkreis Sonderburg an. Das hat der Jungpolitiker in einer Pressemitteilung bekannt gegeben. Sein politisches Wirken begann 2007, als er sich der Jugendorganisation „Venstres Ungdom“ anschloss. Er war Vorsitzender der Jugendpartei und von „Dansk Ungdoms Fællesråd“, jetzt will er für Venstre im dänischen



Chris Preuss am Sonderburger Stadthafen.
VENSTRE SØNDERBORG

Parlament Politik machen. Venstre-Politikerin Ellen Trane Nørby aus Sonderburg hatte im Februar mitgeteilt, nicht erneut für ein Mandat kandidieren zu wollen. „Es sind große Fußspuren, die Ellen hinterlässt, und die gefüllt werden wollen. Mit maximal einem Jahr zur Wahl müssen wir um die Gunst der Wähler kämpfen, sodass Sonderburg und Nordschleswig weiterhin Gehör auf Christiansborg finden“, so der 29-Jährige, der mit seiner Frau Emilie Borup Preuss in Kopenhagen lebt. „Ich bin stolz darauf, Nordschleswiger zu sein, inklusive der Werte, die das mit sich

bringt. Wir müssen eine verantwortungsvolle Wirtschaftspolitik führen und gut auf das Geld der Bürgerinnen und Bürger aufpassen“, so Preuss. „Anstatt die Steuerschraube mit Blick auf die Bürger anzuziehen, die im Vorwege hart von den steigenden Preisen für Energie und Lebensmittel betroffen sind, sollte die sozialdemokratische Regierung Abgaben senken und sicherstellen, dass es sich lohnt zu arbeiten.“ Der studierte Volksschullehrer arbeitet als Seniorskonsulent für den Branchenverband „Landbrug & Fødevarer“. Sara Eskildsen



Jedes Jahr gibt es beim Kinderkulturfestival ein neues Thema. In diesem Jahr: die Tour de France, die im Sommer nach Nordschleswig kommt.
KARIN RIGGELSEN

Tour de Grenzland-Kultur

Die Kultur der anderen steht beim deutsch-dänischen Kinder-Kulturfestival im Mittelpunkt. Das außergewöhnliche Grenzlandtreffen findet bereits seit 2005 statt.

SONDERBURG/SØNDERBORG Seit 2005 treffen sich Schülerinnen und Schüler aus der Grenzregion zum alljährlichen deutsch-dänischen Kinderkulturfestival. Auch 2022 ist keine Ausnahme, obwohl sich die Kinder in diesem Jahr wegen der Corona-Restriktionen im Winter nur auf Abstand „treffen“ konnten. Dabei geht es beim Kinderkulturfestival vor allem um den gegenseitigen Austausch im Grenzland. Durch die gemeinsamen Projekte sollen die Schülerinnen und Schüler anderen Kulturen gegenüber offener werden. Neben Sprache, mehr Selbstbewusstsein und Vertrauen sollen beim Festival auch die künstlerischen und

kreativen Seiten der Kinder gestärkt werden. **Künstler helfen Kinder** Freitag wurden die Werke des diesjährigen Projektes im Sonderburger Schloss vorgestellt. Die Künstler Johannes Caspersen und Rick Towle haben mit den Kindern Kunst zum Thema Tour de France vorbereitet – in diesem Sommer kommt eine Etappe der Tour de France nämlich nach Nordschleswig mit Zieleinfahrt in Sonderburg. **1.500 kleine Begegnungen** Seit dem Beginn des Festivals haben etwa 1.500 Schülerinnen und Schüler aus dem Grenzland an den deutsch-dänischen Projekten teilgenommen. Gwyn Nissen

Sonderburg

„Wir brauchen die Muschelbänke. Warum tut niemand was?“

Frede und Flemming Krause sind die letzten gewerblichen Fischer an der Flensburger Förde. Seit drei Generationen leben sie vom Meer. Doch sie haben Angst, dass die Förde bald zum „Toten Meer“ wird. Ein Besuch bei Vater und Sohn.

Von Sara Eskildsen

RINKENIS/RINKENÆS Glasklar liegt das Wasser über dem Sand, die kleinen Muscheln und Algen am Meeresboden sind deutlich zu erkennen. Flemming und Frede Krause stehen auf ihrem Bootsanleger, der zu ihrem Arbeitsplatz führt: den Fischkuttern Nordstjernen und Svanen. Die Boote liegen einige Meter vom Steg entfernt im Wasser und warten darauf, dass Frede und Flemming an Bord steigen, um zu fischen.

Die letzten Fischer auf der Flensburger Förde

Frede Krause ist 75 Jahre alt. Sein erstes Fischerboot hat er sich von seinem Konfirmationsgeld gekauft, seitdem fischt er auf der Flensburger Förde. Sohn Flemming ist 30 – und hat den Beruf des Fischers von seinem Vater gelernt. Seit sechs Jahren besitzt er die Gewerbe­lizenz zum Fischen. Die Krauses sind die letzten gewerblichen dänischen Fischer auf der Flensburger Förde.

„Ich könnte mir keinen anderen Beruf vorstellen. Das hier ist mein Leben“, sagt Frede Krause und zeigt mit seinem Spazierstock auf das Wasser der Förde. Links in der Ferne sind Brücke und Hafen von Ekensund (Egernsund) zu erkennen, gegenüber der Förde liegt Deutschland.

Seit drei Generationen leben die Krauses hier von der

Fischerei. In Rente zu gehen kommt für den alten Fischer überhaupt nicht infrage. „Ich habe mir gerade einen neuen Fischkutter gekauft“, verrät er und lächelt schelmisch. „Was soll ich denn sonst tun?“

„Wir sind jeden Tag hier unten am Strand“, sagt Frede Krause. „Demnächst müssen wir unsere Pfähle für die Netze in den Meeresboden klopfen, Manchmal sitzen wir einfach hier am Wasser und reden. Das ist unser Leben.“

Beim Vater in der Lehre

Auch Flemming ist ein geborener Fischer, buchstäblich. „Ich wollte nie etwas anderes machen“, sagt er, und Vater Frede erzählt lachend, wie Flemming schon als Junge auf Schulausflügen am Strand die Fische mit der Hand gefangen hat.

Flemming hat einige Jahre auf einer Werft gearbeitet und Schiffsbau gelernt – dann ist er bei seinem Vater als Fischer in die Lehre gegangen. Vor rund sechs Jahren erhielt er die Genehmigung, die gewerbliche Fischerei gemeinsam mit seinem Vater ausführen zu dürfen.

Das Leben als Fischer sei hart – aber schön. „Natürlich kann es auch sehr barsch und kalt da draußen sein, aber daran gewöhnt man sich schnell“, sagt Flemming. „Dafür ist man sein eigener Herr, ist für sich selbst verantwortlich und ist dauernd hier draußen in dieser schö-



Frede und Flemming Krause leben von der Fischerei auf der Flensburger Förde. Doch ihre Existenz und die Existenz des Ökosystems in der Förde ist bedroht.

KARIN RIGGELSEN

nen Natur. Und diese Ruhe. Schöner geht es doch nicht.“

Es könnte so idyllisch sein in Dalsgård

Vater Frede hat sich auf das Fangen von Aalen spezialisiert, Flemming fischt hauptsächlich nach Plattfischen, Dorsch und Meerforelle. Sie verkaufen ihre Fänge an Fischhändler – und wer privat Fisch oder Aal kaufen möchte, kann bei den Krauses am Dalsgårdvej 15 vorbeikommen und sich die Ware abholen – vorausgesetzt, man hat das vorher telefonisch vereinbart.

Es könnte alles so idyllisch sein in Dalsgård. Doch die Existenz der Fischer und die Existenz der Flensburger Förde ist bedroht, sagen Frede und Flemming Krause. Der Grund: gewerbliche Muschelfischer, die den Grund der Förde mit ihren Schleppwerken kahlschlagen und verwüsten.

Während im deutschen Teil der Förde das Muschelfischen

längst verboten ist, dürfen die dänischen Muschelfischer unter Auflagen weiterhin mit ihren Schleppkörben den Meeresboden abrasieren und Muscheln „fischen“. In einem Gewässer, das die EU als Natura-2000-Fläche zum Schutzgebiet erklärt hat.

„Es ist grauen­voll, was da passiert. Und niemand greift ein. Der Fischereiverband sitzt zwischen den Stühlen – denn sie vertreten sowohl die Muschelfischer als auch die Fischer. Aber wir hier können direkt und unmittelbar erleben, was die Trawler am Meeresboden anrichten. Wir finden die verkrüppelten und zerquetschten Aale am Strandsaum“, sagt Flemming Krause.

„Wir erleben, wie die Förde im Sommer an Sauerstoffschwund leidet. Wir brauchen die Muschelbänke am Meeresboden. Die Muscheln sind die Filter der Förde. Und die Aale ziehen sich in den Muschelbänken zurück. Eine Förde eignet sich nicht zum

Muschelfischen, und wir können nicht verstehen, warum die Trawler weitermachen dürfen. Alle können sehen, dass sie unsere Förde zerstören. Warum tut niemand etwas?“, fragt sich Flemming.

Er und sein Vater beobachten regelmäßig, dass sich die Muschelfischer nicht mal an die Vorgaben halten – sprich nicht nur dort fischen, wo das Wasser mindestens vier Meter tief ist. „Wir können ja sehen, dass sie rein in die geschützten Zonen fahren und dort die Muschelbänke plündern.“ Außerdem trawlern die Muschelschiffe illegalerweise auch nachts – wenn die Aale zwischen den Muscheln schlafen.

„Die Aale befinden sich über den Winter in einer Art Ruhezustand und ziehen sich in die Muschelbänke zurück. Die Trawler pflügen ihr Winterquartier einfach um. Wir finden massenweise Aale, die tiefe Kerben haben oder zerteilt sind.“

Laut Informationen der

Fischereibehörde habe der zuständige Muschelfischer eine saftige Geldstrafe zahlen müssen, seitdem sei es besser geworden, sagt Flemming Krause.

Statt Fischen finden die Krauses Ziegelsteine in ihren Netzen, wenn der Trawler an ihren Fischgründen vorbeigeschabt ist. Ziegel und zerquetschte Aale. „Man kann sich ausmalen, wie es am Meeresboden aussieht, wenn so ein Schleppnetz darüberzieht“, sagt Flemming. „In den Muschelbänken wachsen zudem die jungen Fische auf. Auch ihnen nimmt man die Lebensgrundlage.“

Als gewerbliche Fischer wollen auch die Krauses mit den Früchten des Meeres Geld verdienen. Doch sie wollen in Einklang mit der Natur arbeiten – sodass sowohl Fische und Aale als auch Fischer an der Flensburger Förde leben können.

„Dann leben wir am Toten Meer“

Fredes Umsatz ist im vergangenen Jahr um rund 50.000 Kronen zurückgegangen. Wegen der Muschelfischerei, sagt der alte Fischer. „Die haben Nacht für Nacht den Meeresboden abgeschabt. Aale sind scheu, die werden verscheuht – oder zerquetscht.“

„Man kann ganz klar sagen: Dort, wo die Muschelfischer aktiv sind, wird die Förde zum Toten Meer“, sagt Flemming. Sie hoffen noch immer, dass auch Dänemark die Muschelfischerei in der Flensburger Förde verbietet. „Sonst hat bald niemand mehr etwas von der Förde. Dann leben wir am Toten Meer.“

Soleng Festival zieht sich aus Sonderburg zurück

Das Soleng Festival darf nicht erneut auf dem Gelände des AGS Gymnasiums stattfinden. Die Veranstalter sind gefrustet und kritisieren die Kommune. Die zuständige Kulturpolitikerin Christel Leiendecker weist auf die Lärmbestimmungen innerhalb der Stadt hin.

SONDERBURG/SØNDERBORG

Als „upcoming“ Musikfestival fand das Soleng Festival 2018 zum ersten Mal statt, 2021 schlug das Festival seine Zelte auf dem Gelände des AGS Gymnasiums auf. Doch mit Verweis auf den Flächennutzungsplan der Kommune ist eine weitere Veranstaltung dieser Art am AGS nicht mehr möglich – und die Veranstalter stehen ohne Gelände da. Wegen Lärmbeschwerden einiger Anwohner will die Kommune keine weitere Zusage für das Festival vor Ort geben.

Das bedeutet das Aus für das Festival in Sonderburg, bestätigt Kenneth Pedersen, der bis vor Kurzem Vor-

standsmitglied des Festivals war, gegenüber dem „Nordschleswiger“. „Wir lokalen Vorstandsmitglieder haben uns aus der Arbeit zurückgezogen. Die Übrigen wollen versuchen, das Festival in einer anderen Kommune neu aufleben zu lassen.“

Man habe versucht, einen alternativen Austragungsort zu finden, beispielsweise das Gelände auf dem Ringreiterplatz. „Aber das ist auch nicht geglückt, da wir drei Spieltage mit Musik nach 23 Uhr haben“, sagt Pedersen.

Alle Versuche, einen anderen Austragungsort zu finden, seien gescheitert. Um eine Veranstaltung auf Kær Vestermark für 2022 auf die



Das Soleng Festival fand erstmals 2018 statt – als Gartenfestival in der Soleng Ökogemeinschaft auf Broackerland.

SOLENG FESTIVAL

Beine zu stellen, seien Antragszeiten von bis zu zwölf Monaten nötig – zu kurzfristig für dieses Jahr. Außerdem setzt eine Veranstaltung auf Kær Vestermark mindestens 10.000 Gäste voraus. „In dieser Größenordnung war das Festival noch nicht, für 2022 haben wir mit 1.000 Gästen gerechnet. Wir wollten in aller Ruhe wachsen, aber dafür

haben wir keinen Raum erhalten.“

Auf den Festplätzen in der Stadt dürfe man weit nach 23 Uhr keine laute Musik mehr spielen – also keine Option für das Festival, dessen Gäste nachts Musik hören und Party machen wollen. „Alles in allem hat das Soleng Festival den Eindruck, dass die Kommune Sonderburg

eine Atmosphäre geschaffen hat, die Events unserer Art das Leben schwer macht“, sagt Pedersen. Der Vorwurf des Vorstands: Man kaufe lieber Großveranstaltungen wie Bon Jovi oder die Tour de France ein, anstatt lokale Events zu unterstützen.

Man werde sich daher eine „kulturfreundlichere Kommune“ suchen, eventuell Kopenhagen oder Aarhus, so das scheidende Vorstandsmitglied Pedersen.

Wie reagiert die Vorsitzende des Kulturausschusses auf diese Aussagen? Christel Leiendecker von der Schleswigschen Partei sagt: „Die Verwaltung hat sich, soweit ich weiß, sehr bemüht und hat versucht, das Festival zu unterstützen. Um zu sehen, was machbar ist.“ Die langen Spielzeiten bis weit in die Nacht hinein seien mitten in einem Stadtgebiet aber nun mal nicht möglich, sagt die Stadtratspolitikerin.

„Bei einem dreitägigen Festival mit Musik bis spät in die Nacht ist es schwer, innerhalb von Sonderburg einen Austragungsort zu finden. Da gäbe es viele Anwohner, die sich beschweren, und die Verwaltung muss sich an die Lärmvorschriften halten. Auch die Konzerte im Mühlenpark beispielsweise enden vor Mitternacht – aus Rücksicht auf die Anwohnerinnen und Anwohner“, so Leiendecker.

2021 liefen insgesamt 27 Konzerte in Regie des Soleng Festivals am AGS. 2022 hätte das Festival vom 14. bis 16. Juli stattfinden sollen. Kenneth Pedersen und ein weiteres lokales Vorstandsmitglied wollen sich in Zukunft in anderer Form für die Musikszene der Kommune einsetzen. „Irgendwas in Form von Konzerten, wie genau das aussieht, weiß ich noch nicht“, so Pedersen.

Sara Eskildsen

Sozialdienst

Osteressen im Seniorenkreis gab Rätsel auf

Gut besucht und unterhaltsam: Fast 30 Gäste wollten sich das kulinarische Osterbeisammensein im Haus Quickborn nicht entgehen lassen.

KOLLUND Seine Freude über den guten Zuspruch zum diesjährigen Osteressen im Haus Quickborn in Kollund konnte der Vorsitzende des Seniorenkreises Bau, Helmut Thomßen, nicht verbergen. Warum auch, herrscht bei vielen Teilnehmerinnen und Teilnehmern doch gleich mehr Trubel. Thomßen begrüßte 26 Gäste bei Sonnenschein im Haus Quickborn. Nach kurzem Schnacken wurde auch schon aufgetragen, und es wurde leiser und leiser am langen Tisch. Das lag am kulinarischen Programmpunkt des Tages. Serviert wurden Schweinemedallions mit zwei Kartoffelvariationen, Rosen-

kohl und Wurzelgemüse. Es schmeckte allen gut, versichert der Seniorenkreisvorsitzende. In einer kurzen Pause zwischen den Gängen wartete Thomßen mit einer spektakulär anmutenden Rahmenerzählung zum „Osterspaziergang“ aus „Faust“ von Johann Wolfgang von Goethe auf. Thomßen, ehemaliger Leiter der Deutschen Schule Pattburg, berichtete von einem Fund auf dem Boden der Schule, der sich nach langer Recherche als ein Frühwerk Goethes herausstellte. Er hatte es als Bezahlung im Bommerlunder Krug hinterlassen. Später hat er es überarbeitet und als „Osterspaziergang“ im



Geselliges Osteressen des Seniorenkreises Bau im Haus Quickborn in Kollund



Älteste Teilnehmerin und Glücksfee beim Quiz: Christa Kath
FOTOS: PRIVAT

Faust wiederverwendet. Das war natürlich geflunkert und rief so manches Schmunzeln hervor, erhöhte aber die Lust auf das Gedicht des bekannten Dichters. Es gab noch einen weiteren unterhaltsamen Programmpunkt. Christa Kath hatte

ein Osterquiz vorbereitet, das nach einer Stichfrage das Ehepaar Westergaard gewann. Die Stichfrage zog die älteste Teilnehmerin des Osteressens, Christa Kath. Die 95-Jährige ist die Schwiegermutter der Quizfinderin

und hat den gleichen Vornamen. Bei Kaffee und Kuchen ging die Schnackerei wieder ordentlich los und zog sich eine ganze Weile hin, bevor sich die Versammlung mit guten Wünschen zum Osterfest auflöste, berichtet Hel-

mut Thomßen. Die Mai-Veranstaltung des Seniorenkreises findet südlich der Grenze statt. Am 9. Mai wird das Industriemuseum Kupfermühle besucht. Da gleich nebenan ein Café ist, bietet sich ein gemeinsames Kaffeetrinken dort an. *kjt/ht*

Generalversammlung wird mit lokalem Krimi gewürzt

Ende April zieht der Frauenbund für die Stadt Sonderburg und Umgebung im Mariaheim eine Bilanz über das vergangene Jahr. Anschließend wird auch für Nicht-Mitglieder „Der Krug an der Wiedau“ gezeigt.

SONDERBURG/SØNDERBORG Der Frauenbund für die Stadt Sonderburg und Umgebung hofft auf eine rege Teilnahme bei der anstehenden Generalversammlung, die am 30. April um 14.30 Uhr im Mariaheim beginnt. Elf Punkte stehen auf der Tagesordnung, unter ande-



Der Frauenbund Sonderburg 2021: (v. l.) die Vorsitzende Renate Weber-Ehlers, Waltraut Thrams, Ulla Deutschbein, Ulla Lund und die Kassiererin Silvia Steger
FRAUENBUND SONDERBURG

rem die verschiedenen Berichte, Wahlen und die neuesten Informationen über die Stiftung Mariaheim.

Krimi auch für Nicht-Mitglieder Aber diesmal dürfen auch Nicht-Mitglieder gern vorbe-

schauen. Im Anschluss an die Jahrestagung wird der nordschleswigsche Krimi „Der Krug an der Wiedau“ gezeigt. Alles kostenlos, aber Nicht-Mitglieder zahlen lediglich 25 Kronen für den Kaffee, so die Vorsitzende Renate Weber-Ehlers. „Hoffentlich können wir viele willkommen heißen.“ Bei den Wahlen stehen unter anderem die Vorsitzende und das Mitglied Waltraut Thrams zur Wahl. Beide würden eine Wiederwahl annehmen. Auch die beiden Revisoren Rainer Naujeck und Rolf Christian Weber stehen weiterhin zur Verfügung. Es müssen außerdem diverse Delegierte für verschiedene Gremien gefunden werden.

„Der Krug an der Wiedau“ Der Film „Der Krug an der Wiedau“ ist ein vom Bund Deutscher Nordschleswiger und Et nordfriisk Teooter produzierter Krimi in fünf Sprachen. Eine über dem Wildschweinzaun liegende leblose Mannsperson lässt das Publikum anderthalb Stunden lang raten, wer diesen Mann wohl auf dem Ge-

wissen hat. Zu den Schauspielerinnen und Schauspielern gehören diverse Personen aus der deutschen Minderheit: der Sonderburger Helmuth Petersen, Dirk Andresen, Tondern, Lene Neumann Jepsen aus Ekensund (Egernsund) und Thore Naujeck, Pattburg (Padborg). *Ilse Marie Jacobsen*

Sozialdienst lädt zur Museums-Führung ein

Der Montagsclub des Sozialdienstes startet in das neue Jahr: Nachdem der Termin im Januar abgesagt werden musste, steht im Mai eine Führung durch das Deutsche Museum in Sonderburg auf dem Programm.

SONDERBURG/SØNDERBORG Auf die Spuren der deutschen Minderheit in Nordschleswig

begibt sich der Sozialdienst Sonderburg am Montag, 2. Mai, wenn ein Besuch im Deut-

schen Museum Sonderburg auf dem Programm steht. Museumsleiter Hauke Grella wird die Gruppe durch das 2020 eröffnete Museum führen. „Im Januar mussten wir unsere Veranstaltung im Deutschen Museum Nordschleswig leider absagen. Nun haben wir einen neuen Termin“, freut

sich die Vorsitzende des Sozialdienstes, Hannelore Holm. Beginn der Führung ist um 17 Uhr. Im Anschluss werden Getränke und etwas zum Knabbern gereicht. Anmeldungen nimmt Hannelore Holm unter der Telefonnummer 2751 1817 entgegen. *Sara Eskildsen*



Im Deutschen Museum in Sonderburg wird die Geschichte der deutschen Minderheit in Nordschleswig ausgestellt und erzählt.
SARA ESKILDSEN

Essen auf Hohenwarte
am Dienstag, d. 10. Mai
um 18.00 Uhr.

„Stegt flæsk med persillesovs“

Busabfahrt: 17.00 Uhr Gravløkke (Bushaltestelle)
17.05 Uhr Kinobar
17.10 Uhr Saxburg Kirche
17.15 Uhr Renz Museum

Preis: 150,- Kr. für Bus und Essen, Getränke werden extra bezahlt.

Anmeldungen bis Montag, d. 2. Mai
an Margit Hinrichsen 28592267

Ausflug zu TV-Syd in Kolding
Dienstag, d. 7. Juni.

Busabfahrt: 15.00 Renz Museum
15.05 Saxburg Kirche
15.10 Kinobar
15.15 Gravløkke (Bushaltestelle)

Programm: 16.15 Ankunft Jels: Essen und evtl. kleiner Spaziergang
18.00 Abfahrt Richtung TV-Syd
18.30 „præsentation af TV-Syd og deres hverdag“
19.30 „aftenens udsendelse – her serveres kaffe og kage“
20.15 „rundvisning i huset“
21.15 Abfahrt

Rückkehr ca. um 22.15 Uhr!
Preis: 300,- Kr. für Bus, Essen, Eintritt, Kaffee und Kuchen.

Anmeldungen ab sofort bei Margit Hinrichsen (28592267) bis spätestens Donnerstag, d. 5. Mai!!
Max 50 Teilnehmer!

Nordschleswigsche Gemeinde

Österliche Taufe beim Familiengottesdienst

Der große Saal der Bildungsstätte Knivsberg hat sich kürzlich in einen Kirchenraum verwandelt. Dort ist der Ostergottesdienst bei vollem Haus gefeiert worden. Einen Höhepunkt gab es für Louisa Filippa Kragh-Hansen.

Von Jan Peters

KNIVSBERG /KNIVSBJERG Der große Saal der Bildungsstätte Knivsberg füllte sich kürzlich fast unaufhörlich. Jung und Alt suchten sich Plätze, die bald besetzt waren, sodass mehr Stühle herangeschafft werden mussten. Sie alle nahmen am Familiengottesdienst zu Ostern teil. Schließlich war der Saal, der unter anderem mit einem Kreuz aus Tuch zu einem Kirchenraum gestaltet worden war, so gefüllt, dass auch



Pastor Martin Witte begrüßt die Gemeinde. PRIVAT

die Treppe der Bühne kurzerhand zum Sitzen genutzt wurde. Dann startete der österliche Gottesdienst, bei dem Marion Kempendorf die Taufansprache und die Predigt für ihre Großnichte Louisa Filippa Kragh-Hansen hielt, die an diesem Tag getauft wurde. Musikalisch

wurde die Veranstaltung von zwei Gitarren begleitet, die Matthias und Daniel Kempendorf spielten. Außerdem malten die Kinder an zwei Tischen Osterbilder, die bald eine große Wandtafel schmückten. Fröhliche Osterlieder erklangen, und die biblische Ostergeschichte wurde erzählt.

In der Fürbitte ist des Krieges in der Ukraine gedacht worden. Für die Geflüchteten wurden später am Ausgang Spenden gesammelt.

Beim letzten Musikstück schwärmten die Kinder hinaus in den Sonnenschein und spürten lauter kleine Osterkörbchen auf. Dazu hatte Pastor Martin Witte herzlich eingeladen. Im Anschluss fuhren einige der Gottesdienstteilnehmerinnen und -teilnehmer zu Festlokalen, andere entfachten zu Hause kleine Osterfeuer, und einige blieben noch auf dem Knivsberg zum Osterbrunch der Gemeinde, der im schön geschmückten Speisesaal der Bildungsstätte stattfand.

Der Paradiesbaum ist nun an der Wilstruper Kirche zu sehen, ein leuchtender Ostergruß an alle, die den Friedhof besuchen. „Gott ist stärker als der Tod!“, erklärt Pastor Witte.

Wort zum Sonntag

Alle Sonntage im Kirchenjahr haben ja einen Namen. Der 2. Sonntag nach Ostern – das ist „Misericordias Domini“. Das nimmt Worte aus Psalm 23 auf. Viele kennen diesen Psalm 23: „Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln ...“ Und dazu gehören Worte aus dem Johannes-evangelium 10, 11. „Ich bin der gute Hirte.“ Dieses Leit-Bild gibt dem Gottesdienst seinen roten Faden. Nun ist am 1. Mai 2022 auch Tag der Arbeit und immerhin: Um einen Beruf geht es ja auch – den Schafhirten. Aber eigentlich ist Gott gemeint, der uns Menschen begleitet und beisteht, mit uns auf dem Weg ist. Einen guten Wegbegleiter, eine vertrauensvolle Bezugsperson, also jemanden, der uns Freiraum lässt, aber auch behütet, bewahrt und be-

schützt, wenn Gefahr droht, jemand, der uns sucht und findet, wenn wir „lost“ sind – wer wünscht sich das nicht (ab und zu oder auch immer oder regelmäßig). „Du bereitest vor mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde“ heißt es später in Psalm 23 ..., und genau dort ist zurzeit auch meine Sehnsucht. In Krisenzeiten genauso wie in schönen Momenten und Lebensphasen – genau da liegt meine Sehnsucht und auch mein Glaube, meine Hoffnung. „Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang“, so dichtet der Psalmist weiter ... ein wunderschönes Bild für die Gegenwart und die Zukunft.



Pastorin Astrid Cramer-Kausch, Pfarrbezirk Tingleff

Zwei starke HelferInnen im Leben werden da sein, so ist sich der Dichter hier gewiss: das Gute und die Barmherzigkeit. Beides gute Weg-Gefährtinnen und Begleiter im Leben. Psalmen waren ja nicht nur Texte und Gedichte, sondern auch Lieder, die vorgesungen und gesungen wurden. So wie heute moderne Songwriter Lieder schreiben, um das gelebte Leben zu erzählen, um Emotionen auszudrücken, um Erlebtes zu teilen und auch um Mut zu machen, Botschaften in die Welt zu bringen, zu unterhalten und gute Laune zu machen, auch um zu trösten oder aufzuheitern – so taten dies Lieder und Musik schon immer.

Was brauchen wir, um uns geborgen zu fühlen mitten auf den unterschiedlichen Wegen des Lebens, mitten in allen Krisen, im Alltag und bei den schönen Dingen? Wie sieht dieser Tisch aus, der gedeckt wird für dich und mich, für uns alle? Was können wir tun, damit wir alle an solchen gedeckten Tischen Platz finden? Vielleicht fangen wir damit an, diesen Sonntag des guten Hirten als Einladung zu verstehen, genau diesen Psalm mal wieder zu lesen, zu beten ... und das Gute und die Barmherzigkeit bei uns an den Tisch einzuladen, an unsere Küchen- und Gartentische, aber auch an alle Verhandlungstische dieser Welt. Seid bei Gott zu Gast. Bleibt behütet und bewahrt, seid gesegnet und gebt diesen Segen weiter.

Gottesdienste

Apenrade
Sonntag, 1. Mai
14.00 Uhr: Gottesdienst, Abschluss Minikonfizeit, Nicolaikirche, Pastorin Krauskopf
Sonntag, 8. Mai
14.00 Uhr: Gottesdienst, Høje Kolstrup Kirche, Pastorin Krauskopf

Hadersleben
Sonntag, 1. Mai
09.00 Uhr: Konfirmation, Dom, Pastorin Hansen
Donnerstag, 5. Mai
10.00 Uhr: deutsch-dänischer Dank und Gedenkgottesdienst im Dom, Pastoren Torben Hjul Andersen und Christa Hansen
Sonntag, 8. Mai
10.00 Uhr: Gottesdienst, Herzog Hans Kirche, Pastorin

Hansen

Hostrup
Sonntag, 1. Mai
10.30 Uhr: Gottesdienst, Pastor Pfeiffer
Hoyer

Sonntag, 1. Mai
10.30 Uhr: Gottesdienst, Pastor Alpen

Loit
Sonntag, 7. Mai
10.30 Uhr: Konfirmationsgottesdienst, Pastor Witte

Lügumkloster
Sonntag, 1. Mai
14.00 Uhr: Gottesdienst, Pastor Alpen
Sonntag, 7. Mai

10.00 Uhr: Konfirmation, Pastor Alpen

Rapstedt
Sonntag, 1. Mai
14.00 Uhr: Gottesdienst, Pastor Pfeiffer

Ries
Sonntag, 30. April
10.30 Uhr: Konfirmation, Pastor Witte

Rinkenis
Mittwoch, 27. April
17.00 bis ca. 21.00 Uhr: Gottesdienst und Kirchenwanderung in Rinkenis, Start an der Kreuzkirche Rinkenis, Veranstalter: Deutsch-Dänischer Verein für kirchliche Zusammenarbeit in Gravenstein und Umgebung

Sonderburg
Sonntag, 1. Mai
10.00 Uhr: Gottesdienst im Gemeindehaus, Pastor Wattenberg
Sonntag, 8. Mai
10.00 Uhr: Konfirmation in der Marienkirche, Pastor Wattenberg

Tingleff
Sonntag, 8. Mai
11.30 Uhr: Freiluftgottesdienst auf der Waldbühne, anschließend kleiner Imbiss, Pastoren Cramer

Tondern
Sonntag, 1. Mai
08.30 Uhr: Gottesdienst, Pastorin Lindow

Einladung

Der Pfarrbezirk Süderwilstrup der Nordschleswigschen Gemeinde lädt herzlich zum

Abschiedsgottesdienst für
Pastor Martin Witte

am Sonntag, dem 22. Mai 2022, um 14.00 Uhr
in der Bildungsstätte Knivsberg ein.
(Adr.: Haderslevvej 484, 6230 Rødekro)

Im Anschluss an den Gottesdienst gibt es die Möglichkeit für Grußworte. Diese bitte bei Britta Schneiders vorab anmelden.

Anschließend lädt die NG herzlich zur Kaffeetafel ein. Anmeldung hierzu bitte bis zum 15. Mai an die Kirchenälteste Britta Schneiders, pr. Tlf. 74504486 / 28551290 oder pr. Mail: ka.wilstrup@kirche.dk

Alle sind herzlich zur Teilnahme eingeladen.

Nordschleswigsche Gemeinde
Pfarrbezirk Süderwilstrup

Britta Schneiders
Kirchenälteste

Mary Tarp
NG-Vorsitzende

Wir trauern um

Carl Edlef Petersen

Er hat sich von 2002 bis 2010 als Kirchenvertreter im Kirchspiel Norburg aktiv und engagiert für die Belange unserer Gemeinde eingesetzt.

Seine Mitarbeit in der Nordschleswigschen Gemeinde werden wir dankbar in Erinnerung behalten.

Der Pfarrbezirk Gravenstein
der Nordschleswigschen Gemeinde

Cornelia Simon
Pastorin

Andrea Kunsemüller
Kirchenälteste

Wir trauern um

Jørgen Andresen Schmidt

Er hat sich über einen Zeitraum von mehr als 23 Jahren bis zum August 2021 aktiv und engagiert für die Belange unserer Gemeinde eingesetzt. Hiervon auch viele Jahre als stellvertr. Kirchenältester sowohl im ehemaligen Pfarrbezirk Feldstedt als auch im Pfarrbezirk Tingleff.

Sein großes Wissen um die NG und die beherzte Mitarbeit im Pfarrbezirk werden wir schmerzlich vermissen.

Wir werden sein Andenken dankbar in Ehren halten.

Der Pfarrbezirk Tingleff
der Nordschleswigschen Gemeinde

Astrid und Ole Cramer
Pastoren

Albert Callesen
Kirchenältester

Sport

SPORTREDAKTION

 **Sportredakteur**
Jens Kragh Iversen
(jki)
Telefon 7332 3057

Skibbroen 4
6200 Apenrade
sport@nordschleswiger.dk

Rune Hinrichsen
hat Fuß gefasst

TONDERN/TØNDER Rune Hinrichsen wird auch in der kommenden Saison bei TM Tønder spielen. Der 20-jährige Rapstedter hat seinen Vertrag verlängert, nachdem er in seiner ersten Saison in Tondern immer mehr Fuß gefasst hat, besonders in der Deckung.

„Rune hat sich in der abgelaufenen Saison gut entwickelt. Nach seiner Ankunft aus Flensburg hat er sich an ein neues Spielkonzept gewöhnen müssen, und das hat natürlich seine Zeit gedauert. Er hat aber stets hart gearbeitet, und das ist kennzeichnend für seine Person“, sagt TMT-Trainer Michael Wollesen: „Anfangs hatte er nur eine kleine Rolle, aber im Laufe der vergangenen Monate hat er immer mehr Verantwortung bekommen, und er hat in hohem Maße seine Chance genutzt. Rune ist ein körperlich starker Spieler, der seine Stärken in der Defensive hat. Darüber hinaus besitzt er Führungsqualitäten, und davon werden wir in der kommenden Saison profitieren.“

In der Offensive ist noch Luft nach oben. 9 Tore hat er bei seinen 18 Einsätzen erzielt.

„Ich habe mich bei TMT gut zurechtgefunden und kann mich hier gut weiterentwickeln“, meint Rune Hinrichsen.

Weitaus torefährlicher ist sein Mannschaftskamerad Kristoffer Vestergaard gewesen, der seinen Vertrag bei TMT um zwei Jahre verlängert hat. Der Spielmacher ist mit seinen 177 Toren in 26 Spielen der zweitbeste Torschütze der abgelaufenen Saison in der 1. Division.

„Ich hatte ein fantastisches erstes Jahr bei TMT, und mit fast 200 Toren von meiner Hand bin ich zufrieden“, so Kristoffer Vestergaard: „Ich hoffe, dass wir nächste Saison als Mannschaft zulegen können und uns verbessern.“

Die TMT-Verantwortlichen dürfen sich auch über ein bevorstehendes Comeback von Casper Rahr Madsen freuen, der seit anderthalb Jahren verletzungsbedingt gefehlt hat, und künden in einer Pressemitteilung weitere Verstärkungen an.

Jens Kragh Iversen



Rune Hinrichsen
FLEMMING ANDERSEN

SønderjyskE-Rekordhalter kehrt als Trainer zurück zum Klub

Kenneth Bach Hansen wechselt bei seiner Rückkehr nach Nordschleswig vom Spielfeld auf die Bank. Hansen soll die Talente aus dem Landesteil ligatauglich machen.

Von Gwyn Nissen

NORDSCHLESWIG Der Handball-Chef von SønderjyskEe, Simon Hajdu Lindhardt, machte 2017 keinen Hehl daraus, dass ihm der Abgang von Kenneth Bach Hansen weh tat. Der Außenspieler wechselte damals zum norwegischen Handball. Doch nach vier Jahren im Ausland und bei der Sportnachschnle SINE in Lügumkloster ist das Eigengewächs auf dem Weg zurück nach Nordschleswig – hier soll er die Talente des Landesteils trainieren.

Der 29-jährige Handballer hält immer noch den Rekord für die meisten Spiele im Verein: 239-Ligaspiele absolvierte er für die Hellblauen. Doch in Norwegen hat er sich neben seiner aktiven Karriere bei Runar Sandefjord auch als Trainer ausbilden lassen.

Neue Karriere für Bach

Bei SønderjyskE soll er nun die U-19-Mannschaft trainieren.

„Wir sind stolz, dass wir Kenneth Bach Hansen als Trainer präsentieren können. Es ist, als schließe sich ein Kreis“, sagt Lindhardt.

Hansen stammt aus Keke-nis (Kegnæs) auf Alsen (Als) und spielte in seiner Kindheit bei Hørup IF und später bei Sønderborg Håndbold, bevor er Karriere bei SønderjyskE machte.

Dort wird er nun neben der U-19-Mannschaft auch die Talente von Sønderborg Håndbold und von Haderslev KFUM (TalentCenter Haderslev) trainieren.

Freude auf allen Seiten

„Kenneth hat den Wunsch, den Trainerjob zu seinem Hauptberuf zu machen – und die Reise beginnt für ihn hier“, sagt der Sønder-



Kenneth Bach Hansen kehrt zurück zu seiner alten Wirkungsstätte. KARIN RIGGELSEN

jyskE Sportchef.

Der neue Talenttrainer wird unter anderem mit dem früheren SG-Flensburg- und Nationalspieler Thomas Mogensen zusammenarbeiten.

Kenneth Bach Hansen freut sich auf die neue Aufgabe und die Rückkehr zu seinem alten Verein, „wo ich aufgewachsen bin und gespielt habe“.

Der frühere SønderjyskE-Spieler will nicht nur Talente wachsen lassen, sondern will sich auch selbst als Trai-

ner weiterentwickeln.

„Mir ist der ganze Mensch wichtig. Ich glaube, alles um einen herum muss stimmen, wenn man ein besserer Handballer werden möchte“, sagt Bach Hansen.

Zusammenarbeit in Nordschleswig

Auch in den beiden angeschlossenen Vereinen, Sønderborg Håndbold und Haderslev KFUM, freut man sich über den neuen Trainer. „Mit Kenneth Bach Hansen

als Trainer senden wir ein Signal an die Handballwelt, dass wir es mit unserer Talentarbeit ernst meinen“, sagt Flemming Nielsen aus Sonderburg, während Steen Petersen aus Hadersleben keinen Hehl daraus macht, dass die Vereine einen Glückstreffer gelandet haben:

„Wir können die Arme gar nicht mehr runterbekommen. Kenneth ist eine wahre Handball-Größe.“

Kenneth Bach Hansens Arbeit beginnt am 1. Juli.

Die Handball-Legende will weiter gewinnen

Lars Christiansen lebt über die deutsch-dänische Grenze hinweg – und ist noch längst nicht fertig mit dem Gewinnen, nur weil er nicht mehr selbst auf dem Platz steht: Der ehemalige Handballer feierte seinen 50. Geburtstag.

FLENSBURG/FLENSBURG Mit dem Gewinn der Handball-Europameisterschaften 2008 und 2012 durch ihn und den Rest der „Goldjungs“ wurde er zu einem nationalen Kulturgut.

Lars Christiansen gewann auch eine Silbermedaille bei den Weltmeisterschaften und war bei seinem Rücktritt 2012 der erfolgreichste Torschütze in der Geschichte der dänischen Handballnationalmannschaft. Und das ist er immer noch. Auch sein Rekord für die meisten Spiele

in Rot und Weiß wurde noch nicht gebrochen.

Lars Christiansen wurde am 18. April 50 Jahre alt. Und obwohl seine Zeit auf dem Spielfeld schon lange vorbei ist, hat er seine Leidenschaft für den Sport nicht verloren.

Heute lebt er seine Ambitionen in seinem Job als Leiter der Sportentwicklung (offizieller Titel: „Koordinator Lizenzspielabteilung“) bei der SG Flensburg-Handewitt aus, wo er selbst 14 Jahre lang gespielt hat.

„Es ist ein Kindheits-



Lars Christiansen ist eine Handball-Legende in Dänemark und in Deutschland – und er führt weiterhin ein grenzüberschreitendes Leben. ARCHIVFOTO: RIKKE KJÆR POULSEN/RITZAU SCANPIX

traum, dem Spiel treu zu bleiben und dabei zu helfen, Spieler zu entwickeln und weiter zu gewinnen. Das ist ein Traumjob“, sagt der

ehemalige Flügelspieler.

In seiner Zeit bei den Norddeutschen hat Lars Christiansen unter anderem zum Gewinn der deutschen Meisterschaft und des deutschen Pokals beigetragen. In den vergangenen Jahren hat der Verein in der Bundesliga ganz oben mitgespielt, und auch in der Champions League ist er vertreten.

Was Lars Christiansen anbelangt, so sollte es so weitergehen.

„Es geht darum, die Mannschaft mit den Trainern in Einklang zu bringen, damit wir weiterhin dort spielen können, wo es am meisten Spaß macht“, sagt er. Der Däne plant, noch viele Jahre im Amt zu bleiben. Zumindest, solange er noch das Ge-

fühl hat, etwas beitragen zu können, sagt er.

Gleichzeitig wird er weiterhin Vorträge halten, was er bereits seit einigen Jahren erfolgreich tut.

Privat ist Lars Christiansen mit Christina Roslyng verheiratet, die ebenfalls eine ehemalige Handballspielerin ist. Derzeit ist sie Teammanagerin der dänischen Frauennationalmannschaft.

Sie wohnen in Juelsminde, von wo aus Lars Christiansen die fast 150 Kilometer zur Arbeit nach Flensburg pendelt.

Das Paar hat zwei gemeinsame Söhne. Der Älteste, Frederik, 16 Jahre alt, geht auf eine weiterführende Schule und spielt Fußball in der U17-Mannschaft von AC Horsens. cvt/Ritzau

Svan-Abschied: Und dann flossen die Tränen ...

KOPENHAGEN Lasse Svan Hansen hat sein letztes Länderspiel für Dänemark bestritten. Der 38-jährige Handballer der SG Flensburg-Handewitt feierte mit Dänemark zum Abschluss einen 30:20-Sieg gegen Polen, wobei Svan der letzte Treffer per Siebenmeter gegönnt war.

Lasse Svan erzielte in seinem 246. Länderspiel (nur zwei Spieler hatten bisher mehr Länderspiele für Dänemark: Lars Christiansen und Hans Lindberg) zwei Tore.

Zwei Minuten vor Spielende nahm der dänische Trainer Nikolaj Jacobsen noch eine Auszeit, in der das Publikum in der Kopenhagener Royal Arena

Lasse Svan Hansen noch einmal mit Standing Ovations feierte.

„Es war ein sehr beeindruckender Abend. Ich hatte gehofft, dass die Halle gefüllt sein wird und ich noch einmal die Nationalhymne vor euch singen dürfte“, sagte Lasse Svan Hansen in einem sehr emotionalen Augenblick, in dem die Stimme kurz versagte.

Emotionaler Abschied für eine Legende

„Vielen Dank an die, die es möglich gemacht haben, dass ich ein Abschiedsspiel bekommen habe. Ich bin sehr stolz“, sagte der Nationalspieler, der vom Chef des dänischen Handball-

verbandes, Morten Stig Christensen, ein Trikot mit der Nummer 246 überreicht bekam.

Lasse Svan Hansen hatte bereits im Herbst 2021 angekündigt, seine aktive Handballkarriere zu beenden. Außenspieler Svan machte 2003 sein Debüt für Dänemark. Er ist nur einer von neun Spielern, die mehr als 225 Länderspiele bestritten haben.

Der Linkshänder hat mit Dänemark Gold bei den Olympischen Spielen, Weltmeisterschaften und Europameisterschaften gewonnen. Insgesamt holte er mit der Nationalmannschaft neun Medail-

Gwyn Nissen



Nikolaj Jacobsen bereitete seinem Spieler einen ganz besonderen Abschied. LISELOTTE SABROE/RITZAU SCANPIX

Dänemark: Wirtschaft

Nordschleswigs Wirtschaft zeigt Stärke

Wirtschaftsunternehmen aus ganz Nordschleswig waren Donnerstag in Apenrade vertreten. Es war ein erster Versuch, Wirtschaftsvertreterinnen und -vertreter aus der Region zusammenzubringen.

Von Gwyn Nissen

NORDSCHLESWIG Die Wirtschaft in Nordschleswig soll in Zukunft enger zusammenarbeiten. Aus diesem Anlass haben sich Donnerstag erstmals Vertreter aller fünf Wirtschaftsförderungsorganisationen im Landesteil zu einer gemeinsamen Konferenz versammelt. 250 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus den vier nordschleswigschen Kommunen hörten beim BusinessPower22-Event über die derzeit größte Herausforderung in der Wirtschaft: den Mangel an qualifizierter Arbeitskraft.

Netzwerke für Nordschleswig

„Ich bin sicher, dass heute neue Netzwerke entstehen und damit auch zur Entwicklung in Nordschleswig beitragen werden“, sagte John Christensen, Vorsitzender von Business Aabenraa. Neben der Apenrader Wirtschaftsförderung gehören auch Tønder Erhvervsråd (Tondern), Haderslev Erhvervsråd (Hadersleben), Sønderborg Vækstråd (Sønderburg) sowie Udviklingsråd Sønderjylland (Entwick-

lungsrat Nordschleswig) zu den Veranstaltern. Es steht bereits fest, dass die nächste gemeinsame Veranstaltung 2023 in Tondern stattfinden soll. **Nordschleswigs Position stärken** „Diese neue Initiative soll unsere Marktposition in Nordschleswig stärken. Wir können uns gegenseitig helfen, noch besser zu werden, und somit auf unseren Landesteil aufmerksam machen. Damit tun wir uns oft ein wenig schwer“, sagte John Christensen.

Dabei sei gerade das Zusammengehörigkeitsgefühl in Nordschleswig eine besondere Stärke der Region. Diese müsse nur besser genutzt und umgesetzt werden, so der Vorsitzende aus Apenrade.

Mehr Frauen und junge Menschen

Karen Frøsig, Topchefin der drittgrößten Bank Dänemarks, der Sydbank mit Hauptsitz in Apenrade, verwies konkret auf eine mögliche Lösung, wenn es darum geht, Mitarbeiter für leitende Funktionen zu rekrutieren – nämlich auf das „innen“ zu fokussieren.



Wirtschaftsunternehmen aus ganz Nordschleswig waren in der Arena in Apenrade vertreten. GWYN NISSEN

„Das ist keine Abwahl von männlichen Mitarbeitern, aber wir können es uns nicht leisten, die Hälfte der Belegschaft außer Acht zu lassen“, sagte Frøsig. In der Sydbank sei das Verhältnis zwischen Frauen und Männern unter den 2.500 Beschäftigten etwa 50-50. Doch auf Leitungsebene sind nur 31 Prozent der Stellen von Frauen besetzt. Diese Zahl will die Sydbank bis 2025 zunächst auf 35 Prozent anheben. „Es ist wichtig, dass wir die gesamte Talentmasse nutzen – und nicht nur die in langen Hosen“, meint die Sydbank-Chefin.

Konkret bedeute dies, dass die Sydbank bei neuen Ausbildungsverläufen und Kursen für kommende Führungskräfte diese mit 50 Prozent Frauen belegen will.

Mitarbeiterinnen halten

„In Zeiten, in denen der Arbeitsmarkt brandwarm ist, fokussieren wir außerdem darauf, unsere jetzigen Mitarbeiter zu halten“, sagte Karen Frøsig. Dies gehe nicht ausschließlich über Lohnerhöhungen, sondern dazu gehörten auch Aus- und Fortbildung, Karrierechancen und eine andere Work-Life-Balance als früher.

„Die jungen Menschen haben heute andere Erwartungen an ihren Arbeitsplatz – unter anderem was die Lebensqualität angeht. Ich glaube, das ist auch gesünder als damals, als ich Karriere machte“, sagte die Bankchefin. „Dafür sind die jungen Leute heute wahnsinnig tüchtig, wenn sie zu uns kommen. Das überrascht mich ein ums andere Mal.“

Karrierechancen in großen Unternehmen

„Wir haben in Nordschleswig alle etwas davon, dass wir eine große Bank sind. Überhaupt sollten wir uns über

unsere großen Unternehmen im Landesteil freuen, denn sie haben unseren Talenten etwas zu bieten“, meint Frøsig. Viele junge Menschen blieben nach ihrer Ausbildung in Aarhus oder Kopenhagen, doch Kompetenzzentren wie zum Beispiel die Sydbank könnten die Jugendlichen auch zurück in den Landesteil locken. „In der Sydbank gibt es zum Beispiel nicht nur Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Ausbildung im Finanzwesen. Wir haben auch 125 IT-Angestellte, die sich unter anderem mit der Digitalisierung befassen, und wir haben 50 Juristinnen und Juristen und anderes Fachpersonal“, erklärte Karen Frøsig.

Business-Vorsitzender: „Ein Anfang“

John Christensen war über die erste gemeinsame Veranstaltung erfreut. „Das ist schon mal ein Anfang, worauf wir nun weiterbauen können“, sagte er. Er war nicht der Einzige. Gert Helenius, Direktor des Wirtschaftsrates in Hadersleben, war ganz und gar glücklich: „Ich habe acht Jahre lang vorgeschlagen, dass wir so etwas wie diese Veranstaltung gemeinsam machen. Jetzt hat es endlich geklappt. Davon haben wir in Nordschleswig alle was“, sagte Helenius.

Modeportal und Webshop stellen Ecco-Verkauf ein

TONDERN/BREDEBRO Das dänische Modeportal Miinto hat den Verkauf von Ecco-Produkten eingestellt. Miinto reagierte darauf, dass Ecco im Gegensatz zu anderen dänischen Unternehmen weiterhin an seinem russischen Geschäft mit 250 Läden festhält, schreibt die Zeitung „Berlingske Tidende“. „Wenn Ecco sich nicht deutlich von seinen Geschäften in Russland distanziert, sollen sie auch nicht ihre Produkte über unsere Plattform verkaufen können“, sagt Konrad Kierklo, Direktor von Miinto. Eigentlich hätte sein Unternehmen bereits von Anfang an, als Ecco mitteilte, in Russland bleiben zu wollen, den

Verkauf einstellen sollen, so Kierklo. Es gehe darum, ein Signal zu senden. Kierklo will gegenüber „Berlingske“ nichts darüber sagen, wie groß der Anteil von Ecco-Produkten sei. Dies sei ohne Bedeutung, meint er. Auch die Golf-Kette Golf Experten hat Ecco-Ware aus den Regalen genommen. Die landesweite Schuhkette Paw Sko hält indes am Verkauf von Ecco-Schuhen fest. „Ecco-Produkte sind nicht ganz so nachgefragt wie bisher – einige Kunden wählen andere Produkte. Es werden aber weiterhin sehr, sehr viele Ecco-Schuhe verkauft“, sagt Paw-Direktor Jan Wentzel zu „Berlingske“. Auch er nennt keine Zahlen,

sagt aber, dass Paw Sko weiterhin Ecco verkaufen werde. „Unserer Meinung nach sollte Ecco mitteilen, dass sie gewillt sind, einen Weg aus dem russischen Markt zu finden. Wir glauben, dass sie eine Lösung finden werden“, sagt Wenzel. Im März zog sich Carlsberg nach Druck von Verbrauchern aus Russland zurück. Neben Ecco hat auch Rockwool immer noch seinen Betrieb in Russland. Die Unternehmen erklärten, dass sie aus Rücksicht auf die Mitarbeiterschaft in Russland blieben – und weil sie befürchten, dass die russischen Behörden ihre Geschäfte übernehmen und verstaatlichen werden.

Gwyn Nissen



Ecco bleibt weiterhin in Russland. MADs CLAUS RASMUSSEN/RITZAU SCANPIX

Die Deutschen machen wieder Urlaub in Dänemark



Jesper Meldgaard Langschwager freut sich: Die Deutschen sind wieder auf dem Campingplatz. ARCHIVFOTO: ULRIK PEDERSEN, JYDSKEVEKSKYSTEN

Bucht (Genner Bugt) sieht man es ähnlich positiv wie im benachbarten Loit. „Wir haben nicht volles Haus, aber es ist das beste Ostern in den zwei Jahren, in denen wir den Campingplatz haben. Alles deutet auf eine gute Saison hin“, sagt Camilla Hansen, die den Campingplatz mit ihrem Mann Mikkel leitet. Ihrer Einschätzung nach sind etwa 40 Prozent der Gäste aus Deutschland. „Die Deutschen kommen endlich wieder, und das ist gut so. Wir haben sie vermisst“, sagt die Campingplatzbesitzerin. Auch bei Kruså Camping blickt man positiv auf die bevorstehende Campingsaison. „Es sind die besten Oster-

ferien, die wir erlebt haben. Wir haben nicht volles Haus, aber es sieht gut aus, und wir haben vor allem mehr deutsche Gäste als sonst“, sagt Heidi Laumann, die den Campingplatz in Grenznähe mit ihrem Mann Jesper Thomassen betreibt. Auch der Wohnmobilplatz am Apenrader Süderstrand hat einen guten Start in die neue Saison erwischt. „Die Platzbelegung ist vernünftig. Auch die Norweger sind mit ihren großen Wohnmobilen wieder da, nachdem Corona sie zwei Jahre lang ferngehalten hat“, sagt Jens Christian Clausen, Besitzer des Wohnmobilplatzes am Segelhafen. Er ist mit der Belegung zufrieden. Henrik Dürr, [jv.dk/gn](#)

Dänemark: Politik

EU-Briefwahl
nun möglich

KOPENHAGEN Die Bürgerinnen und Bürger sind aufgerufen, am 1. Juni darüber abzustimmen, ob Dänemark seine Vorbehalte im Verteidigungsbereich in Bezug auf die Zusammenarbeit mit der EU abschaffen soll.

Bereits seit Mittwoch dieser Woche ist es möglich, seine Stimme per Briefwahl abzugeben und damit auf diese Weise an der Volksabstimmung teilzunehmen. Das teilt das Innenministerium mit.

Die Briefwahl kann in allen Kommunen erfolgen und ist somit nicht auf die eigene Wohnsitzkommune beschränkt. Dazu geht man in ein Bürgerservicezentrum; in einigen Kommunen wird die Briefwahl auch in Bibliotheken angeboten.

Wer seine Stimme bereits per Briefwahl abgibt, kann am 1. Juni nicht erneut abstimmen. Allerdings ist es möglich, vor dem 1. Juni erneut per Briefwahl abzustimmen, da stets nur die aktuelle Stimmabgabe zählt.

Hält man sich im Ausland auf, kann man seine Briefstimme in einer dänischen Botschaft oder einem dänischen Konsulat in dem betreffenden Land abgeben.

Der EU-Verteidigungsvorbehalt bedeutet, dass Dänemark nicht an den Teilen der EU-Außen- und Sicherheitspolitik teilnimmt, die den Verteidigungsbereich betreffen.

Sofern eine Mehrheit der Bürgerinnen und Bürger für die Abschaffung des Verteidigungsvorbehaltes stimmt, kann Dänemark künftig in vollem Umfang an der gemeinsamen EU-Sicherheits- und Verteidigungszusammenarbeit mitwirken.

Stimmt die Mehrheit hingegen mit Nein, bleibt der Vorbehalt bestehen.

Ritzau/nb

Volksabstimmung bereitet vielen
immer noch Kopfzerbrechen

Verteidigungsvorbehalt: Die Wählerinnen und Wähler in Dänemark sind noch unentschlossen. Ein Grund ist die Debatte über die Fragestellung.

KOPENHAGEN Es sind nur noch wenige Wochen bis zur Volksabstimmung über Dänemarks EU-Verteidigungsvorbehalt, aber dennoch haben sich viele Wählerinnen und Wähler noch nicht entschieden, wo sie ihr Kreuz setzen.

Das schreibt „Danmarks Radio“ und bezieht sich dabei auf eine Meinungsumfrage, die Epinion für den Sender durchgeführt hat: 36 Prozent stimmen der Abschaffung des EU-Vorbehalts zu, 27 Prozent wollen den Vorbehalt beibe-

halten, während 33 Prozent noch unentschlossen sind (außerdem 4 Prozent blanke Stimmen/keine Angaben). Der EU-Experte und Professor an der Universität in Kopenhagen, Peter Nedergaard, erklärt gegenüber „DR“, es sei nicht unnormal, dass die Wählerinnen und Wähler zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht wüssten, für was sie stimmen wollen.

Allerdings hätten die Unstimmigkeiten über die Fragestellung für Unsicherheit

DIE DÄNISCHEN EU-VORBEHALTE

Dänemark hat seit 1993 vier Vorbehalte in der EU-Zusammenarbeit. Hintergrund ist das dänische „Nein“ zum Maastricht-Traktat am 2. Juni 1992. Am 18. Mai 1993 wurde daher eine neue Abstimmung durchgeführt mit diesen vier Vorbehalten:

- Entscheidungen und Aktionen im Verteidigungsbereich (steht jetzt zur Abstimmung)
- Dritte Phase der ökonomischen und monetären Zusammenarbeit (Einführung des Euros)
- Die Unionsstaatsbürgerschaft
- Die überstaatliche Zusammenarbeit im Rechtsbereich

in der Bevölkerung gesorgt.

Zunächst hatte das Außenministerium die Formulierung „Stimmst du für oder gegen den Beitritt Dänemarks zur europäischen Zusammenarbeit im Bereich Si-

cherheit und Verteidigung?“ gewählt.

Diese Formulierung hatte bei den EU-Gegnern zu scharfer Kritik geführt. Daher ruderte die Regierung zurück, und nun heißt es auf

dem Stimmzettel:

„Stimmst du mit Ja oder Nein, dass Dänemark an der europäischen Sicherheits- und Verteidigungs-Zusammenarbeit teilnehmen kann, indem der EU-Vorbehalt abgeschafft wird?“

Wahlkampf nach Ostern

Der Wahlkampf hat noch nicht richtig begonnen. Laut Jens Ringberg, politischer Analytiker bei „DR“, geht es nach Ostern richtig los. Dabei wird der Krieg in der Ukraine eine Rolle spielen, meint er.

Die Abstimmung gegen den dänischen EU-Vorbehalt der Verteidigungspolitik findet am 1. Juni statt. DR/gn

Ohne Ausschreibung: Dänische Behörde kauft für Milliarden ein

Statens Serum Institut hat während der Corona-Pandemie 675 Einkäufe im Wert von 3,9 Milliarden Kronen getätigt. Das geht nicht, meint eine Expertin.

KOPENHAGEN Die dänische Behörde für Infektionskrankheiten und nicht übertragbare Krankheiten, Statens Serum Institut (SSI), hat während der Corona-Pandemie gegen die staatlichen Richtlinien gehandelt, meint eine Expertin in Ausschreibungsrecht gegenüber der Zeitung „Politiken“.

Das SSI hat von März 2020 bis Dezember 2021 insgesamt 675 Einkäufe getätigt, ohne dass eine öffentliche Ausschreibung durchgeführt wurde. Insgesamt hat die Behörde für 3,9 Milliarden Kronen eingekauft. Es dreht sich dabei unter anderem um Material für die PCR-Testzentren, wie zum Beispiel Spritzen.



Statens Serum Institut hat für Milliarden eingekauft, ohne eine einzige Ausschreibung durchzuführen (Modellfoto). MADS CLAUS RASMUSSEN/RITZAU SCANPI

Die dänische Gesetzgebung fordert bei staatlichen Einkäufen eine Ausschreibung. Zum einen der Transparenz wegen, zum anderen,

um die besten Preise auf dem Markt zu erzielen.

Die fachliche SSI-Direktorin Anne Marie-Vangsted erklärt gegenüber „Politi-

ken“, dass es schwierig gewesen sei, die notwendigen Materialien zu beschaffen.

Daher habe die Behörde von einer Ausnahmemög-

lichkeit Gebrauch gemacht, dem sogenannten Katastrophenparagrafen. Dieser macht es möglich, in akuten Fällen Einkäufe ohne eine vorherige Ausschreibung zu tätigen.

Aber das SSI kann nicht während der gesamten Corona-Pandemie auf diesen Paragraphen zurückgreifen, meint Lektorin Carina Risvig Hamer, Expertin in Ausschreibungsrecht an der Universität Kopenhagen.

Hamer sagt zu „Politiken“, dass „SSI ohne Zweifel zu einem Zeitpunkt eine Ausschreibung hätte durchführen müssen, um den Wettbewerb zu sichern und gleiche Behandlung von Wettbewerbern“.

Oppositionspolitiker von Venstre und Radikale Venstre sind unzufrieden und wollen, dass Gesundheitsminister Magnus Heunicke (Soz.) sich einer parlamentarischen Befragung (samråd) stellt. Gwyn Nissen

Weil viele rauchen: Dänemark stellt traurigen Krebsrekord auf

APENRADE/AABENRAA Die Menschen in Dänemark halten den nordischen Rekord bei der Zahl der Lungenkrebsfälle. Dies geht aus den Zahlen der nordischen Krebsstatistikdatenbank Nordcan hervor. Und wer auf die Statistiken der britischen Krebsvorsorge-Stiftung WCRF blickt, muss feststellen, dass sich Dänemark bei der Neuerkrankung mit Lungenkrebs weltweit in den Top Ten bewegt, bei den Frauen sogar auf Rang zwei hinter Farn.

„Leider gibt es bei uns in Dänemark mehr Fälle von Lungenkrebs als bei unseren skandinavischen Nachbarn. Das ist sehr traurig“, sagt Mette Lolk Hanak, Leiterin der Präventionsabteilung der Krebshilfe Kræftens Bekæmpelse, in einer Pressemitteilung.

Die neuesten Zahlen aus der Datenbank zeigen, dass im Jahr 2019 bei 67 von 100.000 Frauen in Dänemark Lungenkrebs diagnos-

tiziert wurde. In Finnland waren es dagegen weniger als die Hälfte, nämlich 28.

Bei Männern sieht es noch schlimmer aus. Im selben Jahr gab es 73 Fälle von Lungenkrebs pro 100.000 Männer in Dänemark. In Schweden waren es dagegen 32.

Diese Zahlen wurden auf die Alterspyramide in den nordischen Ländern bezogen berechnet. In internationalen Vergleichen wird dazu die weltweite oder die europäische Altersstandardisierte Rate (ASR) genutzt. In der folgenden Grafik weichen die Zahlen deshalb etwas ab – sie sind zum besseren Vergleich mit Deutschland auf die europäische ASR bezogen.

Bei etwa 5.000 Menschen in Dänemark wird jedes Jahr Lungenkrebs diagnostiziert. „Lungenkrebs ist eine schwere Krankheit mit einer hohen Sterblichkeitsrate. Menschen, die mit Lungenkrebs leben, haben oft eine stark eingeschränk-



Mette Lolk Hanak

KRÆFTENS BEKÆMPELSE

te Lebensqualität“, sagt Mette Lolk Hanak.

Nach Angaben von Kræftens Bekæmpelse sind neun von zehn Lungenkrebsfällen auf das Rau-

chen zurückzuführen.

Etwa 14 Prozent der dänischen Bevölkerung raucht täglich. Zum Vergleich: In Norwegen sind es 8 Prozent und in Schweden 6 Pro-

zent. In Deutschland waren es 2017 laut Statistischem Bundesamt 18,8 Prozent

„Wenn wir weiterhin den höchsten Anteil an Raucherinnen und Rauchern in Skandinavien haben, werden wir auch die höchste Inzidenz von Lungenkrebs haben. Es wird ehrgeiziger und weitreichender Tabakinitiativen bedürfen, um unsere Spitzenposition zu verändern. Ich freue mich daher, dass das Folketing jetzt erneut darüber diskutiert, was wir tun können, um das Rauchen zu verhindern“, sagt Mette Lolk Hanak.

Die Regierung hat kürzlich ein Verbot des Verkaufs von Tabak- und Nikotinerzeugnissen an Personen vorgeschlagen, die 2010 oder später geboren wurden. In den vergangenen Jahren wurden auch höhere Steuern auf Tabakwaren sowie rauchfreie Schulstunden in Grund- und Sekundarschulen eingeführt. Cornelius von Tiedemann

Wegner-Preis geht an die talentierte Möbeldesignerin Maria Bruun

Die Preisträgerin 2022 heißt Maria Bruun und hat in Kopenhagen ihr eigenes Designstudio. Ihr Respekt vor den klassischen dänischen Möbeln, kombiniert mit neuen innovativen Designs, führte zu dem mit 25.000 Kronen dotierten Preis. Zudem hat die 37-Jährige eine „wegnerische“ Passion für Holz.

Von Monika Thomsen

M Ö G E L T O N D E R N / MØGELTØNDER „Das ist für mich ein wichtiger Tag und ein toller und großer Preis“, sagte die Möbeldesignerin Maria Bruun aus Kopenhagen, nachdem Bürgermeister Jørgen Popp Petersen (Schleswigsche Partei) sie bei einer Feierstunde im Schloss Schackenberg in Mögeltondern als Empfängerin des Wegner-Preises bekannt gegeben hatte.

Am 2. April jährte sich der Geburtstag des dänischen Möbeldesigners und Architekten Hans J. Wegner zum 108. Mal. Seit 2015 feiert die Geburtsstadt Tøndern ihren weltberühmten Sohn, der 2007 in Kopenhagen verstarb, mit der Verleihung des Wegner-Preises.

Coronabedingt liegt die Zeremonie für 2021 nur rund sechs Monate zurück. Um der Veranstaltung eine festlichere Note zu verleihen, findet sie seit einigen Jahren im Schloss Schackenberg statt. Anfangs bildete das Kunstmuseum und später das Rathaus den Rahmen für die Preisverleihung.

„Ein ganz besonderer Moment“

„Das Wichtigste am Design sind für mich die Neugier und die ästhetische Rücksicht auf Zeit und Ort. Dabei spielen die Vergangenheit, Gegenwart und die Zukunft

eine wichtige Rolle“, so Maria Bruun.

„Es war ein ganz besonderer Moment an dem Dienstag, als Tønderns Bürgermeister bei mir anrief, um mir zu erzählen, dass ich den Preis erhalte. Wir sind alle stolz auf Wegner“, so die Preisträgerin.

Sie ist während der vergangenen zehn Jahre in der dänischen und der internationalen Designszene in Erscheinung getreten.

„Mit diesem Preis fühle ich mich anerkannt und gesehen“, erklärte sie mit einem Lächeln. Sie war besonders froh und stolz über die Worte der Jury, über ihre hartnäckige Beharrlichkeit. „Wo ich herkomme, da macht man die Dinge fertig, die man begonnen hat“, sagte die aus Djursland stammende Möbeldesignerin.

„Ein lebenslanges Projekt“

„Design ist ein lebenslanges Projekt. Ich habe eben erst angefangen“, erklärte die 37-Jährige, die mit anhaltendem Applaus bedacht wurde.

Als eine engagierte Person mit Feuereifer, die ihr Talent ins Spiel bringt und nicht vor industrieller Produktion und Handwerk zurückschreckt, bezeichnete die Rektorin der Designschule in Kolding, Lene Tanggaard, die noch geheim gehaltene Preisträgerin in ihrer Laudatio.

„Sie hat einen deutlichen Bezug zu dem Historischen, das sie herausfordert, indem



Als Vorsitzender des Wegner-Preiskomitees verlieh Bürgermeister Jørgen Popp Petersen den Preis an die Möbeldesignerin Maria Bruun. JANE RAHBEK OHLSEN

sie ihren eigenen Stil kreiert. Zudem bewegt sie sich in der Welt der Kunst“, so Tanggaard.

Aus der Begründung des Preisrichterkomitees unter Vorsitz des Bürgermeisters ging unter anderem hervor, dass Maria Bruun in einem verhältnismäßigen jungen Alter als zu Dänemarks gewichtigsten Objekt- und Möbeldesigners zählt. Außerdem habe sie eine unabdingbare „wegnerische“ Passion für Holz als Material.

Die Rolle der Natur

Mit einem Zitat aus dem Westküsten-Heimatlied: „For en fremmed barskt og fattigt“ (Für einen Fremden karg und arm) war Jørgen Popp Petersen in seiner Begrüßung darauf eingegangen, dass sowohl der Künstler Emil Nolde als auch Hans J. Wegner die Natur als Inspiration und trei-

bende Kraft für ihr Schaffen angeführt hätten.

Er richtete einen besonderen Dank an Wegners Tochter Eva, dass sie mit ihrem Gatten an der Veranstaltung teilnahm.

Anerkennung für Wegner-Töchter

„Mit der Verleihung wollen wir den Mann markant feiern, der in der Vergangenheit, der Gegenwart und ich wage auch zu sagen in der Zukunft, dazu beigetragen hat und beiträgt, Tøndern auf der dänischen und internationalen Landkarte zu platzieren“, so Popp Petersen.

„Daher verfolgen wir mit großem Interesse die professionelle Arbeit, die für ein Wegner-Museum geleistet wird und die natürlich von der Kommune unterstützt wird. Eine besondere Anerkennung verdient die fi-

nanzielle Zusage für den Museumsbetrieb von Wegners Töchtern Eva und Marianne. Dafür sind wir sehr dankbar“, sagte der Bürgermeister.

25.000 Kronen und ein Wegner-Stuhl

Der mit 25.000 Kronen und einem Wegner-Möbel dotierte Preis wird an eine Designerin oder einen Designer oder eine vermittelnde Person verliehen, die wesentlich zur Weiterentwicklung des nordischen Designs und/oder zum Wissen über Wegners Wirken und seine Bedeutung beigetragen hat.

In diesem Jahr entpuppte sich das Möbel als ein Wegner Stuhl des Modells Y.

„Studium eine Offenbarung“

Maria Bruun zog 2006 nach Kopenhagen, um Möbeldesign zu studieren und schloss

ihr Studium 2012 ab.

„Es waren fantastische Jahre, und es öffnete sich für mich eine ganz neue Welt. Ich entdeckte, dass man davon leben konnte, in Design, Form und Material zu denken. Für mich, die aus einer kleinen Dorfgemeinschaft kam, war das eine Offenbarung“, sagte sie dem „Nordschleswiger“.

Sie hat in Østerbro in Kopenhagen ihr eigenes Studio, wo sie sich nicht nur mit Möbeldesign, sondern unter anderem auch mit Ausstellungen befasst.

Das Herz schlägt für Holz

„Ich verwende viel Zeit darauf, verschiedene Stilrichtungen zu vermischen und zu erforschen. Für mich ist es wichtig, die Werkzeuge zu nutzen, die vorrätig sind und etwas Neues, Bleibendes zu schaffen. Ich arbeite mit Glas, Keramik und Holz. Mein Herz schlägt aber für das Holz“, so die Preisträgerin.

Es war der erste Besuch von ihr und ihrem Mann Andreas Carlsen in Tøndern.

Aus der Wasserturm-Perspektive

„Wir waren in der glücklichen Lage, dass wir frühzeitig kamen, und wir haben Zeit mit Jørgen Popp Petersen verbracht. Wir konnten den Blick aus dem Wasserturm über Tøndern genießen und die Wegner-Möbel besichtigen. Zudem hat er uns auch etwas über die Geschichte Tønderns und die Verbindung zur deutschen Seite erzählt. Und wir konnten die deutschen Windräder sehen“, so Maria Bruun mit einem Lachen zum „Nordschleswiger“.

Gelungene Premiere in Leck mit Plattdütsch und Synnejysk

Die Nordsee Akademie lädt im März 2023 zum nächsten „Barcamp“ ein und rechnet erneut mit Interessierten aus Nordschleswig. Rund 50 Teilnehmende kamen zur Veranstaltung mit Infos zum Erfolgsfilm „Der Krug an der Wiedau“.

LECK/LÆK Die Premiere der Veranstaltung „Barcamp Platt drift“ in der Nordsee Akademie in Leck war ein voller Erfolg. Das berichtet die stellvertretende Leiterin der Bildungsstätte in Südtondern, Dr. Herle Fobrich.

Mit dem offenen Veranstaltungsformat „Barcamp“ sollte nicht nur das Interesse für die Regionalsprache Plattdeutsch, sondern auch für die Sprachenvielfalt im deutsch-dänischen Grenzland erhöht werden. Deshalb waren auch Teilnehmende aus Nordschleswig und Mitglieder der friesischen Volksgruppe zu der Ganztagesveranstaltung eingeladen – und auch nach Leck gekommen.

Es ist bereits beschlossene Sache, dass im kommenden Jahr, am 25. März 2023, ein neues „Barcamp“ auch für Nordschleswigerinnen und Nordschleswiger veranstaltet wird.

Es gab während des Tages zehn „Sessions“, bei denen alle ihrem „Drift“ nachgehen konnten, ihrem Antrieb und ihrem Interesse, ihre Herzensangelegenheiten zu teilen und Neues kennenzulernen. Der Nordschleswiger Gösta Toft berichtete in seiner „Session“ über „Platt is Platt – Synnejysk und Plattdeutsch“.

Das stieß unter anderem bei Gesa Retzlaff, der Leiterin des Zentrums Niederdeutsch

im Landesteil Schleswig, auf sehr großes Interesse. Es zeigte sich, dass bisher der Austausch zwischen „Synnejysk“ in Nordschleswig und „Plattdütsch“ in Schleswig-Holstein institutionell kaum vorhanden ist. Dabei wissen Kenner der Grenzlandsprachen, dass beispielsweise das Erlernen der dänischen Sprache mit Plattdeutschvorkenntnissen leichter ist, denn viele dänische Wörter sind in früheren Jahrhunderten aus dem Niederdeutschen übernommen worden.

Schriftliche Dokumente aus der Verwaltung von Herzog Hans dem Älteren (1521-1580), der in Hadersleben (Haderslev) und Tøndern (Tønder) residierte, sind in Niederdeutsch verfasst worden.

Der Tønderner Laienschauspieler und Mitwirkende an der Filmproduktion „Der Krug an der Wiedau“,

Dirk Andresen, berichtete in Leck über das grenzüberschreitende Filmprojekt, das über den kostenlosen Verleih von Kopien weit über die deutsch-dänische Grenzregion hinaus auf ein lebhaftes Echo stößt. Der mit Untertiteln versehene Film lebt von der Sprachenvielfalt und dokumentiert den Reichtum



In „Sessions“ wurden jeweils Veranstaltungen, begrenzt auf 45 Minuten Dauer, zum Thema Plattdeutsch und Regional-sprachen in der Nordsee Akademie als Teil des „Barcamps“ abgewickelt. NORDSEE AKADEMIE

der Region, wo neben den dominierenden Sprachen „Reichsdänisch“ und „Hochdeutsch“ auch Plattdeutsch, „Synnejysk“ und mehrere Varianten des Friesischen aufeinanderstoßen.

Bei den „Sessions“ ging es auch um „Platt in der Verwaltung“, es wurde auf Platt meditiert, und schließlich

sorgte die „Tüdelband“ mit einem plattdeutschen Hörspiel für Stimmung. „Nicht immer leicht war es sicherlich für diejenigen, die nicht so gut Plattdeutsch verstanden“, so Herle Forbrich. Das tat aber dem regen Austausch unter den Teilnehmenden keinen Abbruch, die teilweise sogar aus Hamburg und Niedersachsen angereist waren, um einen Tag lang Plattdeutsch und weitere Regionalsprachen zu sprechen und zu hören.

Das „Barcamp“ ist eine Kooperation zwischen dem Kulturknotenpunkt Nord-west, dem Zentrum für Niederdeutsch im Landesteil Schleswig und der Nordsee Akademie. „Födert warrt de Dag vun dat Ministerium för Billen, Wetenshop un Kultur vun dat Land Sleswig-Holsteen“, heißt es in einer plattdeutschen Mitteilung der Nordsee Akademie.

Nordschleswig: Kultur

Es bewegt sich was bei der FolkBaltica

Das FolkBaltica-Festival kehrt mit voller Wucht zurück auf die Bühne: Es gibt ab 6. Mai noch mehr Konzerte als bisher – auch in Nordschleswig.

Von Gwyn Nissen

NORDSCHLESWIG/SÜD-SCHLESWIG Harald Haugaard ist voller Freude und Erwartung: Der Musiker und musikalische Leiter des Festivals FolkBaltica kehrt der Corona-Pandemie endgültig den Rücken. Mittwoch flog er erstmals seit zwei Jahren wieder auf Tour (drei Konzerte in Österreich), und am 6. Mai geht es endlich wieder mit dem FolkBaltica los. 34 Konzerte warten auf das Publikum im deutsch-dänischen Grenzland.

„Die ersten Monate des Jahres waren auch wieder sehr ruhig, doch jetzt legt alles wieder los“, freut sich Haugaard. Er muss allerdings auch feststellen, dass die Eintrittskarten dem Webshop nicht gerade entrissen werden.

„Unsere Erfahrung nach Corona ist, dass sich das Publikum erst sehr spät für den Kartenkauf entscheidet. Wir haben große Erwartungen, aber wir haben auch vernünftig budgetiert, weil wir wissen, dass nicht alles wieder normal ist. Das Gute daran: Es gibt noch Karten für alle“, so der musikalische Leiter.

Motto: Klang und Bewegung

Die Menschen bräuchten jetzt wieder Musik, meint er. Passend dazu ist das Motto beim 18. FolkBaltica „Klang und Bewegung“.

„Die Leute brauchen wieder die Gemeinschaft, und wir setzen mit dem Motto auch ein Zeichen, dass wir uns bewegen und etwas bewegen wollen“, sagt Harald Haugaard.

So ist der Hauskünstler in diesem Jahr ein Tänzer und erstmals kein Musiker und

keine Musikerin. Der norwegische Tänzer und Choreograf Hallgrim Hansegård wird unter anderem beim Eröffnungskonzert und den beiden Schulkonzerten tanzen.

Eine tragende Säule des Festivals

Das eigene FolkBaltica Ensemble junger Musikerinnen und Musiker aus dem deutsch-dänischen Grenzland ist seit Jahren eine tragende Säule des Festivals. 45 Jugendliche gehören dem Ensemble unter der Leitung von Harald Haugaard an, wobei der musikalische Chef in diesem Jahr gleich zwei Herausforderungen hatte.

Im kommenden Jahr wird das Ensemble zehn Jahre alt, und damit ist die erste Generation von Musikerinnen und Musikern auf dem Weg in die Welt. Sie dürfen nämlich nur bis zu ihrem 25. Lebensjahr im Ensemble musizieren – danach rücken jüngere Kräfte nach. Haugaard hat auf einen Schlag 15 gestandene Musikerinnen und Musiker verloren, die bisher künstlerisch eine tragende Kraft gewesen sind.

„Das ist natürlich eine Herausforderung, wenn man sich dann gleichzeitig aufgrund der Corona-Pandemie nicht so oft treffen kann, wie es eigentlich nötig ist“, erzählt Harald Haugaard von den Nöten eines Dirigenten. Er hat das Repertoire ein wenig anpassen müssen, doch gleichzeitig freut er sich darüber, dass neue Talente auftauchen und ihn begeistern.

„Wir fangen irgendwie von vorne an, aber das birgt auch neue Möglichkeiten“, so der Ensemble-Leiter.



Andreas Tophøj und Rune Barslund geben bei Norburg (Nordborg) ein Konzert.

TOPHØJ & BARSLUND



Vessell spielt auf einer ganz neuen FolkBaltica-Bühne in der alten Scheune von Thomas Zwieg und Katrine Pfau in Loit.

VESELL

Zehn Konzerte in Nordschleswig

In Nordschleswig gibt es in diesem Jahr insgesamt zehn Konzerte, darunter auch in neuen Konzertstätten wie zum Beispiel die Historische Scheune in Loit (Løjt) und das Kunstcenter Augustiana in Augustenburg (Augustenborg).

Neu ist auch, dass das Eröffnungskonzert wieder an den Start des Festivals rückt. In den vergangenen Jahren



Hazelius & Hedin spielen in der Gravensteiner Schlosskirche, die als Konzertstätte beim Publikum immer gut ankommt.

DAVID BROHEDE

fand die Eröffnung immer später statt, doch diesmal geht es am 6. Mai im Sonderburger Alsion los.

Und weil das Eröffnungskonzert so beliebt ist, gibt es das Konzert gleich zweimal – nämlich am Tag darauf in Husum.

Neues Konzept: Inselkonzerte

Erstmals seit vielen Jahren kehrt FolkBaltica auch wieder nach Röm (Rømø) zu-

rück. Für das Konzert in der Sct. Clemens Kirche (sowie auf Föhr und in Sonderburg) gibt es ein ganz neues Konzept: Für die Inselkonzerte haben deutsche und dänische Musikerinnen und Musiker sich die Mühe gemacht und in den Archiven nach alter Musik gesucht.

„Es gibt entlang des Wattenmeers keine musikalische Grenze zwischen Dänemark und Deutschland – die verläuft eher zwischen Ost und

West“, erklärt der dänische Musiker. „Auf den Westküsteninseln dagegen tauchen manchmal dieselben Melodien auf – zum Beispiel auf Fanø als Sønderhoning und auf Föhr als Polka.“

Kooperation mit dem BDN und LIET

Schließlich kooperiert das FolkBaltica auch mit dem Bund Deutscher Nordschleswiger (BDN) und LIET – dem europäischen Songcontest für Minderheiten, das am 13. Mai in der Schweizerhalle in Tondern stattfindet.

Zwei Tage zuvor gibt es in FolkBaltica-Regie Geschmackspuben der Minderheitenmusikerinnen und -musiker, die man ebenfalls in der Schweizerhalle erleben kann.

Corona spielt noch mit

Nicht nur bei den Proben der Ensemble-Musiker mussten die Veranstalter ein Auge auf die Corona-Maßnahmen beiderseits der Grenze werfen. Auch bei den Konzerten gibt es unterschiedliche Empfehlungen im Grenzland.

„Auch wenn die Restriktionen inzwischen aufgehoben worden sind, empfehlen wir bei den Konzerten südlich der Grenze das Tragen einer Gesichtsmaske, solange man nicht auf seinem Platz sitzt. In Dänemark gibt es bei den Konzerten dagegen keinerlei Empfehlungen oder Maßnahmen“, erklärt Harald Haugaard.

Er sieht kein Problem darin, dass die Corona-Situation in Dänemark und Deutschland anders gehandhabt wird.

„Wir sind nun einmal eines der größten deutsch-dänischen Kulturveranstaltungen in der Grenzregion, und ich finde es wichtig, dass wir die Unterschiede nördlich und südlich der Grenze respektieren“, erklärt der musikalische Leiter.

Mit deutsch-dänischem Charme ins Fernsehen

Fünf Sprachen und eine Leiche. Der Grenzland-Film „Der Krug an der Wiedau“ ist nicht nur in Spielstätten in der Region zu sehen, sondern feiert Karfreitag auch seine TV-Premiere. Uffe Iwersen vom Bund Deutscher Nordschleswiger zieht ein Zwischenresultat.

APENRADE/AABENRAA „Der Film geht quasi durch die Decke.“ Uffe Iwersen, Kulturkonsulent des Bundes Deutscher Nordschleswiger (BDN), kann es kaum glauben, dass der Film „Der Krug an der Wiedau“ so gut ankommt.

Iwersen geht davon aus, dass allein physisch, also etwa in Kinos, ungefähr 5.000 bis 6.000 Menschen den Film gesehen haben. „Hinzu kommen Schulen und Bildungseinrichtungen, also noch mal ungefähr tausend.“

Der Film wird nun nicht mehr nur in den regionalen Kinos oder in Bildungseinrichtungen ausgestrahlt, sondern seit Karfreitag auch im Fernsehen. Zum



Das offizielle Plakat zum Film ET NORDFRIISK TEOOTER E.V./BDN

ersten Mal wurde „Der Krug an der Wiedau“ bei „TV-Syd+“ ab 19.55 Uhr ausgestrahlt.

„Der Film erzählt eine wahnsinnig gute Geschichte über das Grenzland. Er ist witzig, spannend und unterhält das Publikum“, so Iwersen. Der Film ist in Kooperation mit dem „Et Nordfriisk Teooter e.V.“ und dem Bund Deutscher Nordschleswiger entstanden und sei besonders für die Grenzregion wichtig, „weil er einfach die Sprachenvielfalt im Grenzgebiet zeigt“.

In der Produktion werden fünf verschiedene Sprachen gesprochen: Dänisch, Synnejysk, Friesisch, Plattdeutsch und Deutsch. Aber nicht nur die Sprachenvielfalt macht den Film so besonders. Er zeichnet sich dadurch aus, dass sowohl professionelle Schauspieler als auch Laien vor der Kamera stehen.

2020 entstand der „Der Krug an der Wiedau“ im deutsch-dänischen Grenzgebiet und basiert auf einem gleichnamigen Hörbuch. Das Jubiläum zum 100-jährigen Bestehen der Grenze zwischen Deutschland und Dänemark war der Anlass für die Verfilmung der Hörbuch-Reihe.

Luisa Wenkel

WER	WANN	WO
TV Syd+	15.04.2022 - 19.55 Uhr	online oder/ eller TV Syd+
Foreningen Den Gyldne Løve	20.04.2022 - 19.30 Uhr	Den Gyldne Løve, Varnæs
Døstrup Lokalhistoriske Arkiv	21.04.2022 - 14.00 Uhr	Døstrup Arkiv
Andersen-Hüs	24.04.2022 - 19.30 Uhr	Andersen-Hüs, Risum-Lindholm
Slogs Herreds Hus Bylderup	24.04.2022 - 15.00 Uhr	Slogs Herreds Hus Bylderup
Wählergemeinschaft Welt	24.04.2022	Kirchspielkrug, Welt
Sydslesvigsk Forening (SSF) in Wyk auf Föhr	28.04.2022 - 19.30 Uhr	Forsamlingshus Vyk, Wyk auf Föhr
Region Sønderjylland-Schleswig/Fachgruppe Sport	29.04.2022	Bildungsstätte Knivsberg
Frauenbund der Stadt Sonderburg und Umgebung	30.04.2022 - 14.30 Uhr	Mariaheim, Sonderburg
MTV Apenrade	03.05.2022	Haus Nordschleswig, Apenrade
Synnejysk Ambassade	10.05.2022 - 17.00 Uhr	Bibliografen, Bagsværd
Interfriesischer Rat/Friesentreffen	20.05.2022 - 21.00 Uhr	Kurmuschel, Helgoland/Hällilönj
Nordfriesischer Verein e.V.	28.06.2022 - 18.00 Uhr	Alter Deutscher Grenzkrug, Rosenkranz

QUELLE: WWW.VIDAA-WIEDAU.EU/DER-FILM

Nordschleswig: Kultur

„Die Vorfreude ist jetzt dreimal so groß“

Am 13. Mai findet in Tondern der Minderheiten Song Contest LIET International statt. BDN-Kulturkonsulent Uffe Iwersen steckt inmitten der Vorbereitungen, die demnächst in die heiße Phase gehen. Im Gespräch mit dem „Nordschleswiger“ verrät er, wie ein solches Event organisiert wird und worauf sich die Zuschauerinnen und Zuschauer freuen können.

Von Nils Baum

APENRADE/TONDERN Uffe Iwersen musste sich lange gedulden. Doch wenn am Freitag, 13. Mai, die Scheinwerfer in der Schweizerhalle in Tondern (Tønder) die Szenerie in gleißendes Licht tauchen, dürften die Freude und die Erleichterung nicht nur bei ihm groß sein.

Dann nämlich wird endlich der Song Contest der Minderheiten, LIET International, über die Bühne gehen. Ursprünglich war er bereits für das Jubiläumsjahr 2020 geplant, dann wurde er aufgrund der Corona-Pandemie jedoch um ein Jahr verschoben, doch auch aus dem zweiten Termin im vergangenen Jahr wurde nichts.

Im dritten Anlauf klappt es nun.

„Wir haben jetzt zwei Jahre lang durchgeplant. Die Planung für 2020 fing sogar schon 2018 an. Es war frustrierend, dass wir das Event zweimal absagen mussten. Und für dieses Frühjahr war es dann tatsächlich unser letzter Versuch. Hätte die Pandemie die Durchführung auch dieses Mal verhindert, dann hätten wir keinen vierten Anlauf mehr gestartet. Deswegen ist die Vorfreude jetzt dreimal so groß, schließlich haben wir alles schon dreimal durchgeplant“, erzählt Uffe Iwersen im Gespräch mit dem „Nordschleswiger“.

Eine Vielfalt an eingebundenen Akteuren

Als Kulturkonsulent beim Bund Deutscher Nordschleswiger (BDN) ist Uffe Iwersen der Hauptverantwortliche für die Planung dieses großen Events.

Schon seit geraumer Zeit verwendet er 90 Prozent seiner Arbeitszeit für die Vorbereitungen von LIET International, und das auch ganz zu Recht, wie er selbst meint, schließlich handele es sich um eines der größten Einzelprojekte, die er jemals für den BDN auf die Beine gestellt habe. Vor allem die Vielzahl der verschiedenen Akteure lasse das Projekt in neue Dimensionen wachsen.

„Vor zehn Minuten habe ich mit der Catering-Frau, die die Bands ab dem 9. Mai verpflegen soll, gesprochen. Ich spreche aber auch mit der Busvermietung, den Leuten, die mir bei der PR helfen, mit den Organisatoren und Organisatorinnen von LIET International in Holland, die dann auch mit ihrem Know-how nach Tondern kommen, und ich habe Kontakt mit den Bands und den Jury-Mitgliedern. Das umfasst alles von

ganz praktischen Sachen bis hin zu Werbung und sozialen Medien. Aber wir sind ein kleines und feines Team, das richtig gut und zum jetzigen Zeitpunkt auch noch unaufgeregt arbeitet. Das macht viel Spaß, und ich bin sehr positiv gestimmt“, lacht Uffe Iwersen.

Zum Glück bekommt er auch zahlreiche Unterstützung von Kolleginnen und Kollegen beim BDN sowie von externen Personen. So hat zum Beispiel eine ehemalige Praktikantin die Kommunikation mit den Bands übernommen.

Und dann sind da auch noch die Kolleginnen und Kollegen von der dänischen und der friesischen Minderheit, die als Co-Gastgeber auftreten und Unterstützung bei Webmaßnahmen und anderen planungstechnischen Herausforderungen bieten.

„Aber der BDN ist schon der Hauptveranstalter. Wir wollten das Ganze schlichtweg nicht nur auf Nordschleswig begrenzen, sondern das zu einer Party für das ganze Grenzland machen, und dazu gehören auch unsere Freundinnen und Freunde der dänischen und friesischen Minderheit“, sagt Uffe Iwersen.

Ein bestimmtes Motto gibt es für den Song Contest jedoch nicht.

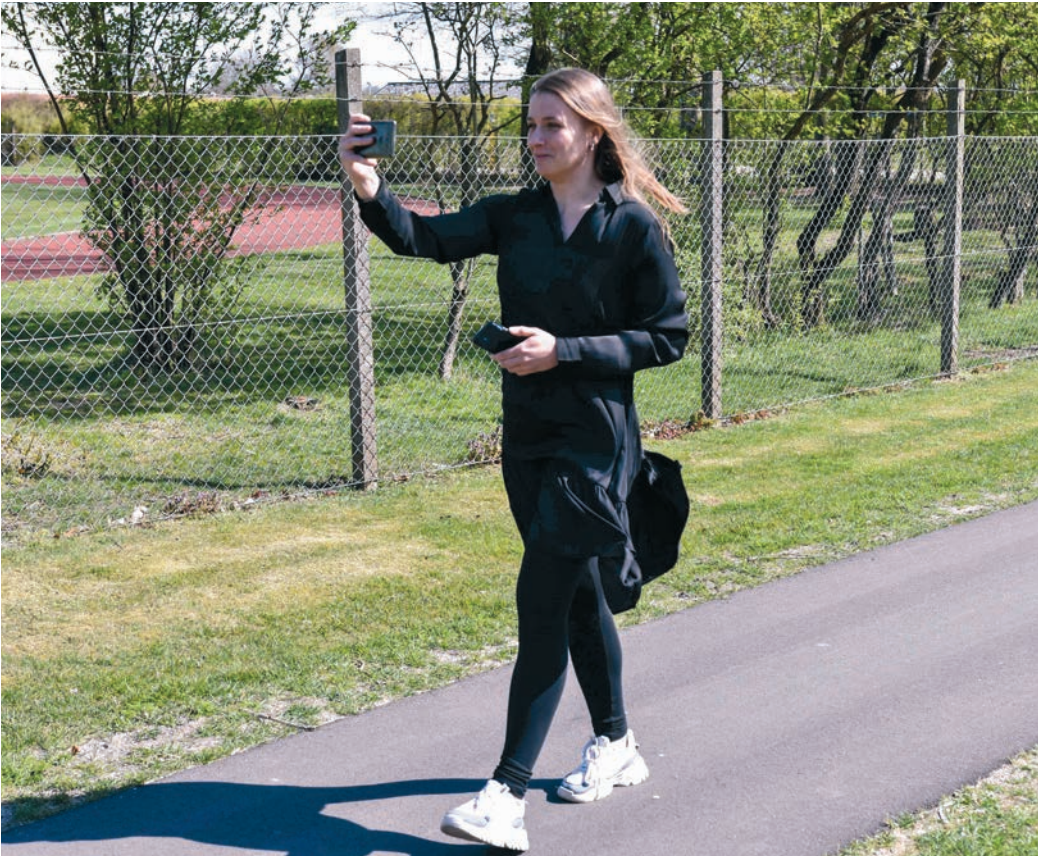
„Uns fiel tatsächlich nichts Tolles ein, und wir wollten es auch nicht so gewollt machen. Aber jetzt haben wir sozusagen als Abklatsch vom richtigen Eurovision Song Contest aus der Begrüßung ‚Good Evening Europe‘ ein ‚Mojn Europe‘ gemacht, und das wird dann auch die Begrüßung auf der Bühne sein“, erläutert Uffe Iwersen.

Aufwärmen vor dem Festival

Die ersten Künstlerinnen und Künstler werden bereits am 9. Mai nach Tondern kommen.

Am 11. Mai wird es um 19.30 Uhr ein Showcase-Konzert als kleinen PR-Gag geben. Dann nämlich tritt die Hälfte der Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Foyer der Schweizerhalle auf. Dort ist Platz für etwa 50 bis 70 Leute, und wer kommt, kann sich über kostenlosen Eintritt freuen.

Die andere Hälfte der Teilnehmerinnen und Teilnehmer wird schließlich am 12. Mai ihr erstes Probekonzert geben können, die Details hierfür stehen allerdings noch nicht fest. Gespielt wird jeweils eine kleine Auswahl von maximal drei Liedern pro Künstlerin und Künstler. Außerdem wird es im Laufe



Steffi Wright ist eine der beiden Moderatoren, die am 13. Mai durch den LIET International Song Contest in der Schweizerhalle in Tondern führen werden. Hier ist sie bei den Aufnahmen für ein LIET PR-Video zu sehen.

UFFE IWERSEN

der gesamten Woche mehrere Bühnen- und Technikproben geben. Dreh- und Angelpunkt wird während dieser Zeit die Schweizerhalle in Tondern sein, zudem hat der BDN das Schützenhaus direkt dahinter angemietet. Dort sollen die Künstlerinnen und Künstler verpflegt werden und jammen können.

Am 13. Mai steht dann die nicht öffentliche Generalprobe an, bei der die Bands in der Reihenfolge auftreten, in der sie sich auch am Abend vor dem Publikum präsentieren werden.

Live-Stream über „Omrop Fryslân“ oder „DK Syd“

Ab 18 Uhr ist dann Einlass, und um 19 Uhr beginnt die Show, die dann bis voraussichtlich 22.30 Uhr dauern soll.

Aktuell gibt es noch etwa 170 Tickets, insgesamt ist Platz für 490 Zuschauerinnen und Zuschauer. Die restlichen 50 bis 60 Plätze der Schweizerhalle fallen der Fernsehübertragung zum Opfer.

Wer nicht vor Ort in der Schweizerhalle sein kann, hat die Möglichkeit, den Wettbewerb live mitzuverfolgen.

„Das westfriesische Fernsehen ‚Omrop Fryslân‘ wird vor Ort sein und live übertragen, unter anderem auf Facebook. Zudem besteht die Möglichkeit, über den Live-Stream bei ‚DK Syd‘ mitzuschauen“, so Uffe Iwersen.

Niklas und Steffi führen durch die Show

Eine solche Show benötigt natürlich auch Moderatoren. Und die hat Uffe Iwersen handverlesen ausgewählt.

„Unsere beiden Moderatoren habe ich handgepflicht. Es gab keine Luft mehr im Budget, um Moderatorenprofis ranzuholen“, erläutert er.

Und dann ist da natürlich noch die Herausforderung mit den verschiedenen Spra-

chen. Zwar hätte die Moderation auch komplett in Englisch durchgeführt werden können, aber das empfand der Kulturkonsulent als unpassend. Stattdessen möchte er gerne eine viersprachige Mischung aus Englisch, Deutsch, Dänisch und Sønderjysk haben.

„Deswegen habe ich mir Leute gesucht, die zumindest in Kombination diese vier Sprachen sprechen können, und so bin ich bei Niklas Nissen aus Hadersleben und Steffi Wright aus Broacker gelandet. Für die beiden wird die Veranstaltung auch eine Premiere sein, das sind keine Leute, die täglich moderieren. Aber ich bin überzeugt davon, dass die beiden einen super Job machen werden, weil sie einfach sehr positive, fantastische und hübsche Menschen sind“, sagt er.

Budget von 700.000 Kronen

Das Budget liegt bei etwa 700.000 Kronen. Uffe Iwersen ist vor allem froh darüber, dass zwei Sponsoren ihre Förderung trotz der zweimaligen Verschiebung nicht zurückgezogen haben.

„Der Sydbank Fonden unterstützt uns mit 100.000 Kronen, weitere 75.000 Kronen erhalten wir vom BHH Fonden. Zudem stellt die Kommune Tondern 100.000 Kronen für das Konzert zur Verfügung. Darüber freuen wir uns sehr“, sagt er.

Der Rest der Kosten wird aus Mitteln des BDN finanziert und durch kleinere Sponsoren gedeckt.

Martin Hørlock ist Nordschleswigs Beitrag

Die Finger im Spiel hat Uffe Iwersen auch, wenn es um den nordschleswigschen Beitrag geht.

„Ich habe Martin Hørlock direkt angesprochen, weil er aus der Tonderner Umgebung kommt. Wir hatten

eigentlich einen anderen Repräsentanten für 2020 und für 2021 eingeplant, der aber jetzt nicht mehr zur Verfügung stehen konnte, und so habe ich mich dann direkt an Martin gewandt. Er hat eigens für die Veranstaltung den Song ‚Æ Nordschleswig-Lied‘ komponiert“, so Iwersen.

Die Künstlerinnen und Künstler, die am 13. Mai auf der Bühne stehen werden, wurden schlussendlich jedoch von einer Fachjury aus drei Personen bestimmt. Dazu konnte man sich bei LIET International in Westfriesland bewerben.

Fachjury kürt die Gewinnerin oder den Gewinner

Und auch die Kürung der Siegerin oder des Siegers am Abend des 13. Mai wird einer Fachjury zufallen. Dabei handelt es sich um ein 13-köpfiges Gremium mit einer Repräsentantin oder einem Repräsentanten aus jeder Sprache. Neutralität ist hier das Gebot der Stunde.

So wird beispielsweise die Südtiroler Repräsentantin oder der Südtiroler Repräsentant keine Stimme für den Südtiroler Beitrag abgeben können.

Und der Wunsch nach größtmöglicher Neutralität erklärt auch, weshalb das Pu-

blikum nicht mitentscheiden darf. Schließlich hätten dann die Lokalmatadoren einen gewissen Vorteil, denn man müsse davon ausgehen, dass mehr Tonderanerinnen und Tonderaner zugegen sind als Südtirolerinnen oder Südtiroler.

Kein Verzicht auf die beliebte Punktvergabe

Auf das Mitverfolgen der vom Eurovision Song Contest bekannten und sehr beliebten Punktvergabe muss das Publikum dennoch nicht verzichten. Denn es wird ein digitales Punktesystem geben, das alle im Saal und zu Hause vor dem Bildschirm mitverfolgen können.

Uffe Iwersen versichert in diesem Zusammenhang, dass die beiden Moderatoren nicht einfach eine Siegerin oder einen Sieger verkünden werden, sondern er verspricht, dass das Ganze in einem Spannungsbogen aufgebaut werden wird.

Doch ganz ohne Einflussnahme bleibt das Publikum dennoch nicht. Denn neben dem Urteil der Fachjury wird es einen Audience-Award geben, bei dem die Zuschauerinnen und Zuschauer einen Zusatzpreis vergeben können.

„Vielfalt bereichert das Gute in Europa“

Uffe Iwersen hat sich also viel vorgenommen.

Aber gerade deshalb ist er stolz, der Organisator für den Gastgeber dieses großen europäischen Events zu sein.

„Und wir sind umso stolzer, weil wir so lange warten mussten, bis wir das hier endlich durchführen können. Die Welt hat sich ja wirklich verändert in den vergangenen zwei Jahren, und dann ist es umso schöner, so ein Event ausrichten zu können, bei dem Europas sprachliche und kulturelle Vielfalt zusammenkommt. Und das Ganze drückt auch aus, dass Vielfalt nicht im Gegensatz zu etwas Gutem steht, sondern dass Vielfalt das Gute in Europa bereichert, und davon brauchen wir in diesen dunklen Kriegszeiten viel mehr“, gibt Uffe Iwersen noch mit auf den Weg, bevor er voller Vorfreude zum nächsten Termin eilt.

Schließlich gibt es noch einiges zu tun bis zum 13. Mai.

LINE-UP 2022

- Adri de Boer / Bliuw mar by my / Frisian (NL)
- Billy Fumey / U Port Titi / Francoprovençal (F)
- Carolina Rubirosa / O teu camiñar / Galician (E)
- Die Tüdelband / Wenn ik enen Wunsch harr / Low German (D)
- Doria / Roma / Corsican (F)
- Emanuele Pintus / Genia / Sardinian (I)
- Jimi Henndreck / Heihupfa / South Tirolian (I)
- Sofi and the Baladis / Rebutalla / Hebrew (ISR)
- Martin Hørlock / Æ Nordschleswig-Lied / Synnejysk+German (DK)
- Martje Johannsen & Christoph Hansen / Maleen / North Frisian (D)
- Roger Argemí / La contradicció / Catalan (E)
- Yourdaughters / Hudsult / Danish (D)
- Samí (FIN/N) – Teilnehmer(-in) folgt

Deutschland: Politik

Friedensforscherin: „Frieden schaffen ohne Waffen“ ist derzeit naiv

Droht der Friedensbewegung vor dem Hintergrund des Ukraine-Kriegs die Bedeutungslosigkeit? Forscherin Claudia Baumgart-Ochse sieht das nicht so. Sagt aber auch: Für Abrüstung muss der richtige Moment sein.

BERLIN Der Krieg in der Ukraine stellt nach Einschätzung von Forscherin Claudia Baumgart-Ochse auch die deutsche Friedensbewegung vor Herausforderungen. „Wir leben plötzlich mit einem Krieg in unserer Nachbarschaft. Und das stellt uns alle vor große Fragen - und natürlich auch die Friedensbewegung“, sagte die Forscherin vom Leibniz-Institut Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktfor-

schung (HSFK) im rbb-Inforadio. Ihrer Meinung nach ist der Slogan „Frieden schaffen ohne Waffen“ derzeit naiv. Die Ostermärsche und die Friedensbewegung stammten aus der Zeit des Kalten Krieges. Jetzt aber werde geschossen, und es sei ein heißer Krieg, der noch dazu mit Kriegsverbrechen geführt werde. „Und deswegen ist tatsächlich (...) der Slogan jetzt akut ein naiver,



In etlichen deutschen Städten wird derzeit zu Ostermärschen aufgerufen. JULIAN STRATENSCHULTE/DPA

weil man damit ja der Ukraine das Recht abspricht, sich auch zu verteidigen“, sagte Baumgart-Ochse. **Forscherin: Respekt vor pazifistischen Positionen** Katapultiert sich die Friedensbewegung mit solchen Parolen in die Bedeutungslosigkeit? Baumgart-Ochse sieht das nicht so. Die Friedensbewegung habe immer eine wichtige Rolle gespielt, und sie selbst habe großen Respekt vor pazifistischen Positionen. „Aber man muss schon schauen: Was ist sozusagen aktuell richtig und wichtig?“ Auch in der Friedensforschung wollten sie, dass Waffen abgerüstet wür-

den. Aber dafür müsse der richtige Moment sein. In etlichen deutschen Städten wurde zu Ostermärschen aufgerufen. Der Impuls, für Frieden zu demonstrieren, sei erstmal eine gute Sache, sagte Baumgart-Ochse. Sie rät aber, genau zu überlegen, mit wem man auf die Straße gehe, wer das organisiere und was die Begründungen für den Protest seien. „Und ich habe in manchen Aufrufen schon den Eindruck, dass da die russischen Propaganda durchscheint.“ Baumgart-Ochse sagte, man müsse klar Ross und Reiter nennen. „Wir haben hier eine russische Aggression.“ dpa

„Killervariante“: Weiter Kritik an Gesundheitsminister Lauterbach

Bundesgesundheitsminister Lauterbach muss viel Kritik einstecken für seine Warnung vor einer möglicherweise gefährlicheren Corona-Variante. Experten zeigen sich zurückhaltender - mahnen aber trotzdem zu Vorkehrungen.

BERLIN Bundesgesundheitsminister Karl Lauterbach (SPD) erntet für seine Warnung vor einer möglichen Killervariante des Coronavirus weiter heftige Kritik. Der Virologe Hendrik Streeck sagte der „Bild“: Eine Variante so ansteckend wie Omikron und so gefährlich wie Delta ist nicht unmöglich, aber das ist noch lange keine „Killervariante“, „Streeck meinte zudem: „Deutschland hat eine hohe Impfquote und etliche Genesenen und damit einen guten Basis-Schutz.“ Lauterbach hatte sich zuvor in der „Bild am Sonntag“ besorgt über diverse Omi-

kron-Subvarianten geäußert, die sich gerade entwickelten. „Es ist durchaus möglich, dass wir eine hochansteckende Omikron-Variante bekommen, die so tödlich wie Delta ist. Das wäre eine absolute Killervariante“, sagte der SPD-Politiker. Die liberale Gesundheitsexpertin Christine Aschenberg-Dugnus sagte der „Bild“, sie halte es für „nicht zielführend, bereits jetzt die Möglichkeit einer schwerwiegenden Virusvariante zu diskutieren“. Wissenschaftlich belegt sei, dass das Coronavirus schnell mutiere. „Ob es sich dabei um eine gefährliche Varian-

te handelt, kann heute niemand prognostizieren.“ Das sieht der Leiter der Klinik für Intensivmedizin am Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf, Stefan Kluge, ähnlich. „Keine Expertin und kein Experte kann derzeit sicher sagen, welche Variante wir im Herbst bekommen“, sagte Kluge, der auch Präsidiumsmitglied der Deutschen Interdisziplinären Vereinigung für Intensiv- und Notfallmedizin (DIVI) ist, der Funke Mediengruppe. „Wir sollten aber darauf vorbereitet sein, dass noch einmal eine Variante kommen kann, die zu einer höheren Krankheits-schwere führt, als dies derzeit bei der Omikron-Variante der Fall ist.“ Eine Corona-Variante als „Killervariante“ zu bezeich-



Bundesgesundheitsminister Karl Lauterbach hatte sich besorgt über diverse Omikron-Subvarianten geäußert. CARSTEN KOALL/DPA

nen, hält Kluge für „unpassend“. Es gebe andere Infektionen, bei denen die Sterblichkeit deutlich höher liege als dies bei Covid-19 bisher der Fall gewesen sei. Dazu zähle etwa eine schwere bakterielle Sepsis (Blutvergiftung). „Die Variante Omikron führt derzeit zu sehr wenigen schweren Covid-19-Verläufen“, erklärte Kluge. „Wir haben aktuell bei Omikron eine Sterblichkeit von unter 0,1 Prozent, vergleichbar mit der Grippe.“ Kluge riet dazu, mit einer Kampagne zu versuchen, ungeimpfte Menschen über 60 Jahren zum Impfen gegen das Coronavirus zu bewegen. „Eine größere Grundimmunisierung in der Bevölkerung würde uns deutlich helfen. Zudem müssen die Impfstoffe fortentwickelt werden.“ Nach Daten des Robert Koch-Instituts vom Montag haben

76,1 Prozent der Menschen in Deutschland einen Grundschutz erhalten, für den in der Regel zwei Spritzen nötig sind. 59,1 Prozent haben zusätzlich eine Auffrischungsimpfung bekommen. Kluge mahnte aber auch, genug Impfstoff und Corona-Tests vorzuhalten, um bei Bedarf die Impf- und Testzentren schnell wieder hochfahren zu können. „Auch die Digitalisierung muss vorangetrieben werden, in vielen Bereichen des Gesundheitswesens fehlen uns wichtige Daten“, sagte er. „Es braucht auch ausreichend Schutzmaterialien wie beispielsweise FFP2-Masken für Krankenhäuser und andere vulnerable Bereiche.“ Zudem müsse die Bundesregierung das Thema Fachkräftemangel in der Pflege, in den Gesundheitsämtern und bei den Ärzten auf dem Land stärker angehen. dpa

Spargelsaison 2022: Preisschock für Verbraucher steht erst noch bevor

SCHLESWIG-HOLSTEIN Sie sind wieder da. Die Holzbuden vor den Einkaufsmärkten, an denen frischer Spargel verkauft wird. Etwa 1.600 Tonnen pro Saison – und die hat gerade begonnen. Ab jetzt wird wieder akribisch darauf geachtet, wer wie viele Stangen auf dem Teller hat und die Frage diskutiert, ob das Königsgemüse mit Butter oder mit Sauce Hollandaise besser schmeckt. Vor allem aber fragen sich viele Kunden: Was kostet der Spargel in diesem Jahr? „Momentan liegt der Preis bei etwa 18 Euro pro Kilo“, sagt Thomas Hanf, Spargelberater bei der Landwirtschaftskammer Schleswig-Holstein. „Der Spargelpreis ist aber auch immer abhängig von Angebot und Nachfrage.“ Jetzt, in der vorgezogenen Saison, hätten viele Menschen Lust auf Spargel, aber die Hauptsaison für das Ge-

müse sei erst im Mai. Dann könnte der Preis auch wieder sinken, bevor er kurz vor Ende der Saison am 24. Juni wieder ansteigt. „Da wollen dann alle noch einmal, bevor es keinen mehr gibt“, sagt Hanf. Ob und wie sich die Preise aber konkret entwickeln, könne Hanf nicht genau sagen. Was er aber sagen kann: „Faktisch müsste der Preis für Spargel in diesem Jahr steigen.“ Denn durch die gestiegenen Energiekosten hätten auch die Spargelbauern mehr Ausgaben. Das Gemüse müsse schließlich vom Feld zum Hof gebracht, dort sortiert und gekühlt werden, um dann zum Verkaufsstand gefahren zu werden – wenn er nicht direkt vom Hof verkauft werde: „Die Energie, die dort verbraucht wird, ist nicht unerheblich“, sagt er. Ein weiterer Grund für einen Preisanstieg sind die

gestiegenen Personalkosten. Der größte Sprung Richtung 12 Euro Mindestlohn kommt im Herbst. Allerdings: Nach der Spargelsaison ist vor der Spargelsaison. Die Personalmehrkosten werde die Verbraucher wohl im kommenden Jahr deutlich merken. Für 2022 heißt das nach Hanfs Einschätzung, dass sich Spargelfans auf mindestens gleichbleibende, wahrscheinlich aber auf höhere Preise einstellen müssen. Auch auf dem Spargelhof von Familie Schäfer in Wiemersdorf sei man nicht vor steigenden Energiekosten gefeit. „Wir versuchen die Kosten aber umzuschichten, um sie nicht an den Kunden weiterzugeben“, sagt Lena Schäfer. „Es kommt ja immer auch darauf an, welchen Spargel man kauft. Dick, dünn, mit geöffnetem oder geschlossenem Kopf. Toll sind die alle,

es ist nur die Optik. Denn es wird nur nach Optik sortiert“, sagt sie. Wachsen würden sie alle auf dem gleichen Acker. Bei den Schäfers arbeiten meist Saisonarbeiter aus Rumänien. Einige hätten bedenken gehabt, auch in diesem Jahr zu kommen, weil sie Angst vor Plünderungen durch ukrainische Flüchtlinge in ihrem Land hätten. „Aber bis jetzt sind alle gekommen“, sagt sie. Saisonarbeiter aus der Ukraine seien eher seltener. Eine Statistik der Bundesagentur für Arbeit, die die Zahl der kurzfristig Beschäftigten in der Landwirtschaft nach Herkunftsland gliedert, zeigt: In den vergangenen drei Jahren waren durchschnittlich 225 ukrainische Arbeiter in Schleswig-Holstein für Mai bis Juli registriert. Die meisten Saisonarbeiter kommen aus

Bulgarien. Hier waren es 677 im selben Zeitraum. Wegfallen würden beim Spargel lange Transportwege, denn das Gemüse hält sich nicht lange. „Wer sich regional ernähren will, für den ist Spargel also optimal“, sagt Hanf. Und Lena Schäfer ergänzt: „Spargel besteht zu 95 Prozent aus Wasser. Das ist ein ganz kalorienarmes Gemüse. Klar, wenn dann Butter und Sauce Hollandaise nimmt, ist es nicht mehr so kalorienarm.“ Allerdings steht die Folie, unter der der meiste Spargel wächst, immer wieder in der Kritik. „Natürlich sind Plastikfolien nicht gut für die Umwelt, das weiß jedes Kind, aber wir brauchen die einfach“, sagt Lena Schäfer. Durch die Folie kann die Temperatur im Boden gesteuert werden. So könne das Wachstum beziehungsweise der Erntezeitpunkt genau

gesteuert werden, sagt Lena Schäfer, die Agrarwissenschaft studiert hat. Ansonsten käme der ganze Spargel zur gleichen Zeit, „das kann und will ja keiner essen“, sagt sie. „Die Folie hält zehn Jahre und wird danach recycelt.“ Und Thomas Hanf ergänzt, dass es ohne Folie in Schleswig-Holstein auch ökologisch gar nicht anders ginge. Denn hier sei es einfach nicht so sonnig wie in anderen Teilen Deutschlands. Da müsse mit Wärme nachgeholfen werden. Das Leben einer Spargelpflanze dauert etwa zehn Jahre. Pro Saison liefert eine Pflanze ungefähr 20 Stangen Spargel. Zehn werden geerntet, die andere Hälfte bleibt stehen, damit sie wachsen und Fotosynthese betreiben kann. „Sonst würde die Pflanze in der nächsten Saison keine Power haben“, sagt Lena Schäfer. Inga Gercke/Shz

Strom und Gas werden noch teurer

Eine warme Wohnung und Strom für Licht, Küchengeräte und andere Elektronik sind hierzulande Selbstverständlichkeiten - und angesichts steigender Energiepreise eine teure Sache geworden.

HEIDELBERG (DPA) Um die Strom- und Gasrechnung zu begleichen, müssen viele Menschen in Deutschland bald noch tiefer in die Tasche greifen als sie es ohnehin schon tun.

Denn die derzeit auf einem Höchstniveau befindlichen Energiepreise werden in den kommenden Monaten insgesamt weiter steigen, wie das Vergleichsportal Verivox am Sonntag mitteilte und sich dabei auf Veröffentlichungen von Energieanbietern bezog.

Für die Monate April, Mai und Juni hätten Grundversorger, in deren Gebiet 13 Millionen Haushalte liegen, beim Strom 166 Preiserhöhungen angekündigt - im Schnitt verteuern sich die Tarife hierbei um 19,5 Prozent.

Wie viele dieser Haushalte bei den Grundversorgern Verträge haben oder bei anderen Anbietern sind, ist nicht bekannt. Verivox-Energiefachmann Thorsten Storck sagt, dass sich die Großhandelspreise für die Stromversorger innerhalb eines Jahres verdreifacht hätten. Immerhin fällt die EEG-Umlage Mitte 2022 weg. Das allerdings werde den Anstieg der Energiekosten für die Haushalte „nur leicht abmildern“, sagt Storck.

Beim Gas zählt Verivox im zweiten Quartal 118 Preiserhöhungen von Grundversorgern, in deren Gebiet sieben Millionen Haushalte liegen. Im Schnitt verteuern sich die Tarife hierbei um 42,3 Prozent.



Teurer Strom aus der Steckdose: Die Energiepreise in Deutschland werden weiter steigen. SINA SCHULDT/DPA

„Alle Gasanbieter in Deutschland haben mit historisch hohen Einkaufspreisen zu kämpfen“, sagt Verivox-Experte Storck. „Der Krieg in der Ukraine und ein möglicher Gas-Lieferstopp verschärfen die

Situation noch zusätzlich.“ Daher müssten sich die Verbraucherinnen und Verbraucher auch in den kommen-

den Monaten auf steigende Preise einstellen, so Storck.

Der Blick nach vorne ist also alles andere als vielversprechend, und auch der Blick zurück ist ernüchternd. Nach Berechnung von Verivox haben sich die Strompreise in Deutschland binnen eines Jahres um etwa die Hälfte erhöht. Zahlte ein Haushalt mit einem Jahresverbrauch von 4000 Kilowattstunden noch 1171 Euro per annum für Strom, so sind es nun 1737 Euro. Die durchschnittlichen Jahrespreise sind brutto, also inklusive Mehrwertsteuer.

Beim Gas zeigte die Preiskurve noch deutlicher nach oben: Musste eine beispielhafte Familie mit einem Gasverbrauch von 20.000 Kilowattstunden im April 2021 noch 1184 Euro pro Jahr ausgeben, so sind es derzeit 2787 Euro - das ist ein Anstieg von 135 Prozent. *dpa*

Habeck: Haushalte können zehn Prozent Energie einsparen

Bisher ist Deutschland noch hochgradig abhängig von russischer Energie. Die Bundesregierung setzt viel daran, das zu ändern. Bürgerinnen und Bürger sollen ihren Teil beitragen - und Putin ärgern.

BERLIN Bundeswirtschaftsminister Robert Habeck hat die Menschen in Deutschland nochmals dazu aufgerufen, Energie zu sparen.

„Ich bitte jeden und jede, jetzt schon einen Beitrag zum Energiesparen zu leisten“, sagte er den Zeitungen der Funke-Mediengruppe (Freitag) vor dem Hintergrund des Ukraine-Krieges. „Als Faustformel würde ich ausgeben: Zehn Prozent Einsparung geht immer.“ Der Grünen-Politiker kündigte eine entsprechende Kampagne der Regierung an.

Momentan wird Angaben des Wirtschaftsministeriums zufolge an einer Neuausrichtung der bereits laufenden Kampagne „Deutschland macht's effizient“ gearbeitet. Dabei soll es neben Energieeffizienz auch um den Ausbau erneuerbarer Energien, Wärme und das Thema Energiesparen gehen, sagte eine Sprecherin am Freitag auf Anfrage. Geplant seien Plakate, Digitale Screens an Haltestellen oder auch Anzeigen in Zeitungen. Digitale Energiesparanzeigen seien auch bereits etwa bei Google, Facebook oder Instagram geschaltet worden.

„Wir können nur unabhängiger von russischen Importen werden, wenn wir es als großes gemeinsames Projekt



Nach Angaben des Bundeswirtschaftsministeriums ist die Versorgungssicherheit aktuell gewährleistet. AXEL HEIMKEN/DPA

ansehen, an dem wir alle mitwirken“, sagte Habeck den Zeitungen. Wenn man an Ostern die Bahn oder das Fahrrad nehmen könne, sei das gut. „Das schont den Geldbeutel und ärgert Putin“, sagte Habeck mit Blick auf den russischen Präsidenten Wladimir Putin.

Mit Blick auf Berufspendler, die auf das Auto angewiesen sind, appellierte der Minister an die Arbeitgeber zu überlegen, „ob sie da, wo es möglich ist, Homeoffice anbieten, um Energie zu sparen. Homeoffice haben wir auch in der Pandemie gemacht. Wo das geht, könnte man

wieder ein oder zwei Tage in der Woche zu Hause arbeiten - alles erst einmal auf freiwilliger Basis.“

Auf die Frage, welche Industriebetriebe im Falle eines Energiemangels als erste keine Versorgung mehr bekommen sollten, antwortete Habeck, dazu lasse sich „pauschal nichts sagen, dazu ist das Gefüge zu komplex“. Gemeinsam mit der Bundesnetzagentur bereite man sich auf alle Szenarien vor. „Eine Situation mit Versorgungsengpässen und der Abschaltung von Industrieanlagen ist allerdings ein wirtschaftspolitischer Alptraum. Man kann da eigentlich nichts richtig machen - nur weniger falsch.“ Es ginge dann um „massive Einbrüche“ in den deutschen Wirtschaftskreisläufen. „Deswegen werden wir alles tun, um das zu vermeiden.“

Aktuell sei die Versorgungssicherheit in Deutschland gewährleistet. „Wir beobachten die Lage sehr genau“, sagte die Sprecherin. Das Ministerium wird nach ihren Angaben engmaschig über die aktuelle Versorgungslage in den einzelnen Regionen Deutschlands informiert. „Die Bundesregierung ist auf alle Szenarien vorbereitet und jederzeit in der Lage, die notwendigen Schritte einzuleiten, falls nötig und erforderlich.“

Es sei wichtig, dass Bürgerinnen und Bürger wie auch die Wirtschaft Energie sparten, sagte die Sprecherin. „Umso schneller können wir unser Ziel weg von russischen Energieimporten erreichen.“ Derzeit ist Deutschland hochgradig abhängig von russischer Energie. *dpa*

Wegen Krieg in der Ukraine: Sonnenblumenöl bleibt Mangelware

MÜNCHEN Für Verbraucher, Gastronomie und Lebensmittelhersteller wird Sonnenblumenöl wegen des Ukraine-Kriegs auf absehbare Zeit Mangelware bleiben. Da die Ukraine der größte Lieferant ist, erwarten Fachleute vorerst keine Verbesserung der Situation.

Große Unternehmen wie McDonald's haben deswegen bereits ihre Speiseölmischung für die Zubereitung von Pommes frites geändert. „Bei Sonnenblumenöl ist die Ukraine der wichtigste Lieferant weltweit“, sagt ein Sprecher des Verbands der ölsaatenverarbeitenden Industrien (Ovid) in Berlin. Über die Hälfte der weltweiten Exporte von Sonnenblumenöl komme aus dem osteuropäischen Land. In der Ukraine wurde bislang

demnach aus den Sonnenblumenkernen sogenanntes Rohöl hergestellt und über das Schwarze Meer verschifft, die Exporte sind wegen des Kriegs zum Erliegen gekommen. „Das wird sich auf absehbare Zeit nicht verbessern.“

Supermärkte schon länger betroffen

In den Supermärkten ist Sonnenblumenöl schon seit Wochen weitgehend ausverkauft. Längst trifft der Mangel aber auch große Unternehmen. „Wir nutzen zum Frittieren unserer Pommes eine Pflanzenölmischung - unter anderem aus Sonnenblumen- und Rapsöl - wobei Sonnenblumenöl nur einen kleineren Teil ausmacht“, sagt eine Sprecherin von McDonald's Deutschland

in München. „Aufgrund der aktuell eingeschränkten Verfügbarkeiten werden wir diesen geringeren Anteil von Sonnenblumenöl vorübergehend weiter reduzieren.“ Die Gäste können demnach nach wie vor Pommes „in gewohnter Qualität bei uns bekommen“.

Der Mangel an Sonnenblumenöl bedeutet also nicht, dass die Bürger auf Pommes, Bratwurst, Berliner und andere frittierte Speisen verzichten müssten. Rapsöl ist ein geeigneter Ersatz, und anders als bei Sonnenblumenöl droht auch kein Mangel.

„Beim Raps gibt es kein Problem“, sagt der Ovid-Sprecher. Denn in Deutschland, Frankreich oder Polen wird Raps demnach auf jeweils einer knappen Million Hektar angebaut. Dass auch

Rapsöl derzeit in vielen Supermärkten nicht oder nur schwer zu bekommen ist, liegt laut Verband sowohl an Hamsterkäufen als auch an Logistikproblemen. So fehlen Lkw-Fahrer aus der Ukraine, von denen viele bislang für polnische Expeditionen arbeiteten.

Gastronomie und Lebensmittelindustrie spüren ebenso wie die Verbraucher, dass die Kosten für Speiseöl in die Höhe schießen. „Wir sehen auf jeden Fall, dass die Preise für Speiseöle drastisch angestiegen sind“, sagt Thomas Geppert, der Landesgeschäftsführer des Hotel- und Gaststättenverbands Dehoga in München. „Es ist durchaus vorstellbar, dass der eine oder andere Gastronom seine Rezeptur anpasst.“

Preiserhöhungen absehbar

Bei vielen Lebensmitteln und in der Gastronomie sind in den kommenden Monaten weitere Preiserhöhungen absehbar. McDonald's hat den Betreibern seiner Restaurants bereits „Preisanpassungen“ für einige Gerichte auf der Speisekarte empfohlen. Und beim Zentralverband des Deutschen Bäckerhandwerks heißt es: „Neben den gestiegenen Rohstoffpreisen bereiten den Bäckern bereits seit Monaten die höheren Personal- und vor allem exorbitanten Energiekosten große Sorgen.“

Rohstoffe und Material machen demnach in einer Bäckerei etwa 18 bis 25 Prozent der Kosten aus, Personal etwa 40 bis 50 Prozent. „Alle drei Kostenfaktoren - Personal, Rohstoffe, Energie -

stehen derzeit massiv unter Druck und zwingen Bäckereien dazu, ihre Kalkulationen zu überprüfen beziehungsweise gegebenenfalls anzupassen.“

Für Lebensmittelhersteller bedeutet der Mangel an Sonnenblumenöl auch in anderer Hinsicht ein Problem: Die Inhaltsangaben auf der Verpackungen müssen stimmen. „Verpackungen werden oft auf Monate im Voraus produziert, so dass schnelle Anpassungen nur schwierig umsetzbar sind, zumal wir auch bei Verpackungsmaterialien Engpässe haben“, sagt eine Sprecherin der Bundesvereinigung der Deutschen Ernährungsindustrie. „Hier kann ein Engpass aber durch entsprechende Regelungen der Behörden verhindert werden.“ *dpa*

Familiennachrichten

Familiennachrichten

HOCHZEIT

TONDERN/TØNDER In der Tonderner Christkirche wurden am Sonnabend, 23. April, Nina Peglau, Jeising (Jejsing), Tochter von Heino Gerebka und Lene Peglau, und Lasse Bøgebjerg Müller, Jeising, Sohn von Kirsten Karbing, getraut.

EISERNE HOCHZEIT

M Ö G E L T O N D E R N / MØGELTØNDER Dora und Erik Jensen, Strengvej 21, Mögeltondern, feierten am Dienstag, 19. April, ihren 70. Hochzeitstag.

KRONDIAMANT-HOCHZEIT

HADERSLEBEN/HADERSLEV Arne La Cour Tybjerg und Ebba Fredholm Tybjerg, Vinkelvej 1M, 3.th, konnten am Mittwoch, 13. April, nach 65 Jahren Ehe Krondiamant-hochzeit feiern.

DIAMANTHOCHZEIT

AGGERSCHAU/AGERSKOV Am Dienstag, 19. April, feierten Esther und Erik Gruelund Sørensen, Bytoften 12 in Aggerschau, ihre diamantene Hochzeit.

85 JAHRE

LÜGUMKLOSTER/LØGUM-KLOSTER Esther Petersen, Tønderlandevej 40, Ellum, feierte am 8. April ihren 85. Geburtstag.

70 JAHRE

ROTHENKRUG/RØDEKRO Gerda Pedersen, Søparken 8, Rothenkrug, vollendete am Montag, 11. April, ihr 70. Lebensjahr.

DIENSTJUBILÄUM

HADERSLEBEN/HADERSLEV Bo Uhrskov Hansen konnte am 2. April sein 40-jähriges Dienstjubiläum bei Arkil feiern.

TINGLEFF/TINGLEV Karsten Truelsen, Muskatvænget 51, Tingleff, konnte am 14. April auf 25 Jahre in Diensten des Agrarunternehmens DLG feiern.

TODESFÄLLE

• **Johanne Cathrine Kristensen, 1932-2022**

DAHLER/DALER Im Alter von 99 Jahren ist Johanne Cathrine Kristensen verstorben.

• **Marianne Bozenna Szacillo, 1946-2022**

TONDERN/TØNDER Marianne Bozenna Szacillo ist still entschlafen. Sie wurde 75 Jahre alt.

• **Jonna Vestergaard, 1943-2022**

SCHERREBEK/SKÆRBÆK Im Alter von 79 Jahren ist Jonna Vestergaard still entschlafen.

• **Peter Duus Andersen, 1934-2022**

NORBURG/NORDBORG Peter Duus Andersen ist im Alter von 88 Jahren plötzlich verstorben.

• **Jørgen Madsen, 1943-2022**

HADERSLEBEN/HADERSLEV Jørgen Madsen ist im Alter von 79 Jahren verstorben.

• **Søren Rethmeier, 1963-2022**

HADERSLEBEN/HADERSLEV Søren Rethmeier ist im Alter von 58 Jahren verstorben.

• **Svend Hørby, 1931-2022**

APENRADE/AABENRAA Im Alter von 90 Jahren ist Svend Hørby, Apenrade, nach kurzer Krankheit verstorben.

• **Jørgen Andresen Schmidt 1937-2022**

TINGLEFF/TINGLEV Jørgen A. Schmidt ist im Alter von 85 Jahren verstorben. Anstatt zugedachter Blumen bittet die Familie um eine Spende für den Sozialdienst Tingleff (Apenrader Kreditbank, Reg. 7930, Kontonummer 1240473).

• **Jette Klindt Madsen, 1938-2022**

STEVNING Jette Klindt Mad-sen ist im Alter von 84 Jah-ren verstorben.

• **Inge Møller Quitzau, 1935-2022**

SONDERBURG/SØNDERBORG Inge Møller Quitzau ist im Alter von 87 Jahren im Dybbøl Plejecenter verstorben.

• **Andreas Paulsen, 1927-2022**

SONDERBURG/SØNDERBORG Andreas Paulsen ist im Alter von 94 Jahren verstorben.

• **Svend-Aage Kock, 1936-2022**

SONDERBURG/SØNDERBORG Svend-Aage Kock ist im Alter von 85 Jahren verstorben.

• **Tove Petersen verstorben** HØRUPKIRCHE/KIRKEHØRUP Tove Petersen ist verstorben.

• **Bodil Lyck, 1935-2022**

SATRUP/SOTTRUP Bodil Lyck ist im Alter von 86 Jahren im Pflegeheim Broacker (Bro-ager) verstorben.

• **Tove Karin Ruth Nissen, 1950-2022**

LYSABELL/LYSABILD Tove Ka-rin Ruth Nissen, Vibøge, ist im Alter von 72 Jahren plötz-lich verstorben.

• **Knud Erik Poulsen, 1942-2022**

GRAVENSTEIN/GRÅSTEN Knud Erik Poulsen – Milch-mann Nutte – ist im Alter von 80 Jahren verstorben.

• **Marie Kirstine Johansen, 1936-2022**

LYSABELL/LYSABILD Marie Kristine Johansen ist im Al-ter von 85 Jahren verstorben.

• **Carl Edlef Petersen, 1935-2022**

AXBÜLL/AXBØL Carl Edlef Petersen ist im Alter von 86 Jahren verstorben.

• **Lone Baumann, 1948-2022**

AUGUSTENBURG/AUGUSTEN-BORG Lone Baumann ist im Alter von 74 Jahren verstorben.

• **Jacob F. Petersen 1928-2022**

TINGLEFF/TINGLEV Im hohen Alter von 94 Jahren ist Jacob F. Petersen verstorben.

• **Lajla Gurli Valborg Han-sen, 1943-2022**

APENRADE/AABENRAA Lajla Gurli Valborg Hansen, Apen-rade, ist im Alter von 78 Jah-ren verstorben.

• **Ely Schaumann Kræmer, 1938-2022**

WONSBEK/VONSBÆK Ely Schaumann Kræmer ist im Alter von 83 Jahren still ent-schlafen. Sie wird am Sonn-abend, 30. April, ab 11 Uhr

von der Kirche zu Wonsbek aus beigesetzt.

• **Jep Brink (1952-2022)** OXENWATT/OKSENVAD Jep Brink ist verstorben.

• **Jørgen Holdesen Fogh ist verstorben**

GRAMM/GRAM Jørgen Holde-sen Fogh ist verstorben.

• **Ingeborg Boisen (1931-2022)** GRAMM/GRAMM Ingeborg Boisen ist verstorben.

• **Bent Gryhøj Knudsen (1952-2022)** RØDDING/RØDDING Bent Gryhøj Knudsen ist verstorben.

• **Jørn Videbæk (1937-2022)** STARUP Jørn Videbæk, frü-herer Gemeindepastor von Starup, ist verstorben. Die Beisetzung findet am Mitt-woch, 27. April, ab 10 Uhr

von der Staruper Kirche aus statt. Die Trauerfeier endet am Grab.

• **Gerda Pedersen ist verstorben** RØDDING/RØDDING Gerda Pe-dersen ist verstorben.

• **Gertrud Andreassen Han-sen (1925-2022)**

HADERSLEBEN/HADERSLEV Gertrud Andreassen Hansen ist verstorben.

• **Margit Mikkelsen (1956-2022)** MOLTRUP Margit Mikkelsen ist verstorben.

• **Aksel Rasmussen, 1944-2022**

TONDERN/TØNDER Aksel Ras-mussen (Brekart) ist im Al-ter 75 Jahren verstorben.

• **Karen Brøndsholm, 1939-2022**

RÖM/RØMØ Im Alter von 85 Jahren ist Karen Brøndsholm still entschlafen.

• **Gunda Marie Madsen, 1926-2022**

OSTERHOIST/ØSTER HØJST Gunda Marie Madsen ist im Alter 96 Jahren verstorben.

• **Magnus Nielsen, 1933-2022** NORDERLÜGUM/NØRRE LØGUM Magnus Nielsen, geboren am 6. August 1933, ist am 12. April verstorben.

• **Martin Bagger, 1965-2022**

RÖM/RØMØ Im Alter von 56 Jahren ist Martin Bagger still

entschlafen.

• **Kirsten Petersen, 1936-2022**

HOSTRUP Kirsten Petersen ist still entschlafen. Sie wurde 85 Jahre alt.

• **Vilhelm Philipsen Leest, 1933-2022**

JORDKIRCH/HJORDKÆR Im Al-ter von 88 Jahren ist Vilhelm Philipsen Leest, Jordkirch, still entschlafen.

• **Jens Peter Yde Jespersen, 1936-2022**

ROTHENKRUG/RØDEKRO Jens Peter Yde Jespersen, Rothen-krug, ist im Alter von 85 Jah-ren verstorben.

• **Jenny Engedal, 1929-2022** RIES/RISE Im Alter von 92 Jah-ren ist Jenny Engedal, Ries, still entschlafen.

• **Petra Kjær Jensen, 1936-2022**

APENRADE/AABENRAA Nach langer Krankheit ist Petra Kjær Jensen, Apenrade, verstorben.

• **Kaj Paulsen, 1942-2022**

APENRADE/AABENRAA Kaj Paulsen, Apenrade, ist im Al-ter von 79 Jahren entschlafen.

• **Louise Margrethe Paulsen 1933-2022**

KRUSAU/KRUSÅ Louise Mar-grethe Paulsen ist im Alter von 88 Jahren verstorben.

• **Aase Nymark, 1931-2022** FJELSTRUP Aase Nymark ist im Alter von 91 Jahren still entschlafen.

• **Andreas E. Johannsen, 1940-2022**

TONDERN/TØNDER Andreas E. Johannsen, genannt „Dres“, ist nach längerer Krankheit im Alter von 81 Jahren ent-schlafen.

• **Niels Krüger, 1948-2022** WOYENS/VOJENS Niels Krüger ist im Alter von 74 Jahren verstorben.

• **Andreas Christian Hansen** SOMMERSTEDT/SOMMERSTED Andreas Christian Hansen ist im Alter von 85 Jahren im Sommerstedter Pflegeheim verstorben.

• **Kåre Meier, 1950-2022**

KOLLUND Im Alter von 71 Jah-

ren ist Kåre Meier, Kollund unerwartet gestorben.

• **Helga Marie Krag, 1927-2022**

APENRADE/AABENRAA Im Al-ter von 94 Jahren ist Helga Marie Krag, Apenrade, gestorben.

• **Leif Christian Andersen, 1947-2022**

SCHMEDEBY/SMEDEBY Im Alter von 74 Jahren ist Leif Christian Andersen gestorben.

• **Jørgen Nissen, 1928-2022** WILSBÆK/VILSBÆK Im Alter von 94 Jahren ist Jørgen Nis-sen, Wilsbek, gestorben.

• **Johnny Hansen Petersen**

Im Alter von 73 Jahren ist Jonny Hansen Petersen, Klau-toft, nach kurzer Krankheit gestorben.

• **Lis Jacobsen, 1937-2022**

SCHERREBEK/SKÆRBÆK Im Alter von 89 Jahren ist Lis Ja-cobsen still entschlafen.

• **Rita Solveig Stampe, 1938-2022**

HADERSLEBEN/HADERSLEV Rita Solveig Stampe ist im Al-ter von 83 Jahren verstorben.

• **Helene Andersen, 1929-2022**

AGGERSCHAU/AGERSKOV He-lene Andersen, Aggerschau, ist 92-jährig verstorben.

• **Elly M. J. Feddersen, 1934-2022**

LÜGUMKLOSTER/LØGUMKLOS-TER Elly M. J. Feddersen ist im Alter von 87 Jahren ent-schlafen.

• **Hans Peter Løhndorff, 1934-2022**

RIES/RISE Hans Peter Løhndorff, zuletzt wohnhaft im Pflegeheim von Ries, ist im Alter von 88 Jahren ge-storben.

• **Rüdiger Momme Toft ge-storben**

APENRADE/AABENRAA Rüdi-ger Momme Toft, Apenrade, ist gestorben.

• **Enevold Lydiksen Jacob-sen, 1937-2022**

STARUP Enevold Lydiksen Jacobsen ist im Alter von 84 Jahren still entschlafen.

Termine in Nordschleswig

Donnerstag 28. April

Generalversammlung des TSV Lügumkloster: Der Sportverein lädt zur General-versammlung ein.

Deutsche Schule Lügumklos-ter, 19 Uhr

Vortrag über die Tulpe: Der Ortsverein Hadersleben des Bundes Deutscher Nord-schleswiger (BDN) lädt ein zu einem Vortrag von Dr. Andreas Mieth über die Tul-pe, die Blume der Könige, Kaiser und Kaufleute ein. Dr. Mieth lehrt am Institut für Ökosystemforschung an der Christian-Albrechts-Uni-versität zu Kiel und wird in seinem Vortrag auf die Hei-mat und Geschichte der Tul-pe eingehen. Der Eintritt ist kostenfrei. Deutsche Bücherei Hadersle-ben, 19 Uhr

Montag 2. Mai

Ausflug zum Nolde Mu-seum: Der Sozialdienst Lü-gumkloster lädt zu einem Ausflug zum Nolde Museum ein. Die Abfahrt erfolgt hin-ter der Busstation in Lügum-kloster. Preis: 150 Kronen für Eintritt, Führung und Kaf-feetrinken im Café Element. Lügumkloster, Busstation, 12.30 Uhr

Führung durch das Deut-sche Museum: Der Sozial-dienst Sonderburg veran-staltet eine Führung durch das Deutsche Museum in Sonderburg. Im Anschluss werden Getränke und etwas zum Knabbern gereicht. Anmeldungen nimmt Han-nelore Holm unter der Te-lefonnummer 2751 1817 ent-gegen. Deutsches Museum, Sonder-burg, 17 Uhr

Dienstag 3. Mai

Wanderung mit dem Hei-matwanderclub: Der Hei-matwanderclub lädt zur Wanderung in Legan bei Ton-dern ein. Treffpunkt: Park-platz (Lægan Pumpestation am Weg von Tondern nach Aventoft) Lægan, Parkplatz, 19 Uhr

Mittwoch 4. Mai

Generalversammlung des Deutschen Jugendverbandes für Nordschleswig: Der Jugendverband lädt zu seiner jährlichen Generalversamm-lung ein. Es wird um eine namentliche Anmeldung ge-beten an info@knivsberg.dk Knivsberg, 18.30 Uhr

Donnerstag 5. Mai

Generalversammlung So-zialdienst Nordschleswig: Der Sozialdienst lädt zu sei-ner Generalversammlung

ein. Der Jahresbericht kann im Vorwege bei der Ge-schäftsstelle unter der Tel. 7462 1859 oder mail@sozial-dienst.dk angefordert wer-den.

Deutsche Schule Tingleff, 19 Uhr

Frühlingskonzert des Ju-gendmusikfonds: Es musi-zieren Schüler und Schüle-rinnen der Talentspur des Jugendmusikfonds und des Deutschen Gymnasiums für Nordschleswig sowie Ansgar Hüning (Bassbariton), Peter Deichgräber (Trompete) und Heinz-Peter Geilich (Klavier, Korrepetition). Der Eintritt ist frei – der Jugendmusikfond freut sich über Spenden. Zum Abschluss wird der Frühling mit einem Glas Sekt begrüßt. Deutsches Gymnasium für Nordschleswig, Apenrade, 19.30 Uhr

†

*Menschen, die wir lieben,
bleiben für immer,
denn sie hinterlassen Spuren
in unseren Herzen.*

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied
von meinem geliebten Mann, unserem
liebvollen und fürsorglichen Papi und Opa

Jørgen Andresen Schmidt
* 14. 3. 1937 † 16. 4. 2022

Deine Friedel

Regina und Henning Marvin

Matthias und Aylin

Susanne und Carsten Wiebke

Lennart und Nina

Die Trauerfeier fand in der Kirche zu Tingleff
am 26. 4. 2022 um 11.00 Uhr statt.
Anschließend laden wir zu einem Imbiss in die
Cafeteria der Sporthalle Zeppelinvej ein.

Anstatt freundlich zugedachter Blumen, bitten wir
um eine Spende für den Sozialdienst in Tingleff,
Konto Apenrade Kreditbank 7930 – 1240473.

Spargel essen & Strauße erleben

APENRADE/ROTHENKRUG

Es ist wieder Ausflugszeit. Der Rothenkruger Donnerstagsclub lädt deshalb zusammen mit dem Apenrade Mittwochstreff ein, sich im Restaurant „Steigenberger Hof“ an leckerem weißen Spargel satt zu essen.

Auf der Fahrt, so hoffen die Veranstalterinnen und Veranstalter, gibt es auch die Möglichkeit, frischen Spargel zu kaufen.

Im Anschluss gibt es ein besonderes Angebot: Über Schwansen geht die Fahrt nämlich nach Hohenfelde an der Hohwachter Bucht, wo die Straußenfarm der Familie Strukat liegt. Dort können die größten Vögel der Welt hautnah erlebt werden. Männliche Strauße können eine Größe von 2,75 Meter und ein Gewicht von mehr als 150 Kilogramm erreichen.

In den Stallungen sind Bruteier (die Eier sind etwa 20 Zentimeter lang) und die Kükenzucht zu bestaunen.

Im Hofladen gibt es verschiedenste Straußenartikel zu erwerben: Wurst, Fleisch, Eier und Lederartikel stehen unter anderem im Angebot.

Etwa 170 Strauße beherbergt der Hof derzeit.

Das Programm:

- 10 Uhr: Abfahrt von der Deutschen Schule Rotenkrug
- 10.15 Uhr: Abfahrt vom Skolevænget in Apenrade
- 11.30 Uhr: Spargelessen im Restaurant „Steinberger Hof“
- Anschließend: Fahrt und Besuch der Straußenfarm in Hohenfelde
- Rückkehr um ca. 16.30 Uhr

Die Teilnahme kostet 300 Kronen:

Donnerstagsclub: Kontonr.: 7930-4058666; Vermerk „Spargelfahrt“ oder Mobilepay Mittwochstreff 5630QE.

Die Anmeldung soll bis zum 5. Mai bei Maja Nielsen (Telefon: 22 44 21 39/E-Mail: mawanielsen@gmail.com) oder Heidi Ullrich (Telefon: 20 87 07 49/E-Mail: mittwochstreff.apenrade@gmail.com) erfolgen.

Jan Peters

Die Tagesfahrt der Heimatkundlichen Arbeitsgemeinschaft für Nordschleswig gab Einblicke in die Entstehungsgeschichte und das heutige Leben der 1773 gegründeten und bald auf ihr 250-jähriges Bestehen zurückblickenden Herrnhutersiedlung.

Von Volker Heesch

CHRISTIANSFELD Knapp 40 Interessierte besuchten während der ersten Tagesfahrt der Heimatkundlichen Arbeitsgemeinschaft für Nordschleswig (HAG) in diesem Jahr die einzige Siedlung der Herrnhuter Brüdergemeine in Dänemark, die Ortschaft Christiansfeld ganz im Norden des einstigen Herzogtums Schleswig.

Die auch als Evangelische Brüderunität bezeichnete Glaubensrichtung hat ihre Wurzeln in Sachsen in der Oberlausitz. Dort hatte 1722 Nikolaus Ludwig Graf von Zinzendorf (1700-1760) evangelische Glaubensflüchtlinge aus Mähren angesiedelt, was zur Gründung des Ortes Herrnhut führte.

Diese von Handwerkern geprägte Siedlung, in die Christen verschiedener evangelischer Richtungen zogen, entwickelte eigene Glaubenspraktiken und spirituelle Wohn- und Lebensgemeinschaften, die Vorbild bei Gründungen von Herrnhuter-Siedlungen in vielen Ländern wurden. Im kommenden Jahr 2023 blickt die „Filiale“ der Herrnhuter Brüdergemeine in Christiansfeld, die durch Missionstätigkeit in aller Welt vertreten ist, auf ihre Gründung vor 250 Jahren zurück.

Bei den Führungen durch das interessante Bauerbe Christiansfelds, das auf einen

1772 erarbeiten Gesamtplan zurückgeht, erläuterten Vivi Autzen und Finn Johannsen sehr kompetent die religiösen Eigenheiten der Herrnhuter, von denen heute noch rund 160 Mitglieder in Christiansfeld leben. Namensgeber war König Christian VII., der den für ihren Fleiß und wirtschaftlichen Erfolg bekannten Herrnhutern die Gründung einer Siedlung an der Nordgrenze des ihm unterstehenden Herzogtums Schleswig erlaubte.

Damit umging er den Widerstand der teilweise pietistisch geprägten dänischen Staatskirche, die im Königreich solche Aktivitäten zu verhindern versuchte. Dabei gab es unter anderem in der Hauptstadt Kopenhagen viele Anhänger der Herrnhuter, wie während der Jahrestagung der HAG in der Akademie Sanktmark mit dem Thema Christiansfeld im März in Vorträgen berichtet wurde.

Während der Führung in den Gemeindesaal, so der Name des zentralen Gotteshauses in Christiansfeld, und beim Aufenthalt im Schwesternhaus, wurden die Bedeutung der Musik, handwerkliches Können und religiöse Praktiken wie das gemeinsame „Liebesmahl“ in der Religionsgemeinschaft vorgestellt.

Es wurde bei einem Besuch im kleinen Saal des Gemeindesaals über die Gottesdiens-



Eine erlebnisreiche Tagesfahrt unternahm die Heimatkundliche Arbeitsgemeinschaft für Nordschleswig in die Herrnhuter-Siedlung Christiansfeld, die 1773 gegründet wurde.

VOLKER HEESCH

te über Ostern berichtet. Nach einem Abendmahl am Gründonnerstag wird am Sonntagabend vor Ostern der Todesstunde des Heilands gedacht, am Ostersonntag findet man sich zum Sonnenaufgang um 6 Uhr im Gemeinesaal zusammen.

Später wird der Toten des Jahres auf dem „Gottesacker“, dem berühmten Friedhof der Christiansfelder Herrnhuter, gedacht. Ein besonderes Erlebnis während des Aufenthalts in Christiansfeld war ein kleines Orgelkonzert von Karin Mølbak Nielsen im Gemeindesaal, sie spielte auch zum gemeinsamen Gesang des Liedes „Herz und Herz vereint zusammen“, gedichtet von Graf von Zinzendorf im Jahre 1725.

Berichtet wurde, dass die Gründungsgenehmigung für die Herrnhuter Siedlung eine der letzten Amtshandlungen des 1770 vom König Christian VII. an die Regierungsspitze berufenen Reformers und Staatsministers Struensee war, bevor dieser nach der Entmachtung durch reformfeindliche Kräfte 1772 in Ko-

penhagen eines gewaltsamen Todes starb. Ein Verdienst der Herrnhuter in ihrer schleswigschen Niederlassung war eine von Zinzendorf nach einer Begegnung mit einem aus der von Sklavenhaltung geprägten dänischen Karibikkolonie stammenden „Hofmohren“ initiierten Missionsarbeit unter den unterdrückten Menschen in Übersee von Christiansfeld aus.

Thema war auch das Leben in der Gemeinde, die in sogenannte Chöre aufgeteilt wurde: ledige Brüder, unverheiratete Schwestern und Witwen lebten jeweils im Brüderhaus, dem Schwesternhaus und dem Witwenhaus. Die jungen Mädchen wurden im Schwesternhaus in Sprache, „weiblichen Fähigkeiten“ wie Handarbeit und Haushaltsführung ausgebildet, es gab eine Wäscherei, eine Weberei, eine Spinnerei und eine Strickerei.

Heute befindet sich im Schwesternhaus in Christiansfeld ein Museum, das Archiv der Brüdergemeine, eine Musikschule, die Missionsgesellschaft und die Verwaltung der Gemeinde, der in Dänemark

450 Personen angehören.

Im Brüderhaus gab es Werkstätten und eine Bäckerei, die ledigen Brüder erhielten darin ihre Ausbildungen. Die meist tüchtigen Handwerker, die Christiansfeld - es wohnten hier in Spitzenzeiten 900 Menschen – gründeten, begünstigt durch zehnjährige Steuerfreiheit und königliche Zuschüsse, ein Hotel, das heute noch existiert, sowie unter anderem eine Kerzenzieherei, eine Färberei, eine Klavierfabrik, eine Seilerei, eine Druckerei und eine Buchbinderei. Vorhanden ist heute noch die Honigkuchenbäckerei und die Fabrikation der berühmten Christiansfelder Kachelöfen.

Thema während der Führung war auch der Brauch, Entscheidungen in der Gemeinde über Losentscheide zu treffen. Zeitweise umfasste das auch die Zulassung von Eheschließungen. In Augen-schein genommen wurde das wie die gesamte Herrnhuter Bausubstanz erhaltene erste Haus Christiansfelds, mit dessen Bau am 1. April 1773 begonnen worden ist. Die Heimatkundler verabschiedeten sich am Schluss der Tagesfahrt bei herrlichem Wetter voneinander und dankten der HAG-Vorsitzenden Gisela Jepsen sowie ihren Vorstandskollegen Lorenz P. Wree und Harald Søndergaard für die gelungene Durchführung und Vorbereitung der Veranstaltung. Auch das gemütliche Beisammensein im historischen Hotel beim Mittagessen und Nachmittagskaffee mit Kuchen kam bestens an.

Generationswechsel im Bezirksverein und der SP

Bei der BDN-Bezirksversammlung in Tondern gab Kirsten Bossen ihr Amt an Marie Medow ab. Sie wird zunächst für ein Jahr an der Spitze stehen.

RUTTEBÜLL/RUDBØL 15 Jahre lang war Kirsten Bossen aus Ruttebüll im Amt der BDN-Bezirksvorsitzenden in der Kommune Tondern. Genauso lange amtierte Broder Ratenburg, Tondern (Tønder), als ihr Stellvertreter. Beide hatten im Vorfeld mitgeteilt, dass

sie für eine weitere Periode nicht zur Verfügung ständen. Bei der Bezirksmitgliederversammlung, die am Sonntag im Hostel Ruttebüll durchgeführt wurde, gelang es nach langem Suchen im Vorfeld, auch alle frei werdenden Posten bei der Schleswigschen Partei neu zu besetzen.

Als Nachfolgerin für Kirsten Bossen wurde Marie Medow gewählt. Die Büchereileiterin aus Tondern (Tønder) ist schon stellvertretende Vorsitzende im BDN-Ortsverein Tondern und stellvertretende

Vorsitzende im Kulturausschuss der BDN-Hauptorganisation. Medow wird zunächst für ein Jahr den Bezirksvorsitz übernehmen.

Einen Nachfolger gab es auch für Broder Ratenburg. An seine Stelle wurde Volker Heesch, Hoyer (Højer) gewählt. Der zurzeit noch vakante Sitz im Kulturausschuss wurde mit Fritz Sønnichsen, Hoyer, neu besetzt. Bei der von mehr als 20 Mitgliedern besuchten Versammlung wurde Ellen Blume, Lügumkloster (Løgumkloster), für ihren

jahrelangen Einsatz als Protokollführerin gedankt. Auch sie scheidet nun aus. Mit einigen Überredungskünsten glückte es, den Kassierer Peter Sønnichsen, Hoyer, für ein weiteres Jahr zu gewinnen.

Bei der Schleswigschen Partei bleibt es an der Spitze beim Alten. Der Kommunalvorsitzende Christian Andresen wurde wiedergewählt. Für seinen langjährigen Stellvertreter Christian Marquardsen aus Lügumkloster gab es mit Jacob Tästensen, auch Lügumkloster, einen weiteren Nachfolger.

Die scheidende Kirsten Bossen freute sich, dass es gelungen sei, Nachfolgerinnen und Nachfolger zu finden. Daher könne man die Versammlung gelassen angehen, bei der sie ihren Gästen einen leckeren Brunch und zwei ihrer berühmten Torten servierte. Arbeitsbedingt hätte sie leider kaum an Hauptvorstandssitzungen teilnehmen können. Die vielen Gäste in ihrer Jugendherberge hätten sie weiterhin bestärkt, ihr Amt abzugeben, um jüngeren Kräften Platz zu machen. B. Lassen

Eine spanische Hacienda mitten in Nordfriesland?

TONDERN/TØNDER Führt man in das beschauliche Almdorf unweit der B5 bei Walsbüll vorbei an reetgedeckten Häusern und einer alten Schmiede, steht man plötzlich vor dem spanisch anmutenden Restaurant Hacienda und ist schon etwas verwundert über diese architektonische Besonderheit. Sie war das Ziel der Tagesfahrt, zu der der Sozialdienst Tondern eingeladen hatte (Hacienda ist das spanische Wort für ein Landgut in Spanien und in

Lateinamerika, auf Deutsch Hazienda). Zum Restaurant gehört noch ein sieben Hektar großer Park mit Seen und einer Wiese mit Alpakas, die uns neugierig beäugten.

Nur Hühner bekamen wir nicht zu Gesicht. Sie leben in modernen Ställen mit Bodenhaltung hinter dem Restaurant. Der Familienbetrieb produziert seit 1990 täglich um die 10.000 Eier, die in Supermärkte der näheren Umgebung geliefert werden.

Der Chef, Carl-Fried-

rich Christiansen, konnte uns aber das Eier-Fließband zeigen, wie die Eier durchleuchtet werden, dann in vier Gewichtsklassen sortiert und endlich von Hand in die Pappkartons (von Hartmann in Tondern) sortiert werden.

Im Jahr 2000 erfüllte sich der Spanienliebhaber den Traum eines Bauernhof-Cafés und baute mit viel Liebe zum Detail die Hacienda mit tropischen Pflanzen und einem Teich mit Wasserfall an der Terrasse. Sogar ein Affe gehört zur

Ausstattung. Die rund 30 Teilnehmer ließen sich die Torten und den Kaffee schmecken. Bei geradezu spanischem Sommerwetter ging es gut gelaunt zurück nach Tondern.

Die Saison wird am 4. Mai mit einem Ausflug zum Schmiedehof Südfreibüll in Neukirchen und am 11. Mai mit einer Fahrt durch die Köge beendet. Anregungen und Vorschläge für die nächste Saison nimmt der Vorstand gern entgegen.

Michaela Nissen, Sozialdienst Tondern

Unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frieda H. Carstensen
”Fiffi”
* 23. Oktober 1926 † 10. April 2022

hat uns nach längerer Krankheit verlassen

In tiefer Trauer
Gert und Annette, Claus und Birgit
Enkelkinder

Wir haben im engen Familienkreis von ihr Abschied genommen.

Minderheit untersucht neuen Standort für Büchereifiliale in Hadersleben

Die positiven Erfahrungen im gemeinsamen Multikulturhaus in Sonderburg führen zu Sondierungen in Hadersleben, wo sich im Kulturzentrum Bispen neue Möglichkeiten auftun.

Von Gwyn Nissen

NORDSCHLESWIG Das Mitwirken der deutschen Minderheit an einer gemeinsamen Bücherei-Lösung im Multikulturhaus in Sonderburg (Sønderborg) dient jetzt möglicherweise als Grundlage für eine weitere deutsch-dänische Bücherei-Nachbarschaft – diesmal in Hadersleben.

Dies teilte der Vorsitzende des Verbandes Deutscher Büchereien Nordschleswig, Peter Asmussen, am Mittwochabend auf der Generalversammlung in der Zentralbücherei in Apenrade (Aabenraa) mit.

„Wir sind in Sonderburg ins Zentrum des öffentlichen Geschehens gerückt – sowohl in der Minderheit als auch in der Mehrheit“, sagt Peter Asmussen.

Zwei Büchereien im Bispen?

Durch den dortigen Erfolg werden derzeit neue Möglichkeiten in Hadersleben untersucht. Möglicherweise soll die Bücherei vom jetzigen Standort am Aastrupvej in das Kulturzentrum Bispen ziehen, wo die dänische Bücherei bereits platziert ist.

Wie in Sonderburg würde die deutsche Bücherei eine eigene Einheit bilden: ein Eingang – zwei Büchereien.

„Das würde wie dort für mehr Präsenz der Minderheit sorgen“, sagt Peter Asmussen. Noch sei allerdings nichts entschieden – alle

Möglichkeiten würden derzeit untersucht, gemeinsam mit dem Bund Deutscher Nordschleswiger sowie der Minderheit vor Ort.

„Die Arbeit unserer Büchereien ist eine Visitenkarte für die Minderheit in Nordschleswig“, sagte Peter Asmussen.

Nachfolge für Bücherbusse

Viel Arbeit steckt der Bücherreiverband im Augenblick auch in die Nachfolge der jetzigen Bücherbusse. Peter Asmussen erklärte, dass ein Konzept erarbeitet werden solle, und er sei hoffnungsvoll, dass dem Hauptvorstand des Bundes Deutscher Nordschleswiger bald konkrete Vorschläge gemacht werden könnten.

Büchereidirektorin Claudia Knauer erklärte, dass die Bücherei zwei neue Konzepte ausprobieren werde. Zum einen eine feste Haltestelle bei SuperBrugsen in Fünenshaff (Fynshav) und Höruphaff (Høruphav), um sich dort sowohl an Zuzügler als auch an die Mehrheitsbevölkerung zu wenden (mit dem Aufkleber „Æ Bücherbus“), und zum anderen feste Haltestellen an deutschen Einrichtungen, zum Beispiel an deutschen Pastorat.

„Wir sind gespannt, wie es angenommen wird“, sagte Claudia Knauer, die den Bücherbus im Sommer auch auf die Ferieninsel Röm (Rømø) schicken will. Wer nicht zur Haltestelle kommen könne, werde weiterhin persönlich bedient.



Der Vorsitzende Peter Asmussen wurde wieder in den Vorstand des Bücherreiverbandes gewählt – hier im Gespräch mit Büchereidirektorin Claudia Knauer (Bildmitte) und Vorstandsmitglied Sabina Wittkop-Hansen.

GWYN NISSEN

Weiterentwicklung des Bücherreiverbandes

Überhaupt, so Peter Asmussen, nutze der Bücherreiverband viel Energie, um sich weiterzuentwickeln. Dazu gehöre auch die digitale Entwicklung, die eine Schlüsselrolle einnehme.

„Aber stets nur als Ergänzung zu den konventionellen Medien – das Buch wird nicht verschwinden“, versprach der Vorsitzende.

Positive Entwicklung

Auch Claudia Knauer sprach die digitale Entwicklung an. Sie sei mit den Aktivitäten in den sozialen Medien sehr zufrieden. Via Facebook und Instagram habe die Bücherei 2021 genau 63.239 Menschen erreicht.

Überhaupt seien die digitalen Zahlen gestiegen,

hätten aber den coronabedingten Rückgang in der physischen Ausleihe nicht auffangen können. Die Ausleihe ging von 193.892 im Jahr 2020 auf 161.016 im vergangenen Jahr zurück. Die Zahl der Besucherinnen und Besucher sank von 43.134 auf 33.921.

„In Anbetracht der Tatsache, dass vom 2. Januar bis 20. April die Büchereien geschlossen waren und natürlich auch keine offene Bücherei angeboten wurde, sind das keine schlechten Zahlen“, sagte Claudia Knauer.

Digitales Repertoire

Video-Erzählungen und digitale Veranstaltungen gehörten in den Corona-Jahren zum Repertoire. Peter Asmussen lobte den unerschöpflichen

Erfindungsreichtum und die Anpassungsbereitschaft der Bücherei-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter.

Die digitalen Angebote hätten laut Claudia Knauer den positiven Nebeneffekt, dass die Bücherei dadurch auch neue Nutzer erreicht, denn auch die Anzahl der Veranstaltungen sei 2021 gegenüber dem Vorjahr reduziert.

„Die Zahl der Veranstaltungen ist wieder gestiegen, die Zahl der Besucher allerdings gesunken. Wie fast alle kulturellen Einrichtungen erleben wir eine Zurückhaltung bei den Gästen. Die Sorge, sich anzustecken, ist noch nicht gewichen – trotz der Einhaltung aller Regeln. Manche haben es auch quasi ‚verlernt‘, zu Veranstaltungen zu kommen beziehungsweise gestalten ihr Leben anders

als vor der Pandemie“, erklärte Claudia Knauer.

Peter Asmussen bleibt Vorsitzender

Bei den Vorstandswahlen kam es zu einer Stichwahl, als sich neben den bisherigen Vorstandsmitgliedern Peter Asmussen und Hannah Bahnssen auch Christa Kath aus Pattburg für die Vorstandsarbeit zur Verfügung stellte.

Bei der schriftlichen Wahl fielen 24 Stimmen auf Peter Asmussen und 26 auf Christa Kath. Hannah Bahnssen schied mit 21 Stimmen aus dem Vorstand aus.

Bei der anschließenden Konstituierung wurde Peter Asmussen als Vorsitzender wiedergewählt und Marieke Heimburger als neue zweite Vorsitzende (bisher Sabina Wittkop-Hansen) gewählt.

„Den Frühling willkommen heißen“

APENRADE/AABENRAA Am 5. Mai ist es so weit: In der Aula des Deutschen Gymnasiums für Nordschleswig (DGN) beginnt um 19.30 Uhr das Frühlingskonzert des Jugendmusikfonds (JMF).

Wie der Einladung des Fonds zu entnehmen ist, musiziert in Zusammenarbeit mit Schülerinnen und Schülern des DGN und unter der Leitung von Ansgar Hüning,

Peter Deichgräber und Heinz-Peter Geilich die Talentspur des JMF.

Die Veranstaltung war zunächst als Neujahrskonzert geplant, musste dann aber pandemiebedingt verschoben werden. „So können wir den Frühling willkommen heißen, das ist doch auch ganz nett“, meint Jens Mittag, Schulleiter des DGN.

„Wir machen das auch, um

den Schülern der Talentspur eine Bühne zu bieten“, erzählt er und sagt weiter: „Die Stimmung bei den Schülern ist gut, die ist immer gut.“

Der Eintritt zum Frühlingskonzert ist frei, Spenden sind jedoch herzlich willkommen. Wer nach Ende des Konzerts Interesse hat, ist herzlich auf ein Glas Sekt zur Begrüßung des Frühlings eingeladen, so die Veranstalter.

Florian Schaaf



Die Gruppe „Talentspur“

KARIN RIGGELSEN

DEUTSCHER PRESSEVEREIN

Dein Nordschleswiger

Dienstag, 10. Mai, 19.00 Uhr, im Haus der Medien in Apenrade

„Der Nordschleswiger“ lädt seine Leserinnen und Leser herzlich zur **Generalversammlung** ein. Wir blicken unter anderem auf das erste Jahr der Digitalisierung zurück, gewähren Einsicht hinter den Kulissen unserer Arbeit und werfen gemeinsam einen Blick in die Zukunft.

Tagesordnung:

1. Wahl eines Versammlungsleiters
2. Geschäftsbericht der Vorsitzenden
3. Bericht des Chefredakteurs
4. Vorlage der Jahresabrechnung und der Bilanz für das Jahr 2021
5. Genehmigung der Abschlüsse und Entlastung des Vorstandes
6. Anträge (müssen dem Vorstand 10 Tage vor der Generalversammlung vorliegen)
7. Wahlen
8. Festsetzung des Mitgliederbeitrages
9. Verschiedenes

Deutscher Presseverein
Elin Marquardsen, Vorsitzende

Vor 100 Jahren

Großes Schiff, kleine Buchstaben
und Millionen Zeitungen

Was hat im April vor 100 für Schlagzeilen gesorgt? Jürgen Ostwald hat im Archiv die Zeitungen durchforstet und aufgelistet, was die Menschen 1922 bewegt hat.



Bürgermeister

Dienstag, 4. April 1922

Drahtlos
Berlin-Kopenhagen

Wir lesen in der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“: „Hallo, hier Deutsche Allgemeine Zeitung, technische Schriftleitung“ – „Hier Radiostation Lyngby-Kopenhagen.“ Aus dieser schönen Einleitung entspann sich heute morgen ein kleines Zwiegespräch mit unseren dänischen Kollegen über einige interessante Tagesereignisse. Wir konnten die Kopenhagener über das dort herrschende Regen- und Schneegestöber damit trösten, dass es bei uns auch nicht besser sei, und schieden als gute Telephonbekannte. Die Verständigung war, wenn die Worte auch etwas leise tönten, doch recht deutlich. Das Gespräch wurde hier von einem gewöhnlichen Hausapparat ausgeführt und ging vom Berliner Stadttelephonnetz auf dem Draht bis zur Station Königswusterhausen. Von Königswusterhausen und der dänischen Gegenstation Lyngby überbrückten vier Kilowatt-Lorenz-Poulsen-Sender die etwa 400 Kilometer lange Strecke. Mit eigenen Ohren konnten wir uns überzeugen, wie erfreulich die Erfolge der deutschen Radiotelephonie sind, und dass ein regelmäßiger radiotelephonischer Fernverkehr technisch keine Schwierigkeit mehr bietet.

Mittwoch, 5. April 1922

Die Geschäftssprache in der Tonderner Stadtvertretung
Mit einer gewissen Spannung hatte mancher der Lösung der Sprachenfrage im neuen Tonderner Stadtparlament entgegengesehen. Zu einer grundsätzlichen Aussprache darüber ist es bisher nicht gekommen und vielleicht wird eine solche überhaupt nicht nötig sein, nachdem man bei der Bürgermeisterwahl einen ebenso einfachen wie loyalen Ausweg gefunden hat. Alterspräsident und Bürgermeister hielten ihre kurzen Ansprachen auf Deutsch, die gesetzlichen Bestimmungen wurden auf Dänisch verlesen, der neugewählte Bürgermeister sprach zu den deutschen Stadtverordneten deutsch, zu den dänischen dänisch, jeder Stadtverordnete sprach in seiner Mundart, und das Protokoll wurde in beiden Sprachen, sowohl auf deutsch wie auf Dänisch geführt. Mit solcher praktischen Lösung wird, so sagt die „Neue Ton-

dernsche Zeitung“ jeder fruchtlose Prinzipienstreit vermieden und dem persönlichen Bedürfnis jedes Mitgliedes der Stadtvertretung Genüge geleistet. Möge es also bei dieser einfachen Regelung bleiben.

Donnerstag, 6. April 1922

Raub an deutschem Gut: Die Ablieferung der „Bismarck“
Das größte Schiff der Welt, der auf der Werft von Blohm & Voß fertiggestellte Turbinen-Schnelldampfer „Bismarck“, hatte am letzten Dienstag den Hamburger Hafen verlassen, um nach den vor Cuxhaven noch zu erledigenden Probefahrten von der White Star Line in Liverpool übernommen zu werden. Der Dampfer musste infolge des schnell fallenden Wasserstandes nach dem Eintreten der Ebbe seine Fahrt einstellen, da er bei Schulau auf Grund geriet und sitzen blieb. Der Dampfer wurde nach mehrtägigem Festsitzen wieder frei und setzte die Fahrt nach Cuxhaven fort, wo er Montag eintraf.

Freitag, 7. April 1922

Die Abschaffung großer Buchstaben bezweckt ein Antrag dänischer Lehrervereine an die Regierung. Man will große Buchstaben nur noch bei Eigennamen und bei Satzanfängen zulassen.
Hinter dieser kurzen Notiz verbirgt sich ein jahrzehntelanger Kulturkampf, der bereits

Mitte des 19. Jahrhunderts begann und erst nach dem Zweiten Weltkrieg mit einer offiziellen Empfehlung, die der heutigen Schreibweise entspricht, endete. Nicht alle Verlage, Zeitungen usw. setzten die Empfehlung sofort um. Es dauerte Jahre, bis sich die neue Schreibweise vollständig etabliert hatte.

Montag, 10. April 1922

**Luftverkehr
Kopenhagen-Hamburg**
Es ist nun definitiv beschlossen worden, dass die dänische Luftfahrtgesellschaft Anfang Mai eine Flugverbindung Kopenhagen-Hamburg eröffnet. Es werden hierfür drei Flugzeuge der Gesellschaft und drei Flugzeuge des Deutschen Luflinienvereins verwendet werden. Die Linie soll bis Ende September geöffnet sein. Der dänische Staat hat einen Zuschuss von 100.000 Kronen zum Betriebe bewilligt. Dafür sollen die Flugzeuge Post mitführen. Die von Kopenhagen Nachmittags drei Uhr abgehenden Güter, Passagiere und Post können in Paris und London am nächsten Mittag zwischen zwölf und ein Uhr sein. Post usw. von London und Paris, die zwei bis drei Uhr nachmittags abgesandt wird, kann am nächsten Vormittag 11 ½ Uhr in Kopenhagen sein.

Montag, 10. April 1922

Auch-Wissenschaftler: Von einer Einladung der Deutschen „Abstand genommen“
Nach Zeitungsmeldungen beschloss eine Versammlung belgischer Historiker 1923 einen internationalen Historiker-Kongress in Brüssel ab-

zuhalten. Die englischen Historiker waren der Ansicht, es sollten dazu auch Historiker der Weltmächte eingeladen werden. Der belgische Vorsitzende, Historiker Pirenne, erklärte es aber für unmöglich, die Deutschen an diesem Kongress teilnehmen zu lassen, auf dem die Grundlagen für die Geschichte des Weltkrieges festgestellt würden, und überdies würde die Ankunft deutscher Historiker in Brüssel die Öffentlichkeit in gefährlicher Weise aufreizen. Nach einer Havasmeldung sollen die Engländer diesen Einwendungen Gehör geschenkt haben, sodass von einer Einladung der Deutschen Abstand genommen wird. Die Belgier sind also ängstlich, dass eine objektive Untersuchung über die Grundlagen des Weltkrieges angestellt wird. – Und das wollen Historiker sein!
Am Ende des Jahres 1921 war man übereingekommen, den nächsten Internationalen Historikerkongress in Brüssel 1923 stattfinden zu lassen. (Der letzte hatte 1913 in London stattgefunden.) Zum Präsidenten des Kongresses bestimmte man Henri Pirenne, den großen belgischen Historiker. Er war seit 1886 Professor an der Universität in Gent und wurde während des Ersten Weltkrieges von den deutschen Truppen wegen der Weigerung der Zusammenarbeit nach dem Überfall auf Belgien verschleppt und in Deutschland interniert. Die wissenschaftlichen Akademien und Universitäten der Deutschen, Österreicher, Ungarn und Türken erhielten keine Einladungen zum Kongress. Das stand ganz im Einklang mit der Isolation der deutschen Wissen-

schaften bis Ende der 1920er Jahre. Gleichwohl gab es auch Widerstand gegen die Nicht-Einladung der deutschen u. a. Historiker. Er kam besonders aus Dänemark, von Aage Friis (1870-1949). Der heftige Gegner der Bismarck-Politik und der Wilhelms II. (Nordschleswig) war 1922 ein ausgesprochener Befürworter der deutschen Beteiligung am Brüsseler Kongress. Die Kontroverse führte dazu, dass Dänemark seinerseits – aber aus freien Stücken – nicht am Kongress von 1923 teilnehmen wird.

Mittwoch, 12. April 1922

Apenrade. Die Sammlung für das Gefallenen-Denkmal hat bisher reichlich 6.000 Kronen ergeben. Der Ausschuss beschloss, an die Stadt und an die Kirche mit einem Antrag auf Bewilligung einer erheblichen Summe heranzutreten. Außerdem sollen die verschiedenen Vereine der Stadt um einen Beitrag gebeten werden. – Weiter wurde beschlossen, ein Preisausschreiben zu erlassen. Architekt Niels Jacobsen-Odense und Direktor Dr. Sauermann-Kiel sollen gebeten werden, zusammen mit dem Denkmalskomitee den Prüfungsausschuss für die eingehenden Entwürfe zu bilden.

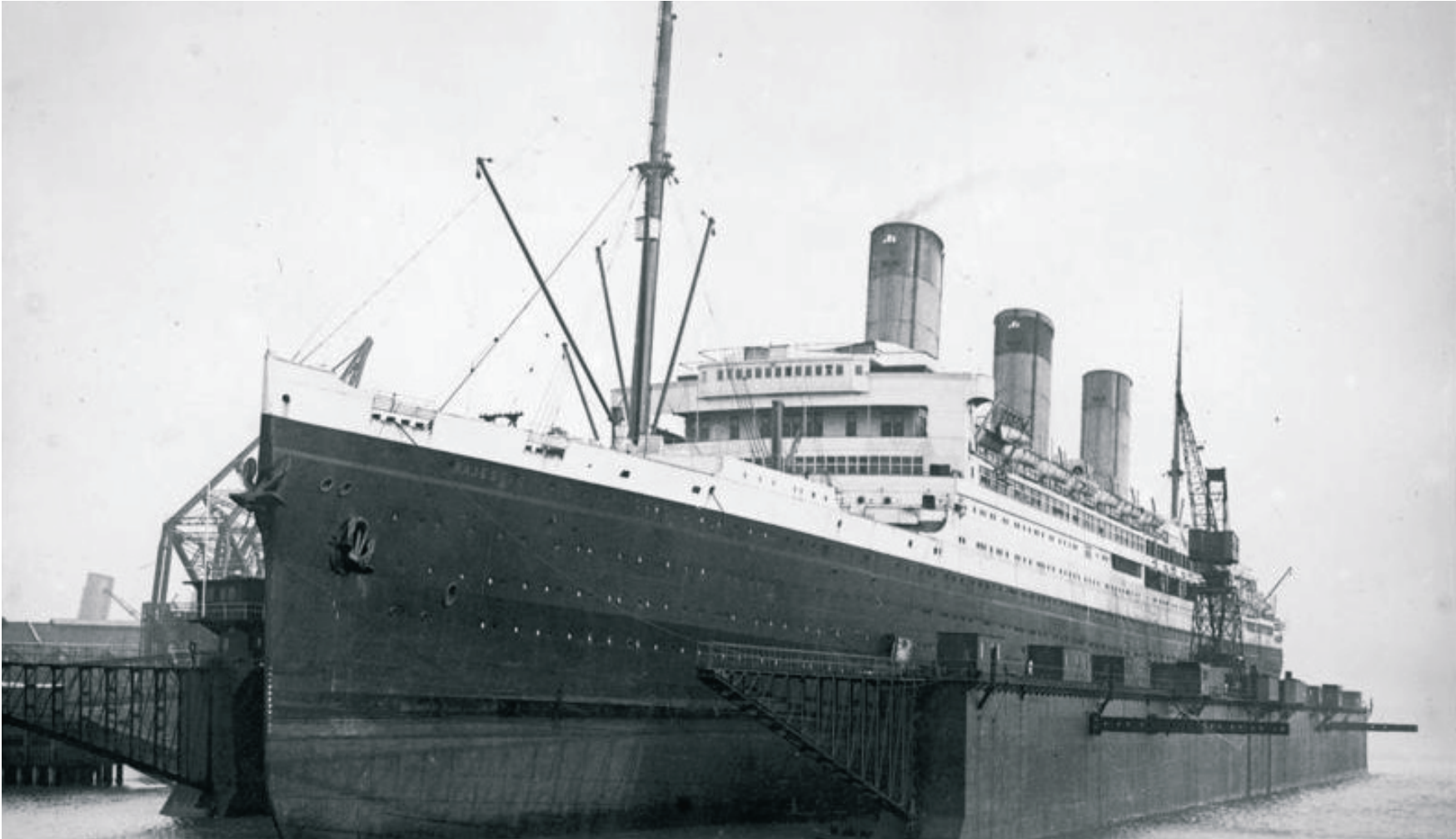
Es wird sich nach dem Wettbewerb um das bemerkenswerte Denkmal von Axel Poulsen vor der Apenrader Stadtpfarrkirche handeln. Wir werden bei Gelegenheit ausführlich darauf zurückkommen.

Sonnabend, 15. April 1922

Sonderburg. Der Zirkus Giovanni Belli ist hier ein-

getroffen und hat auf dem Ringreiterplatz seine Zelte aufgeschlagen. Am Ostermontag wird die erste Vorstellung stattfinden, und zwar nachmittags vier Uhr; abends acht Uhr ist wieder eine Vorstellung. In einer Besprechung des „Apenrader Tageblatt“ über die Leistungen des Zirkus heißt es: „Wie der Zirkus schon früher seine Besucher durch seine hervorragenden Darbietungen fesselte, so war dieses bei der gestrigen Vorstellung noch mehr der Fall, indem ein ständig neues und reichhaltiges Programm geboten wurde. Unter den hervorragenden Leistungen kann man besonders hervorheben die beiden Borchardts „Attraktions-Kombinations-Akt“ und „The Roges“ Sensations-Kugel-Akt. Auch die übrigen Darbietungen sowie die Dressuren von Herrn Direktor Belli boten diesmal etwas Neues und übertrafen frühere Leistungen erheblich. Wir können den Besuch nur empfehlen.“ Auch der „Hejmdal“ lobt die Aufführungen, er sagt, nachdem er die Hauptnummern aufgezählt hat: „Es wird ein gutes Programm geboten, die Ausführung ist vortrefflich, und die Kostüme und die übrige Ausstattung ist hübsch.“

Der deutsche Zirkus Belli trat in Dänemark bereits am Ende des 19. Jahrhunderts auf. Kurz vor dem Ersten Weltkrieg gründeten Familienmitglieder einen dänischen Zweig des Zirkus. Er bestand bis 1957. Der österreichische Zweig des Zirkus Belli etwa bestand bis in die 60er Jahre. Das Zirkussterben setzt sich bis in unsere Tage fort.



Die „Fürst Bismarck“ musste nach dem Krieg ausgeliefert werden und bediente seit 1922 für die Londoner White Star Line unter dem neuen Namen „Majestic“ die Atlantikroute.

Thema

50 Jahre EU: Sozialer Frauendienst, ungarische Tränen und alte Bekannte

23 Prozent aller Dänen wollten 1949 auswandern. Als die letzten Rationierungsmarken und Restriktionen nach Besatzung und Krieg 1952/1953 abgeschafft wurden, waren die meisten jedoch im Lande geblieben – in der Hoffnung auch auf wirtschaftlich bessere Zeiten. Doch erst einmal kam 1956 alles ganz anders.

Von Siegfried Matlok

NORDSCHLESWIG/KOPENHAGEN Die Aufnahme der Bundesrepublik Deutschland in die Nato sowie die parallel dazu verabschiedeten Bonn-Kopenhagener Minderheitenerklärungen im März 1955 hatten einen großen, scheinbar unüberwindbaren bilateralen Stein aus dem Wege gerollt: Nun konnte man sich in Kopenhagen auf die europäische Herausforderung einstellen, die die wirtschaftliche Zukunft des Landes entscheidend beeinflussen sollte.

Doch grau ist alle Theorie, es kam wieder einmal ganz anders.

Im kommunistischen Ungarn gab es einen Volksaufstand in den Tagen vom 23. Oktober bis zum 4. November 1956, der durch den Einmarsch sowjetischer Truppen blutig niedergeschlagen wurde. Bereits am 16. November hatte die Rote Armee Kontrolle über das ganze Land und eine moskautreue Regierung eingesetzt.

Zwei Konflikte prägten 1956

Die gesamte internationale Lage verschärfte sich fast gleichzeitig durch einen zweiten Krieg, als es zu einem bewaffneten Konflikt um den Suez-Kanal kam, den der ägyptische Präsident Nasser verstaatlichen wollte.

Mit seinen Plänen löste er britisch-französische Luftangriffe am 31. Oktober 1956 auf ägyptische Flugplätze und Städte aus. Am 5. November 1956 begann der Vormarsch britisch-französischer Expeditionstreitkräfte mit der Landung von Fallschirmjägern unter anderem in Port Saïd.

Während die internationalen Proteste gegen den sowjetischen Einmarsch in Ungarn ohne große Wirkung verhallten, zwang der ame-

rikanische Präsident Eisenhower durch UNO-Sanktionen – übrigens gemeinsam mit der Sowjetunion – England und Frankreich zum Einlenken und Rückzug: Nasser hatte sich am Suez durchgesetzt.

Folgen für Dänemark

Für Dänemark hatten diese beiden bewaffneten Konflikte erhebliche Folgen. Außenpolitisch wurde der dänischen Regierung nun mit aller Deutlichkeit klargemacht, dass sich der Kreml militärisch in Europa nicht zurückhielt, wenn eigene Interessen auf dem Spiel standen.

Mit anderen Worten: Die Wichtigkeit des militärischen Schutzes durch die Nato wurde nun in Kopenhagen nicht mehr in Zweifel gezogen, zumal selbst der führende Kommunist Aksel Larsen sich von der russischen Aggression distanzierte.

Die Art und Weise, wie russische Panzer in den Straßen von Budapest jeden demokratischen Widerstand überrollten, weckte im dänischen Volk ein starkes Gefühl an spontaner Hilfsbereitschaft für die rund 200.000 Ungarn, die aus ihrem Land in den Westen geflüchtet waren.

Werbung mit dänischem Klima

Dänemark schickte einen Sonderzug nach Wien, um dort Flüchtlinge für Dänemark aufzunehmen; rund 1.000 wurden von der Regierung als Ziel angegeben.

Auf dem Bahnhof in Wien wussten viele Ungarn nichts über Dänemark, aber via Lautsprecher wurde ihnen mit metallischer Stimme über die Bahnsteige hinweg Folgendes berichtet: Das Klima in Dänemark entspricht dem des mittleren Englands, der Winter sei zwar milder als in Ungarn, doch der Sommer in Dänemark nicht so warm wie



Die Geschichte wiederholt sich: ungarische Flüchtlinge, 1956. Einige Tausende kamen auch nach Dänemark. AFP/RITZAU SCANPIX

in Ungarn.

Außerdem wurde ihnen so schnell wie möglich eine Arbeitsgenehmigung versprochen.

„Danicaekspresen“ von Wien

Der Zug – „Danicaekspresen“ getauft – verließ am 30. November nachts den Bahnhof Wien, ohne jedoch alle mitnehmen zu können, die Dänemark als Fluchtziel genannt hatten.

Am nächsten Tag passierte der Zug die deutsch-dänische Grenze und rollte kurz nach 20 Uhr in den Bahnhof Pattburg ein, wo Polizisten und Zöllner die ungarischen Flüchtlinge am Abteilfenster begrüßten.

Es gab warmen Tee, herzliche Worte des Willkommens, und auf dem Bahnhofsgelände erklangen sogar vertraute ungarische Rhapsodie-Klänge – es war die ungarische Rhapsodie Nr. 2 von Franz Liszt –, um ihnen die Ankunft so gut wie möglich zu erleichtern.

Nationalhymnen am Bahnhof

Eine Stunde später kam ein zweiter Sonderzug aus Wien – ebenfalls mit rund 460 Passagieren. Es wurde die dänische Nationalhymne gespielt, und spontan stimmten alle auf dem Bahnhof anwesenden rund 1.000 Ungarn das Lied „Gott bewahre Ungarn“ an, das von den Kommunisten verboten worden war.

Es flossen an diesem Abend nicht nur ungarische Tränen in Pattburg.

Anschließend wurden die Ungarn dann in verschiedene Flüchtlingslager im Lande verteilt, ein Zug mit 540 Flüchtlingen fuhr Richtung Seeland, und der zweite Zug rollte in Richtung Norden, nachdem zuvor 80 Ungarn in Pattburg ausgestiegen waren, um zunächst in Kollund untergebracht zu werden.

Große Hilfe durch den Sozialen Frauendienst

Die Hilfsbereitschaft kannte keine Grenzen – auch nicht beim „Sozialen Frauendienst Nordschleswig“. In einer Anzeige war bereits am 3. November im „Nordschleswiger“ zu Spenden für die Ungarn-Hilfe aufgerufen mit dem folgenden Hinweis:

„Die Tageszeitungen und der Rundfunk geben täglich Berichte über die furchtbare Not und das Elend in Ungarn. Wird da nicht in uns allen die Erinnerung an viel Leid und Not der vergangenen Jahre wieder wach? Ungarn braucht Hilfe. Jede Gabe ist willkommen. Geldspenden, Kleidung (gute gebrauchte Sachen) und Lebensmittel (Konserven und Hülsenfrüchte).“

Insgesamt brachte diese Sammlung 1.209 Kilogramm Kleidung für Ungarn.

Deutsch-dänischer Pressestreit

Der blutige russische Einmarsch gab aber auch Anlass zu einem heftigen deutsch-dänischen Pressestreit, denn die Haderslebener Zeitung „Dannevirke“ verglich in einem Kommentar den russischen Einmarsch in Ungarn mit dem deutschen Einmarsch am 9. April 1940 in Dänemark.

„Der Nordschleswiger“ reagierte scharf auf diesen Vergleich. Unter der Überschrift „Von allen guten Geistern verlassen“ hieß es:

„Über Geschmack lässt sich bekanntlich nicht streiten, aber hier hat man anscheinend jeden gesunden Maßstab verloren, denn auch Dannevirke wird wissen, dass die Ungarn heute Gott auf den Knien danken würden, wenn sie einen – sicherlich auch schmerzlichen – 9. April gegen das gegenwärtige Blutbad eintauschen könnten.“

Romantische Hochzeit in Kollund

Die mitmenschliche Solidarität war beeindruckend: Fast

überall wurden Hilfsaktionen durchgeführt, und schon nach wenigen Tagen lagen in der Apenrader Falck-Station 20 Kisten, größtenteils mit wertvollen Lebensmitteln für Ungarn.

Aus Kollund, wo die ungarischen Flüchtlinge im Strandhotel untergebracht waren, meldeten sich die ungarischen Flüchtlinge mit einem Angebot zu Wort: Sie wollten den Kollunder Strand verbessern.

Kollund lieferte landesweite Schlagzeilen durch eine romantische Hochzeit. Heimleiter Hans Kaad war es gelungen, zwei verliebte junge Ungarn, die sich bei ihrer Flucht aus der Heimat aus den Augen verloren hatten, wieder zusammenzuführen, sodass die 17-jährige Maria Nemeth (mit königlicher Sondergenehmigung) den 23-jährigen György Kirschner heiraten konnte.

Gesellschaftspolitische Erfolgsgeschichte

Ihr Hochzeitsfest wurde allerdings auch zu einem Abschiedsfest, denn das junge Paar wanderte kurz darauf aus – nach Australien, wo der dort lebende Onkel von György ihnen Wohnung und Arbeit versprochen hatte.

Von den 65 in Kollund untergebrachten Flüchtlingen blieben nach Angaben von Hans Kaad nur 19 in Dänemark; der Rest wanderte aus, die meisten in die Bundesrepublik. Insgesamt wurde die Integration der Ungarn in Dänemark jedoch als eine gesellschaftspolitische Erfolgsgeschichte gewertet.

Dänemark begrüßte „alte Bekannte“

Die Ungarn-Krise war für die Dänen eine humanitäre Herausforderung, die sie meisterten, obwohl gleichzeitig „alte Bekannte“ wieder Dänemark heimsuchten. Der Suez-Konflikt hatte nämlich

unmittelbare Folgen für den Alltag im Lande.

„In Dänemark steht die Wiedereinführung der Benzinrationierung unmittelbar vor der Tür. Im übrigen begrüßen wir mit den Benzinmarken alte, traute Bekannte. Zwar haben wir uns schon an das freie Leben ohne Rationierungsmarken gewöhnt, aber es ist nur sechs Jahre her, seit dem die alte Benzinrationierung in Dänemark aufgehoben wurde. Es war am 20. Oktober 1950, als wir ihr Lebewohl sagten. Wir hätten damals – eine Ironie des Schicksals – statt „Lebewohl“ „Auf wiedersehen“ sagen können, der „Urlaub“ der Rationierung dauerte eben nur rund sechs Jahre. Zwar waren die Marken da schon drei Jahre lang in Wegfall geraten, aber es gab bis 1950 die sogenannte Zonenordnung: man durfte nur im eigenen und im Nachbarkreis fahren“, schrieb „Der Nordschleswiger“.

Zum Tanken nach Deutschland

Am 11. November wurden die Preise für Benzin und Öl kräftig erhöht, doch das war nicht genug, um die Suez-Krise im Lande in den Griff zu bekommen: Am 28. November um 24 Uhr trat die Benzinrationierung in Kraft, für drei Monate galten Benzinmarken für die Autofahrer.

40.000 von ihnen erhielten die Möglichkeit von etwa 60 Litern pro Monat, weitere 10.000 konnten eine zusätzliche Lieferung von 120 Litern pro Monat beantragen.

Die dänischen Benzinvorräte reichten nur für sechs Wochen, aber es gab einen grenzüberschreitenden Umweg: Die Bundesregierung hatte in der Bundesrepublik keine Benzinrationierung eingeführt.

Mehr dänische als deutsche Autos

„Man kann in Flensburg tanken“, lautete die Überschrift, und am 2. Dezember

50 JAHRE – EINER WIRD GEWINNEN – TEIL 3

Kaum ein Wort ist seit 1945 in der deutschen Minderheit und im „Nordschleswiger“ so häufig benutzt worden wie Europa. 27 Jahre nach Kriegsende wurde Europa auch in Dänemark und Nordschleswig Realität – durch das klare Ja bei der Volksabstimmung am 2. Oktober 1972 zur dänischen Mitgliedschaft in der EWG („EF“).

In diesem Jahr kann die inzwischen „Europäische Union“ benannte Gemeinschaft auf ein 50-jähriges Bestehen zurückblicken. In einer Artikelserie beleuchtet Siegfried Matlok, Senior-korrespondent beim „Nordschleswiger“, jeden Monat in einem neuen Artikel Dänemarks schwierigen Weg nach Europa.

1964 wurde die EWG im Deutschen Fernsehen unter dem legendären Quizmaster Hans-Joachim Kulenkampff „umbenannt“: EWG = Einer wird gewinnen. Das ist auch der Titel unserer Artikelserie über die Entwicklung in Dänemark und Nordschleswig bis 1972.

Thema

1956 meldete die Presse, dass die Tankstellen in Flensburg und Umgebung am Wochenende mehr dänische als deutsche Autos betankt hätten.

Krusau erlebte einen „großen Sonntag“. Kraftwagen aus Jütland und Fünen rollten über die Grenze zum Tanken – und darüber hinaus zählte man unter anderem 130 Busse, die auf die Grenzkontrolle warteten.

An verschiedenen Orten wurden in Dänemark Rationierungsmarken für Benzin vergeben. Es gab A- und B-Marken für jeweils einen Monat. Mopeds („Knallerter“) mussten ihren Bedarf bei der Kommunalverwaltung anmelden und bekamen dann Rationierungsmarken: 20 Liter für drei Monate.

Freie Fahrt und ab nach Brüssel

Erst am 2. Februar 1957 konnten die Dänen endlich aufatmen: Die Regierung hob die Benzinrationierung nach der Suez-Krise auf. Nach erhöhten Lieferungen an Benzin und Öl hieß es nun wieder: freie Fahrt.



Der ungarische Volksaufstand endete in einer Tragödie. Hunderttausende mussten aus Ungarn flüchten.

AFP/RITZAU SCANPIX

Kaum war diese Krise überstanden, da läuteten die Glocken des römischen Kapitols einen neuen Abschnitt in der europäischen Nachkriegsgeschichte ein. Sechs Länder – Frankreich, Italien, Belgien, Holland, Luxemburg und Deutschland – unterzeichneten die Verträge von Rom zur Schaffung eines gemein-

samen europäischen Marktes für 160 Millionen Menschen.

Quo vadis, Danmark?

In Dänemark läuteten hingegen die Alarmglocken: Quo vadis, Danmark?

Schon am 8. April 1957 reiste Wirtschaftsminister Jens Otto Krag nach Brüssel, um Verhandlungen mit

einem Interims-Komitee der sechs Länder unter Leitung des belgischen Außenministers Spaak einzuleiten – zu ersten Sondierungen über Dänemarks Beitritts-Möglichkeiten.

Jahrzehnte mussten aber noch vergehen, bevor die Dänen diese Frage endgültig entschieden hatten.

Interessante Einblicke ins Grenzland 1920-2020

Das reich illustrierte Buch „Grenz/Raum – Grænse/Region“ zieht ein teilweise kritisches Fazit zum Grenzbiläum: dänisch-deutsche Geschichte(n) zweisprachig präsentiert.

APENRADE/AABENRAA Die umfassende Ausstellung in Flensburg zur Würdigung des 100-jährigen Bestehens der deutsch-dänischen Grenze als Ergebnis der Volksabstimmungen 1920 wurde nicht nur von der coronabedingten Schließung der Ausstellungsorte im Frühjahr 2020 überschattet.

Das Programm des „deutsch-dänischen kulturellen Freundschaftsjahres“ bekam auch angesichts der Schließung der oft schon als verbindendes Element gerühmten Grenze zu Beginn der Corona-Krise eine neue Aktualität. In diesem Jahr ist nun ein gut 250 Seiten starker Katalog mit deutschen und dänischen Texten zur Ausstellung mit dem Titel „Grenz/Raum – Grænse/Region“ im Verlag Rombach Wissenschaft erschienen.

In Redaktion von Bernd Henningsen, Clemens Räthel und Paul Greiner ist ein interessantes „Geschichtsbuch“ entstanden, das, illustriert mit vielen Fotos, Karten und Faksimiles von Originaldokumenten nicht nur regionsgeschichtlich interessierten Grenzlandbewohnerinnen und -bewohnern gefallen wird.

Im Buch werde auch dem „Sinn und Zweck von Grenze“ nachgegangen. Es wird darauf hingewiesen, dass nach der anfangs nach 1920 in Zweifel gezogenen demokratischen Legitimation des Grenzverlaufs sich die Perspektiven zu beiden Seiten der deutsch-dänischen Grenze von einem Gegeneinander über das Nebeneinander zum Miteinander entwickelt hätten.

Thematisiert wird auch die aktuelle Tendenz zur Renationalisierung und Selbstbezüglichkeit in Europa und die Vorbildlichkeit „des Lebens in der Region zweier Nationalitäten und zweier nationaler Minderheiten“.

Die Herausgeber betonen, dass die Form der Ausstellung und des nun vorliegenden Kataloges besonders auch jüngeren Menschen Einblick in Grenzlandgeschichte und Gegenwart in der deutsch-dänischen Region liefern soll. So werden im Text von Simone Wörner Beiträge von Personen vorgestellt, die eigene „Grenzgeschichten“ und Exponate und Vorschläge anlässlich des Jubiläums angefertigt haben.

„Der hundertste Jahrestag der Grenze wurde als Feier für die Teilungsgrenze konzipiert, doch wäre es ebenso möglich gewesen, den zukunftsweisenden Charakter der Kontaktzone zu betonen, zu der sich die Grenzregion inzwischen entwickelt hat.“

Steen Bo Frandsen
Leiter des Center für Grenzregionsforschung

Judith Miggelbrink analysiert kritisch Nationalstaat und Grenze sowie Eigenschaften „moderner“ Staatlichkeit mit Konsequenzen unter anderem für Migranten. In weiteren Beiträgen wird, wie im Text von Ralph



Bis zum Beitritt Dänemarks zum Schengener Vertrag 2001 gehörten Kontrollen an der deutsch-dänischen Grenze zum Alltag.

HENNINGSEN, RÄTHEL, GREINER

Tuchenhagen, die Geschichte im heutigen Grenzland seit 1815 dargestellt. Dazu zählen die Entwicklung des Nationalismus ebenso wie die Geburt der heutigen Minderheiten. Dabei werden neben den oft „wiedergekauften“ Fakten zu den nationalen Lagern Aspekte wie die Prägung der Identität der Grenzlandbewohnerinnen und -bewohner durch bürgerliche Rechte, Zubilligung von Freiheitsrechten und wirtschaftliche Lage beleuchtet.

Es ist natürlich auch nicht die Darstellung des Verlaufs der Volksabstimmungen ausgelassen worden. Dabei wird beispielsweise die Abgrenzung der Abstimmungszonen unter Missachtung der Wünsche der deutschgesinnten Grenzlandbewohner und Einflussnahme der sprachlich-empirischen Vorarbeiten des dänischen Magisters Clausen erläutert.

Paul Greiner stellt „Sprachenkarten“ als Instrumente der Argumentation im Vorfeld der Abstimmung vor. Dabei erwähnt er auch die Kartenflut im Umfeld des US-Präsidenten Woodrow Wilson während der Versailler Friedenskonferenz, der in Dänemark als Erfinder der Forderung nach dem „Selbst-

bestimmungsrecht der Völker“ bis heute große Anerkennung genießt.

Dabei wird erwähnt, dass es Ziel Wilsons war, den Menschen zu ermöglichen, über ihre Staats- und Regierungsform frei zu wählen. Zu Recht setzt Greiner Fragezeichen hinter Wilsons Konzept, das nach dem Ende multiethnischer Imperien teilweise schreckliche Konflikte im Bereich der neuen Nationalstaaten ausgelöst hat.

Er schreibt: „Wie lässt sich feststellen, wo das Territorium der einen Gruppe endet und jenes einer anderen beginnt.“ Und er fragt: „Über welche Kriterien definiert sich die Zugehörigkeit zu einem Volk oder einer Nation?“ Solche Fragestellungen sind in diesen Tagen angesichts der schrecklichen Ereignisse in der Ukraine nach dem Einmarsch russischer Streitkräfte und der von den Aggressoren vorgebrachten Begründungen für ihr Vorgehen aktueller als je zuvor.

Es werden die Bonn-Kopenhagener Erklärungen von 1955 vorgestellt, die es den Grenzlandbewohnern in Nord- und Südschleswig freustellen, welcher Mehrheits- oder Minderheitenbevölkerung sie sich zugehörig

JOZEF AUS HOYER ZUR ERINNERUNG

Die ungarischen Flüchtlinge, die 1956 ins Land kamen, waren eine Erfolgsgeschichte. „Ihr Humor, ihre Arbeitskraft und ihre große Fähigkeit zur Umstellung“ machten diese Zuwanderer zu einem „glücklichen Gewinn“ für ihre neue Heimat, schrieb der Journalist Paul Hammerich.

Ungarn war 1956 eine Weltmacht im Fußball trotz der 2:3-Niederlage im WM-Finale von Bern gegen Deutschland. Unter den ungarischen Flüchtlingen machte sich ein gewisser Jozef Mihaly Szentgyörgyi schnell einen Namen in Dänemark – als Fußballtrainer.

Er war 1922 in Budapest geboren und floh als 34-Jähriger nach Dänemark. Bereits ein Jahr nach seiner Ankunft feierte er als Trainer von B 1909 Odense erste Erfolge, danach trainierte er unter anderem Hadersleben und führte den HFK erstmalig in die 3. Division.

In Horsens schrieb er mit dem Gewinn der Bronzemedaille Geschichte, doch seinen größten Triumph feierte er in Vejle, wo er 1972 sowohl die dänische Meisterschaft als auch den dänischen Fußball-Pokal gewann – „the Double“ unter anderem mit einem Spieler namens Allan Simonsen.

Seine Trainer-Karriere beendete er 1977 in Apenrade mit dem Aufstieg des AaBK in die 3. Division.

1972 erhielt Jozef Mihaly Szentgyörgyi die dänische Staatsbürgerschaft. Er lebte in Emmerleff bei Hoyer, wo er am 31. Dezember 1988 im Alter von 66 Jahren gestorben ist.



fühlen. Die Minderheitenverhältnisse einschließlich früher undenkbarer Kooperationen zwischen der dänischen Minderheit in Schleswig-Holstein und der deutschen in Nordschleswig werden in mehreren Beiträgen erläutert.

Es werden auch viele unbekannte Geschehnisse dargestellt, beispielsweise das Schicksal von „Zigeunern“ auf dem Flensburger Bahnhof 1934, denen Dänemark die Einreise verweigerte. Menschen, die wenige Jahre später als Verfolgte des Nazi-regimes wie viele andere Sinti und Roma vielfach zu Tode gekommen sind.

Die Direktorin der Deutschen Büchereien in Nordschleswig, Claudia Knauer, ist mit einem Beitrag über die „Transitregion“ deutsch-dänisches Grenzland vertreten. Darin geht sie auf den touristischen Blick auf das Gebiet ein, stellt aber auch das Erleben der Eingliederung Nordschleswigs in den dänischen Staat aus der Perspektive der Deutschgesinnten vor, die nach 1920 eindeutig nicht Teil der dänischen „Gemeinschaft“ wurden. Heute sei das aber nicht mehr so.

Ein Schlusskapitel liefert in dem gut lesbaren Buch, das sich als Unterrichtsmaterial in deutschen und dänischen Schulen geradezu aufdrängt, der Historiker an der Süddänischen Universität, Steen Bo Frandsen. Sein Beitrag ist bemerkenswert, denn er weist darauf hin, dass deutsche wie dänische Politiker anlässlich des Grenzbiläums die gute Situation an der deutsch-dänischen Grenze feierten.

Dennoch wurde das Jubiläum vor allem dazu genutzt, um zurückzuschauen. Erstaunlich nennt es Frandsen dabei, „dass wieder der bekannte Aufzug von Konflik-

ten, Streit, Feindschaft und Benachteiligungen hervorgeholt wurde – all das, was bis heute die Erzählungen von der deutsch-dänischen Nachbarschaft dominiert“.

An diese Geschichte wurde dann anlässlich des Jubiläums ein „glückliches Ende“ angeflückt. Kritisch schreibt Frandsen: „Der hundertste Jahrestag der Grenze wurde als Feier für die Teilungsgrenze konzipiert, doch wäre es ebenso möglich gewesen, den zukunftsweisenden Charakter der Kontaktzone zu betonen, zu der sich die Grenzregion inzwischen entwickelt hat.“ Es gehe inzwischen nicht mehr darum, wo die Grenze verlaufen sollte, sondern welche und wie viel Grenze die Region benötigt.

Der Wissenschaftler erklärt, dass die Selbstzufriedenheit mit der Grenze sicher nicht immer berechtigt sei, aber sie habe doch dazu beigetragen, den alten Grenzkonflikt zu entschärfen. Frandsen greift aber auch sein Anliegen auf, daran zu erinnern, dass es in der Region Schleswig eigentlich nur eine kurze Phase gegeben habe, in der ein deutsch-dänischer Konflikt das Bild prägte.

Optimistisch stellt Frandsen fest, dass es für die Menschen in der Grenzregion wieder wichtiger geworden ist, „zwischen den verschiedenen Kulturen, Sprachen und Identitäten zu navigieren“. Das täten sie anders als in der Großzeit der Nationalideologien, die simplifizierend ein „Entweder/Oder“ in Sachen Zugehörigkeit verlangt hätten. Heute stelle die Grenzregion nicht mehr die getrennte Welt dar, die eigentlich Hintergrund der Feiern zum 100. Geburtstag der Grenze bildete.

Volker Heesch

Rätsel

Sach-
verhalt

Sey-
chellen-
insel

... und
Braus

ugs.: be-
quemer
Schuh

▼

Unkraut
ent-
fernen

Lang-
finger

kleines
Boot

▼

Edel-
gas

Handels-
gut

Taten-
drang

solcher-
art

▼

Karneva-
listin

neblige
Luft

Pro-
nomen

▶

▼

▼

▼

▼

zu-
gegene
Leute ▶

▼

▼

▼

▼

▼

▼

▼

Fluss
durch
Bern ▶

ima-
ginär ▶

Hau ab! ▶

Kate ▶

Meeres-
lebe-
wesen ▶

griech.
Vorsilbe:
fern ▼

▶

Honig-
lieferan-
ten ▶

zu-
nächst ▶

▼

Baum-
teile

Maß-
ein-
teilung

franz.:
in ▶



Mehr Kreuzworträtsel und Sudoku findest
du wenn du den QR-Code scannst.

▶

engl.
Anrede ▶

▼

Deko-
ration

▼

Vieh-
hüter

engl.:
Gebiet

Glücks-
pflanze

nur mit
Früh-
stück

Grün-
fläche

kein
einziges
Mal

▼

▶

merci

Hafen-
betrieb

Farb-
ton

▶

▼

▼

Ama-
teur ▶

▶

gebünd.
Licht-
strahlen

ein
wenig

türk.
Hafen-
stadt

▶

▼

▼

Ver-
mittler

▼

Gemeinde
in
Schweden

große
Welle

▼

Bedien-
pult

Eintrag
im Aufga-
ben-Tool

Blas-
instru-
ment

▼

▼

brillanter
Kopf

jap. für
das Spiel
'Go'

Renn-
schlitten

fried-
fertig ▶

▼

span.
Artikel

Harn-
stoff ▶

lat.:
Luft ▼

Ort für
Tennis-
turniere ▶

▼

Auf-
geld ▶

Mani-
kür-
gerät ▶

Halb-
gefro-
renes ▶

Zugma-
schine ▶

Nest-
gelege ▶



service-denksport.de

SUDOKU

Die Zahlen von 1 bis 9 sind so in die Felder einzutragen, dass in jeder Zeile, jeder Spalte und jedem der neun 3x3-Blöcke jede Zahl genau einmal vorkommt.

leicht

		3	7					2	
			6	3	7		8		5
8	4		2						
			8				4	6	9
2	6	4					7		
					3		7	4	
3		2		9	6	1			
	5					6	9		

schwer

			3		8				
			1	9			2		
					6	4		8	
	6				7		9		
8									2
	2		5				4		
	4		2	3					
		6			9	1			
				7		3			

WORTPUZZLE

Tragen Sie die aufgelisteten Wörter in das Gitter ein. Die Buchstaben an den Kreuzungen helfen Ihnen, bei Wörtern gleicher Länge, die richtige Auswahl zu treffen.

EDT
EIS
HER
IKE
OLE
RAD
SAU
WAL

ALLRAD
ENDLOS
IRRTUM
WALLIS

ALIBI
ALLEE
GRUND
INSEL
LOGIK
NONNE
NUDEL
UMBAU
UNTER
VIPER

ALLGAEU
OELSIEB
PALETTE
RUNDBAU
SEEHUND
VIADUKT

ANWENDUNG
LIMITIERT
RUEHRSTAB
WERKSTATT

ZELTLAGER

Setzen Sie neben die Bäume (Kreise) genauso viele Zelte auf den Platz. Dabei muss folgendes gelten: 1. Jedes Zelt soll direkt waagrecht oder senkrecht neben einem Baum platziert werden. 2. In jeder Zeile und Spalte gibt es genau so viele Zelte, wie die Zahl am Rand vorgibt. 3. Kein Zelt steht direkt (waagrecht, senkrecht oder diagonal) neben einem anderen Zelt.

Beispiel:

						1
						0
						2
						1
						1
1	0	1	2	1		

								3
								1
								2
								1
								1
								1
								3
								1
								1
2	1	3	0	2	2	1	2	

Lösungen

2	1	3	0	2	1	2			
L								V	
L			V						
E		V				V		V	
L			V						
L	V								
Z		V			V				
L	V								
E			V				V	V	

leicht

E	6	9	7	2	8	1	5	4	
8	5	1	9	6	4	2	7	E	
4	7	2	E	5	1	6	8	9	
1	E	7	5	8	6	4	9	2	
2	8	5	4	1	9	E	6	7	
6	9	4	2	E	7	8	1	5	
7	1	E	6	9	2	5	4	8	
5	4	8	1	7	E	9	2	6	
9	2	6	8	4	5	7	E	1	

schwer

4	2	3	5	7	6	8	1	6	
7	5	1	6	4	8	9	E	2	
6	9	8	1	E	2	5	4	7	
1	4	9	8	6	5	7	2	E	
2	E	7	9	1	4	6	5	8	
8	6	5	7	2	E	4	9	1	
E	8	6	4	9	1	7	2	5	
9	7	2	E	5	6	1	8	4	
5	1	4	2	7	8	7	E	6	9

©service-denksport.de

R	E	I	E	K	O	T	E	I	E	R	R	O	S	
E	R	E	H	C	S	T	3	9	V	N	O	I	9	V
Y	E	R	U	B	Y	N	O	O	3	8	W	I	W	
I	E	R	F	I	L	Y	M	3	9	Z	I			
Y	8	U	I	U	V									
1	Y													
I	3	I	V	O										
I	3	S												
I	3	S												
1	8													
E	X	N	V	O										
1	I													
E	I	X	I	H										
I	S	R	E	N	E	N	E	T	R	E	I	S	V	
N	E	T	I	V	X	O	X	E	I	I	E	N	H	
S	O	V	R	I	V	E	X	X	I	E	X	V	V	
E	O	N	E	S	E	M	N	Y	O	N	Y	I	S	

S	B	T	A	V	S	R	H	E	N	
I	E	R	E	R	E	R	E	R	E	
O	I	E	I	I	I	T	V			
T	E	S	N	I	N	I				
O	I	I	K	U	D	V	I			
N	E	K	I							
E	O	W	N	I	R	X				
E										
O	V	R	I	V						
N	E	E								
O	N	H	E	E	S	V				
N	V	N	X	I	9	O				
N	V	8	O	N	R					
R	W	O	E							
9	N	O	N	E	M	N	V			